



Morgenblatt.

Der Gesetzentwurf über die Grundteilung. II.

Die Genehmigung zur Verschlagung ländlichen Grundbesitzes ist aber noch mit einem Vorbehalt versehen, der, wie uns scheint, den Bedenken gegen eine lästige Einschränkung des freien Grundstücksverkehrs den Boden entzieht. Die Genehmigung soll nämlich nur dann verweigert werden (§ 4), „wenn die Verschlagung mit einer den gemeinwirtschaftlichen Interessen entsprechenden Grundbesitzverteilung, insbesondere auch mit den Zielen der staatlich geförderten inneren Kolonisation nicht vereinbar ist.“ Diese Einschränkung ist ungemein wichtig, denn sie zieht einen Trennungsschritt zwischen der geschäftlichen Landaufteilung im allgemeinen und den besonderen Zielen staatlicher Bodenpolitik. Hier stehen nicht mehr die Personen, sondern bestimmte volkswirtschaftliche und nationale Gesichtspunkte im Vordergrund. Die Genehmigung muß eingeholt werden, hat aber für den üblichen Geschäftsverkehr in Grundstücken mehr eine formale Bedeutung, denn sie soll in der Regel nicht verweigert werden, sofern nicht die früher erwähnte Gruppe der gewerbsmäßigen Händler beteiligt ist. Die volkswirtschaftliche Gesundheit verlangt aber eine angemessene Teilung des Grund und Bodens nach Betriebsgrößen, und die nationalen Zwecke der inneren Kolonisation sind der Kernpunkt einer behördlichen Reglementierung der Güterverteilung. Was als „gemeinwirtschaftliche Interessen“ maßgebend sein soll, wird zunächst nur dahin beantwortet, daß die Frage nach den Verhältnissen des einzelnen Gebietsteils zu beurteilen sei, jedoch werden allgemeine Richtlinien hierzu noch aufgestellt werden. Welche Ziele ferner im Hinblick auf die innere Kolonisation im Auge zu behalten sind, wird gleichfalls nur in allgemeinsten Umrißen angedeutet. Daß die Befestigung deutschen Bodens hierzu gehört, ist selbstverständlich.

Das Grundteilungsgezet wendet seine schärfsten Spitzen gegen den gewerbsmäßigen Güterhändler und belastet ihn mit der ganzen Summe der Verantwortung für alle Mißstände, auf deren Beseitigung hingewirkt werden soll. So unsympathisch dieses Spekulantentum sein mag, zu Unrecht wird es als alleiniger Sündenbock für die mannigfachen Störungen und Weiterungen in unserer Kolonisationsstätigkeit im Osten herausgestellt. Da aber anscheinend die Parole ausgegeben ist, daß die durch den überhitzten Kolonialismus verursachten Schwierigkeiten in der deutchnationalen Besiedelung auf ihre wahren Urheber nicht zurückgeführt werden dürfen, so müssen die in nationaler Hinsicht zumeist wohl indifferente Güterhändler als Dedazesselle für eine Abwehr dienen, die in Wirklichkeit nationalpolitischen Zwecken nachgeht. Die eigentlichen Schädlinge der koloniatrischen Ausbreitung des Deutschtums in den Ansiedlungsprovinzen sind zweifellos die polnischen Landbanken, die im Landerwerb und in der Güterauschachtung ebenfalls einen unheimlichen Eifer an den Tag legen, in ihren Absichten jedoch von reiner Profitgier zum geringsten Teil geleitet werden. Auf ihre Verführungskünste gegenüber einflüchtigen oder habgierigen deutschen Grundbesitzern dürfte auch die Bestimmung hauptsächlich abzielen, die ein Rücktrittsrecht vorsieht für Personen, die mit einem Grundstücksänderer einen Vertrag über den Verkauf ihres Grundeigentums abgeschlossen haben. Hierdurch sollen, wie in der Vorlage erläutert ausgeführt wird, übereilte Vertragsabschlüsse, bei denen vielleicht Überredung oder dergleichen im Spiele waren, rückgängig gemacht werden können. Die achttägige Reufrist ist einem bayerischen Gesetz nachgebildet worden und gilt nur für Grundstücksänderer, die genehmigungspflichtig sind.

Als wirksamste Maßregel gegen die unheimliche Preistreiberie auf dem Grundstücksmarkt ist vom Ostmarkenverein wiederholt eine staatliche Intervention in dem Sinne empfohlen worden, daß der Staat beim Besitzwechsel in ländlichem Grundbesitz sich ein Einspruchsrecht sichert. Die Möglichkeit, daß die staatlichen Organe dadurch genötigt werden können, das angefochtene Verkaufsobjekt zu eigenen Lasten zu übernehmen, hat früher vielfach Bedenken erregt, es ist daher erfreulich, daß die Regierung die rechtlichen und finanziellen Einwände als nicht ausschlaggebend befunden hat. Dem Fortschritt der Innenkolonisation wird durch das Vorkaufsrecht des Staates in zweifacher Weise gebient. Die Aussicht auf den Eintritt des Staates in den Kaufvertrag wird zahlreiche Spekulant und Zwischenhändler vom Gütermarkt fernhalten, also die aus einer sehr starken Nachfrage sich ergebende Preissteigerung in Schranken halten. Andererseits wird dem Staate der Erwerb von geeignetem Siedlungsland wesentlich erleichtert. „Der ständige Überblick über das jeweilige Grundstücksangebot in Verbindung mit der Möglichkeit der Auswahl wird der Planmäßigkeit der Siedlungsarbeit zugute kommen.“ Der Entwurf räumt dem Staate das gesetzliche Vorkaufsrecht in allen Provinzen ein, die für innere Kolonisation in größerem Umfange in Betracht kommen. Der Staat wird dieses Recht in der Regel unmittelbar ausüben, wo er selbst Ansiedlungsunternehmer ist, wie im Gebiete der Ansiedlungskommission für die Provinzen Westpreußen und Posen. Er kann das Vorkaufsrecht aber auch Kommunalverbänden, gemeinnützigen Ansiedlungsgesellschaften oder anderen Vereinigungen gemeinnütziger Art übertragen, sofern diese Gewähr für die Handhabung des Rechts in seinem Sinne bieten.

Eine so weit reichende Befugnis der Staatsgewalt, einen

regelrechten Kaufvertrag durch sein Veto aufzulösen und sich selbst als Käufer einzuschleichen, ist bei früheren Diskussionen häufig als unausführbar bezeichnet worden. Einmal meinte man, daß der Staat niemals den vollen Kaufpreis zahlen könnte, demnach dem Verkäufer ein Stück seines Vermögens willkürlich entziehen würde. Zweitens aber hielt man es für unvermeidlich, daß der Staat in vielen Fällen durch geheime Abmachungen zwischen den vertragschließenden Parteien gründlich über den Ohr gehauen werden würde. Derartige Vorfälle werden auch jetzt wieder verlaublich, werden aber durch den Gesetzentwurf wenigstens in ihrem ersten Teil enttrübt. Der Vorkauf seitens des Staates oder seines Beauftragten soll zu den vertragsmäßigen Bedingungen des ursprünglichen Käufers stattfinden. Gegen Täuschung und Verschleierung, Nebenabreden und Geheimklausein aber werden im Gesetz strafrechtliche Folgen angedroht, nachdem vorher Käufer und Verkäufer an Eidesstatt verpflichtet haben, daß sie ihren Vertrag richtig und vollständig vorgelegt haben. Ob diese Vorschrift sowie einzelne andere Sicherungen zur Aufdeckung der Vertragswahrheit gegen eine Überverteilung des fraglichen Kaufwerts genügen den Schutz gewähren werden, dürften erst spätere Erfahrungen lehren.

Mit der Einführung des Vorkaufsrechts wird ein so bedeutungsvoller Schritt zur Schlichtung der Parteikämpfe um den Bodenbesitz unternommen, daß die Kritik an Einzelheiten füglich hasten darf. Der Ostmarkenpolitik insbesondere winken gute Erfolge, wenn die Richtlinien des Grundteilungsgezetes Gesetzkraft erlangen. Verbesserungen mögen hier und da angezeigt sein, das Ganze ist nach dem Worte des Reichskanzlers zugerichtet, das er am 27. Mai 1911 an den Ostmarkenverein übermittelte: nunquam retrorsum! —r.

Vom Tage.

— Berliner Blätter brachten dieser Tage die Meldung, daß die Stellung des Landwirtschaftsministers Freiherrn von Scharlemer erschüttert sei und der Minister nach Schluß oder Vertagung des Landtages von seinem Posten zurücktreten werde. Diese Meldung ist, wie dem „Wolffschen Telegraphen-Bureau“ von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, in jeder Beziehung frei erfunden.

— Der deutsche Gesandte in Luxemburg Graf von Schwerin ist von seinem Posten abberufen worden. Der Gesandte in Dresden, von Bülow, ist in den Ruhestand vertritt.

— Vor dem Reichsgericht in Leipzig wurde am Donnerstag gegen den Kaufmann Friedrich Grolms aus Breslau wegen versuchten Verrates militärischer Geheimnisse verhandelt. Dem bereits mehrfach wegen Unterschlagung, versuchter Erpressung und falscher Anschuldigung vorbestraften Angeklagten wird zur Last gelegt, versucht zu haben, dem russischen Nachrichtenbureau die Pläne der Festungswerke von Breslau anzuliefern. Grolms war im Sommer 1913 während der Breslauer Jahrhundertausstellung Fremdenführer und machte dabei die Bekanntschaft dreier russischer Herren. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

— Wegen Verleumdung des Kronprinzen stand heute der Redakteur der „Welt am Montag“ Alfred Scholz und der Schriftsteller Hans Leuß vor der vierten Strafkammer des Landgerichts Berlin I. Es handelt sich um einen Artikel „Wilhelm der Letzte“, in welchem die angeblichen Telegramme des Kronprinzen an Oberst von Reuter und General von Deimling erörtert werden. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Scholz Freisprechung, gegen Leuß neun Monate Gefängnis. Das Urteil lautete gegen Leuß auf sechs Monate Gefängnis. Redakteur Scholz wurde freigesprochen.

— In der Flandernsacher Mordaffäre hat die Staatsanwaltschaft gegen den Beschluß der Elberfelder Strafkammer auf Wiederaufnahme des Verfahrens und gegen die sofortige Entlassung der Witwe Hamm aus dem Zuchthaus Beschwerde beim Oberlandesgericht Düsseldorf eingelegt.

— Im Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag die Vorlage über die Erweiterung des Stadtfreies Dortmund genehmigt und die Beratung der Handelssetats mit der Erörterung von Handwerkerfragen fortgesetzt.

— Der Reichstag setzte am Donnerstage die zweite Lesung des Postetats fort. Dabei wurde nicht bloß die Ostmarkenzulage mit 194 gegen 127 bei zwei Stimmenthaltungen abgelehnt, sondern auch der Antrag der Reichspartei und der Konservativen, welcher eine außerordentliche unwiderrufliche Ostmarkenzulage für die mittleren Rangleis- und Unterbeamten auch auf andere gemischtsprachige Kreise und Reichsteile ausgedehnt wissen will. Die Ablehnung erfolgte bei namentlicher Abstimmung mit 188 gegen 121 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen.

Vom Großblod in Baden.

□ Aus Baden wird uns geschrieben:

Innerhalb zweier Tage ist, wie schon berichtet, im badischen Landtag der Großblod zweimal auseinander gefallen; einmal bei der Abstimmung über die Gültigkeit der Wahl des konservativen Abgeordneten Schöpfle, wo die Nationalliberalen mit der Rechten stimmten, und dann bei der Beratung der Münchener Gesandtschaftsfrage, in der sich die Nationalliberalen abermals von den anderen beiden Blodparteien der Linken trennten.

Im vorigen Landtag hatte, wie erinnerlich, der Großblod geschlossen den Budgetposten für die badische Gesandtschaft in München abgelehnt. Daß damals die Nationalliberalen dagegen stimmten, hatte nicht nur in den Regierungskreisen sehr verstimmt,

speziell im Ministerium, dessen Hauptmitglieder sich zu den Nationalliberalen zählen, wie das Minister v. Bodman erst kürzlich von sich besonders betont hat, sondern auch in der nationalliberalen Partei fand das damalige Verhalten der Fraktion keine allgemeine Billigung, an dem von rechtsstehenden Politikern wiederholt offene Kritik geübt worden ist. Diese Wirkung mag doch wohl der nationalliberalen Parteileitung recht unbehagen geworden sein und dazu geführt haben, daß die Fraktion diesmal die Münchener Gesandtschaft mit der Rechten zusammen angenommen hat. Der nationalliberale Parteichef Rebmann, dem die heikle Aufgabe zugeteilt war, die veränderte Haltung seiner Fraktion zu begründen, versuchte freilich andere Motive hierfür vorzubringen und es auch weit abzuweisen, als ob etwa die Agitation des Zentrums in betreff der früheren nationalliberalen Ablehnung dieses Postens Einfluß auf die Schwendung gehabt habe, wobei er die doch etwas fragwürdige Bemerkung machte, daß die Agitation des Zentrums auf seine Fraktion bezw. Partei „nicht den allermindesten Eindruck“ mache. Und dann erging sich Rebmann in politischen Exkursionen, und wies darauf hin, daß mit dem Thronwechsel in Bayern München wieder ein Brennpunkt politischer und wirtschaftlicher Fragen werde, ferner sei es notwendig, die stark bedrohte Finanzhoheit der Einzelstaaten zu wahren durch einen Zusammenschluß der Bundesstaaten, wozu auch die badische Gesandtschaft in München nötig sei. Lag in diesen Ausführungen des Herrn Rebmann schon eine unverkennbare Spitze gegen Preußen, so setzte er in dieser Beziehung noch einen Trumpp darauf, indem er sagte:

„Was ich hier anführe, sieht aus wie ein Schritt nach der Seite des Partikularismus. Ich muß noch weiter hinzufügen, daß dieser süddeutsche Partikularismus in der letzten Zeit durch ein Vorkommnis im Norden eine ganz eigene Bedeutung erfahren hat. Ich denke dabei an den Preußentag. In Norddeutschland ist eine Strömung im Gange, den preußischen Partikularismus wieder lebendig zu machen, einen Partikularismus, der ganz verschieden ist von unserem süddeutschen, insbesondere von unserem badischen. Der preußische Partikularismus schaut nach rückwärts, er trägt ein reaktionäres Gesicht. Unser badischer Partikularismus dagegen ist vorwärts gerichtet, er will Reich und Volk stark und kräftig machen. Alle diese Erwägungen haben unseren Entschluß, diesmal für die Münchener Gesandtschaft zu stimmen, gezeitigt.“

Diese Ausführungen des badischen nationalliberalen Parteiführers sind geeignet, in wahrhaft national gesinnten Kreisen eine scharfe Mißbilligung herbeizurufen. Das Ausspielen eines süddeutschen Partikularismus gegen einen norddeutschen und die damit verbundene Konstruktion eines Gegensatzes zwischen Süddeutschland und Norddeutschland, namentlich Preußen, womit der an sich verfehlte „Preußentag“ nichts zu tun hat, unter gleichzeitiger Kennzeichnung Preußens als des Landes der Reaktion (ein ebenso abgemacktes wie verbrauchtes Schlagwort) im Gegensatz zu dem aufklärten, für die Kraft und Stärke des Reiches „vorwärts gerichteten badischen Partikularismus“, verdient namentlich in der gegenwärtigen Zeit der ersten inneren und äußeren Lage, die den Blick nicht auf das Trennende, sondern auf das Einigende fordert, entschiedene Zurückweisung. Man kann sich bei den Rebmanschen Worten des peinlichen Gefühls nicht erwehren, daß sie auf anti-norddeutsche und anti-preußische Stimmungen und Strömungen spekulieren, wie sie in Baden leider in solchen Kreisen noch immer vorhanden sind. Sie sich von Vorurteilen nicht frei machen können und in politischen Dingen immer nur an der Oberfläche treiben, ohne sich die Mühe eines tieferen und auch geschichtlichen Nachdenkens zu machen. In den Kreisen ernsthafter nationalgesinnter badischer Politiker, namentlich älterer Jahrgänge, findet man erfreulicherweise andere Anschauungen. Diese Männer verwerfen die oben Schlagworte von dem „reaktionären Preußen“, sie wissen die großen Verdienste Preußens um das Deutsche Reich zu schätzen und erkennen die Notwendigkeit der Erhaltung eines starken, kraftvollen Preußens, als eines festen Felsens zur Abwehr des Ansturms der bürgerlichen und sozialen Demokratie, und sind sich der Bedeutung von Babels bekanntem Wort bewußt: „Wenn wir erst den preußischen Staat haben, so haben wir alles!“

Leider sind unter der jetzigen Leitung der badischen Nationalliberalen wenig Aussichten auf eine nachhaltige Einsicht und Besserung der nach links abgewandten Partei vorhanden, und man wird sich hüten müssen, an die eingangs erwähnte zweimalige Spaltung des Großblods weitere Folgen zu knüpfen. Einstweilen wird man seine Hoffnungen auf das von Rebmann so geschmähte Preußen und Norddeutschland setzen müssen, wo der erfreuliche Ausgang der Reichstagswahl und die neueren Bemühungen hinsichtlich konserverativer Politiker unter dem Ernst der Zeiten ein Zusammenhalten der nationalgesinnten Kreise und Parteien anzubahnen vielleicht verheißungsvolle Ausblicke eröffnen.

Studentische Konsumgenossenschaften.

Die „Sozialistischen Monatshefte“ begrüßen mit ungemischter Freude die Bildung einer studentischen Konsumgenossenschaft. Mit Genugtuung wird hervorgehoben, daß die Zeit des Kurrapatriotismus unter den Studenten vorüber sei,

„um so mehr dürfen wir uns der schüchternen Anzeichen einer erwachenden sozialen Gesinnung in diesen Kreisen freuen. Ein solches Zeichen ist in der Gründung eines Bundes für deutsche Studentengenossenschaften zu erblicken, die kürzlich erfolgte! Der Ausgangspunkt der Bewegung ist Lüdingen, wo Professor Wilbrandt, dessen Konsumvereinsfreundliches Auftreten auf dem letzten evangelischen Kongress bereits gewürdigt wurde, ein volkswirtschaftliches Seminar leitete. Dieses Seminar beschäftigte vor einiger Zeit die Anlagen des dortigen Konsumvereins, und im Anschluß daran fand die Errichtung einer Konsumvereinsgenossenschaft für Lüdingen statt, in der sich Studierende der verschiedenen Fakultäten mit anderen ledigen Interessenten zur Organisation des gemeinsamen Bezugs von Lebensmitteln, Kollegartikeln, Bekleidung, Mahlgeldern, Wohnung usw. zusammenschlossen. Für den Nahrungsmittelbezug wird die Vereinigung dem dortigen Allgemeinen Konsumverein angeschlossen werden. Gleichzeitig wurde beschloffen, ähnliche Vereinigungen in allen anderen Univeritäts-

frühen ins Leben zu rufen und eine Zentrale der Bewegung in dem Bund deutscher Studentenvereinigungen zu gründen.“

Dazu bemerkt die „Deutsche Vereinigungskorrespondenz“ zu treffend:

Nichts Unnötigeres als diese „Gründung“, für die nicht das geringste Bedürfnis vorhanden war. Es kann auch durchaus nicht gebilligt werden, daß Schüler staatlicher Universitäten in eine einseitige soziale Richtung hineingedrängt werden, die auf die Interessen wichtiger für den Staat notwendiger Wirtschaftskreise keine Rücksicht nimmt. Aus dem Mittelstand sind deshalb berechtigte Proteste gegen diese neue Gründung erhoben worden.

Auch die „Kölnische Volkszeitung“ sieht in dieser Bewegung eine große wirtschaftliche Gefahr.

Die deutsche Linienschiffsdivision in Argentinien.

Die detachierte Linienschiffs-Division, welche die Hauptstadt Brasiliens nach zehntägigem Aufenthalt am 25. Februar verlassen hatte, ist, wie schon kurz erwähnt, nach sechstägiger Reise am Dienstag vor Mar del Plata an der Küste Argentinien angekommen. Die drei Schiffe verließen Wilhelmshaven am 9. Dezember 1913, sind jetzt also annähernd drei Monate unterwegs. Über den Besuch in dem argentinischen Hafen liegt folgende nähere Meldung aus Buenos Aires vor:

Die Ankunft des deutschen Geschwaders in Mar del Plata wurde durch ein heftiges Unwetter verzögert. Die Kriegsschiffe trafen Dienstag mittags um 12 Uhr 30 Min. ein und gingen unter Salut gegenüber der Strandpromenade vor Anker. Darauf machten sich der Kommandant des deutschen und der Kommandant des argentinischen Geschwaders Besuche. Konteradmiral von Hebebrand wusch sich nach dem von der Stadtverwaltung im Hotel Bristol gegebenen Frühstück nicht teil, da seine Anwesenheit auf dem deutschen Geschwader nötig war. Am Abend fand im Club Mar del Plata ein Ball statt, der von der Stadtverwaltung gegeben wurde. Die Teilnahme der deutschen Offiziere war infolge der Unruhe des Wetters eine beschränkte. Trotz des schlechten Wetters hatte sich eine große Menschenmenge am Strand angeammelt, die den großartigen Anblick bewunderte, den das deutsche Geschwader bot. Am Mittwoch fanden offizielle Besuche und ein Festessen im Oceanclub statt. Am Abend folgte ein großes Festessen im Club Mar del Plata, das vom deutschen Gesandten gegeben wurde. Am Donnerstag ist ein Frühstück an Bord des Linienschiffes „Kaiser“, an dem die deutsche Gesandtschaft und das Personal der deutschen Gesandtschaft teilnehmen werden. Das Schiff wird dann 2½ Stunden dem Besuche des Publikums freigegeben werden. Am 5 Uhr erfolgt dann die Abfahrt nach Montevideo.

Verschiedene Mitteilungen.

Die Meldung Berliner Blätter, daß als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Direktors der handelspolitischen Abteilung im Auswärtigen Amt, Excellenz Dr. von Stöcker, der derzeitige deutsche Generalkonsul in London, Wierl, Geh. Legationsrat Dr. Johannes, in Aussicht genommen sei, wird von der „Köln. Zig.“ bestätigt.

In bezug auf den Vertrag zwischen der Stadt Berlin und den Berliner Elektrizitätswerken, der am 30. Dezember 1913 sein Ende erreicht ist, wie Berliner Blätter melden, der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage zugegangen, in welcher der Magistrat die Bezahlung des Kaufpreises nach dem Buchwert beantragt. Der zu zahlende Preis der zur Übernahme zwischen 120 bis 130 Millionen Mark betragen dürfte, wird sich unter Zugrundelegung des Buchwertes um etwa 2½ Millionen Mark billiger stellen. über die zukünftige Art der Versorgung

Berlins mit Elektrizität ist in der Vorlage einstweilen keine Bestimmung getroffen.

In einer öffentlichen Versammlung hat der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Freiherr Krätorius von Nächsthofen nach der „Merkelburger Zeitung“ gesagt, es sei heute unendlich bequemer und lukrativer, konservativ als liberal zu sein. Dazu bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“: Freiherr Krätorius von Nächsthofen müßte als Geschäftsführer des Sanitätsbundes doch besonders genau wissen, daß es auch ganz lukrativ sein kann, liberal zu sein; und wenn er die Wille haben wollte, zu vergleichen, wieviel liberale und wieviel konservative Parlamentarier oder sonstige Konservativen in gutbezahlten Aufsichtsratsstellen sitzen, würde er finden, daß seine Behauptung nicht nur sehr unrichtig, sondern auch äußerst unvorsichtig war.

Die Reichsversicherungsordnung hat in § 547 die Bestimmung erlassen, daß durch Wechsel des Bundesrats die Unfallversicherung auf bestimmte gewerbliche Berufsstrantheiten ausgedehnt werden kann. Hierzu wird uns aus Handelskammerkreisen geschrieben: Die Vereinbeziehung der Berufsstrantheiten in die Unfallversicherung in den von den Interessenten, besonders des 20. deutschen Ortsratentages, am 1. April 1912 beantragten würde die Berufsstrantheiten und somit die Unternehmer ganz erheblich belasten, ja deren Existenz unglücklich gefährden, besonders die selbständigen Handwerker. In einer längeren Eingabe richtet daher der deutsche Handwerks- und Gewerbetag am 2. April an den Reichstag und die Bundesregierungen die Bitte, das Bedürfnis für eine weitere Ausdehnung der Unfallversicherung auf die gewerblichen Berufsstrantheiten zu verneinen.

W. Auf Grund eines (in Nr. 37 der Schles. Zig. vom 16. Januar mitgeteilten) Urteiles des Reichsgerichts müssen die gewissen Marineangehörigen einbehaltenen Vordabsätze vom Fiskus zurückerstattet werden und zwar für die Zeit vom 1. April 1908 ab. Für die inzwischen aus dem aktiven Marinendienst ausgeschiedenen übernehmen die Stamm-Marineteile die Rückzahlung. Eine halbamtliche Rundgebung hierzu besagt, daß es die Arbeit erleichtern und die Auszahlung beschleunigen würde, wenn die Beteiligten, d. h. Marineoffiziere, Beamte und Deckoffiziere, die nach dem 1. April 1908 ein Vordkommando gehabt haben und jetzt nicht mehr aktiv sind, (gegebenenfalls deren erbberichtigte Hinterbliebenen) ihre gegenwärtige Adresse dem Stamm-Marineteil, dem sie zuletzt angehört haben, unverzüglich mitteilen.

Der hannoversche Provinziallandtag hat dieser Tage für die Errichtung eines Denkmals zu Ehren der Königl. deutschen Legion in Hannover der Stadt einen Betrag von 20 000 Mark bewilligt. Von anderen Korporationen und als Ergebnis einer Sammlung stehen außerdem bereits 60 000 Mk. zur Verfügung. Man hofft den Grundstein für das Denkmal, für das jetzt ein Ausschreiben erlassen wurde, bei der Jahreshundertfeier der Schlacht von Waterloo legen zu können.

h. Gegenüber dem Gewerkschaftstreit, der die „Köln.“ und die „Berliner“ so stark beschäftigt, haben die christlichen Gewerkschaften selbst Zurückhaltung beobachtet. Statt dessen wurde von ihnen in verschiedenen Bezirken eine systematisch vorbereitete Hausagitation durchgeführt die ihren Mitgliederbestand um mehr als 6000 steigerte. Das Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften gibt hiervon Kenntnis und fügt hinzu: „Das ist die wirksamste Abwehr gegenüber den ewigen Quergeleiten, womit man die christlichen Gewerkschaften unaufrichtig zu beunruhigen sucht: man redet nicht mehr, man handelt.“

sk. Der aus Yulenroda flüchtige Bankdirektor Stodt, der den dortigen Bankverein um 300 000 Mark geschädigt hatte und dann in die französische Fremdenlegation eingetreten war, ist, wie die „M. Westl. Zig.“ berichtet, aus der Legion wegen Krankheit entlassen worden und hat sich den Greizer Gerichtsbehörden gestellt. Er wurde sofort in Haft genommen.

g. Wie sich Abbé Collin die neue „Liga zur Verteidigung Elfaß-Lothringens“ denkt, darüber gibt der „Patriote Lorrain“ ein Sonntagabender des „Lorrain“, eine sehr offene, aber höchst sonderbar anmutende Erklärung. Im Lothringischen Batois wird dem lothringischen Bauer diese „letzte Zitabelle des Nationalis-

mus“ im Reichsland erläutert, wobei der Zweck verfolgt wird, ihn tüchtig aufzuheben. In einem Zwiegespräch, das zwei Lothringische Bauern mit einander führen, läßt Abbé Collin Erinnerungen an den „Souvenir francais“ wachrufen, die sich als Geheimnis zuflüstern, die neue „Liga des patriotes“ sei der auferstandene „Souvenir francais“ in verklärter Gestalt. „Das ist für uns Bauern Grund genug, zur Liga zu gehen, um das Land gegen die Kangermanien zu verteidigen.“ Dazu schreibt die „Lothringische Zeitung“ mit Recht: „Das drückt der „Lorrain“ und die Schulfinder fragen solche Gebartikel aus.“

* Die alljährlich stattfindende Ausstellung philippinischer Erzeugnisse in Manila ist, wie die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ erfährt, vor Eröffnung durch Feuer zum größten Teil zerstört worden. Viele der mit großem Geschmack, aber aus leichtem Material errichteten Ausstellungsgebäude sind völlig vernichtet und eine erhebliche Menge bereits darin aufgestellter wertvoller und mühevoll beschaffter Ausstellungsgegenstände, die teilweise dazu bestimmt waren, später auf die Weltausstellung San Francisco gelangt zu werden, sind verbrannt. Der gesamte Schaden wird auf 200 000 Pesos beziffert. Man soll beabsichtigen, mit dem Rest und mit etwa zu beschaffenden Ersatzstücken die Ausstellung später doch noch durchzuführen.

Preßstimmen.

Der Tod des Breslauer Fürstbischöf wird einstimmig von der gesamten deutschen Presse als ein Ereignis von weittragender Bedeutung, als der Abschluß eines für die katholische Kirche und für die politische Welt hochbedeutsamen Lebens betrachtet und dementsprechend mit Ernst und Wärme behandelt. Besonders tief berührt wird, wie es sich von selbst versteht, die katholische Presse. Die „Germania“ z. B. schreibt u. a.:

Nicht nur die deutschen Katholiken, sondern das ganze deutsche Vaterland hat in dem nunmehr verewigten Kardinal-Fürstbischof Kopp einen seiner hervorragendsten Männer verloren. Wo wäre wohl der Mann zu finden, der eine gleich bedeutende Lebensarbeit für Kirche und Staat aufzuweisen hätte! Das Wort des preußischen Königs Friedrichs des Großen, der König mißte der erste Diener des Staates sein, ist vom Kardinal-Fürstbischof von Kopp als Kirchenfürst sinngemäß auf seine kirchliche Aufgabe angewendet worden. Niemals in seiner langen kirchlichen Laufbahn hat er die Interessen der katholischen Kirche außer acht gelassen. Und daß der verewigte Kardinal-Fürstbischof Kopp nicht nur ein katholischer Kirchenfürst, sondern zugleich ein treuer Freund des deutschen Vaterlandes war, ist von allen Seiten bestätigt worden. Würden ihm doch auch Ehrungen über Ehrungen, sowohl von kirchlicher, als von staatlicher und bürgerlicher Seite zuteil. Wohlverdiente Ehrungen.

Ähnlich die „Kölnische Volkszeitung“, die in größter Ausführlichkeit die Verdienste des Kardinals auf allen Gebieten seiner umfassenden Tätigkeit hervorhebt. Allerdings kommt das rheinische Zentrumblatt zum Schluß auch auf die letzten Streitigkeiten in Sachen der Encyclica Singulari quadam zu sprechen und sagt hierzu:

In die peinlichen Auseinandersetzungen der letzten Jahre ist bebauerlicherweise der Name des Kardinals Kopp wiederholt hineingezogen worden. Von ihm stammt der oft zitierte Ausspruch über den „Westen“, der jedenfalls ohne sein Zutun aus einem sicher nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Schreiben veröffentlicht worden ist. Das Aufsehen, welches die jüngste Veröffentlichung des Briefes an den Grafen Oppersdorff mit all ihren Begleiterscheinungen im katholischen Deutschland hervorgerufen hat und hervorgerufen mußte, ist noch in zu frischer Erinnerung, als daß darüber im gegenwärtigen Augenblicke noch etwas zu sagen wäre. Daß die Polemik, die sich an jene Vorgänge knüpfte, angesichts des offenen Grabes schweigen möge, ist sicherlich nicht nur unser, sondern aller einfichtigen Katholiken Wunsch. Vielleicht sind auf jene Dinge das hohe Alter und die wiederholten schweren Erkrankungen des Verewigten nicht ganz ohne Einfluß gewesen. Das sind Schatten, wie sie wohl im Leben keiner überragenden

Akorientalische Archive.

„Und nun, wenn es dem König gut dünkt, möge man im königlichen Schatzhause dort in Babel nachforschen, ob dem so ist, daß vom König Kyros die Erlaubnis gegeben worden ist, diesen Tempel zu Jerusalem zu bauen... Da gab der König Darius Auftrag, im Archiwe („Haus der Schriften“), wo man in Babel die Schätze niederzuliegen pflegte, nachzuforschen, und so fand sich in der festen Stadt Ekbatana, das in der Provinz Medien liegt, eine Schriftrolle“ usw. (Esra 5/17 bis 6/2).

Was die angeführte Schriftrolle sagt, hat man nie bezweifelt. Daß es in jener Zeit der großen Perseerkönige Archive gab, darüber pflegte man sich nicht sehr zu wundern. Aber groß war das Erstaunen, als man in neuerer Zeit um fast 1000 Jahre ältere Archive im vorderen Orient fand, und sich zugleich immer deutlicher zeigte, welche große Bedeutung sie im Staatsleben einst besaßen. Überhaupt ist es ja ganz enorm, welche Ausdehnung das Schreibwesen im Allgemeinen in den alten Kulturstaaten Vorderasiens besaß. Zeugen sind bereits Hunderttausende von Keilschrifttafeln aller Größen und aller Zeiten bis hinauf ums Jahr 3000 vor Chr. Und schon in den ältesten Zeiten finden sich die Ansätze zum Archivwesen. Über alle Lieferungen wird Buch geführt, und die Urkunden werden aufbewahrt, um stets als Beleg dienen zu können. So müssen Archive sich schon früh von selbst entwickelt haben. Selbstverständlich konnte auch die Staatsverwaltung ihrer nicht entbehren, und große Reichsbildungen, wie wir sie bereits in den ältesten Zeiten kennen, sind nicht denkbar ohne einen schriftlichen Verkehr der Verwaltung. Das mußte aber zur Anlegung von staatlichen oder königlichen Archiven führen; denn die von Statthaltern oder Vasallenfürsten einlaufenden Schreiben mußten aufbewahrt werden, um stets als Beweisstücke dienen zu können.

So haben wir zahlreiche Briefe aus dem königlichen Archive der ersten Dynastie von Babylon, deren berühmtester Angehöriger der viel genannte Hammurabi ist. Daß in ihnen neben den staatlichen auch geschäftliche Angelegenheiten in reichem Maße behandelt werden, ist ein Zeichen dafür, daß der König nicht nur Lenker des Staates ist, sondern auch Geschäftsmann wie irgend ein anderer. Allerdings beziehen sich alle Urkunden, die ins Staatsarchiv dieser altbabylonischen Könige, im besonderen des Hammurabi, gehört haben mögen, nur auf innerbabylonische Angelegenheiten. Daß auch schriftlicher Verkehr mit ausländischen Fürsten stattgefunden haben mag, kann man nur auf Grund sonstiger Analogien aus dem schließen, was wir aus späterer Zeit an Archivmaterial besitzen.

Im weiteren Sinne sind natürlich auch die großen Bibliotheken in Ninive und Sippar (hier die große Tempelbibliothek) als Archive anzusehen, doch sagt man meist nur die in Tell el Amarna und Taanek gefundenen Keilschrifturkunden unter diesen Namen zusammen, sowie die in allerneuester Zeit von Professor Winckler, dem kürzlich verstorbenen Berliner Orientalisten, gefundenen Staatsurkunden von Boghastoi.

Der zuerst genannte Fund, die sogenannten Amarna-Tafeln, ist zugleich der wichtigste. Hier fand sich im Wüstenlande Ägyptens die politische Korrespondenz der Pharaonen Amenophis III. und IV. Es sind mehrere Hundert Tafeln, die Briefe palästinensischer Vasallenfürsten des Pharo sowie

einiger unabhängiger Könige, z. B. von Mitani und Babylon, darstellen. Diese Schreiben sind zum allergrößten Teil an den ägyptischen König selbst gerichtet, andere dagegen an die Königin- Witwe, die Gemahlin Amenophis III.; diese werden also der Regierungszeit seines Sohnes angehören. Wieder andere der Schreiben haben hohe königliche Beamten zum Adressaten. Diese Briefe werfen nun ein grelles Licht auf die kulturellen und politischen Verhältnisse des vorderen Orients, besonders Palästinas um 1400 vor Chr. Sie zeigen, daß dem Namen nach damals ganz Syrien unter ägyptischer Hoheit stand, während sich in Wirklichkeit viele der Kleinkönige, Stadt- oder Vasallenfürsten selbständig gemacht hatten, und sich nun gegenseitig zu unterwerfen suchten. So herrschte eine Art Krieg aller gegen alle. Jeder von ihnen schreibt aber unter Versicherungen seiner allergrößten Treue an den Pharaon; und während er sich selbst als dem „König“ ganz ergeben hinstellt, verklagt er seine Nebenbuhler als abgefallene Aufrihrer, die das Land des Königs an sich bringen, und ihn den Briefschreiber, als einen Anhänger des Pharaon bedrängen. Oft beschweren sie sich dann noch tief entrüstet darüber, daß sie von ihren Nebenbuhlern, den eigentlichen Aufrihrern, als untreu beim „König“ angeschwärzt worden seien. Die Briefe enden nicht selten mit der Bitte um eine ägyptische Seereschiffahrt als Schutz gegen die Abgefallenen. Allerdings ist der Zerfall der ägyptischen Herrschaft bereits so weit fortgeschritten, daß der Pharaon nicht instande ist, durchgreifende Maßregeln zur Herstellung der Ordnung zu ergreifen, vielmehr drängen gewisse Nomadentämme, die Chabiri (Hebräer?) mit Gewalt ins Kulturland ein. Als Probe eines solchen Amarna-Briefes soll ein Schreiben des Königs Abdiachiba von Urusalm, das ist Jerusalem, hier wiedergegeben werden:

„Zu dem König, meinem Herrn, hat also gesprochen Abdiachiba, Dein Diener: Zu den Füßen meines Herrn fiel ich nieder sieben Mal und sieben Mal. — Siehe, Milikim weicht nicht von den Söhnen Labajas oder von den Söhnen Arzajas in bezug darauf, für sie das Land des Königs zu verlangen. Warum zieht der König einen Regenten, der eine solche Tat verübt, nicht zur Rechenschaft? Siehe, die Tat, die Milikim und Tagi verübt haben, ist diese: Nachdem sie Nabuda genommen haben, suchen sie jetzt Urusalm zu nehmen. — Wenn dieses Land dem König gehört, warum sich dabei aufhalten, ob Hazati dem König zur Verfügung stünde? Siehe, das Land von Ginti Kirim gehört Tagi, und die Leute von Ginti sind Vasallen von Bethjani, und mit uns wird fürwahr dasselbe geschehen, nachdem Labaja und das Land Schafmi alles den Habiru gegeben haben. Sollen wir denn Urusalm fahren lassen? Die Befahungsleute, welche Du durch Gaja, den Sohn von Miare, gesandt hast, die hat Abdaja genommen und in sein Haus in Hazati gelegt, und zwanzig Leute hat er nach Ägypten geschickt. Es wisse fürwahr der König, daß keine Befahungsleute des Königs bei mir sind!... So sende denn der König fünfzig Befahungsleute zum Schutze des Landes. Das ganze Land des Königs ist abgefallen. Sende Simhamu, und er kümmere sich um das Land des Königs.“

Zu dem Tafelschreiber des Königs, meines Herrn, sprach also Abdiachiba, Dein Diener: Schöne Worte übergab dem König! Ich bin in hohem Grade Dein Diener! — Dem hier mitgeteilten Briefe sind eine große Anzahl aller

vorhandenen ähnlich, und zwar im allgemeinen die der palästinensischen Fürsten. Weittragenderen Inhalts sind die Schreiben, die zwischen den größten unabhängigen Königen im Norden und Ägypten gewechselt wurden. Hier handelt es sich mehrmals um politische Heiraten und Mitgift.

Die Amarnabriefe geben uns nun auch einen Anhalt für unsere Vorstellung von der Benutzung eines damaligen Archives. Sie geschah im besonderen, und so scheint es beim Amarnafunde zu sein, aus Anlaß von Staatsprozessen. Fast alle aus Nord-Ägypten stammenden Briefe stimmen nämlich überein in herzerregenden Klagen über den allgemeinen Störenfried und Aufrihrer Aziru, einen Amoriterfürsten. Dieser wurde dann vom König an den Hof nach Ägypten entboten, damit er sich seinen Anklägern gegenüber verantwortete. Um diesen Prozeß nun nach Recht und Gerechtigkeit zu erledigen, hat sich offenbar Amenophis IV. alle diesbezüglichen Urkunden aus dem Archive in der alten Reichshauptstadt nach seiner neuerbauten Residenz On, der Stelle, wo der Fund aus Tageslicht kam, bringen lassen. Ähnliche Staatsverhandlungen haben auch andere Teile der Tontafelsammlung als Aktentücke dorthin gebracht.

Das merkwürdigste Moment bei den Amarnatafeln ist aber der Umstand, daß alle diese Briefe an den König von Ägypten nicht in ägyptischer, sondern in babylonischer Sprache und in babylonischer Keilschrift abgefaßt sind. Sie beweisen also, daß damals die babylonische Sprache die Diplomatensprache und babylonische Schrift die international gebräuchliche Schrift war, sogar bei Verkehr der ägyptischen Vasallen mit ihrem ägyptischen Oberherrn. Einige babylonische mythologische Texte, die sich unter den Briefen fanden, bekräftigen noch das Zeugnis von dem tiefgehenden Einfluß der babylonischen Kultur.

Lange hatte jedoch noch diejenige Anschauung einiger Gelehrter ihre Berechtigung, die betonte, daß man aus dem Gebrauch von babylonischer Schrift und Sprache in der hohen Diplomatie, dem internationalen Verkehr, noch nicht auf den in kleinen inneren Verhältnissen schließen, man sich also den babylonischen Einfluß doch nicht allzugroß vorstellen dürfe. — Da fand Professor Sellin in Taanek in der Ebene Jezreel bei Ausgrabungen, die viel wichtiges Material zutage förderten, das zweite und hier interessierendere Archiv: das Archiv des Städtchens Tarsa, das sich auf dem Lande von Taanek befindet. Taanek liegt nicht fern von dem bekannteren Megiddo, beides waren wohl befestigte Städte der Kanaanäer, als welche sie auch im Alten Testament zusammengefaßt werden. (Nichter 5, 19).

Das Archiv besteht in Tontafeln, in Keilschrift und babylonischer Sprache geschrieben, — ganz in der Art der Amarnatafeln und ohne Zweifel derselben Zeit entstammend. Es enthält die Korrespondenz des Königs mit benachbarten kleineren Königen. Hier handelt es sich um die alltäglichsten Dinge, einige Kinder, Soldaten, Knechte, und doch ist Sprache und Schrift babylonisch. Das dürfte doch ein sehr starker Beweis für den tiefgehenden Einfluß babylonischer Geistes sein. Wieder mal einer dieser Briefe als Muster hier folgen:

„An Nistarwasur: Amanhasir. Abad möge Dein Leben behüten! Sende Deine Brüder samt ihren Wagen und sende ein Pferd, Deinen Tribut, und Geschenke und alle Gefangenen, die bei Dir sind: Sende sie morgen nach Megiddo.“

Persönlichkeit vollständig fehlen. Das glänzende Gesamtbild des Kardinals und Fürstbischofs von Breslau sollen sie uns nicht trüben.

Die Kreuzzeitung rühmt, daß die Protestanten der Breslauer Erzdiözese sich über den Kardinal Kopp nicht zu beklagen hatten, da jeder Fanatismus ihm fernlag, und er vielmehr immer bemüht gewesen war, den konfessionellen Frieden zu fördern. Die „Deutsche Tageszeitung“ hebt seine Verdienste wie folgt hervor:

Ein gewiegter Politiker innerhalb wie außerhalb der Kirche; vor allem aber biegsam und zugleich fest wie Stahl, ein Diplomat großen Stils, wie unsere Tage kaum noch seinesgleichen sehen. Der Grundzug seines Wesens war ein beherrschendes Gefühl für die Aufrechterhaltung der Autorität in Kirche und Staat. Daher, und nicht etwa aus konfessioneller Engherzigkeit, war er der mächtige Beschützer und Förderer der „Berliner“ Richtung im Gewerkschaftsstreit. Daher war er auch ein überzeugter Anhänger der Monarchie, und hat als Verwalter einer Diözese, die sich weit nach Osten hin erstreckt, den beiden führenden deutschen Kirchenparteien treu und redlich gedient. Der Schwerpunkt seines Wirkens freilich hat, obwohl er dem österreichischen ebenso wie dem preussischen Herrschentum angehört, doch völlig in Reichsdeutschland gelegen; und als deutscher Kirchenfürst ist er den Bestrebungen des radikalen Polentums, deren innersten weltlichen und geradezu kirchenfeindlichen Charakter er mit scharfem Blicke erkannte, unheimlich durch hasserfüllte Angriffe aus den Reihen seiner eigenen Diözesanen, stets mit Festigkeit und Entschiedenheit entgegengetreten.

In letzterer Beziehung denkt die „Post“ anders. Über die Haltung Kopp's zu den Polen schreibt sie:

Nicht ganz klar ist die Stellung des verstorbenen Kirchenfürsten in der Polenfrage gewesen. Es soll nicht geleugnet werden, daß Kardinal Kopp auch hier sich den Notwendigkeiten und Lebensinteressen des preussischen Staates nicht verschlossen hat, und wir erinnern daran, daß er im Juni 1903 einen sehr energischen Hirtenbrief gegen die radikalpolnische Presse erlassen hat, der im Polenlager eine wahre Entrüstung entfachte. Dagegen hat er im Jahre 1908 als Herrenhausmitglied der Polenvorlage „aus Gewissensbedenken“ nicht seine Zustimmung geben können. . . . Später hat dann allerdings Fürstbischof Kopp den polnischen Geistlichen seiner Diözese ausdrücklich verboten, in der polnischen Schulfrage zu agitieren. Er befand sich in der polnischen Sache naturgemäß in einer Zwischstufe. Auf der einen Seite wünschte er den Interessen des preussischen Staates zu dienen, auf der anderen mußte er mit seinen polnischen Geistlichen rechnen. So ergab sich ein gewisses Schwanken eigentlich von selber.

Den Parlamentarier in Kopp zeichnet der „Schwäbische Merkur“ folgendermaßen:

Kopp hat niemals nach persönlichem Auftreten im deutschen Volkshaus, nach engerer Freundschaft mit dessen Parteigetriebe gedürft. Man möchte selbst zweifeln, ob er persönlich sich der Anhängerschaft des Zentrum's zurechnete. Seine politische Wirkungsstätte waren die Herrenhäuser, auch dem österreichischen gehörte er an. Im preussischen Herrenhaus hat er mit eifriger Pflichtbetätigung Hunderten der Säuglinge ein Beispiel gegeben, wie ernste Männer die Ehrenämter ausüben, zu denen königliche Gunst sie berufen hat. Bei jeder wichtigeren Kulturfrage nahm er das Wort. Noch im Jahre 1911 hörte man den 74-jährigen mit jugendlichem Feuer für das Kleinrecht der Erbschaftung streiten. Seine Ansichten vertrat er verständlich in der Form, aber streng in der Sache und in der Verteidigung seiner Weltanschauung.

Es ist bemerkenswert, daß auch die liberale Presse, bis in ihre radikalsten Schattierungen hinein, das deutsche Wesen des Verstorbenen rückhaltlos anerkennt. So schreibt die „Pölnische Zeitung“:

Als Fürstbischof von Breslau hat Kopp sich stets durch das Weitstreben ausgezeichnet, die Ergebnisse gegen den Papst mit der Treue gegen das staatliche Gesetz und mit der Anhänglichkeit an

das Vaterland zu verbinden. . . . Sein Bemühen, den teilweise polnisch gefinnnten Klerus Oberschlesiens zu größter Loyalität anzuhalten, hat Kopp weiterhin betätigt. So hat er im Januar 1880 seinen Klerus amtlich gemahnt, sich nicht an polnischen Versammlungen zu beteiligen, da dieses weder im Interesse der Diözese, noch in dem Oberschlesiens liegen würde. Er hat auch als Fürstbischof von Breslau für diese staatsreue Haltung ultramontanpolnische Anfeindungen erfahren.

Auf die deutsche Gesinnung Kopp's weist sogar das „Berliner Tageblatt“ ausdrücklich hin, indem es Kopp einen Mann nennt, der deutsch fühlte und deutsch handelte, und hinzufügt, Pius X. habe in Kopp seinen einflussreichsten Sachwalter im deutschen Norden verloren. Selbst der „Vorwärts“ schwingt sich zu anerkennenden Worten auf:

Die Ziele, die Kopp in dem „Richtungstreit“ verfolgte, sind uns sehr wenig sympathisch, aber daß er, aufrecht auf dem Boden seiner Welt- und Religionsanschauung stehend, fest und unbeirrt durch den Tageslärm seinen Weg ging, eine starke und in sich gefestigte Persönlichkeit, nötigt uns trotz alledem Respekt ab, besonders wenn man seine Haltung mit der Feigheit, der Nechnungsträgeret und dem prinzipienlosen Kabieren der Wölher vergleicht.

Die „Rossische Zeitung“ hält bereits Umschau nach dem geeigneten Nachfolger:

In erster Stelle wird gegenwärtig Prinz Max von Sachsen genannt, der wohl mehr eine solche Nachfolgerschaft seinen familiären Beziehungen, als seinen kirchlichen Anschauungen zu verdanken hätte. Das Schwergewicht aber würde in diesem Falle zweifellos von Breslau nach Köln übergehen, wo in Felix von Hartmann der nächste Anwärter auf einen deutschen Kardinalshut zu suchen ist.

Andere Blätter äußern sich in ähnlichem Sinne, mit welchem Rechte, wird die Zukunft lehren. Sicherlich ist jetzt noch nicht der Augenblick, um diese schwerwiegende Frage zu erörtern.

Die Wiedereröffnung des österreichischen Reichsrates.

L. Aus Wien wird uns geschrieben: Nachdem der Reichsrat infolge der Obstruktion der tschechischen Agrarier und der tschechisch-radikalen im Abgeordnetenhause verlagert worden war, ist er am Donnerstag wieder zusammengetreten, aber die Aussichten auf Erledigung seines Arbeitspensums haben sich nicht im mindesten gebessert. Im Vordergrund des Arbeitsplanes stehen die Erledigung der neuen Wehrvorlagen und der böhmischen Bahnvorlage, der ebenfalls hohe militärische Bedeutung innewohnt, sowie die Genehmigung der 500-Millionen-Anleihe, ein Material, das auch zu normalen Zeiten die volle Arbeitskraft des Parlaments beanspruchen würde, das aber derzeit sehr wenig Aussicht auf parlamentarische Verabschiedung hat, so daß über kurz oder lang das Ministerium Stürgkh seine Anstrengungen auf dem Notparagrafen nehmen muß, den anzuhängen und sich bisher mit einer nicht gut zu verstehenden Anglistik vermindern hat.

Diese Taktik der Geduld hat zwar dem Ministerium Stürgkh schon große Erfolge beschieden, es sei nur an die Durchbringung des polnisch-ruthenischen Ausgleiches erinnert. Das war aber eine Landesfrage für Galizien, und sie wurde auch trotz ihrer eminenten Wichtigkeit für den Gesamtstaat als solche behandelt. Diese Taktik der Geduld im Reichsrat und speziell gegenüber den Tschechen anzuwenden, muß als ein schwerer Fehler bezeichnet werden. Die tschechische Obstruktion wird dadurch immer wieder zu neuen Vorstößen ermutigt, und wohn man mit dieser Magie kommt, hat am besten die letzte Rede

des Führers der tschechischen Obstruktion, des Ministers a. D. Brasche, bewiesen, der als das Ziel der Obstruktion die Bildung eines parlamentarischen Kabinetts bezeichnete, in dem die Tschechen entsprechend ihrer zahlenmäßigen Stärke vertreten sein müßten; weiter müßten die Tschechen eine Reform des Wahlrechtes dahin anstreben, daß die politische Stellung der Deutschen auf das ihrer Bevölkerungszahl entsprechende Maß herabgemindert werde. Und mit diesen Parteien wollte das Ministerium Stürgkh den deutsch-tschechischen Ausgleich durchbringen, ein vergebliches Unternehmen auch dann, wenn man den tschechischen Aspirationen so weit entgegenkam, wie es in den Ausgleichsvorlagen der Regierung geschehen ist! Die Deutschen werden wie immer, so auch diesmal die Hauptstütze der Regierung bilden. Irgend einen Dank werden sie dafür nicht ernten, denn sie haben es nie verstanden, sich (so wie die Polen) für ihre Dienste entsprechende Kompensationen auszubedenken.

Der Skandal, den das österreichische Abgeordnetenhause bietet, tritt in das rechte Licht, wenn man den Charakter der tschechischen Parteien näher betrachtet, die den Gang der parlamentarischen Maschine in Oesterreich durch ihre Unwillenspolitik hemmen. Da ist zunächst der Führer Brasche, früherer Minister und Nutznießer einer durch kaiserliche Gnade auf 16 000 Kronen erhöhten Pension, den seine politische Tätigkeit heute außerdem zum Großgrundbesitzer gemacht hat. Seine Bundesgenossen, die tschechisch-radikalen, übertreffen ihn, wenn irgendmöglich, wie dies die jüngsten Enthüllungen jungtschechischer Blätter beweisen, die behaupten, daß die Radikalen für die Einstellung der Obstruktion einen Betrag von 250 000 Kronen verlangt, der nicht erhalten hätten, und daß einer ihrer Führer, der Abg. Sviba, außer seiner lohnenden obstruktionistischen Tätigkeit als „Vertrauensmann“ mit einem Monatslohn von 800 Kronen in den Diensten der Prager Polizei stand.

Die Regierung und die sie unterstützenden Parteien müssen mit diesen Elementen verhandeln, von denen ein guter Teil bei geordneten Verhältnissen längst nicht mehr im Abgeordnetenhause, sondern anderswo säße. Von den slavischen Elementen, die sich fortwährend auf Agitationskreisen gegen den österreichischen Staat befinden, soll hier gar nicht gesprochen werden. Was unter solchen Umständen die maßgebenden Kreise noch abhält, die parlamentarische Komödie zu beenden und mit starker Hand die notwendige Neuordnung des Reiches in die Hand zu nehmen, bleibt unerfindlich. Um diesen Entschluß wird die Regierung nicht herumkommen und die Bevölkerung wird nur aufatmen, wenn sie die Gewißheit hat, daß ein unparteiisches Verwaltungsministerium seines Amtes waldet. Je länger man mit diesem Schritte zögert, desto mehr von der Staatsautorität geht bei dem ewigen parlamentarischen Nihilhandel verloren. Mögen die verantwortlichen Männer dafür sorgen, daß, wenn sie sich endlich eines Tages aufraffen wollen, es nicht zu spät geworden sei!

Russisch-deutsche Wirtschaftsbeziehungen.

* Aus St. Petersburg, 3. März, wird uns geschrieben: Auf dem in Kiew tagenden Kongress zur Beratung des deutsch-russischen Handelsvertrages unter dem Gesichtspunkt der Bedürfnisse des wirtschaftlich entwickelten Südwestgebietes Ruß-

(Fortsetzung im zweiten Bozen.)

Das dritte der zu erwähnenden Archive ist das vor kurzer Zeit von Winkler in Boghasköi in Kleinasien, der alten Hatti-Hauptstadt, gefundene. Es handelt sich um Staatsverträge des Hatti-Reiches, das sind die Hettiter der Bibel, mit benachbarten Staaten. Ihre Eigentümlichkeit sind lange Einleitungen, die geradezu eine Art Chronik zur Geschichte der Hatti bilden, sich über Jahrhunderte hin erstrecken und als Auszüge aus den sonst im Archiv vorhandenen, älteren Urkunden anzusehen sind. So ist denn besonders die geschichtliche Ausbeutung, welche diese Verträge liefern, wertvoll und kann nach Winkler mit den inhaltsreichen assyrischen Königsinschriften verglichen werden. Wir erhalten durch sie ganz neue Aufschlüsse über Völkerwanderungen in Vorderasien, über die Geschichte der mesopotamischen und syrischen Staaten und werden zum allerersten Male bis an die Küste des Schwarzen Meeres in unserer geschichtlichen Erkenntnis geführt. Dies geschieht in einem Verträge des Hattikönigs Mursil mit Sumassura von Bizbadua am Schwarzen Meer. Interessanter sind für uns noch die Urkunden, die sich auf das Verhältnis der Hatti zu den ihnen benachbarten Harri beziehen. Und zwar sind uns hier diese zuletzt genannten Harri besonders wichtig; denn aus den Namen ihrer Götter, die in den Verträgen aufgezählt werden, erleben wir, daß sie indogermanische Götter verehren, also selbst Indogermanen sind. — So hat uns dieses alte Archiv von Hatti die älteste Kunde von unserer indogermanischen Rasse aufbewahrt. Das Auftreten dieser Indogermanen fällt etwas früher als 1500 v. Chr.

Damit wollen wir schließen. Schon unser kurzer Blick in die altorientalischen Archive hat uns manches wichtige Stück zu einer richtigen Vorstellung von jener alten Kultur und Geschichte gezeigt. Wie eigenartig mutet es uns doch an: Mehr als drei Jahrtausende haben alle diese Urkunden eines regen Völkerebens im Schoß der Erde geruht und geschwiegen. Und jetzt plötzlich öffnen sie ihren Mund und erzählen uns mit Lebendigkeit von jener uralten Zeit.

Stadttheater.

„Margarete.“

Goimods Faustoper erschien am Mittwoch zum ersten Male auf dem Spielplan dieses Winters. Ihre szenische Gewand war zum Teil, ihr musikalisches ganz neu hergerichtet. Und so präsentierten sich denn die gute, alte Oper in einer Aufmachung, die gegen die früheren einen großen Fortschritt bedeutet. Die erhebliche Leistung des Abends war wieder bei Kapellmeister Praetorius zu finden. Er hatte die landläufige „Auffassung“ dieser Musik gründlich revidiert und es war erstaunlich, was er an Ausdruck, an sprachlicher Kraft, wenn man so sagen darf, aus ihr herausholte. Ein Meisterstück an Stimmung und wundervollem Klang war schon gleich das Vorspiel. Brachtvoll strahlte im Mythos kam der Landsknecht vor; wie überhaupt unter Praetorius gerade die Götter große Sicherheit und Klarheit gewinnen. Und vielleicht den stärksten Eindruck brachte die Einleitung zur Ferkelszene, die ich so je vernommen zu haben, mich kaum besinne. In der Gartenszene und auch sonst spannte Praetorius wieder die weiten Linien seiner langsamen Tempi. Unsere Sänger müssen sich an sie erst gewöhnen. Vorläufig können sie sie noch nicht eratmen und sind gezwungen, die Präsenzen zu zerreißen. Fr. Zusta machte da eine wünschliche Ausnahme.

Die Regie, für die Herr Kirchner verantwortlich zeichnete, hat zwei Szenen, die früher geradezu eine Katastrophe waren, neue Dekorationen gegeben. Die schreckliche gelbe Kirche mit ihrer Zappelglocke ehrenwerten Angedenkens ist nun glücklich verschwunden, und ein neues, sehr schönes und eindrucksvolles Bild der Domkirche entstanden. Die Bühne zeigt zwischen den dunklen Vorhängen nur einen schmalen Ausschnitt. Man sieht im Dämmerlicht kaum mehr als einen breiten Bänderstreifen, vor dem Welches ruht, an dem räumend Mephisto als böser Geist leht. Ein schmales bläuliches Lichtbündel fällt von hoch oben ein und läßt gespenstisch die bunten Kleeven des Kirchenschiffes farbig flimmern. Mit einem Schläge hat diese Szene nun die unheimliche, romantische Stimmung bekommen, die sie braucht. Jetzt dröhnt die Orgel wahrhaft erschütternd durchs mystische Dunkel, das sich die Phantasie als riesenhaften Kirchenraum ausbaut. Mit den allergeringsten Mitteln und sicher auch ohne jede nennenswerte Kosten ist hier die allerstärkste Wirkung erreicht. Das ist unbedingt der Weg, der weiter beschritten werden muß, und auf dem noch Ungeahntes erreicht werden kann. Neben dieser strengen Stilisierung standen dann natürlich wieder Szenenbilder der alten Art, darunter auch solche, die man wohl nur bis auf weiteres und bis Zeit zu besseren Lösungen gefunden ist, hatte stehen lassen. Solche Vuntheit wird vorläufig unvermeidlich sein, und einer Oper wie dieser steht sie im Grunde nicht so übel an. Neu ist außer der Domkirche das Bacchanal, das vor Jahresfrist noch schlechthin unerträglich war. Es ist nun aus ihm eine Szene à la Venusberg geworden, nicht gerade überwältigend modern oder in den Farben sehr gewöhnt, aber doch durchaus anständig. Man hatte ein langes, vielleicht etwas zu langes Ballet neu eingeschoben, das Gounod seinerzeit für eine spätere Aufführung seiner Oper nachkomponiert hatte. Die Damen Reisinger, Schludé und Haber hatten darin reichliche Gelegenheit, ihre Künste, vor allem den beim Publikum so beliebten Behenspieltanz, zur Geltung zu bringen.

Von den Sängern war nur Herr Baron als Siebel neu. Man kann sagen, daß die alte Auffassung, die den Siebel einer Dame gab, viel besser und, so fonderbar es klingen mag, viel natürlicher, dieser Oper angemessener war. Der Mephisto des Herrn Pierrak ist darstellerisch sehr erfreulich gewachsen. Vielleicht hat da das große Beispiel des unvergesslichen Carl Braun gewirkt. Die Maske war viel zu grob. Dieser Mephisto sah ungewaschen aus. Herrn Hochheim's Faust ist in der Mitte, vor allem in der Gartenszene, besser als zu Anfang und am Schluß. Den alten Faust des Studierzimmers glaubt man ihm nicht, weil die geistige Vertiefung fehlt und weil auch die Maske gar nichts vom bleichen Grübler hat. Und das Negativ der Ferkelszene (Welch tiefer Jammer drückt mich nieder) klang geradezu gemühtlich. Fr. Zusta's Gretchen hat ihre besten Momente im Duett und in der Ferkelszene. Vor allem diese letzte ist ergreifend. Das naive fröhliche Gretchen der Schmutzarie zu gestalten, gelingt ihr nach wie vor nicht recht, so tadellos schön alles Gesungene auch ist. Es ist von Anfang an zu wenig herzhaft frische, zu viel Kopfhängerei, ja Verdrossenheit in ihrer Gestaltung. Die Stimme ist jetzt ganz wunderbar schön und voll. Herr Oster ist ein braver Valentin. Nur überreißt er beim Tode sehr. Fr. Reisch hatte sich als Marthe eine sehr amüsante Charaktermaske gemacht, die beste des Abends.

Der Bismarck-Film.

Zugunsten des auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück zu errichtenden Bismarckdenkmals hat das Denkmal-Komitee einen Film herstellten lassen, der die wichtigsten Begebenheiten aus dem Leben des Altreichskanzlers festhält. Er wird in Breslau im

Lauenhien-Theater gezeigt und fand schon am Donnerstagsvormittag bei der Vorführung vor einem kleineren Kreis geladener Gäste ungeteilte Bewunderung. Wirklich muß zugegeben werden, daß eine geschmackvolle Regie (Richard Schott) und tüchtige Darsteller hier vereint mit einem verständigen Musiker ein Werk geschaffen haben, das sowohl vom patriotischen wie vom künstlerischen Standpunkt aus alle Anerkennung verdient. Haben doch auch bei der Erstaufführung des Films in den Berliner Mozartschipschen die Gemahlin des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg sowie fast sämtliche preussische Minister durch ihre Anwesenheit ihr lebhaftes Interesse für die schon in ihrem Zweck zu löbliche Darbietung bekundet. Die Wirkung des Films wird besonders dadurch gegeben, daß der Darsteller Bismarck, Hoffmannspieler Franz Ludwig, in Natur, Haltung und Ausdruck so viel Ähnlichkeit mit dem Fürsten Bismarck besitzt, daß man oft meinen könnte, Bismarck selber habe vor dem Apparat gestanden. Man sieht zunächst Szenen aus Bismarck's Jugend, Erinnerungen an Lübow, an die Studentenzeit, dann den „lollen Bismarck“ als trunksüchtigen Landadelmann im Kreise fröhlicher Pecher, bei seiner Tätigkeit als Reichshauptmann (hier fallen einige vorzügliche Wasserbilder auf) und als Gutsherrn. Es folgen die verschiedenen Stappen seiner amtlichen Laufbahn, beginnend mit dem berühmten Gespräch mit dem König, bevor er als Bundestagsgesandter nach Frankfurt a. M. geschickt wurde. Mancherlei Anekdoten und Vorfälle, die er selbst in den „Gedanken und Erinnerungen“ aufgezeichnet hat oder die von seinen Biographen berichtet werden, ruft uns hierbei der Film ins Gedächtnis zurück; kleine Züge, wie das Benutzen einer jugendlichen Großfürstin in St. Petersburg gegen ihn, von dem in dem genannten Werke die Rede ist, bilden eine hübsche humoristische Unterbrechung der im allgemeinen ernst gehaltenen Bilder. Denkwürdige Momente aus den Jahren 1864, 1866 und 1870/71 ziehen an uns vorbei, auch die Kaiserproklamation in Versailles fehlt nicht, bei der übrigens Bismarck — wie man weiß — sich die äußerste Unnade seines kaiserlichen Herrn zugezogen hatte. Namentlich die Schlachtenbilder und die Begegnung mit Napoleon III. wirken verblüffend naturgetreu. Es folgen Bilder, die Bismarck im Reichstag als Redner zeigen, dann vom Berliner Kongress, vom 70. Geburtstag des Fürsten, der ihm so reiche Ehrungen brachte und schließlich vom Tage seiner Entlassung. Den Abschluß bildet eine Reihe stimmungsvoller Aufnahmen aus Friedrichshagen und zuletzt eine Ansicht vom Modell des Bismarckdenkmals. Was von einem „Kinodrama“ wohl nur in seltenen Fällen behauptet werden kann, trifft hier zu: dieser Film verschafft nicht nur Anregung und Belehrung, er erweckt auch, indem er die Erinnerung an die große Zeit unseres Volkes erneuert, in unserer Brust vaterländische Hochgefühl und das darf gerade in heutiger Zeit keineswegs unterschätzt werden.

Neue Bücher und Broschüren.

Sammlung belehrender Unterhaltungsschriften für die deutsche Jugend, begründet und herausgegeben von Direktor Professor Lis. Hans Vollmer, Hamburg. Band 40: *Unfere Nibelungenfahrt*. Von Dr. Konrad Witzlicen. Mit 13 Abbildungen und einer Karte. Pr. geb. 1,75 Mk. — *Wd. 50, Heinrich Schliemann, der Schatzgräber*. Von Prof. Dr. Otto Seiffert, Gymnasialdirektor. Mit 26 Abbildungen und 1 Karte. Pr. geb. 2 Mk. — *Wd. 51, Garzfahrt*. Von Hugo Schomburg. Mit 12 Abbildungen und 1 Karte. Preis geb. 2 Mk. Berlin, Hermann Baezel, Verlag.

Berlin und Edelsteine deutscher Dichtung. Für Schule und Haus. Herausgegeben von Prof. Ratan Partica. Breslau, G. Fleischmann. Pr. geb. 3 Mk.

Illustrierte Selben-Bibliothek. Geistes- und Kriegshelden aller Völker und Zeiten. Herausgegeben von Georg Geller. Neudruck i. Schlef., Verlagsanstalt Dr. Ed. Rose. Pr. des Bandes 1 Mk. Es liegt Band 1-5 vor.

Freitag,

den 6. März 1914

50/0

Spartag

50/0

(gesetzl. geschützt unt. Nr. 23834)

auf alle gegen Bar gekauften, fertigen Waren.

Leib- und Bett-Wäsche
Tisch- und Wirtschafts-Wäsche
Frunk- und Luxus-Wäsche
Leinen- und Baumwollstoffe
Inletts, Zücher und Schürzenstoffe
Wasch-, Woll- und Seiden-Stoffe
Stickereien, Spitzen, Wäschebesätze
Korsetts, Leibbinden, Strumpfwaren
Garderobe, Konfektion, Putz
Schuhe, Schirme Stöcke,
Bade-, Reise- und Sportartikel

Garnituren, Gardinen
Stores, Vorhänge, Brises-Bises
Tür- und Fensterdekorationen
Teppiche, Läufer, Vorlagen,
Linoleum, Kokos-Läufer u. Teppiche
Möbel- und Dekorations-Stoffe
Tisch- und Diwan-Decken
Holz- und Metall-Bettstellen
Polsterbetten, Matratzen, Keilkissen
Schlafzimmer-Möbel, Kinder-Wagen
Klein- und Luxus-Möbel
Bett-Inletts, Federn, Daunen



Alttestes u. größtes
Versand- u.
Ausstattungshaus
in Breslau (gegr. 1780)
Hoflieferant vieler Höfe.

Julius Henel v. C. Fuchs

Unsere in 100 000
Exemplaren neu er-
schienene Spezial-
Preisliste bereitwilligst
und kostenfrei.

Breslau, Am Rathause 23-27.

Neue Frühjahrs-Kostüme

in blau und allen modernen Farben, durchweg mit Seidenfutter, offerieren wir in 2 Serien

Serie I: Einheitspreis **25** Mark

Serie II: Einheitspreis **35** Mark

Ausstellung in unseren Schaufenstern!

M. Berger Nachfolger

Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik

Ohlauer Strasse 80, neben der Weinhandlung von Kempinski.

Unsere Vorteile

sind die Vorteile unserer Kundenschaft.

Crepon-Stoffe in prachtvoll. Farben 65 s

Wollene Blumenstoffe feinste Qual., Wert bis 2.75 125 Meter

Seiden-Crepeline doppeltbreit, alle mod. Farben, Wert bis 4.25 290 Meter

Seiden-Boile echt französisch, Honorer Erzeugn., 120 cm breit, Wert bis 9.50 175 Meter

Chantung-Seide in mod. Farb. für Kostüme u. Kleider, Wert bis 4.50 190 Meter

Wach-Strotte prachtvolle Farb. Met. 145

Boile-Kleiderstoffe mit den Detors, prächtige Farben, 265 Wert bis 4.75, Meter 2

Warte Modstoffe, Karos, die in allen Farbenstellg., 130 cm breit, Wert bis 5.75, Meter 2

Echt französ. Gesellschafts-Roben, fliegende, flotte Gewebe, 590 Met.-Wert bis 17.50, Met. 5

Ein Kleider-Kosten
Seiden-Reste, meist Lyoner Fabrikate, nur beste Qualitäten, bis zur Hälfte des Preises.

Ein großer Kosten
Cotele-Stoffe, das mod. für Kostüme, in allen Farb., zu Spottpreisen. Tadellos **Schnittmuster** fliegende, jed. Schnitt 10 s (Nur f. Kunden.)

Stoff-Lauben Schweidnitzer Straße 49, I. Et. (Haus Albert Fuchs.)

Brillanten, altes Gold und Silber Pfandscheine u. Zahngelbte (x laut a. höchst. Preisen streng diakr. Soppe, Altstädterstr. 15/16 i. Laden.

Räumung der Riesenläger wegen Umzuges!
Möbelstoffe
— (viele Reste) —
Moquetteplüsch, Tisch- und Diwan-Decken spottbillig.

Verkauf nur solange Vorrat!
V. Martin
Ohlauer Str. 87, I.
— (Kein Laden). —
Größtes Haus.

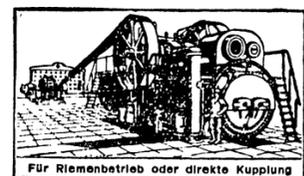
Gustav Schütte
Fruentzienplatz 14.
Breeches Reitkleider
sowie jede Art Sportbeklei-
dung für Herren und Damen.
Telephon 10 798

Die Kur im Hause
Verkaufsstelle der echten
TANCRE Wiesbadener Inhalatoren
A. Kindler, Gummiwarenhaus,
Breslau I, Junkernstr. 6. Prosp. gratis.

Von meiner Einkaufsreise
zurückgekehrt, empfehle ich Güte einfachen, vornehmen Genres, keine Massenartikel, zu außerordentlich billigen Preisen.
C. Orgler,
Schweidnitzerstr. 43 b, Ecke Ohl., hinter Birkholz.
Telephon 11 189.

15 gebr. Pianinos, Quandt, Wittig, Gerhardt und andere ganz billig zu verk.
2 gebr. Harmoniums, guter Ton, verk. billig Schulz, Friedrich-Wilhelm-Strasse 89, I.
Es folgen Bogen 2, 3, 4, 5, 6, 7.

Die neuen Heißdampf-Lokomobilen



mit RW-Patent-Steuerung und Leistungen bis zu 800 PS, sind neuzeitliche Kraftmaschinen, die durch Ihre unbeschränkte Verwendbarkeit, hohe Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und Einfachheit der Bedienung Weltruf erlangt haben.
Die Wolf'schen Lokomobilen begnügen sich im Gegensatz zu den Verbrennungsmotoren mit jedem billig erhältlichen Brennstoff, und sie gewährleisten bei Verwertung des Abdampfes für Heiz- und Betriebszwecke die günstigste überhaupt zu erreichende Brennstoff-Ausnutzung. Angebote und Beratung durch Ingenieure kostenlos.

R. WOLF Aktiengesellschaft
Magdeburg-Buckau
Filiale Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 66.
Gesamterzeugung über 1 Million PS.

lands haben sich zahlreiche Vertreter der Industrie, des Ackerbaues und des Handels sowie der in Betracht kommenden Ministerien versammelt. Der Grundton, der bisher in den Vorträgen angeschlagen wurde, ist (wie schon erwähnt — Red.) sehr wenig freundlich gegenüber Deutschland.

Ein Redner, Professor Goldstein, Volkswirtschaftslehrer an der Universität Moskau, stellte die Frage: „Soll Rußland eine Kolonie Deutschlands sein?“ Er begann mit dem großen Umschwung, den das gesamte Wirtschaftsleben Europas durch den Panamakanal erfahren würde, und schilderte dann, wie Rußland durch Deutschland überall vom Weltmarkt verdrängt werde, und wie der Export Rußlands bereits im Zustand völligen Stillstandes sich befinde. Rußland nehme Deutschland gegenüber geradezu die Stellung einer Kolonie ein, die ihre Rohprodukte abgibt, um ihrerseits Industrieprodukte zu empfangen. Die Hauptaufgabe Rußlands sei die Emanzipation von Deutschland, zu dem die wirtschaftlichen Beziehungen noch weniger glücklich seien als die politischen. Für die Handelsvertragsverhandlungen müsse sich Rußland den Rücken sichern, indem es sich rechtzeitig bemühe, Märkte mit geringem oder fehlendem Schutz auf landwirtschaftliche Erzeugnisse wirtschaftlich zu erobern, z. B. England, Belgien und Holland.

Ein anderer Redner führte aus, daß Rußlands Stärke gegenüber Deutschland dessen Abhängigkeit vom russischen Getreide sei; demgegenüber stände aber eine schwache Seite, nämlich der Mangel an Organisation der landwirtschaftlichen Interessen. Darin stimmen beide zitierten Redner überein und schlagen vor, in Rußland die Organisation der russischen Landwirte zu legen, wobei ihnen augenscheinlich der deutsche Bund der Landwirte als Muster vorsteht. Die Vertreter der Regierung erklärten, daß sie bestimmte Resolutionen des Kongresses über Gesichtspunkte zur Durchsicht des deutsch-russischen Handelsvertrages erwarteten. Dabei betonte der Vertreter des Finanzministeriums, daß die Frage des Vertrages eine Frage der politischen Konjunktur sei, und daß daher wie in allen politischen Dingen ruhige, leidenschaftslose Behandlung der Angelegenheit am förderlichsten sei.

Der erwähnte Professor Goldstein aus Moskau nannte ferner die Erklärung des Staatssekretärs Delbrück, daß der gegenwärtige Vertrag mit Rußland verlängert werden sollte, „beleidigend“.

Dieser „echt russische“ Herr Professor Goldstein dürfte es ziemlich schwer finden, für Rußland einen ebenso nützlichen wirtschaftlichen Komparanten zu finden wie Deutschland, auf dessen wirtschaftliche Wechselwirkungen Rußland durch seine Nachbarschaft hingewiesen ist. Daran werden auch die ultraradikalistischen Gebroden auf dem Kiower Kongresse nichts ändern. Wie Herr Goldstein aus der Erklärung des Staatssekretärs Delbrück eine Beleidigung konstruieren will, ist unverständlich. Der Staatssekretär hat ja gar nicht gesagt, daß der deutsche Handelsvertrag mit Rußland verlängert werden solle, sondern daß er von unserer Seite nicht gekündigt werden würde. Den Russen steht es ja frei, zu machen, was sie wollen.

Regierungskrisis in England?

* Die Homerulefrage droht in England eine Regierungskrisis hervorzurufen. Wie nämlich aus London gemeldet wird, verweigert, wie im Jahre 1910 König Eduard, so jetzt König Georg seine Zustimmung zum Plan der liberalen Regierung, Homerule mit einigen Erleichterungen dem Lande aufzuzwingen. König Georg fürchtet sich vor einem Bürgerkrieg in Ulster und ist vorläufig entschlossen, der Homerulevorlage, wenn sie über den Kopf des Hauses der Lords hinweg erlobt werden sollte, seine Sanction zu verweigern.

Von verlässlicher Seite verlautet, daß der König Mr. Asquith erklärt hat, im Notfall das ganze Ministerium zu entlassen und einen anderen Ministerpräsidenten berufen zu wollen, der zunächst nur das Parlament auflösen und Neuwahlen vornehmen würde. Der König verlangt vom Ministerium Asquith entweder einen Ausweg mit der Opposition oder Neuwahlen. Es kann schon heute als ausgemacht gelten, daß die Konzessionen, die Asquith anbieten wird, von der Opposition und von Ulster verworfen werden. Die radikalen Demokraten wollen für diesen Fall Homerule, wie sie ist, auf Grund des Vetogebotes erledigen und auf keinen Fall vorher Neuwahlen zugeben. Ihre Hoffnung ist, daß die Krone im letzten Augenblick davor zurückschrecken wird, durch Entlassung des Ministeriums und Auflösung des Parlaments einen Wahlkampf heraufzubeschwören, dessen Plattform nach ihrer Behauptung nicht Homerule und Ulster, sondern Kronrecht und Parlamentsrecht bilden würden.

Spanien und Marokko.

Madrid, 28. Februar. Das Ministerium Dato das schon mit schweren inneren Schwierigkeiten zu kämpfen hat, hat von seinen Vorgängern auch das kostspielige marokkanische Abenteuer übernommen. Aus dem Berichte, den die Regierung dieser Tage veröffentlicht hat, geht in einwandfreier Weise hervor, daß das arme Spanien sich in Marokko zu verbluten in Gefahr ist, und in nicht ferner Zeit unter der riesigen Last zusammenbrechen wird — den Franzosen geht es im Scharifischen Reiche ja auch nicht am besten. Für das Jahr 1913 allein haben sie dort 700 Millionen ausgegeben, und das marokkanische Protektorat hat sie bisher schon anderthalb Milliarden gekostet. Überdies bleibt in Marokko ein französisches Armeekorps von 80 000 Mann festgebarrt, das Frankreich im Mutterlande viel nötiger hätte. Dabei sind die praktischen Erfolge der „Durchdringung“ nur sehr gering.

Den Spaniern, die weder über die militärischen noch über die finanziellen Kräfte ihres nördlichen Nachbarn verfügen, geht es natürlich noch erheblich schlechter. Sie sind in der ihnen zugewiesenen Zone Marokkos nicht vorwärts gekommen und haben trotzdem im Jahre 1913 für das nordafrikanische Abenteuer die Meisten Summe von 400 Millionen Pesetas ausgegeben. Das mit so großen Schwierigkeiten hergestellte Gleichgewicht im Staatshaushalt ist dadurch in empfindlicher Weise gestört worden. Den Ausgaben im Gesamtbetrage von 1600 Millionen stehen Einnahmen im Betrage von etwas über 1200 Millionen gegenüber, und das Ministerium Dato wird vor die neugewählten Kortes mit einem Defizit von fast 400 Millionen zu treten haben. Irgend eine Deckung für diesen Fehlbetrag ist nicht vorhanden, sie wird daher durch die Ausgabe hochverzinslicher Schatzscheine zu erfolgen haben. Das Schlimme an der Sache ist aber die von der Regierung abgegebene offene Erklärung, daß das Marokko-Abenteuer auch für die nächsten Jahre mindestens die gleichen Geldopfer erfordern wird, wie bisher. Man fragt sich nun, woher Spanien diese gewaltigen Summen nehmen wird. Die

Madrid'schen Zeitungen kündigen bereits den Staatsbankrott an, falls die Spanier fortfahren, das Marokkoabenteuer der Franzosen mitzumachen. Im Lande selbst wächst die Opposition gegen das Unternehmen derart, daß auch mit inneren Unruhen gerechnet werden muß. Die Regierung weiß sich keinen Rat. Die militärische und die staatliche Ehre verbietet den Rückzug, und die Staatsfinanzen gestatten kein Vorwärts. Wenn man alle diese Dinge betrachtet, muß man die weisse Voraussicht der deutschen Diplomatie rühmen, die das marokkanische Wespennest anderen überließ und so Deutschlands Kräfte an Gut und Blut gespart hat.

Said Pascha †.

Konstantinopel, 2. März. Der Tod räumt arg auf mit den alten Herren. Kaum hat man den alten Kamil aus der Liste der Lebenden getrichen, da trifft das gleiche Los den alten Said Pascha. Den „Küschüd“ Said, d. h. den kleinen Said, der doch von den Allergrößten einer war, das kleine alte Männchen, das man so oft in seiner ganzen körperlichen Häßlichkeit in die Kissen seines Coups gedrückt, gefolgt von berittenern Wachen ins Parlament fahren sah, und vor dem die Deputierten aller Parteien ehrfurchtsvoll auseinander wichen, wenn er sich die hohen Treppen hinauftragen ließ. Denn Said Pascha war eine jener zwingenden Persönlichkeiten, auf die ein jeder, mochte er zu seinen Freunden oder zu seinen Gegnern zählen, mit Hochachtung sah, und der sich überall Respekt zu verschaffen verstand. Zu seinem Rivalen Kamil Pascha, der einige Jahre älter als er war und ihm vor wenigen Monaten vorangegangen ist, stand er im schärfsten Antagonismus von jeher. Beide gehörten zu den begabtesten und schärfstinnigsten Staatsmännern, die die Türkei hervorgebracht hat. In den Händen beider liefen die Fäden der wichtigsten und folgenreichsten diplomatischen Operationen zusammen, um die Gemit beider drängte und bewahrte sich die europäische Diplomatie, beide standen in der Gunst Abdul Hamids — was Wunder also, daß sich beide, als echte Söhne des Landes, dem sie angehörten, gegenseitig der größten Schürkereien bezichtigten. Jeder warf dem anderen vor der gesamten Öffentlichkeit vor, Abdul Hamid Spionendienste geleistet zu haben, und bei beiden wird dieser Vorwurf wohl auch zugekrönet haben. Denn die Spionage und Angeberei war des Landes Brauch. So ist es noch, und so wird es wohl auch bleiben. Die beiden großen Politiker, die jetzt der Geschichte angehören, haben daher in dieser Beziehung nichts Schlimmeres getan als die Mehrzahl derjenigen, die ihre Handlungsweise kritisieren, die an sie aber in keiner Weise heranreichen.

Said Pascha war 1839 in Erzerum geboren, und hat dort seine Beamtenlaufbahn mit der bescheidenen Stellung eines Schreibers im Wilajetssekretariat mit einem Jahresgehalt von 40 Mark begonnen. Er blieb aber nicht lange im Schatten seines Neberrichts. Schon als Sechzehnjähriger zog er durch seine schnelle Fassungsgabe und Tüchtigkeit die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten auf sich. Als er dazu noch zeigte, daß er sich Kenntnisse im Französischen angeeignet hatte, was dazumal noch im Inneren des Landes zu den größten Seltenheiten gehörte, wurde er als Sekretär des Kriegsrats des anatolischen Armeekorps nach Konstantinopel berufen, und so führte ihn seine Laufbahn rasch zu der höchsten Höhe. Neunmal ist Said Pascha Großwesir, siebenmal unter dem hamidischen Regiment und zweimal unter dem junatürkischen, das letzte Mal kurz vor dem Ausbruch des türkisch-italienischen Krieges. Bei seinem weiten politischen Blick hatte er die großen Gefahren des Balkanproblems für die Türkei wohl erkannt. Aber die Krankheit, der er erlegen ist, hatte seine Energie lahm gelegt, und es seinen Gegnern ermöglicht, seinen Einfluß zu unterbinden und die Politik in eine Bahn zu leiten, die, wie die Tatsachen gelehrt haben, dem Lande nicht zum Vorteil gereicht haben. Seiner Klugheit und Geschicklichkeit wäre es vielleicht noch einmal gelang, die traurige Katastrophe des Balkankrieges zu vermeiden, wenn er in der letzten entscheidenden Zeit an maßgebender Stelle gestanden hätte.

Verschiedene Nachrichten aus dem Auslande.

Die Pariser „Liberté“ hat am Mittwoch einen Artikel über die russische Probemobilisierung und über die Rüstungen in Rußland veröffentlicht und erklärt ganz unüberhöllt, daß die deutschen Vorkämpferungen wegen der Anbahnung russischer Truppen an der Ostgrenze Deutschlands tatsächlich gerechtfertigt seien. Entgegen den Behauptungen einer französischen militärischen Zeitschrift seien die russischen Truppen an der deutschen Grenze außerordentlich schnell lagert. Durch Zurückbehaltung des vierten Jahrganges bei den Fahnen sei die Friedenspräsenzstärke, die auf dem Papier einschließlich Grenztruppen, Gen darmerie und Kosaken 1 384 000 Mann betragen soll, auf effektiv 1 800 000 Mann gebracht worden. Davon befinden sich an der deutschen Grenze 800 000 Mann. Die „Liberté“ ist der Ansicht, daß die Truppen vollständig kriegsmäßig ausgerüstet sind und infolgedessen große Überlegenheit gegenüber den deutschen Truppen besitzen, die erst auf Kriegszug gesetzt werden müßten. Dadurch würden Deutschland wertvolle Tage vergehen. Ein Krieg nach zwei Fronten wäre also unter diesen Umständen mehr als wahrscheinlich.

Zum Debrecziner Bombenattentat bejaht eine Bukarester Meldung des offiziellen Budapest Abendblattes „Esi Ujsag“, Graf Bobrinski habe auf seiner Rückreise von Marmaros-Sziget sich in Bukarest aufgehalten und persönlichen Umgang mit dem wegen des Debrecziner Attentats von der Polizei verfolgten Katarinow gehabt. Graf Bobrinski habe den Verbrecher in seinem Hotel empfangen und eine längere Unterredung mit ihm gehabt. Bald nach der Abreise des Grafen Bobrinski sei ein junger Russe nach Bukarest gekommen, der einen auf den Namen eines „Prinzen Dolgorudi“ lautenden Paß vorweisen konnte und als angeblicher Vertreter des Grafen Bobrinski gleichfalls mit Katarinow Zusammenkünfte hatte. — Dem „Pester Lloyd“ wird aus Bukarest berichtet, daß Katarinow und Kirilow schwerlich die richtigen Namen der Verbrecher sind und daß diese wohl unter ihrem richtigen Namen mit entsprechenden Pässen die russische Grenze überschritten haben. Die Bukarester Polizei suche jetzt einer geheimen Organisation auf die Spur zu kommen, der die beiden Attentäter angehört haben sollen.

Aus den Enthüllungen der Prager „Moravni Listy“ über die Rolle des tschechisch-nationalsozialen Abgeordneten Dr. Sviba als Polizeispion ist noch folgendes mitzuteilen: Sviba stand in Verbindung mit dem obersten Beamten der Prager staatlichen Geheimpolizei und betrieb seine Spionage ungefähr seit Mitte 1910, zurzeit des Ministeriums Wienerth, als alle tschechischen Parteien in schärfster Opposition gegen die Regierung standen. Sviba erhielt 3000 Kronen für die damaligen Wahlen von einem Organ der Regierung Wienerth. Er blieb auch später Konfident der Polizei und ist bis heute in ihren Diensten. Außer seinem dauernden Monatsgehonorar von 800 Kronen erhält er auch außerordentliche Honorare für besonders wichtige Berichte.

Im Zusammenhang mit der jüngsten galizischen Spionageaffäre meldet „Prikarpatska Rus“, daß bei dem Geistlichen Sandomian in Brody eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, die sehr belastendes Material ergab. Der Bruder des Geistlichen ist verhaftet worden.

Das Kompromiß zwischen Deutschfortschrittlichen und Tschechen für die Wiener Gemeinderatswahlen ist jetzt auch von tschechischer Seite genehmigt worden, und auf der tschechischen Kandidatenliste stehen neben zwei Tschechen als Kompromißkandidaten die Bezirksvorsteher Leopold Blafel und der

Bezirksrat Ferdinand Sedlmayer, zwei Säulen der „Deutschen“ Fortschrittspartei. Das „Deutsche Volksblatt“ bemerkt dazu: Jahrzehntelang haben die Deutschfortschrittler rechte Judenliberalen nicht genug mit ihrem Deutschtum probieren können, und jetzt schließen sie mit den Tschechen und dazu noch mit den radikalen Tschechen ein Wahlbündnis. Eine gemeinere, niederträchtigere Verräterei am Deutschtum wurde wohl noch von keiner Partei begangen.“

„Lieber Babylon als Polen.“ Galizische Polenblätter zitieren mit Entrüstung einen Artikel des „Matin“, betitelt: „La bonne invasion, celle des Kabyles“, in dem es heißt: „Man sagt uns, daß die Deutschen wegen der Erfüllung ihrer Ostprovinzen durch slawische Arbeiter beunruhigt sind. Wenn eine solche Immigration unsern Nachbarn als nationale Gefahr gilt, was sollen wir Franzosen sagen? Nach der Invasion der Deutschen, Belgier, Italiener und Spanier kommt jetzt die polnische Invasio. Die Polen kommen scharenweise zu uns und bringen ihre Geißlichen mit.“ Der „Matin“ schlägt den französischen Fabrikanten und Grundbesitzern vor, lieber Babylon als Polen zu befristigen.

Neben den antilich russisch-holländischen Verhandlungen wegen des dritten internationalen Friedenskongresses findet auch ein persönlicher Briefwechsel zwischen Kaiser Nikolaus II. und der Königin Wilhelmine statt, in dem der Zar seine „eminente Friedensliebe“ ausdrückt und den Wunsch kundgibt, daß ihm als dem Urheber der Friedenskongresse, alle wichtigeren Initiativanträge überlassen werden.

Neuerdings haben sechs holländische Offiziere, darunter zwei Majore, Dienst in der Albanischen Gendarmerie angenommen und die Reise nach Balona angetreten. Die Zahl der niederländischen Gendarmerie-Instruktoren in dem neugegründeten Balkanstaate beträgt nunmehr neunzehn.

O. M. Die Ratschläge, die der Kardinal-Erzbischof von Paris, Mgr. Amette, der französischen Geistlichkeit in bezug auf die Fastenpredigten erteilt hat, zielen vornehmlich darauf ab, die Geistlichen zur Vermeidung des politischen Gebiets in ihren Predigten zu bestimmen. Die Wünsche des Papstes sind in dieser Beziehung ganz unzweideutig, über die Säkularisierung der französischen Episkopat gegenüber den katholischen Verbänden einzunehmen hat, welche im Hinblick auf die Wahl engebildet werden, erteilte der Papst die Antwort: „Episcopi se abstineant“. Nichtsdestoweniger beharren manche katholische Kreise auf dem Plane, eine Liga für die Vereinigung der Klerikalen in bezug auf die Wahlaktion zu schaffen. Dielem Bunde wird jedoch eine Förderung seitens des Episkopat nicht zuteil werden.

Eine Gruppe französischer Kapitalisten bemächtigt sich, das Alkoholmonopol in der Türkei zu erhalten. Frankreich zieht unter dem Alkohol in der Türkei einführbaren Staaten mit 50 000 Litern jährlich an fünfter Stelle; die russische Einfuhr beträgt ungefähr 16 Millionen Liter, die österreichisch-ungarische Einfuhr ungefähr 6 Millionen Liter, die griechische und die italienische je etwa 300 000 Liter.

(D. N. N.) Berlin, 4. März. (Amtliches.) Seine Majestät der König haben dem Oberst a. D. von Warfus, bish. Stabs-offizier v. Stamm, des Landwehres. IV Berlin, den roten Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife, dem Gutsbeil, Fell in Texbeeg, Kr. Erkelena, und dem Amtsgerichtssekret. Rechnungsrat Wenne in Bratell den roten Adlerorden 4. Kl., dem Oberst a. D. Heuck, bish. im Inf.-Regt. 136, den Kronorden 3. Kl., dem Oberst. Frhn. v. Wudbenbrock-Setterdarm im I. Garderegiment-Regt. und dem Lehrer und Organisten, Königl. Musikdirektor Wittmann in Breslau den Kronorden 4. Kl., dem Hauptm. von Cronc, Flügeladj. des Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehen, nichtpreuß. Orden erteilt, und zwar: des Ritterkreuzes 1. Kl. des Wittm. Friedrichs-Ordens dem Hauptm. Jacob von Wangelin im Inf.-Regt. 153; des Großkreuzes mit der Krone in Erz des Mecklenb. Hausordens der Wend. Krone dem Leutn. Heinrich XXXV. Prinzen Neuh im Drag.-Regt. 8; des Ritterkreuzes 2. Kl. des Seragal. Sachsen-Erbsitz. Hausordens dem Hauptm. Geisler im Inf.-Regt. 38 und dem Hauptm. von Falkenhäuser im Feldart.-Regt. 6. Kommdt. zur Dienstleit. b. Gr. Generalst.; des Komturkreuzes 1. Kl. des Anhalt. Hausordens Albrechts des Bären dem Generalmajor a. D. Kreschmer in Dessau; des Ritterkreuzes 2. Kl. des Ordens dem Oberleutn. von Seiffeld im Inf.-Regt. 5 und dem Oberleutn. Hallström im Inf.-Regt. 13; des Schwab. Erb. Ordens 1. Kl. und des Waldeckischen Verdienstkreuzes 1. Kl. dem Oberst a. D. von Graßmann in Dresden; des Schwarzb. Erb. Ordens 2. Kl. dem Major von Santein b. St. Inf.-Regt. 175; der 4. Kl. des Ordens dem Unterzählm. Kalle im Inf.-Regt. 166; des Neuh. Erb. Ordens 1. Kl. dem Generalmajor Wecke, Offizier der Landwehrbrig. Hannover; ferner: d. Ritterkreuzes des Offizier. Franz-Josephordens dem Wittm. Seigenwald im Westf. Drag.-Regt. 7, Kommdt. zum Gr. Generalstab; des Türck. Medjidieordens 3. Kl. dem Wittm. v. Mach im Drag.-Regt. 19, Kommdt. als Ordnungsbeamter bei dem Großherzog von Oldenburg; des Offizierkreuzes des Ordens der Ital. Krone dem Wittm. Kuhl im Jäger-Regt. zu Pferde 5; des Kommandeurkreuzes des Belgischen Ordens Leopolds II. dem Major von Dommes im Generalst. b. 19. Div.; des Offizierkreuzes des Ordens dem Hauptm. Meyn im Inf.-Regt. 154; des Ritterkreuzes mit d. Krone des Bulgar. Militärverdienstordens am Bande des Tapferkeitsordens dem Hauptm. Caltner im Inf.-Regt. 74; des Ritterkreuzes des Bulgar. Zivilverdienstordens dem Wittm. Gen. d. Reg. d. Inf.-Regt. 76; sowie des Ritterkreuzes des Johanner-Ordens dem Leutn. Grafen von Francken-Sierstorff im Drag.-Regt. 8;

ferner den bisher als Hilfsarb. im Minist. für Landwirtschaft, Domänen und Forsten beschäftigt, Landrat Nothe aus Bendorf zum Geheimen Regierungsrat und Vortrag. Rat in diesem Minist. und den außerord. Prof. in der phil. Fak. und Abt. Vorles. am Chem. Institut der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin Dr. Pichore zum Staatsrath, Professor an der Techn. Hochschule in Berlin ernannt, den Bergwerksdirektionssekretären Wurd und Fretter in Saarbrücken den Char. als Rechnungsrat verliehen sowie die Wahl des Oberlehrers, Prof. Dr. Wenderoth an der Sachsenhäufer Oberschule in Frankfurt a. M. zum Direktor des Realgymnasiums in Dortmund und die Wahl des Oberlehrers Paek an der Siemens-Oberschule in Charlottenburg zum Direktor der Realschule nebst Realprogymnasium in der Entw. in Dortmund bestätigt, dem Generaldirektor Berliner in Hannover, dem Fabrikdirektor von Derdingen in Gelsenkirchen und dem Fabrikbesitzer von Waldbauern in Werne, Landtr. Bochum, den Charakter als Kommerzienrat verliehen.

Der Firma S. Frost u. Söhne, Bronzwarenfabrik in Berlin, ist die Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen in Bronze verl. worden. Seine Majestät der Kaiser haben zum Präsidenten der Kaiserl. Disziplinarkammer in Bremen den Landgerichtspräsidenten Sobelmann in derselbst, zu Mitgliedern der Kaiserl. Disziplinarkammer in Darmstadt den Hess. Rat bei der Provinzialdirektion Starckenburg, Reg.-Rat Frhn. von Stark daf., in Hannover den Geh. Postrat Buchholz in Cassel, in Köln den preuß. Militär-intendanturrat Tries in Settin, in Lübeck den Postrat Garms in Schwerin, in Schleswig den preuß. Amtsgerichtspräsidenten Samkens in Schleswig, in Stralsburg i. E. den Landgerichtspräsidenten Dr. Wenderich d. d. d. Dauer der von ihnen bekleideten Reichs- oder Staatsämter ernannt.

(M. W. B.) Personalveränderungen. Königlich Preussische Armee. 3. März. v. Saugwitz, Gen. d. Inf. und Gen.-Inf. d. Mil.-Erziehung, und Bildungswesens, Stellvert. d. Präsid. d. Reichs-Mil.-Gerichts, in Genehmigung i. Abschiedsgel. m. d. gefehl. Pen. a. Disp. u. gleichz. a. l. s. 4. Gard.-Regt. a. F. gestellt. v. Derben, Gen.-M. und Vorsteher d. Ob.-Mil.-Prüf.-Komm., unter Befehl, in d. Verhältnis als Gen. d. l. s. des Kaisers und Königs, zum Gen.-Inf. d. Mil.-Erziehung, und Bildungswesens und gleichz. für die Fälle der Verbindung d. Präsid. d. Reichs-Mil.-Gerichts zum Stellvert. bes. ernannt. Frhn. v. Seebach, Gen.-Maj. und Komm. des Kad.-Korps, zum Vorsteher d. Ob.-Mil.-Prüf.-Komm., v. Zaborowski, Oberst und Komm. d. Haupt.-Rad.-Anstalt, zum Komm. d. Kad.-Korps, v. Bardeleben, Oberstl. und Komm. d. Unteroff.-Schule Potsdam, unter Verles. in d. Kad.-Korps zum Komm. d. Haupt.-Rad.-Anstalt, v. Reichensbach, Oberstl. und Wats.-Komm. Inf.-Regt. 91, zum Komm. d. Unteroff.-Schule Potsdam ernannt. Muler, Gen.-M. und Inf. d. l. s. Inf.-Regt. in Genehmigung i. Abschiedsgel. m. d. gefehl. Pen. a. Disp. gef. v. Brochem, Gen.-M. a. l. s. d. Armee und mil. Wit-

Alfred d. Reichs-Mil.-Gerichts, in Genehmigung, f. Abschiedsges. m. d. geschl. Penf. a. Disz. gest. v. Wien's Komski, Gen.-Maj. von d. Armeekorps und Kommand. d. Dienstl. d. Reichs-Mil.-Gerichts, zu d. Offizieren a. l. s. d. Armeekorps und zum Mil. d. Reichs-Mil.-Gerichts ernannt. G. u. r. Gen.-Maj. u. Kommand. von Wesel, in Genehmigung, f. Abschiedsges. m. d. geschl. Penf. a. Disz. gest. v. Wien's Komski, Gen.-Maj. von der Armeekorps, Kommand. d. Dienstl. bei d. Kommand. von Wesel, zum Kommand. von Wesel ernannt. v. Hellfeld, Oberstl. und Chef d. Stabes d. Gen.-Inf. d. Fuhrart, zum Kommand. Fuhrart-Maj. 10. S. u. t. h. e. r. Oberstl. und Kommand. Fuhrart-Maj. 10, kommand. d. Vertretung d. Chefs d. Stabes d. Gen.-Inf. d. Fuhrart, zum Chef d. Stabes dieser Gen.-Inf. ernannt. Frhr. v. Wittkammer, Hauptm. und Wairt.-Chef Fuhrart-Maj. 20, d. Abschied m. d. geschl. Penf. d. Aufsicht auf In- stellung im Zivildienst und d. Erlaubn. z. Trag. d. Inif. des Garde- Fuhrart-Maj. bew. K. a. n. u. s., Oberstl. Fuhrart-Maj. 20, unter Beförd. zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Wairt.-Chef ernannt. v. n. B. u. l. i. n. g. s. l. o. w. e. n., Mittm. Kür.-Maj. 7, in Genehmigung, f. Abschiedsges. m. d. geschl. Penf. und d. Erlaubn. z. Tr. d. Regim. Uniform a. Disz. gest. K. e. t. e. r. i. c. h. e. r., Inf.-Maj. 136, in d. Inf.-Maj. 163 bef. S. c. h. o. l. t. b., Lt. Telegr.-M. 5, d. Abschied mit Penf. bewilligt.

Königliche Sächsische Armee. Die Oberleutnants: v. Ehrenstein u. M. -Maj. 17, m. Penf. zu den Offizieren d. Landm.-Kav. 1. Aufgebots, P. l. e. c. h. e. r. g. Inf.-Maj. 103, m. Penf. zu d. Offizieren d. Landm.-Inf. 1. Aufgeb. übergef. G. r. a. b. e. r. t., Oberstl. Inf.-Maj. 134, d. Abschied bew.

Breslauer Stadtverordnetenversammlung.

* Die heutige Sitzung begann mit einer Ehrung für den verstorbenen Ehrenbürger der Stadt, Kardinal Dr. Kopp, über die an anderer Stelle berichtet ist. Die Erledigung der Tagesordnung ging diesmal nicht so schnell vor sich, wie das letzte Mal, da die Versammlung sich außerordentlich rege zeigte. In die Leitung der Sitzung teilten sich wieder der Vorsteher, Geh. Justizrat Dr. Freund und sein Stellvertreter, Justizrat Dr. Feucker.

Eine recht lange Debatte gab es bei der Frage der Errichtung eines Neubaus für das Magdalenen-Gymnasium. Mehr als die sachlichen Gründe für die Wahl oder Verwerfung des Platzes an der Parkstraße, den der Magistrat dafür in Aussicht genommen hat, stand die Art, wie sich im Ausschusse Stadtbaurat und Stadtverordnete gegenüberstanden haben, im Vordergrund der Verhandlung. Nach den Mitteilungen, die darüber gemacht wurden, muß es im Ausschusse ziemlich heftig hergegangen sein, und von dieser Erregung merkte man auch in der heutigen Versammlung noch einiges. Sowohl der Berichtsfasser Stadtverordneter John gebrauchte scharfe Worte, als auch Stadtbaurat Berg. Vom Magistrat griffen in die Debatte außer dem Stadtbaurat noch Bürgermeister Dr. Trentin und Stadtschulrat Dr. Gacks sowie Oberbürgermeister Matting ein. Sachlich hatte sich das Urteil über die Wahl des Platzes in keiner Weise geändert. Die Stadtverordnetenversammlung war fast einmütig der Ansicht, daß das Gymnasium nicht in den Scheitniger Park kommen dürfe. Der einzige Redner von der Stadtverordnetenversammlung, der sich für den Magistratsantrag einsetzte, war Geh. Justizrat Feige.

Wenn auf der einen Seite dem Magistrat zum Vorwurf gemacht wurde, daß man nicht vor der Aufstellung des Bauprojekts ein Einverständnis über die Wahl des Platzes herbeigeführt habe, so wurde auf der anderen Seite betont, daß es den Gepflogenheiten entspreche, immer gleich Stützen vorzulegen, weil man sich in der Beurteilung des ganzen Planes doch auch danach richte, wie sich das Bauprojekt in das betreffende Grundstück einfüge. Zweimal sind, wie Bürgermeister Dr. Trentin hervorhob, Ausnahmen vorgekommen, bei dem Plane der Errichtung eines Neubaus für die Handwerkerschule und bei der Verlegung des Elisabeth-Gymnasiums nach den Teichäcken im Jahre 1896. Über die Frage, weshalb die übrigen in der Scheitniger Vorstadt für das Gymnasium in Betracht gezogenen Plätze jetzt nicht mehr in Betracht kommen sollen, machte der Stadtbaurat einige Mitteilungen. Das städtische Land von der Technischen Hochschule stromaufwärts nach dem Säuglingsheim zu, soll für die Technische Hochschule vorbehalten bleiben. Es sei der Wunsch nach zwei Hektar zur Erweiterung der Technischen Hochschule ausgesprochen worden. In wie ungeahnter Weise gerade die Anforderungen an technische Bildungsinstitutionen wachsen können, zeige die Entwicklung in Charlottenburg und Dresden. Die Dresdner Technische Hochschule besitze jetzt zwölf Hektar, die Breslauer würde mit dem Land, das der Magistrat für sie reservieren wolle, erst sechs Hektar umfassen. Wenn der Fiskus hier nicht vorgesorgt habe, so müsse die Stadt es tun, die ja durch große Opfer ihr Interesse an dem Bestehen und Gedeihen der Technischen Hochschule kundgegeben habe. Auch das Grundstück der Selentischen Stiftung an der Tiergartenstraße sei in Erwägung gezogen worden, ebenso die Grundstücke an der Lutherkirche. Sie reichten aber beide nicht aus und an der Lutherkirche wolle man das Gelände, das seinerzeit für das Magdalenenum gekauft worden sei, für eine Volkshochschule benutzen. Es wurde von der Magistratsseite auch nicht als günstig bezeichnet, die Anstalt in ein Gebiet hineinzustellen, das sicher in kurzer Zeit dicht bebaut werde. Den Vorzug der freien Lage würde die Anstalt nur dann haben, wenn man sie auf dem vom Magistrat gewählten Platz errichte. Gegenüber den von Herrn John vertretenen Wünschen, das Gymnasium im Innern der Stadt zu behalten, wurde darauf hingewiesen, daß der Platz am Ohlauer Stadtgraben unmittelbar neben dem Johannisgymnasium liege und daß er schon darum nicht geeignet sei. Wenn Herr John den Vorwurf erhob, daß auf Grund der Petition vieler Bürger der inneren Stadt die Bauverwaltung keine Stützen für diesen Plan angefertigt hätte, so wurde vom Oberbürgermeister Matting und auch von anderen Rednern erwidert, daß es nicht möglich sei, wenn irgend ein Wunsch geäußert werde, sofort eine Skizze anzufertigen. Von der Stadtverordnetenversammlung sei der Antrag an den Magistrat nicht gestellt worden, sondern mit in den Ausschuss gegangen, über dessen Stellungnahme erst heute verhandelt werde. Stadtschulrat Dr. Gacks machte darauf aufmerksam, daß im Innern der Stadt bzw. an dessen Grenzen noch sechs höhere Unterrichtsanstalten verblieben, Mathias-Gymnasium, Johannes-Gymnasium, Wilhelm-Gymnasium und drei Realschulen, während in der inneren Stadt selbst nur 510 höhere Schüler wohnen, also kaum so viel wie eine Anstalt aufnehmen. Er halte es für richtig, die Anstalt an die Peripherie zu legen, und die Zeit werde es gewiß zeigen, daß es nicht richtig sei, wenn man den heute vorgeschlagenen Platz nicht annehme. Was die Vorschläge aus der Versammlung über die Wahl eines anderen Platzes betrifft, so gingen die meisten der geäußerten Ansichten dahin, daß man an die Oder in die Gegend des „Seelöwen“ gehen solle.

Schließlich wurde die Vorlage fast mit allen Stimmen abgelehnt, und der Magistrat ersuchte, andere Vorschläge zu machen. Oberbürgermeister Matting erklärte, daß, wenn der Magistrat eine neue Vorlage bringen werde, das von Herrn John empfohlene Grundstück am Ohlauer Stadtgraben auf keinen Fall Berücksichtigung finden werde.

Einfacher gestaltete sich die Frage des Neubaus für das Realgymnasium am Zwinger. Der Magistrat hat hierfür den nördlichen Teil des Geländes zwischen Stein- und Menzelstraße vorgeschlagen. Mit der Wahl des Platzes haben sich die Ausschüsse einverstanden erklärt, nur erschien ihnen der ganze Bauplan zu luxuriös. Dem Antrage der Ausschüsse entsprechend beschloß die Versammlung, die Magistratsvorlage mit der Maßgabe anzunehmen, daß der Kuppelbau in Fortfall kommt, daß die Dachkonstruktion in Holz ausgeführt werde, daß die Massivdecken in Eisen fortfallen und daß die Korridor- und Treppenhäusanlagen eingeschränkt werden.

Auf Grund eines Dringlichkeitsantrags wird die Scheitniger Parkrestauration an die Schultzei-Bräuerei für den Jahreszins von 13000 M. auf sechs Jahre, vom 1. April ab verpachtet worden. Stadtverordneter Sawlfelder lenkte die Aufmerksamkeit darauf, daß es für die Bewirtschaftung nicht nur wichtig sei, den Hauptpächter zu kennen, sondern daß es vor allem darauf ankomme, wer von der Bräuerei zur Bewirtschaftung eingesetzt werde. Der Magistrat möchte auch diese Frage recht beachten.

Die Versammlung erklärte sich dann mit der Annahme einer Stiftung von 20000 Mark einverstanden, welche die im Dezember 1913 verstorbene verwitwete, Sattlermeistersfrau Ernestine Tschentscher mit der Bestimmung der Stadt vermacht hat, daß die Zinsen dauernd für Arme, Kranke und Leidende verwendet werden.

Ebenso wurde der Fluchtlinienplan für die Fischergasse zwischen Mittelgasse und Wachtplatz genehmigt und 2350 Mark für die Instandsetzung der Fronten des Stadtleihamtsgebäudes auf der Stockgasse bewilligt. Für die Diphtherie-Untersuchungen, welche auf Grund eines Vertrages für 4000 Mark von der Untersuchungsstation des hygienischen Instituts der Universität ausgeführt werden, wurde mit Rücksicht auf die hohe Zahl der Erkrankungen im vorigen Jahre nachträglich noch eine Summe von 1500 Mark bewilligt.

Von dem Abschluß der Stadthauptkasse für das Jahr 1912/13, der einen Überschuß von 1822 877 Mark aufweist, wurde Kenntnis genommen. Davon werden verwendet 37 273 Mark zur Auffüllung des Bestandgeldvermögens, 150 000 Mark als erste Rate für die Errichtung eines Jugendheims als Stiftung anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers und 1 635 604 Mark zur Anrechnung auf den Stadthaushaltsplan für 1914.

Nachdem anstelle des zum Stadtrat gewählten früheren Stadtv. Tilgner Stadtv. Wolf zum Mitgliede des Ausschusses I gewählt worden war, wurde eine Anzahl von Einzelhaushaltsplänen vorläufig festgesetzt, und zwar die der Armenpflege, des Leihamts, der Willerschen und der Kaiser-Wilhelm-Stiftung, der Arbeitsanstalten, der Krankenhospitälger, des Fortschrittsbezirks Peiserwitz-Herrnprotsch, der Allerheiligenhospital-Apothek, des Wilhelm-Augusta-Hospitals, der Bräuer-Littauer-Stiftung, des Arbeitshauses, der Gymnasien und Realgymnasien, der Realschulen, der gewerblichen Fortbildungsschule, der kaufmännischen Fortbildungsschule, der Handelsvorschule und der Handwerker- und Kunstgewerbeschule.

Abänderungen wurden an diesen Haushaltsplänen kaum vorgenommen. Beim Etat der Arbeitsanstalten gab es wieder eine Auseinandersetzung über deren Zweckmäßigkeit und den Grad der Beschäftigung der Hülftigen. Der Deputiert, Stadtv. O. Tilgner machte dabei geltend, daß unsere Arbeitsanstalt eine Einrichtung sei, die sich zu einer Musteranstalt für ganz Deutschland entwickeln könne, wenn man auch in der Stadtverordnetenversammlung jede Abneigung gegen sie aufhebe. Beim Haushaltsplan der gewerblichen Fortbildungsschule teilte Oberbürgermeister Matting mit bezug auf die frühere Auseinandersetzung bei der Ablehnung der vom Magistrat vorgeschlagenen Einführung von Schulgeld einen Brief der Handelskammer mit, in welchem diese der damals in der Stadtversammlung aufgestellten Behauptung entgegentritt, daß die Handwerkskammer ihr ursprüngliches Gutachten, in welchem sie sich für die Schulgelberhebung in einem gewissen Umfange ausgesprochen hatte, zurückgenommen habe. An diese Mitteilung knüpfte sich eine ziemlich ausgedehnte Debatte über jenen Vorgang und über die Bewertung des Unterrichts in der Fortbildungsschule, die immer noch verschiedene Gegner in der Stadtverordnetenversammlung besitzt. Beim Haushaltsplan der Handwerker- und Kunstgewerbeschule wurde von Prof. Dr. Gochlich bemängelt, daß der Direktor noch einen besonderen Sekretär für die Bibliothek bekomme, dabei gebe der Direktor nur zwei Stunden Unterricht, bekomme ein Gehalt von 9500 Mark und habe dazu Nebeneinnahmen von 3000 bis 4500 Mark. Stadtschulrat Dr. Gacks gab zu, daß es nicht richtig sei, wenn der Direktor so wenig Unterricht erteile, das soll vom 1. Oktober ab anders werden. Die Nebeneinnahmen rühren von den Meisterkursen her, auf deren Angliederung an diese Anstalt die Stadt großen Wert legen müsse. Den Vorschlag des Stadtverordneten Löbe, für die dem städtischen Dienst entzogene Arbeitskraft des Direktors, der durch Nebeneinnahmen bezahlt werde, eine Kürzung des Gehalts eintreten zu lassen, erklärte der Stadtschulrat für unausführbar. Auch Bürgermeister Dr. Trentin führte aus, daß das nicht angängig sei, weil die Besoldung im Einvernehmen mit dem Staat festgesetzt sei.

Der Schluß der Sitzung erfolgte um 8 Uhr.

Der Kampf um den Arbeitsnachweis.

n. Bekanntlich ist die Sozialdemokratie bestrebt, in den paritätisch geleiteten Arbeitsnachweisen die Vorherrschaft zu gewinnen und die von der Arbeitgeberchaft unterhaltenen durch eigene konkurrierende Einrichtungen auszuscheiden, weil die Beherrschung des Arbeitsnachweises ihr ein Machtmittel bieten würde, um alle Arbeiter in ihre Organisationen hineinzuzwingen. Ein Moment aus diesem stetigen Kampfe war es, daß sich am 5. März vor dem Breslauer Bezirksausschuß abspielte.

Das Statut der Breslauer Bäckerzunftangewandte verpflichtet in § 46 die Innungsmitglieder, ihre Gesellen nur durch den Sprachmeister der Innung anzuwerben. Trotzdem schlossen der sozialdemokratische Bäckermeister Ziegen und 13 gleichgesinnte Meister mit der sozialdemokratischen Wägereiwerkerschaft einen von dieser festgesetzten Tarifvertrag ab, durch den sie sich ehrenwörtlich zur Einführung eines vorgeschriebenen Lohnartf in ihren Wägereien und ferner dazu verpflichteten, die Einstellung sämtlicher Arbeitskräfte durch den Arbeitsnachweis der Gewerkschaft vorzunehmen. Nun besteht bei der Wägereiinnung außer dem eigenen Arbeitsnachweise auch ein eigener Lohnartf, den die Innung mit dem Gesellenausschuß als der gesetzlichen Gesellenvertretung abgeschlossen hat. Die Innung beschloß deshalb am 17. März 1913 die Bestrafung derjenigen Mitglieder, die durch den Abschluß von Tarifverträgen mit der sozialdemokratischen Gewerkschaft sowohl das Statut wie den Tarifvertrag der Innung verletzten, und Ziegen und seine Gesellen erhielten Strafverfügungen über je 20 Mark. Sie beschwerten sich beim Magistrat und beantragten, die Strafverfügungen aufzuheben und den Innungsbeschluß vom 17. März für ungültig zu erklären. Sie behaupteten, der Beschluß verlege die Koalitionsfreiheit, sie selbst aber hätten durch gewerkschaftlichen Tarifvertrag — zu dessen Abschluß sie überdies genötigt gewesen seien, um sich vor Entziehung ihrer Kundschaft zu schützen — nicht gegen ihre Innungspflicht verstoßen. Die Innung zog darauf aus formalen Gründen die Strafverfügungen zurück, weil sie die Unterschrift der Vorstandsmitglieder nicht handschriftlich, sondern gedruckt trugen, und erließ dafür neue Verfügungen, die in der Form korrekt waren.

Ziegen und Gesellen erneuerten darauf ihre Beschwerde, aber bevor diese beim Magistrat einging, wies der Magistrat durch Beschluß vom 13. September die erste Beschwerde ab. Er betrachtete dabei die Beschwerde gegen die Strafverfügungen als durch deren Zurücknahme erledigt und beschloß sich in dem Bescheide mit dem weiteren Antrage auf Aufhebung des Innungsbeschlusses. Die Begründung des Bescheides erachtete die gegen die Zulässigkeit des Innungsbeschlusses gerichteten Ausführungen für irrig, und bezog sich insbesondere auf einen Erlaß des Handelsministers vom 28. Juni 1913, der den Zwangsinnungen Kampfmaßregeln in dem wirtschaftlichen Streite zwischen Arbeitgeber und Arbeitern untersagt, weiter aber folgendes bestimmt: „Soweit indes die Innungsmitglieder in den von ihnen abzuschließenden Sonderverträgen Verpflichtungen übernehmen sollen, die mit bestimmten, gesetzlich von den Innungen zu verfolgenden und daher auch von den einzelnen Innungsmitgliedern zu unterstützenden Innungsaufgaben in Widerspruch stehen würden, z. B. die Verpflichtung, ausschließlich einen anderen als den von der Innung eingerichteten Arbeitsnachweis zu benutzen und somit den Innungsarbeitsnachweis grundsätzlich zu meiden, oder soweit sie sich zur Innehaltung der Sonderverträge durch ehrenwörtliche Erklärungen verpflichten sollen, sind die Zwangsinnungen befugt, ihren Mitgliedern den Abschluß derartiger, gegen die Gesetze oder gegen die guten Sitten verstößender Verträge zu untersagen.“

Mit einer weiteren Beschwerde beim Regierungspräsidenten wurden die Antragsteller ebenfalls abgewiesen, weil ihre Anträge

Schlesien.

* Breslau, 5. März.

Kardinal Kopp †.

* Stadtverordneten-Versammlung und Magistrat von Breslau ehrten am Donnerstag bei Beginn der Sitzung das Andenken des Kardinals, mit dessen Hinscheiden die Stadt einen ihrer Ehrenbürger verloren hat. Der Vorsteher der Stadtverordneten, Geheimrat Justizrat Dr. Freund widmete ihm anerkennende Worte der Erinnerung. Er sagte:

Ehe wir in die Tagesordnung eintreten, glaube ich, daß es sich ziemt, auch an dieser Stelle des heimgegangenen Ehrenbürgers der Stadt, Seiner Eminenz des Kardinals Kopp zu gedenken. Indem ich das tue, darf ich dessen gedenken, daß der hohe Kirchenfürst allen Teilen der Bevölkerung unserer Stadt als ein wohlthätiger, edler und hilfreicher Herr in autem Gedächtnis geblieben ist. Wir werden, wie es sich von selbst versteht, an der Bestattung Seiner Eminenz in würdiger Weise teilnehmen, aber ich glaube, daß Sie mit mir gleich empfinden, daß wir des heimgegangenen Kirchenfürsten und seiner Gesinnung für die gesamte Bürgerschaft dankbar gedenken und uns von den Vätern erheben.

w. In der Sitzung des Vereins für Geschichte Schlesiens am 4. d. M. hob der Vorsitzende Professor Dr. Maetschke hervor, welchen jähren Verlust das Ableben des Kardinals Dr. Kopp auch für den schlesischen Geschichtsverein bedeute. Gemäß seiner ganzen, großzügigen Art habe der Kardinal als Begründer des Diözesanarchivs und -museums, als stets opferwilliger Förderer landesgeschichtlicher Veröffentlichungen, als einer der vornehmsten Säulen des Vereins die schlesische Geschichtsforschung aufs würdevollste unterstützt und dadurch auch auf diesem Gebiete unvergängliche Verdienste sich erworben.

Handwerkskammer zu Oppeln.

○ Im Sitzungssaale der Handwerkskammer zu Oppeln wurde am Donnerstag die 18. Vollversammlung der Kammer abgehalten. Den Verhandlungen wohnten Regierungspräsident von Schwerin, Regierungsassessor Göppert als Staatskommissar, und Hofrat Schmidt aus Karlsruhe O. S. bei. Regierungspräsident von Schwerin wies in seiner Antwort auf die Begrüßung des Vorsitzenden auf die freundlichen Beziehungen hin, die zwischen der Regierung und der Kammer bestanden haben, und sprach den Wunsch aus, daß diese auch weiter fortbestehen möchten.

Syndikus Grieger berichtete über die Arbeiten der Kammer seit der letzten Vollversammlung, im besonderen über Lehrlingswesen, Lehrstellenvermittlung, Lehrlingsfachschule, Fachkurse, Meisterkurse, Buchführerkurse, Innungswesen, Innungsleiterkurse und Genossenschaftswesen. Auf letzterem Gebiete seien wenig erfreuliche Erfolge zu verzeichnen infolge Zusammenbruchs mehrerer Handwerkerbanken. Ein Lichtblick hierin bilde das Eingreifen der Regierung, die diese Schläge gemildert habe. Der niedrige Stand der Kurse sei dem Handwerk in der letzten Zeit hemmend in den Weg getreten; das werde voraussichtlich in Zukunft besser werden.

Zu dem Antrage betreffend Festsetzung der Höchstzahl der anzunehmenden Lehrlinge im Schlosser-, Maschinenbauer-, Mechaniker- und Elektroinstallationsgewerbe wurde ein Beschluß gefaßt, in dem es heißt: Es dürfen gehalten werden: a. auf den Meister (Betriebsinhaber), wenn er die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzt, vier Lehrlinge, (sind mehrere Personen Betriebsinhaber, so wird hierbei nur eine berücksichtigt), b. auf jeden beschäftigten Gesellen bis zu fünf Gesellen je zwei Lehrlinge, c. auf jeden weiteren Gesellen je einen Lehrling, d. höchstens aber zwanzig Lehrlinge. Im Uhrmachergewerbe soll die Lehrzeit vom 1. April 1914 ab von drei auf vier Jahre verlängert werden. Einer Abänderung der Gesellenprüfungsordnung wurde dahingehend zugestimmt, daß zu der Prüfung mit vollem Stimmrecht ein Fortbildungsschullehrer und, wo ein solcher nicht zur Verfügung steht, ein Volksschullehrer zuzuziehen ist. Der Prüfungsausschuß ist jedoch berechtigt, mit Genehmigung der Kammer von der Zuziehung eines Lehrers abzusehen, wenn der Prüfungsausschuß der Kammer den Nachweis erbringt, daß ein Mitglied des Prüfungsausschusses in der Lage ist, in den Fortbildungsschulbüchern und beim Nichtbesuch der Fortbildungsschule seitens des Prüflings in Deutsch, Lesen, Rechnen und Schreiben sachgemäß und richtig zu prüfen. Die hierfür zu zahlende Entschädigung beträgt für jeden Prüfling 0,50 bis 1 Mark. Die Prüfungsgebühr für Fabriklehrlinge wurde von 8 Mark auf 12 Mark erhöht. Der Staatskommissar bemerkte zu dem Punkte der Zuziehung von Fortbildungsschullehrern zu den Prüfungen, daß die Regierung dies für sehr wichtig halte. Zu dem Antrage betreffend eine Abänderung der Meisterprüfungsordnung für das Barbier-, Friseur- und Perückenmachergewerbe, die auf die Einführung von Teilprüfungen für das Theatergewerbe hinzielt, wurde beschloßen, hiervon abzusehen und die bisherige Einzelprüfung beizubehalten mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Prüfungsordnung für Damen das Rasieren und Perückenfrisieren nicht verlangt.

Betreffend eine Abänderung der Wahlordnung für die Kammer soll ein Gesuch an den Minister gerichtet werden, um eine Beschleunigung der Wahl herbeizuführen, unter Berücksichtigung eines vom ostpreussischen Handwerkskammertage aufgestellten Entwurfs. Einer Aufbesserung des Einkommens der Beamten der Handwerkskammer wurde zugestimmt. Hierbei wurde die Anstellung eines wissenschaftlichen Assistenten in Aussicht genommen. Dann wurde die Errichtung eines Verbindungsamtes für die Handwerkskammer, durch welches sämtliche Ausschreibungen im Organ der Kammer veröffentlicht werden sollen, unter Festsetzung des Kostenplanes in Höhe von 5500 Mark und Bewilligung eines Kammerzuschusses von 2500 Mark beschloßen, man erhoffe eine Staatsbeihilfe von 2000 Mark. Der Jahresrechnung für 1912/13 wurde nach erfolgter Prüfung Entlastung erteilt. Sie schließt in Einnahme mit 80 538 Mark, in Ausgabe mit 78 183 Mark ab. Die Schuldstiftung erweist einen Bestand von 5206,87 Mark nach. Der Haushaltsplan für 1914/15 wurde in Höhe von 73 200 Mark festgesetzt.

keine Stütze im Gefesse fänden. Zu gleicher Zeit hatten sie die Klage beim Bezirksauschuss eingereicht, mit der sie ebenfalls die Aufhebung des Innungsbeschlusses verlangten, weil ihr Verhalten die Interessen der Innung nicht verletzt habe. Der Vertreter der verklagten Innung legte insbesondere dar, wie zu den treueren Aufgaben der Innung u. a. die Pflege des Gemeinwohlgefühles, die Aufrechterhaltung und Stärkung der Standesehre, die Förderung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen sowie die Fürsorge für den Arbeitsnachweis gehöre. Der Abschluss von Sonderverträgen mit der Gewerkschaft aber bedeute das Bestreben, einen Teil in die Innung zu treiben und ein gedeihliches Verhältnis zwischen Meistern und Gesellen zu verhindern.

Der Bezirksauschuss erkannte auf Abweisung der Klage, weil hier nach dem Gesetze nur der Beschwerde-, nicht aber auch der Klageweg zulässig sei.

Von der Technischen Hochschule.

Der etatsmäßige Professor und Vorsteher des Instituts für anorganisch-chemische Technologie an der Technischen Hochschule in Breslau, Fritz Lüth, ist heute nach langem Leiden gestorben. Er wirkte an der Breslauer Hochschule seit Beginn des Wintersemesters 1911. Vorher war er Direktor des Vereins chemischer Fabriken in Mannheim. Zum 1. April dieses Jahres war ihm die infolge seines Leidens nachgesuchte Entlassung aus seinem Lehramt bewilligt worden.

Vom Gleiwitzer Museum.

Wie der Jahresbericht des Oberschlesischen Museums zu Gleiwitz für 1913 mitteilt, hat der Museumsvorstand in Breslau, Fritz Lüth, die Ausführung eines Beschlusses der Hauptversammlung im April 1913 die Gründung einer „Deutschen Eichendorff-Gesellschaft“ bewirkt, die das gesamte deutsche Sprachgebiet umfassen, die Pflege der Romantik betreiben und im Verein mit dem Museum ein Eichendorff-Archiv schaffen will. Den ersten Vorsitz übernahm Königl. Gymnasialdirektor Dr. Drechsler in Rabze. Vereinsziel ist in gemeinsamer Tätigkeit eine romantische Bibliothek von etwa 500 Bänden und Schriften zusammengetragen worden; die wichtigste Erweiterung bildete der literarische Nachlass des Grafen Lieben, des Weidener Jugendfreundes Eichendorffs. Eine andere wichtige neue Aufgabe wurde dem Museum von dem Verein Eisenhütte Gleiwitz gestellt, nämlich die Ausgestaltung eines Wirtschaftsarchivs der ober-schlesischen Eisenindustrie, und der Museumsvorstand hat diese Anregung aufgenommen. — Die Mitgliederzahl stieg durch 83 Beitritte auf 777, worunter sich 50 ober-schlesische Gemeinwesen befinden. Dank der Verklärung des Museumsfonds durch verschiedene Gönner konnten im Berichtsjahre wiederum 237 Objekte für 1363 Mark angekauft werden. Im Oberstod wurde der schöne Prospekt der Ratiborer Orgel zur Aufstellung gebracht. Die von der Stadt zur Verfügung gestellten Museumsräume sind nunmehr zu eng geworden; für den notwendigen Neubau sind glücklicherweise schon verschiedene Plätze eröffnet, so z. B. hat der Schlesische Provinziallandtag dazu bereits eine namhafte Geldbeihilfe zugesichert. Der Besuch des Museums war sehr gut, und besonders merkte sich die Zahl derjenigen, die die Bücher- und die Aktensammlung zu Studienzwecken benutzten. Den Ehrenvorsitz des Vorstandes übernahm der Erste Bürgermeister Metke in Gleiwitz, in das Goldene Buch des Museums wurde Graf Grillotho Gendel von Donnermarck auf Koslowagora als Ehrenmitglied eingetragen. Zu erwähnen ist noch, daß der Verein ein Verzeichnis aller ober-schlesischen Autoren angelegt, und eine Einordnung aller Urkunden und Bilder in einzelne, nach ober-schlesischen Ortschaften geordnete Mappen begonnen hat. — Die diesjährige Hauptversammlung am 1. Juni des Museumsvereins findet Dienstag, den 10. März, abends 7 Uhr, im „Deutschen Hause“ zu Gleiwitz statt, und am demselben Tage und Orte hält die Deutsche Eichendorff-Gesellschaft nachmittags von 5 bis 7 Uhr ihre erste Hauptversammlung ab.

Glaser Gebirgsverein.

S. Am 25. Februar fand in Glaz unter dem Vorsitz des Landrichters Schneider eine Sitzung des Hauptvorstandes des Glaser Gebirgsvereins statt. Es wurde für die auf den 22. März nach Glaz einberufene außerordentliche Versammlung des Vereinsauschusses die Tagesordnung festgelegt: Der Entwurf des Haushaltsplanes der Einnahmen und Ausgaben auf je 12700 Mark. Von den Ausgaben sind hervorzuheben: 5100 Mark für die Vereinszeitschrift „Die Grafschaft Glaz“ und deren Beilage „Blätter für Geschichte und Heimatkunde der Grafschaft Glaz“, 1300 Mark für den Ausbau der farbigen Zeichnung allgemeiner Touristenwege, 200 Mark für den Neudruck des Sommerführerzeichnisses, 400 Mark für Beschaffung von Lichtbildern, 500 Mark zur Hebung des Winterverkehrs, insbesondere für die Herausgabe eines Winterprospekts, 200 Mark für das Glaser Museum, 1300 Mark für Zuschüsse an einzelne Ortsgruppen. Auf Antrag der Ortsgruppen Beuten und Reichenstein sollen mit den Babeverwaltungen der Grafschaft Glaz Verhandlungen angeknüpft werden, um den Mitgliedern des Glaser Gebirgsvereins die früher gewährte Vergünstigung des unentgeltlichen Zutritts zum Kurplatz wieder zu verschaffen. Ferner wurde über ein Gesuch an die Eisenbahnverwaltung beraten, den um 10 Uhr 1 Minute in Breslau nach Glaz abgehenden Zug D 81 auch während des Sommerhalbjahres in Ebersdorf, Dr. Habelschwerdt, halten zu lassen, um den Zugang nach Wölfelsgrund und dem Glaser Schneeberge erheblich zu vertühen. Die ordentliche Versammlung des Vereinsauschusses findet am 7. Juni in Mittelwalde statt.

[Erhaltung der Buchenwälder] i. über den Wert der Buchenwälder haben in den letzten Jahren umfangreiche Erörterungen stattgefunden. Es handelt sich hierbei um eine immerhin wichtige Frage, da von dem Bedarf der Eisenbahnverwaltung an Buchenholzwellen mehr als 60 Proz. im Auslande gedeckt werden und auch viele Fabrikationszweige bereits Schwierigkeiten haben, in ausreichenden Mengen Buchenholz im Inlande zu beschaffen. Das Eingehen vieler Buchenwälder hat zur Folge gehabt, daß das Buchenholz wesentlich im Preise gestiegen ist. Um den einheimischen Bedürfnissen zu entsprechen, wird es in weiteren Kreisen als zweckmäßig erachtet, Buchenwälder in größerem Umfang von Staatswegen aufzuforsten. Die preussische Forstverwaltung beabsichtigt nicht, wie die „Deutsche Parlaments-Korrespondenz“ berichtet, die Buchenwälder zu vermindern und an deren Stelle zumvörderst Fichten anzupflanzen. Sie schätzt den Wert und die Schönheit der Buchenwälder im vollsten Maße und läßt sich ihre Erhaltung angelegen sein. Nur wo der Boden für Buchenpflanzungen nicht geeignet war und die Buchenbestände lediglich Brennholz ergeben hätten, ist sie dazu übergegangen, Nadelholzwälder anzulegen.

h. Sagan, 5. März. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung gab die Vorsteher des verstorbenen Ehrenbürgers Stadtrats Rosenthal. Zur elektrischen Beleuchtung des Rathauses wurden 212 Mark bewilligt. In der Knabenvollschule ist die Teilung der siebenten Klasse und die Anstellung eines Lehrers erforderlich. Die Vorlage wurde genehmigt. Die Regierung hat die Abänderung des Ortsstatuts zur Beleuchtung von zweiten Hypotheken gefordert. Die Tilgungsrate soll nicht 1/2 sondern 1 Prozent betragen. Die Änderung wurde beschlossen. Ein Legat von 1000 Mark wurde angenommen. Die Städtische Sparkasse hat in diesem Jahre keinen Überschuss erzielt, weil der Kursverlust 77 000 Mark betrug. Zur Beteiligung am Bahnbau Sagan-Crossen ist die Aufnahme einer Anleihe von 160 000 Mark erforderlich. Die Preussische Pfandbriefbank wird das Kapital der Stadt überlassen. Dem hiesigen Volkshilfsverein wurden außerordentlich 100 Mark bewilligt, 300 Mark werden laufend gezahlt. Die Versammlung nahm den Magistratsantrag an, auf dem linken Ufer am Kaiserplatz ein Volksschulgebäude für 300 000 Mark zu bauen.

* Wöwenberg, 4. März. Auf eine Einladung des Landrats Grafen von Limburg-Sturion hatte sich heute eine große Anzahl Eingesehener unseres Kreises im Kreisständehause versammelt, um zu der geplanten Errichtung eines Wisnawaturmes Stellung zu nehmen. Nachdem der Einberufer über die in dieser Sache ge-

tanenen Schritte Mitteilung gemacht und aus der Versammlung die allgemeine Zustimmung zu dem Werke kundgegeben war, wurde ein Komitee von 17 Personen aus allen Teilen des Kreises gewählt, welches sich mit den weiteren Schritten befassen soll. Man will das Projekt so fördern, daß 1915 mindestens der Grundstein zu dem Denkmal gelegt werden wird.

s. Strehlen, 4. März. Am 25. v. M. fand hier ein Inter-Verbandstag der Raiffeisen-Vereine und Betriebsgenossenschaften der Kreise Strehlen und Münsterberg statt, der zahlreich besucht war, und dem als Gast Landrat von Lützen beivohnte. Nach Begrüßung der Versammlung brachte der Inter-Verbands-Vorsitzende, Hauptlehrer Babak (Huffmeier), das Kaiserhoch aus. Der von Oberrevisor Warlo erstattete Geschäftsbericht der Genossenschaften des Inter-Verbandsbezirktes gab ein erfreuliches Bild von deren genossenschaftlichen Arbeit. Der Verbandsdirektor Landrat a. D. von Steinmann beleuchtete in anregender Weise einige genossenschaftliche Fragen von aktueller Bedeutung und wies unter anderem unter Bezugnahme auf bedauerliche Vorkommnisse in dem benachbarten Dorfe Projowitz, wo eine Spar- und Darlehnskasse eines anderen ländlichen Verbandes besteht, darauf hin, wie notwendig es sei, daß Vorstand und Aufsichtsrat in vollem Maße ihre sagungsmäßigen Pflichten erfüllen. Der zweite Direktor der Provinzial-Lebensversicherung betonte die Notwendigkeit der Ausbreitung der Volksversicherung auf dem Lande und ersuchte um die Mitarbeit der Raiffeisen-Vereine. Lehrer Wiedrich aus Bodebard referierte schließlich über Obstbaumpflege. In jedem Vortrag schloffen sich interessante Debatten, an denen sich die Versammlungsteilnehmer lebhaft beteiligten.

w. Tannhausen, 5. März. Der Schneefall, der gestern einsetzte, ist heute in Regen übergegangen, der mit kurzen Pausen den Vormittag über anhält. Bei schwachem Südostwind betrug die Temperatur heute um 1 Uhr mittags +3° C.

s. Wölfelsgrund, 5. März. Der reichliche Neuschnee hat das winterliche Bild unserer Berglandschaft in seiner reizvollen Schönheit wieder frisch entstehen lassen. Die Sportverhältnisse sind gut, die Rodelbahn vorzüglich.

m. Glaz, 5. März. Ein gefährlicher Brand brach gestern nachmittags in einem am Ring gelegenen Hause aus, in welchem der Kaufmann Joseph Kellereien hat. Hier war bei der Füllung eines großen Petroleumfassens ein Quantum vergossen worden, wodurch der Fußboden getränkt worden war. Als nachmittags zwei Lehrlinge des Konditoreibezirktes Meyer mit einem offenen Licht in einen benachbarten Kellerraum gingen, entzündeten sich die im Keller entzündeten Gase, und im Nu stand der petroleumgetränkte Fußboden in Flammen. Das Feuer war um so gefährlicher, als sich in seinem Bereich das frisch gefüllte Petroleumfass befand, jedoch gelang es der Feuerwehr nach dreiviertelstündiger Tätigkeit, den Brand zu löschen. Der Schaden ist nur gering.

l. Glaz, 5. März. Zum Zwecke des Grunderwerbs für die Reifferegulierung sind gegenwärtig Kommissare des Landeshauptmanns hier anwesend, um mit den Interessenten zu verhandeln.

o. Myslowitz, 5. März. Rabbiner Dr. Galpase aus Wiesen (Westpr.) ist in die durch den Weggang des Rabbiners Dr. Winter in Myslowitz erledigte Stelle berufen worden.

Posen.

Sommerfahrplan.

* Der erste Entwurf des Sommerfahrplans der Eisenbahndirektion Posen sieht zur Bewältigung des Reiseverkehrs nach den Ostseebädern für die Zeit vom 1. bezw. 15. Juli bis 31. August wieder die Ablassung von Bäderzügen nach Kolberg und Stettin vor, durch die ein durchgehender Verkehr von Breslau nach diesen Orten ermöglicht wird. Außerdem sollen außer den Nr. 160 bereits erwähnten nachfolgende Neuerungen eintreten:

Glogau-Neppen: Zug 647 Neppen ab 6.43, hält auch in Brieg, Nr. Glogau, ab 9.14.

Cottbus-Guben-Dentschen: Zug 304 Dentschen ab 6.20, Cottbus an 9.35, erhält Aufenthalt in Merzdorf (ab 9.21); Zug 307 hält an jedem Sonntag und Mittwoch sowie am 21. Mai und 1. Juni in Guben Stadthof.

Dels-Jarotschin-Gnesen: Zum Anschluß an den 12.10 in Breslau Optb. abgehenden Zug wird in Dels um 1.17 ein neuer Zug nach Jarotschin (an 2.49) abgefahren, und zwar nur Montags sowie am Tage nach dem Charfreitag, 2. Oftertag, Simmelfesttag, 2. Pfingsttag, Bußtag, 1. und 2. Weihnachtstag, und nach dem Neujahrstage. Zug 803. Jarotschin ab 8.28 (8.32), Jarotschin an 8.47 (8.51), ab 8.48 (8.52), Jarotschin an 9.05 (9.10), ab 9.18 (9.12), Gr. Graben an 10.23 (10.18), ab 10.25 (10.20), Dels an 10.48 (10.42), Zug 817. Jarotschin ab 8.25 (8.29), Großgraben an 9.27 (9.21), ab 9.39 (9.33), Dels an 9.59 (9.52), Zug 817 Jarotschin ab 8.44 (8.40), Großgraben an 9.55 (9.52), ab 9.57 (9.53), Dels an 10.12 (10.15), Zug 814. Dels ab 9.09 (9.04), Großgraben an 9.34 (9.28), ab 9.37 (9.31), Jarotschin an 10.39 (10.36), ab 10.44 (10.41), Jarotschin an 11.25 (11.22).

(Dels) Großgraben-Abelnau-Dstrowo. Zug 763. Neumittelwalde ab 11.16 (11.20), Großgraben an 11.58 (12.14), zur Herstellung eines Anschlusses in Großgraben an Zug 816 nach Gnesen; Zug 764 Großgraben ab 10.27 (10.21), Dstrowo an 12.53 (1.02); Zug 768 Großgraben ab 9.42 (9.38), Dstrowo an 11.22 (11.18).

Posen-Grätz-Wölfels-Willkau. Züge 541 und 542 werden zwischen Grätz und Posen beschleunigt, so daß Zug 541 in Posen um 9.31 (10.05) eintrifft und Zug 542 von Posen 8.30 (7.13) abfährt. Die Verkehrszeiten für Grätz bleiben unverändert. Zug 544 Posen ab 11.50 (11.30), Grätz an 1.12 (12.59) wird 20 Minuten früher gelegt zur Herstellung des Anschlusses in Posen von Zug E 43 (an 11.47) von Stettin und in Luban von Zug 702 (an 11.58) von Breslau.

Personalnachrichten.

* Dem Polizeikommissar beim Kgl. Polizeipräsidium in Berlin Dr. Otto ist die kommissarische Verwaltung der Kreisärztsstelle zu Wirß übertragen worden.

ss. Der Oberlehrer Dr. Leo am Gymnasium in Hohenjalka ist an das Gymnasium in Fraustadt versetzt worden. — In die seit 1. Dezember v. J. unbesetzte Pfarrerstelle an der evangelischen Kirche in Luisenhain bei Stenichowo ist Pastor Schucke in Deutsch-Woschmin berufen worden.

[Militärisches.] Aus dem Bereiche des V. Armee-Korps wird am dem vom 9. März bis einschl. 4. April an der Kaiser-Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen stattfindenden Fortbildungskursus für Ober- und Assistenzärzte der Assistenzarzt Metze, Lion-Bat. 5, und am dem vom 6. April bis einschl. 2. Mai stattfindenden Fortbildungskursus für Oberstabsärzte der Oberstabsarzt Scholz, Regimentsarzt des Inf.-Reg. 19 und Oberstabsarzt Dr. Pinze, Regimentsarzt des Feldart.-Reg. 5 teilnehmen.

[Aus der Stadt Posen.] In der Stadtverordneten-sitzung am Mittwoch wurde die Etatsberatung fortgesetzt und ein gut Teil weitergefordert. Beim Schuletat wurde die Einführung des Spiels- und Sportunterrichts für die Fortbildungsschule beschlossen, der Unterricht soll entweder Sonntags vormittags oder an einem Wochentage abends erteilt werden. Eine Ein-gabe der Schuldiener auf Gewährung von Familienzulagen, wie sie im vergangenen Jahre für die Feuerwehrmänner beschlossen worden ist, wurde abgelehnt. Beim Armeetat wurde die von der Versammlung bereits zweimal beschlossene, vom Magistrat aber nicht genehmigte Erhöhung des Zuschusses für das katholische Kinderkrankenhaus St. Josephshof von 1000 auf 2000 Mk. aber-mals beschlossen, ebenso wurde den Ferienkolonien ein Betrag von 1000 Mk. bewilligt. Um einen Ausgleich zwischen den Winter-einnahmen des Stadtkrankenhauses und seinen gesteigerten Aus-gaben zu schaffen, wurden die Pflegesätze folgendermaßen, auf An-trag des Magistrats, der bisher mit Rücksicht auf die konfessionellen Krankenhäuser eine Erhöhung trotz des Beschlusses der Versamm-lung abgelehnt hatte, festgesetzt: in der 1. Klasse um 1 Mk. für

die besseren Zimmer im neuen Teile des Krankenhauses in der Vergitstraße, in der 2. Klasse um 50 Pfg. für Zimmer mit nur zwei Patienten und für die 3. Klasse um 25 Pfg. Beim Etat des Grund-erwerbsschulds wurde die Frage der Errichtung eines großen Spiel- und Sportplatzes in Posen, für die sich der hiesige Lehrerverein und der hiesige Bürgerverein vor kurzem ausgesprochen hatten, eifrig debattiert. Der Oberbürgermeister erklärte seine Sympathie für diese Bestrebungen, legte aber entschiedene Verwahrung gegen die in der hiesigen Bürgervereinsversammlung vom Referenten auf-gestellte Forderung ein, als ob die städtischen Körperschaften sich um diese Frage bisher garnicht bekümmert hätten. Er wies vielmehr nach, daß in der Stadt Posen zehn größere Spiel- und Sportplätze mit zusammen 100 475 Quadratmetern, 14 kleinere Spielplätze mit 14 191 Quadratmetern und 26 kleine Sandspiel-plätze mit 3000 Quadratmetern vorhanden sind. Gleichwohl ver-suchte die Stadt durch Errichtung neuer Spiel- und Sportplätze den an sich berechtigten Bestrebungen gerecht zu werden. An die Be-sprechung der Frage knüpfte sich zum Schluß eine persönliche Debatte. — Bei der am Dienstag und Mittwoch am Kgl. Marien-Gymnasium unter dem Vorsitz des Direktors Professor Dr. Suckert abgehaltenen Abiturientenprüfung er-hielten von 33 Oberprimanern 25 das Zeugnis der Reife, davon 7 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung.

ss. Bromberg, 4. März. Das Schwurgericht beurteilte den Knecht Thomas Swientochowski aus Ciech wegen verführer Brandstiftung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu drei Monaten Gefängnis. — Der Wehrkraftverein Bromberg feierte in Anwesenheit der Vertreter der Behörden und unter Teil-nahme des Pfadfinderkorps Hohenjalka und des Wehrkraftvereins Kreiswiltz sein Stiftungsfest. Oberleutnant Kunath, der Ver-trauensmann des Jungdeutschlandbundes, brachte das Kaiserhoch aus, während Regierungsrat Hertel die Festrede hielt. In der kath. Herz-Jesu-Kirche und in der evang. Paulskirche fanden Fest-gottesdienste statt. Den Abschluß des Festes bildete ein großes Kriegsspiel in den Hinkauer Bergen, an dem 220 Jugendliche mit-wirkten.

Handelsteil.

Zu den Rechnungsabchlüssen der Großbanken.

VIII.

Dresdner Bank.

* Als letzte der Großbanken beschloß diesmal die Dresdner Bank den Reigen der Bilanzveröffentlichungen, die, wie aus-führlich berichtet, recht verschiedenartig ausgefallen sind, aber der Börse in keinem Falle eine Anregung geboten haben. Die Dresdner Bank darf auf das Jahr 1913 sogar mit großer Befriedigung zurückblicken denn es ist ihr auch in dieser sterilen Geschäftsperiode gelungen, erfreuliche Ergebnisse zu erzielen, wobei allerdings auch bei ihr das Effekten- und Konjunktalfonto als Gewinnbringerin ausgeschaltet werden mußte, da die in diesem Geschäftszweige erzielten Überschüsse zu Abschreibungen verwendet wurden. Abgesehen vom Effektenverkehr, der unter dem Druck der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse ge-ringere Umsätze aufwies, hat sich, wie die Verwaltung bemerkt, das Geschäft bei allen Niederlassungen wiederum wesentlich ausgedehnt, wie aus dem Zuwachs an neuen Konten ersichtlich ist, denen ein großer Zugang an Effektedepots entspricht. Die Bank hat wiederum mehrere neue Wechselstuben eröffnet und die Errichtung von Niederlassungen in Görlitz und Altenburg vorbereitet, die ihre Tätigkeit im neuen Jahre aufgenommen haben. Dagegen wurde die Niederlassung in Schwetzingen aufgegeben. Die höheren Zinssätze ermöglichten eine besonders nutz-bringende Verwendung der verfügbaren Gelder, sodaß der Ge-winn auf Zinsen- und Wechsel-Konto die Ziffer des Vorjahres ganz beträchtlich übersteigt. Aus der Abwicklung zahlreicher alter und neuer Beteiligungsgeschäfte wurden auch im abge-laufenen Jahre ansehnliche Gewinne erübrigt.

In der am 5. d. M. abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrats wurde der Abschluß für 1913 vorgelegt. Nach dem Gewinn- und Verlust-Konto wurden verdient an

	1913	1912		1913	1912
Vortrag	276 598	261 901	Kasse, Sort. und		
Sorten	367 684	345 429	Kupon	47 023 966	40 249 319
Zinsen	25 978 298	9 706 171	Guth. bei Noten-		
Wechsel	14 585 127	14 360 261	u. Abz.-Banken	21 621 810	18 510 524
Provisionen	14 585 127	14 238 375	Wechsel-u. Schecks-		
Effekt. u. Konjunkt.	—	—	anweisungen	375 895 048	285 635 686
Bausparen	1 930 549	2 090 870	Noten-Guthaben		
Treuhandlung	309 233	294 969	b. Banken und		
Zinsgef. brutto	43 447 490	41 297 978	Bankfirmen	61 380 835	41 152 457
Davon ab:			Reportirs u. Lomb.	119 068 678	148 125 153
Unkosten	14 394 224	13 814 054	Vorkaufe a. Mar.		
Steuern	2 230 571	2 027 461	u. Bawerchiffung	116 631 711	106 868 069
Widerr. a. Finanzab.	543 942	340 634	Fig. Wertpapiere	42 594 596	61 118 284
u. Grundbillsche	26 278 752	25 115 823	Konjunkt.-Beteilig.	55 275 961	50 177 529
bleibt Reingew.	17 000 000	17 000 000	Beteilig. b. Banken		
Dav. Dividende:			u. Bankfirmen	6 833 674	36 634 530
8 1/2%	4 528 004	4 227 406	Debitoren	624 866 046	623 835 975
Resten	351 955	436 824	davon gedeckt	455 244 589	467 177 747
Gratifikationen	2 500 000	2 975 000	ungedeckt	169 621 456	156 658 228
Abschreibung auf			Bankgebäude	30 591 246	28 864 953
Baugebäude	600 000	600 000	Sonst. Immobilien	2 060 035	2 328 584
Referent f. Talon-			Passiva:		
steuer	200 000	200 000	Altien-Kapital	200 000 000	200 000 000
Wehrsteuer	892 100	892 100	Reservefonds	51 000 000	51 000 000
Betrieb	206 293	276 598	Reservefonds B.	10 000 000	10 000 000
			Talonsteuer-Def.	800 000	600 000
			Kreditoren	553 131 592	530 166 605
			Depositen	405 264 099	356 790 558
			Akzepte u. Schecks	287 315 528	267 787 327

Der Bruttogewinn zeigte eine Vermehrung um 2 149 513 M.; dabei wurden gesteigert die Erträge auf Sorten-fonto um 22 254 M., für Wechsel und Zinsen um 1 911 865 M., und für Provisionen um 346 752 M., während die dauernden Bank-beteiligungen 160 320 M. weniger einbrachten. Obwohl die Un-kosten und Steuern auch bei diesem Institut eine erhebliche Erhöhung erfahren haben, weist der Reingewinn doch noch ein stattliches Plus, und zwar ein solches von 1 622 924 M. auf. Bei der Gewinnverteilung, die wiederum die Ausschüttung von 8 1/2 Proz. Dividende gestattet, fällt auf, daß die Verwaltung den vollen Wehrbeitrag mit 892 100 M. abgebucht hat.

In der Bilanz haben sich einzelne Positionen wesentlich verändert. Das gilt in erster Reihe für Wechsel, die sich um 90,3 Millionen Mark erhöhten, ferner hoben sich Kassa um 9,8, Bank-guthaben 20,2, Warenvorräte 9,8 und Konjunktalbeteiligungen 5,1 Millionen Mark, dagegen verminderten sich Reports um 29 und Effekten um 18,4 Millionen, während die dauernden Bank-beteiligungen sich ungefähr wie im Vorjahre stellten. Auf dem Konto dieser Beteiligungen sind nur die pro 1912 vereinnahmten Dividenden verrechnet, welche im Vorjahre mit dem vollen Betrage unerrechnet geblieben waren. Die Dividenden des Jahres 1913 sind wiederum der Verrechnung im nächsten Jahre vorbehalten. Der Gesamtbetrag der in den Effekten- und den Konjunktalbeteiligungen enthaltenen festverzinslichen Werte beläuft sich auf etwa 43 Millionen Mark. Es waren vorhanden: Anleihen und bergin-lische Schatzanweisungen des Reiches und der Bundesstaaten 16 821 005 M., sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentral-notenbanken beschlossene Wertpapiere 6 605 747 M., sonstige börsen-gängige Wertpapiere 16 451 508 M., sonstige Wertpapiere 2 716 336 M. Unter den Passiven stiegen die Depositen um 48,5, Buchschulden um 22,9 und die Akzepte um 19,5 Millionen M. (Fortsetzung im dritten Bogen.)

Möbel-

Ausstellung

in
sechs Etagen.

Gegründet 1876.

Ausstattungshaus grössten Stils.

Sehenswerte Ausstellung
moderner, außerordentlich geschmackvoller
Möbel-Einrichtungen

zu sehr billigen, streng festen Preisen bei langjähriger Garantie.

Krimke & Comp., Neue Graupenstrasse 7.

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank).

Vericht über das 61. Geschäftsjahr 1913.

Die für das Bankgewerbe ungünstigen, in unserem vorjährigen Geschäftsbericht geschilderten Umstände bestanden im größeren Teil des Berichtsjahres fort. Die bis zum Spätsommer andauernde Kriegslage auf der Balkanhalbinsel führte wiederholt Situationen mit sich, aus denen sich europäische Beweidungen zu bilden drohten, wodurch die Geschäftslage weiter gelähmt wurde, dem Geldmarkt bedeutende Mittel entzogen blieben und der Konsum größeren Einschränkungen unterlag. Diesen Verhältnissen entsprachen die hohen, von den Zentralnotenbanken Europas gehaltenen Diskontsätze und die steigende Richtung des Privatdiskonts an den großen Börsenplätzen. Als im letzten Drittel des Jahres mit dem Friedensschluss auf dem Balkan eine Reihe der wichtigsten Fragen der äußeren Politik endlich eine Lösung fand und die Hoffnung auf eine Regelung der noch verbleibenden Punkte berechtigt erschien, trat eine größere Entspannung auf dem Geldmarkt ein, die bemerkenswerter Weise die deutsche Reichsbank zu der in der Geschichte ihrer Diskontsätze seltenen Maßnahme einer zweimaligen Herabsetzung der Rate während der letzten Monate des Jahres veranlasste. Eine geschäftliche Belebung hatte diese Gestaltung der Geldverhältnisse indes zunächst nicht zur Folge, da das Publikum unter dem Druck der neuen, zur Erhaltung und Stärkung der Wehrkraft dienenden Steuern stand und vor allem die im Laufe des Jahres immer deutlicher in die Erscheinung getretene Lähmung der Industrie die industrielle Konjunktur ihr Ende erreicht hatte. Der industrielle Niedergang fand besonders in dem schweren Weiden der Preise wichtiger Erzeugnisse seinen Ausdruck, während dank der energischen Verarbeitung des Auslandsgüter und der andauernden Aufträge der Staatseisenbahnverwaltungen der Wirtschaftszustand nicht im gleichen Maße sank. Die Zahlen unserer Ausführstatistik und Handelsbilanz geben hierfür Zeugnis. Nachdem durch die Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse auf dem Balkan die Voraussetzungen neuer Betätigung auch für die deutsche Industrie gegeben sind und sich die Verhältnisse auf dem Geldmarkt gebessert haben, steht zu erhoffen, daß der industrielle Niedergang, dessen Wirkungen eine gute Ernte abschwächte, seine besondere und verheerende Stärke zeigen und vielleicht bald einem neuen Aufschwung Platz machen wird. Daß unter allen diesen Verhältnissen die Eingehung neuer bankgeschäftlicher Engagements eine beschränkte blieb, die Abwicklung bestehender Engagements langsamer vor sich ging und besonders die Umsätze auf dem Effektenmarkt, dem die kaufkräftigen Kreise fernblieben, gering waren und keinen erheblichen Nutzen ließen, erscheint begreiflich. Nur für billige, fest verzinsliche, mündelichere Werte machte sich gegen Jahresabschluss ein mäßiges Begehren geltend. Im neuen Jahre hat diese Begehren erfreulicher Weise weitere Ausdehnung gewonnen, bei lebhaftem Geschäft und steigenden Preisen die Nachfrage nach fest verzinslichen Werten gesteigert und schließlich eine allgemein freundlichere Börsenlage herbeigeführt.

Der Abschluß unseres Instituts zeigt ein dem Vorjahr ähnliches Ergebnis. Das Konsortialgeschäft erbrachte nur mäßige Erträge, ebenso das Effektenkonto. Die rückläufige Bewegung der Börsenkurse während des größeren Teils des Jahres führte bedeutende Einbußen an Effektenbesitz herbei, insbesondere an unserem erheblichen Bestand von Staats- und anderen fest verzinslichen Papieren. Dagegen hat wiederum das laufende Geschäft, dem der durchschnittlich hohe Zinsfuß des Jahres zu gute kam, ein befriedigendes Resultat erbracht und die Umsätze der anderen Sparten ausgedehnt, wobei freilich die Provisionserträge von dem Rückgang des Effektengeschäftes nicht völlig unberührt geblieben sind. Die Veränderungen im Bilanzbild sowie in der Gewinn- und Verlustrechnung sind durch die im Berichtsjahre durchgeführte Übernahme der Geschäfte der vormaligen Breslauer Diskontobank beeinflusst. Diese brachte eine Vermehrung der Zweiganstalten um 19 neue Niederlassungen, zu denen noch je eine neue Depotkassette in Frankfurt a. M. und Bielefeld treten. Unser langjähriger Kommanditverhältnis mit dem Bankhaus Mummel u. Co., Heilbronn, fand im Wege freundschaftlicher Abwicklung eine Lösung, ebenso das gleiche Verhältnis zu dem Bankgeschäft Schmidt, Heidelberg u. Co. in Mainz, dessen Geschäft auf unsere mit dem 1. Januar d. J. errichtete neue Filiale in Mainz übergegangen sind. Die Umsätze der Bank von einer Seite des Hauptbuches betrugen rund 62 Milliarden M.; das Personal beauftragte sich auf 3384 Köpfe. Von der durch die Abschlüsse der letzten Jahre angefallenen Talonsteuer-Referve ist im Berichtsjahr ein Betrag von 1303000 M. an die Steuerbehörde gezahlt worden.

Wir schlagen der Generalversammlung vor, wiederum eine Dividende von 6% auszuschütten, wobei sich folgende Rechnung ergibt:

Der Bruttogewinn beläuft sich (einschließlich des Vortrages von 475300,03 M. aus dem Jahre 1912) auf M. 27213708,90 davon ab:

a. Handlungsunkosten (einschl. der Lantien an den Vorstand und die Oberbeamten im Werte von M. 1720758)	M. 11191717,55
b. Steuern	1336910,78
c. Zuwendungen an die Beamten (Weihnachten, Urlaub, Invaliden- u. Krankenversicherung, Altersversicherung, Ehrengehälter an Beamte, Zuwendung an die Pensionskasse und für wohltätige Zwecke	2282395,34
d. Abschreibungen auf Immobilien und Mobilien	618573,18
e. Rückstellung für die Talonsteuer	160000,—
f. Rückstellung für die Wehrsteuer	464225,—
	16054221,85
dabon sind zu zahlen die statutenmäßigen Lantien für den Aufsichtsrat (7% der 4000000 M. Betrag) =	280000,—
Superdividende	10879487,05
verbleibt ein Überschuf von	M. 10400000,—
aus welchem die beantragte Dividende von 6% zu entnehmen ist mit	479487,05

Die bei diesem Vorschlag erfolgte Rückstellung für die Wehrsteuer umfasst den ganzen während der Jahre 1914 bis 1916 zu zahlenden Betrag. Es würden somit 65 M. auf die Aktien von 1000 M. und 27,85 M. auf die Aktien von fl. 250 zur Verteilung kommen.

Zu einzelnen Posten unserer Bilanz haben wir noch folgende Erläuterungen zu geben:

Grundkapital und Reserven.

Das Grundkapital setzte sich am Anfang des Berichtsjahres zusammen aus 4263 Stück Aktien à 250 fl. = nom. 1827000 M. und aus 158173 Stück Aktien à 1000 M. = nom. 158173000 M. Im Jahre 1913 haben Inhaber von alten Guldenaktien von der Verfügung, dieselben in Aktien à 1000 M. umzutauschen, auf einem Betrage von 70 Stück = nominell 30000 M. Gebrauch gemacht.

Das gesamte Grundkapital bestand sonach Ende 1913 aus:

4193 Aktien à 250 fl.	= nom. 1797000,—
158203 " à 1000 M.	= " 158203000,—
	zusammen nom. M. 160000000,—

Die Reserven unseres Instituts stellen sich per 31. Dezember 1913 wie folgt:

1) Die Allgemeine Referve (gesetzliche Referve, gemäß § 262 H.-G.-B.) beauftragt sich auf	M. 19000000,—
2) Die besondere Referve (früher Hauptreferve) beträgt	13000000,—
	zusammen M. 32000000,—

Eigene Wertpapiere.

Am 31. Dezember 1913 enthielt der Effektenbestand in den einzelnen Hauptrubriken:

a. Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	M. 22418988,18
b. sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beschlossene Wertpapiere	4914061,32
c. sonstige vorzinsgängige Wertpapiere und zwar:	
1) festverzinsliche Werte	M. 4508453,87
2) Aktien von Eisenbahnen und Banken	6847097,70
3) Aktien von Industrie- und Handelsgesellschaften	7796314,58
d. sonstige Wertpapiere	7961167,58
	zusammen M. 54446083,23

Von den vor dem Jahre 1913 eingegangenen Geschäften sind unter anderem die folgenden abgewickelt und die darauf bis zum Schluss des Jahres 1913 zur Ausschüttung gelangten Gewinne verrechnet worden:

4% Deutsche Reichsanleihe und 4% Preussische konsolidierte Staatsanleihe von 1912, 4% Württembergische Staatsanleihe von 1912, 4% Anleihe der Anatolischen Eisenbahn-Gesellschaft Serie III, Aktien der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft, Ernst, Aktien der Zister- und brautechnischen Maschinenfabrik Akt.-Ges. vorm. L. M. Enginger, Aktien der Russischen Gesellschaft Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Aktien der Bensberg-Glabacher Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft, Aktien der Württembergischen Vereinsbank von 1912.

Die größeren Finanzoperationen, an denen wir uns im Jahre 1913 durch Übernahme oder Beteiligung interessiert haben, sind im wesentlichen bereits abgewickelt worden, und im wesentlichen die nachstehenden:

4% Deutsche Reichsanleihe und 4% Preussische konsolidierte Staatsanleihe, unförderbar bis 1935, 4% Bayerisches Staats-Eisenbahn-Anleihen und 4% Bayer. Allgemeines Staats-Anleihen, unförderbar bis 1930, 5% Chinesische Reorganisations-Staatsanleihe in Gold von 1913, 4% Hamburgische Staatsanleihe von 1913, 4% Württembergische Staatsanleihe von 1913, 4% Anleihen der Städte Bochum, Dortmund, Düsseldorf, Waddeburg, Essen, Stettin, Hensburg, Erfeld, Wittlich a. d. Ruhr, Warmen, Köln, Leipzig, Karlsruhe, Straßburg i. El., 4% Landesherzlich genehmigte Hypothekendarlehen Seiner Durchlaucht Fürst Max Egon zu Fürstberg und der fürstlichen Standesherrschaft Fürstberg zu Donaueschingen, 4% Anleihe der Enghergensgesellschaft, 4% mündelichere Pfandbriefe des Brandenburgischen Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke in Berlin, 4% von den Kreisen Gardelegen und Stendal garantierte Teilschuldverschreibungen von 1912 der Altmarktischen Oberland-Centrale eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung zu Gardelegen, 5% Anleihe von 1913 der Märkische Electricitätswerk Aktien-Gesellschaft zu Berlin, 5% Teilschuldverschreibungen Serie VII der Deutsch-überseeischen Electricitäts-Gesellschaft, 5% Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft Obligationen von 1913, 4% Anleihe des Gemeindeverbandes für das Electricitätswerk Leipzig-Land, 4% Große Berliner Straßenbahn-Obligationen, 5% Obligationen der Electricitätswerk Schleien Akt.-Ges., 4% Hannoverische Landes-Kredit-Anstalt Obligationen, 4% Schuldverschreibungen der Calenberg-Göttingen-Grubenhagen-Hildesheimischen Ritterchaftlichen Credit-Casse.

Neue Aktien der Rheinischen Aktien-Gesellschaft für Braunkohlenbergbau und Zementfabrikation, neue Aktien der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, neue Aktien der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen zu Berlin, der Gustav Wenschow & Co. Aktien-Gesellschaft, der Vereinigte Kunstseide-Fabriken N.-G., der Norddeutschen Cellulosefabrik Aktien-Gesellschaft, der Brauerei Ernst Engelhardt Nachf., der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft (Hamburg-Amerika Linie), neue Aktien des Credit Anstalts, der Schlesischen Electricitäts- und Gas-Akt.-Ges., neue Aktien der „Karlwerke“ G. m. b. H., neue Aktien des Rheinischen Westfälischen Electricitätswerkes, neue Aktien und 5% Obligationen der Main-Kraftwerke Akt.-Ges., neue Aktien der Holzverföhlungs-Industrie Akt.-Ges., der Meiniger, Gebbert & Schall Akt.-Ges., Aktien der Bayerischen Wollweben-Fabrik Brudmühl N.-G., neue Aktien der Adlerwerke vorm. Heinrich Kleber Aktien-Gesellschaft.

Neue Aktien der Russischen Handels- und Industrie-Bank, der Wechselstuben Aktiengesellschaft „Mercur“, Budapest, der Amsterdamschen Bank, der Banca Marmorosch, Blanc & Co.

Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen.
Die unter obiger Überschrift laufenden Engagements bezifferten sich Ende 1913 auf:

M. 4346300,05 Aktien von Banken,
3680000,— Kommanditistische Beteiligung bei Bankgeschäften
M. 8026300,05.

Bankgebäude.

Dieses Konto umfaßt unsere Bankgebäude (inkl. Mobiliar und Einrichtung) in Berlin, Darmstadt, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hannover, Leipzig, München, Nürnberg, Bamberg, Frankfurt a. O., Freiburg (Breisgau), Gießen, Neustadt (Saar), Quedlinburg, Breslau, Beuthen, Gleiwitz, Görlitz, Kattowitz, Opatowitz und Ratibor, welche unter Berücksichtigung der bisherigen und der per 31. Dezember 1913 vorgenommenen Abschreibungen mit

M. 21513686,79	
abzüglich Hypotheken und Restkaufgelder auf Berlin, Werderischer Markt 2-4, Schindelfeld 5, Niederlagstraße 4-5, auf Hannover, Agidientenplatz 3, auf Breslau, Ring 30 und Ohlauerstraße 85-86, auf Beuthen, Gleiwitz, Görlitz und Opatowitz im Gesamtbetrag von	3499600,—
d. h. per Saldo mit	M. 18014086,79

in der vorliegenden Bilanz erscheinen.

Zweiganstalten.

Unser Institut besaß am 1. Januar 1914 neben seinen Hauptfilialen in Berlin und Darmstadt Zweiganstalten in folgenden Städten und zwar Filialen in: Breslau, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle (Saale), Hamburg, Hannover, Leipzig, Mainz, Mannheim, München, Nürnberg, Stettin, Straßburg i. El., Niederlassungen in: Bamberg, Beuthen O.S., Cottbus, Forst (Laufitz), Frankfurt a. O., Freiburg (Breisgau), Fürth (Bayern), Gießen, Glas, Gleiwitz, Görlitz, Guben, Jauer, Kattowitz, Landau (Pfalz), Leobschütz, Neustadt (Saar), Neustadt O.S., Offenbach a. M., Opatowitz, Quedlinburg, Ratibor, Rhinow, Wiesbaden, Zabrze, Depositionskassen in: Bamberg, Berlin und Bozorten (30), Bielefeld a. M., Breslau (7), Darmstadt, Frankfurt a. M. (4), Greifswald, Habelschwerdt, Hannover (3), Krappitz, Kreuzburg O.S., Lauban, Leipzig (5), Ludwigshafen a. Rh., Wylowitz, Wrenzlau, Senftenberg, Sorau M., Spremberg, Starogard i. P., Stettin (2), Ziegenhals, Agenturen in: Alsfeld (Oberhessen), Buxbach, Gerborn, Nehl, Rasewald, Sangerhausen.

Die Direktion.

Durch die von uns bestellte Kommission ist die in den Anlagen des gegenwärtigen Berichts wiedergegebene Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung eingehend geprüft worden; wir finden gegen dieselben nichts zu erinnern und erklären uns mit dem vorliegenden Bericht der Direktion, welchem wir nichts hinzuzufügen haben, in allen Teilen einverstanden.

Der Aufsichtsrat.
Dr. Kaempf,
Vorsitzender.

Spezial-Haus

für feinstes

Tafel-Mast-Geflügel

E. Kretschmer

Hauptgeschäft: Breslau I, Carlsstraße 44
Filiale: Kaiser-Wilhelm-Straße 3
Gegr. 1878 Eigene Mästerei Telefon 556
empfehl als neueste Saison-Spezialitäten für die feine Tafel

Junge Hamburger Gänse u. Enten

Hambg. Küken, Brüsseler Poularden, ff. Mast-Puten, Steyr. Kapuunen, Poularden, Brat-, Suppen-Hühner, Tauben, einzelne Gänseteile, Stopfgänselebern zu Pastel.

Feinste Pflanzenbutter p. Pfd. 70 Pfg.

(im Geschmack hochfein wie Molkereibutter)
Prompter Versand nach auswärts. [9]

AHLBORNS



Eis- und Kühlmaschinen

für das gesamte

Nahrungs- und Genussmittel-Gewerbe

baut in Großfabrikation

Eduard Ahlborn, Hildesheim

Berlin — Danzig — Lübeck — München — Wien.

Vertreter für Schlesien:

Otto Steinke, Breslau II, Gottschalstraße 16.

WMF

Versilberte Bestecke

Preislisten durch sämtliche Verkaufsstellen kostenlos

Württembergische Metallwarenfabrik

Geislingen-St.

Gnadenberger Zigarren-Lager

Eugen Diel

Gnadenberg i. Schles.

Breslau, Schweidnitzerstraße 52, I. Etg.
über der Hainuerschen Musikal.-Handlg.

Rester-Sortimente

in Paketen von 50 Stück.

Nr. 2 aus den Preislisten von 50 bis 120 Mk. d. Tausend zusammengelegt Preis 3 Mk. das Paket aus den Preislisten von 70 bis 220 Mk. (darunter auch Importen) zusammengelegt Preis 4 Mk. das Paket aus den Preislisten von 100 bis 350 Mk. zusammengelegt Preis 6 Mk. das Paket

Havana-Importen Reste,

nur Importen enthaltend, bis zum Preis von mindestens 500 Mk das Tausend Preis 12,50 Mk. das Paket

Feinere Havana-Importen Rester

Preislisten 350 bis 1000 Mk. d. Tsd., Preis für 25 Stück 10 Mk. Fernsprechanruf in Breslau Nr. 8609. Nach auswärtig von 20 Mk. an portofrei!

über die Börsen- und Geldmarktlage läßt sich die Veranlassung dieses mit Handel und Industrie lebhaft...

Der Einführung guter ausländischer Werte sollten keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches stellte sich auf...

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank). Im Inzeratenteil befindet sich die Bilanz für das Jahr 1913.

Norddeutsche Bank Hamburg. Die deutsche Handelswelt konnte den kriegerischen Wirren auf dem Balkan und den finanziellen...

Die Preussische Central-Wobank-Aktiengesellschaft zu Berlin legt wie aus dem Inzeratenteil ersichtlich, Dienstag, den 10. März d. J. 15 000 000 M. 4proz. Central-Pfand...

Breslauer Waubank. Die auf 5 Proz. festgesetzte Dividende ist sofort in Breslau bei der Bank für Handel und Industrie...

Große Leipziger Straßenbahn. Die Verkehrsentwicklung des Unternehmens wurde, wie der Rechenschaftsbericht für 1913...

Feldmühle Papier- und Zellstoffwerke Akt.-Ges. in Berlin-Breslau. Der Erlös der Kapitalerhöhung soll zum Ausbau des neuen Odermünder Werkes verwendet werden.

großes Agio von den Aktionären, die vermutlich die Aktien im Verhältnis von 4 : 1 werden beziehen können, gefordert werden.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft. Die neuen Dividendenscheine für 1914 bis 1923 sind an der Hauptkasse in Magdeburg in Empfang zu nehmen.

Vom Stahlwerksverband. In der am 5. März in Düsseldorf stattgefundenen Hauptversammlung wurde über die Geschäftslage folgendes mitgeteilt: Der Verband an Halbzweig hat nach Wiedereröffnung der Rheinschiffahrt sich wieder gebessert.

Konturkurse. Kaufmann Friedrich Staack, Berlin. — Kolonialwarenhandler Arthur Fiedler, Dortmund. — Händler Friedrich Wind, Dortmund.

Rohlenwagengestellung. In Oberschlesien wurden gestellt am 4. März 12 008 (1913: 11 652) Wagen.

Paris, 5. Februar. Vantausweis. Vorrat in Gold 3 602 961 000, in Silber 642 905 000, Münz 3 123 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 1 402 488 000, Münz 99 492 000, Notenumlauf 5 946 798 000, Münz 1 833 338 000, laufende Rechnung der Privatbank 646 860 000, Münz 183 197 000, Guthaben des Staatskassas 209 400 000, Münz 9 351 000, Gesamtbilanzsumme 810 901 000, Münz 31 936 000, Zins- u. Discontotrags 14 911 000, Münz 1 639 000, Verhältnis des Notenumlaufs zu dem Vorrat 71 : 39.

London, 5. Februar. Vantausweis. In Taufenden. am 5. 3. 26. 2. am 5. 3. 26. 2. Totalreserve 31 739 32 945 Guthab. d. Privat. 40 877 43 438 Notenumlauf 28 498 28 210 do. d. Staatskassas 22 441 20 637 Vorrat 41 787 42 705 Notenreserve 30 307 31 576 Portefeuille 38 676 37 986 Regierungssicherh. 11 183 11 253

Prozentverhältnis der Reserven zu den Passiven 50% gegen 51% Mill. Pfd. Sterl. in der Vormoche. — Clearinghouse-Umsatz 418 Mill. Pfd. Sterl., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres 36 Mill. Pfd. Sterl. mehr.

Neueste Handelsnachrichten. Berlin, 5. März. (Eigener Fernsprechdienst.)

Vom 6. März ab werden Kieler Bauaktien (4 Proz.), Schlesische Wobank-Aktien (8 Proz.) und Deutsche Spiegelglas-Aktien (20 Proz.) ausschließlich Dividendenscheine für 1913 notiert.

Dividendenborislage: Schwarzburgische Hypothekbank wieder 5 1/2 Proz., Schwarzburgische Staatsbank 5 (8) Proz., der Rückgang ist durch die bekannten Unterschlagungen bei der Filiale Saalfeld hervorgerufen worden; Bergisch-Märkische-Bank wieder 7 1/2 Prozent, Märkische-Bank in Wölkum wieder 5 Proz., Deutsch-Allerlei-Bank wieder 9 Proz., Berlinische Feuerversicherungsanstalt wieder 220 pro Aktie, Preussische National-Vericherungs-Gesellschaft wieder 3 1/2 Proz., Tomwaren-Industrie Wieszloch wieder 8 Proz.

Wägungsrecht: Kollmar u. Sonab 28,50. Die Aluminium-Industrie Akt.-G. in Neuhäusen erzielt 1913 einen Gewinn von rund 5 600 000 Fr. (Vorj. 4 582 343 Fr.). Die Vereinigten Arbeiter u. Eisenarbeiter Bahnen vereinbarten vom 1. Januar bis Ende Februar 900 000.

Nach dem Geschäftsbericht der Breitenburger Portland-Cementfabrik verbleiben nach Abschreibungen von 423 252 Mt. (i. V. 410 158 Mt.) als Vorrat auf neue Rechnung 74 057 Mt. (67 306 Mt.). Der Bericht bemerkt, daß der Betrieb im 1. Halbjahr durch größere Reparaturen beeinträchtigt wurde.

Nach dem Geschäftsbericht der Rostocker Straßenbahn Akt.-G. betrug bei einer Betriebseinnahme von 355 301 M. (i. V. 331 884 M.) der Reingewinn in 1913 64 038 (16 219 M.). Davon soll eine 6 1/2 proz. (2 proz.) Dividende zur Verteilung gelangen.

Berlin, 5. März. In der Ausschichtungsversammlung der Deutschen Allgemeinen Bank wurde die Bilanz für das Jahr 1913 vorgelegt, welche nach Abschreibungen auf Postgebäude von 218 400 M. im Vorjahre 217 130 M., und nach Rückstellung von 30 000 M. für die Talonsteuer, wie im Vorjahre, ein Nettogewinn von 4 290 079 gegen 3 767 645 M. für 1912 aufweist.

Wien, 5. März. Der Jahresabschluss der Wiener Union-Bank ergibt einen Bruttogewinn von 12 123 511 gegen 11 778 797 Kronen im Vorjahre. Der Reingewinn beträgt 7 726 548 Kronen gegen 7 475 245 Kronen im Vorjahre. Die Dividende wird auf 8 1/2 Proz. gegen 8 1/2 Proz. im Vorjahre veranschlagt, gleich 84 Kronen pro Aktie (33 im Vorjahre). Dem Reservefonds werden 744 602 Kronen gegen 717 808 Kronen im Vorjahre zugewiesen und auf neue Rechnung 539 644 Kronen gegen 503 536 Kronen im Vorjahre vorgetragen.

London, 5. März. Wollauktion. Die Wollauktion verlief in starrer Tendenz und allseitig lebhafter Nachfrage der angebotenen Sorten. Merinos notierten jetzt 7 1/2 bis 10 Proz., Kreuzgüchtern 10 bis 15 Proz. höher gegen die Preise der letzten Serie. Von 12 800 angebotenen Ballen wurden später 300 Ballen zurückgezogen.

Berlin, 5. März. Börse. Die Börse bewegte sich auch heute in einem Rückwärts, da wieder einige unerwartliche Momente zu berücksichtigen waren, die allerdings zum Teil dadurch weit gemacht wurden, daß New-York zum Schluß durchweg — angeblich auf bessere Mexikommeldungen, die u. a. von der amerikanischen Anerkennung Guertias sprechen — fester heranlagte. Auch die Abschlußkurse der Deutschen Bank wurden in befriedigendem Sinne gebietet, wobei man geltend machte, daß dieses Institut durch die Fusion mit der Bergbank zu der größten Bank der Welt wird. Andererseits lagen Depeschen vor, die von der schwierigen Lage einiger Pariser Mittelbanken wiesen wollten. Dabei übten auch die neuerdings bekannt gewordenen Dividendenentwürfen größerer Industrie-Gesellschaften einen retardierenden Einfluß auf die Geschäftsentwicklung aus. Demnach blieben beim Geschäftsbeginn die Umsätze auf allen Gebieten eng begrenzt, lediglich in einzelnen Montanwerten, Schiffahrts- und russischen Wertaktien kam es zu etwas regerem Verkehr, doch waren die Preisunterschiede im Allgemeinen ohne Belang, jedoch die Tendenz als unentschieden, zum Teil sogar als abgeschwächt bezeichnet werden konnte. Selbst für die Aktien der Deutschen Bank bestand zunächst wenig Interesse, wiewohl diese eine Kurshebung von 1/2 Proz. verzeichnen konnten. Auch Canada-Shares wurden ungeduldet der starken New-Yorker Nachfrage um 1/2 Proz. besser bezahlt, während Sproz. Reichsanleihen und Elektrizitätspapiere schwächer lagen, letztere mit Rücksicht auf den konkurrierenden Landtagsantrag, der sich gegen die Monopolverstrebungen der Elektrokonzerne wendet. Für 20 Ultimoeffekten fehlten die ersten Kurse. Befestigt erschienen anfangs: Dresdner Bank (deren Geschäftsbericht heute abend zur Herausgabe gelangt), Hofbank, Baltimore %, Deutsch-Luxemburger, Gelsenkirchener, Rattowiker %, Laurahütte %, Caro 1/2, Rhönig %, Hamburg-Süd, Sanja %, Lloyd %, Naphtha 1, Orenstein und Southwell; dagegen waren Nationalbank, Henri, Kurfürsten, Harpener, Schenlohe, Rheinisch, Edison %, Siemens u. Halske %, und Schudert 1 Proz. abgeschwächt. Wien kam wieder schwächer, da auch der dortige Markt fortgesetzt unter dem Eindruck der von Wien ausgehenden Kriegstreiber steht. Weiterhin gingen Schantungbank, Petersburger Handelsbank, Nuffenbank, Canada, mehrere Montanwerte, Naphtha (+ 3 Proz.), Schudert und Elektrische Unternehmungen auf mäßig erhöhtem Niveau um, doch prägte sich überall eine entschiedene Geschäftsunlust aus. Privatdiskont 3 1/2 Proz. Tägliches Geld bedang 4-3 1/2 Proz.

Die Nachbörse schloß still aber schwach. Der Privatdiskont tendierte nach oben, jedoch bereits die Feststellung von zwei Sägen in Aussicht genommen war, schließlich wurde jedoch der Diskont unverändert notiert. Im Bankmarkt ergaben im Raffabverkehr die Aktien der Bergisch-Märkischen-Bank eine Kurssteigerung von 2 1/2 Proz. Die Aktien der Brasilianischen Bank für Deutschland hielten sich um 0,40 Proz. niedriger. Unter den Fremden in den Aktien waren namentlich Brasilianische im Zusammenhang mit der Verhängung des Belagerungszustandes über Rio de Janeiro durch Schwäche der Tendenz auf. So erfuhr die Sao Paulo Anleihen von 1913 0,65 Prozent und die Rio de Janeiro Anleihen 0,80 Proz. Einbuße. Sproz. Mexikaner waren um 1,15 gebessert.

Frankfurt a. M., 5. März. (Märzkurse.) Tendenz: Ruhig aber behpt. Table with columns for various securities and their prices.

Leipzig, 5. März. Börse. (Schluß.) Table with columns for various securities and their prices.

Wien, 5. März. Börse. Table with columns for various securities and their prices.

St. Petersburg, 5. März. Tendenz: Still. Table with columns for various securities and their prices.

Paris, 5. März. (Schluss.) Tendenz: Schwach. Table with columns for various securities and their prices.

Lissabon, 5. März. Goldagio 17,00. w. Paris, 5. März. Börse. Die Börse war anfangs fest infolge der Aufwärtsbewegung der französischen Rente, die ihren Grund darin hatte, daß einige Zeitungen den neuen Text des Einkommensteuer-gesetzesentwurfes des Finanzministers Caillaux dahin ausgelegt hatten, daß er die Steuerfreiheit der Sproz. französischen Rente festlegte. Nachdem aber die offizielle Note bekannt geworden war, die besagt, daß der Minister niemals die Absicht gehabt habe, diese Steuerfreiheit festzulegen, geriet der Kurs der französischen Rente ins Wackeln, und dies wirkte nachteilig auf den gesamten Markt ein. Allgemein herrschte

Berliner Börse vom 5. März 1914.

* Couponsteuer. † Coupon in fremder Valuta. Vorgeschlagene Dividende. Beim Zinsternin bzw. Geschäftsjahr bedeuten 1.—12. die Monate Jan. bis Dez.

Table with columns: Wechsel, Kurs, and various exchange rates for different locations like Amsterdam, London, etc.

Table with columns: Lose, Kurs, and various bond listings with their respective values.

Table with columns: Geldsorten etc., Kurs, and various bank notes and currencies.

Table with columns: Deutsche Fonds, Kurs, and various German stock funds.

Table with columns: Deutsche Hypotheken-Pfandbr, Kurs, and various mortgage bonds.

Table with columns: Ausländische Fonds, Kurs, and various foreign stock funds.

Table with columns: Industrie-Obligationen, Kurs, and various industrial bonds.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Kurs, and various railway priority bonds.

Table with columns: Bank-Aktien, Kurs, and various bank stocks.

Table with columns: Straßen- u. Kleinbahn-Aktien u. Oblig., Kurs, and various street and tramway stocks and bonds.

Table with columns: Schiffahrts-Aktien u. Obligationen, Kurs, and various shipping stocks and bonds.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks.

Table with columns: Eisenbahn-Aktien, Kurs, and various railway stocks.

Table with columns: Bank-Aktien, Kurs, and various bank stocks.

Table with columns: Eisenbahn-Aktien, Kurs, and various railway stocks.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks.

Table with columns: Eisenbahn-Aktien, Kurs, and various railway stocks.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks.

Table with columns: Eisenbahn-Aktien, Kurs, and various railway stocks.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Kurs, and various railway priority bonds.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Kurs, and various railway priority bonds.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Kurs, and various railway priority bonds.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Kurs, and various railway priority bonds.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Kurs, and various railway priority bonds.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Kurs, and various railway priority bonds.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Kurs, and various railway priority bonds.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Kurs, and various railway priority bonds.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Kurs, and various railway priority bonds.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Kurs, and various railway priority bonds.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Kurs, and various railway priority bonds.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Kurs, and various railway priority bonds.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Kurs, and various railway priority bonds.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Kurs, and various railway priority bonds.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Kurs, and various railway priority bonds.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Kurs, and various railway priority bonds.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Kurs, and various railway priority bonds.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Kurs, and various railway priority bonds.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Kurs, and various railway priority bonds.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks.

Table with columns: Kolonial-Anteile, Kurs, and various colonial stocks.

Abg. Kopsch (Wpt.): Die Zulage will eine größere Ständigkeit der Beamten im Osten herbeiführen, und das ist wichtig im Interesse des Dienstes, damit sie sich in die Eigenart der Gegend einleben können. Wir treten für die Ostmarkenzulage ein, da sie einen forumpierenden Charakter hat. Irigendwelche Beweise für derartige Behauptungen sind nicht erbracht worden. Der Unterschied zwischen reichs- und preussischen Beamten darf nicht weiter im Osten verschärft werden. Darüber hinaus werden indirekt weite Kreise des Mittelstandes geschädigt. Die Parteien, die bisher gegen die Zulage waren, mögen durch ihre Zustimmung bekunden, daß sie gewillt sind, die politischen Gegensätze zu bescheiden und zu verhindern, daß die Beamten in den politischen Kampf hineingestoßen werden. Der konservative Antrag auf Ausdehnung der Zulage auf alle gemischtsprachigen Gegenden ist für uns durchaus annehmbar. Wir hoffen, daß durch die Zulage ein Grundstein gelegt wird zur Versöhnung. (Weif. links.)

Abg. Brandts (Vole): Neue Gründe für die Berechtigung der Zulage sind nicht erbracht worden, allein der liebe sich hören, daß ein Ausgleich zwischen Reichs- und Staatsbeamten herbeiführen solle. Eine Gleichstellung ist aber undurchführbar. Entspricht das Gehalt nicht der Dienstleistung, so muß anderweitig ein Ausgleich durch Aufbesserungen gesucht werden. Handelt es sich aber um eine Zulage zu besonderen Zwecken, so muß sie aus politischen Gründen abgelehnt werden. Daß der Dienst in den Ostprovinzen schwerer ist als anderswo, ist nicht bewiesen worden. Die deutschen Beamten im Osten bodenständig zu machen, heißt, Gegenden künstlich einen germanischen Charakter aufzudrücken. Wir wollen niemand germanisieren. (Heiterkeit rechts. Zurufe: Kolonialisten!) Der politische Kampf der Nationalitäten geht die Beamten nichts an. Sie haben ihren Dienst im Interesse des Staates zu tun. Am allerwenigsten kommen die mittleren Beamten mit der Bevölkerung zusammen, und für den Postdienst können ja polnische Briefträger eingestellt werden, die die Sprache des Volkes kennen. Jetzt ist aber Bedingung, daß die Briefträger die polnische Sprache nicht verstehen dürfen. (Sehr richtig! b. d. Vole). Auch sind es nicht wirtschaftliche Gründe, die für die Zulage sprechen. Die Lebensbedingungen sind im Osten billiger als anderswo. Höchstens kann gesagt werden, daß in den ländlichen Bezirken die Kindererziehung teurer ist. Es ist aber nicht nötig, daß alle Beamtenkinder das Gymnasium besuchen und studieren, oder aber man gewähre solchen Beamten Kinderzulagen. Die gesellschaftlichen Bedenken treffen ebenfalls nicht zu. Wenn jemals etwas für die Ablehnung der Zulage sprach, so war es die Rede des Abg. Graf Westarp, der klar betonte, daß die Zulage aus politischen Rücksichten geschaffen sei. Bei uns muß der Beamte Mitglied von allen möglichen Vereinen sein, und das kostet Geld und lodert das Familienleben. Ich bitte, es bei dem Kommissionsbeschluss zu lassen und die Ostmarkenzulage abzulehnen. (Weif. b. d. Vole).

Abg. Martin (Mchpt.): Das amerikanische System, wonach die jeweilige herrschende Partei alle Ämter befehligt, sehen wir in den alten Kulturstaaten als ein System an, das die Beamtenhaft in absolute Abhängigkeit bringen muß und zur Korruption führt, weil der Beamte die möglicherweise nur kurze Zeit, die er im Amte bleibt, nach Möglichkeit für seine Verjüngung in der Zukunft auszunutzen versuchen wird. Demgegenüber gilt es aber in jedem geordneten Staatswesen als allerbestes Grundgesetz, daß man dem Beamten die Befolgung oder einen Teil davon nicht ohne seine Schuld entzieht, sonst würden ja auch die Beamten nicht das unbedingte Vertrauen zur Sicherheit und Stetigkeit der Staatsgewalt haben, die sie ja selbst nach außen hin zu vertreten haben. Gegen diese Sicherheit wird durch das Verhalten der Mehrheit verstoßen. Wenn man betont, die Beamten hätten doch die Zulage früher nicht gehabt, so ist es doch etwas ganz anderes, wenn ich mich auf etwas freue, was mir erst zugewendet werden soll, oder wenn man mir etwas einfach nimmt, was ich früher jahrelang gehabt habe. Die Wohnungsfrage ist tatsächlich ein sehr wichtiges soziales Moment. Wenn der Beamte seine Wohnung den Verhältnissen nicht anpassen kann, wenn er eine billigere Wohnung nehmen muß, so kann das auch nur verbitternd wirken. Ganz besonders schlimm wird die Sache dadurch, daß die preussischen Beamten die Zulage beziehen. Die Mehrheit führt als ihre Gründe gegen die Ostmarkenzulage an das Erfordernis des Protektes gegen die preussische Polenpolitik und die angebliche Korruption. Wenn eine Mehrheit des Parlaments alle nach ihrer Meinung gesetzwidrigen Maßregeln einer früheren Mehrheit derart revidieren wollte, dann käme doch nur eine heillose Verwirrung heraus. Was die Korruption betrifft, so habe ich in den Ausführungen des Abg. Brandts jeden Beweis dafür oder für eine forumpierende Wirkung der Zulagen vermisst. Die bloße Behauptung genügt nicht, und ihre Wiederholung erbringt den Beweis doch nicht. Nicht bloß die Briefträger kommen mit dem Volke in Berührung, sondern auch die Schalterbeamten und die höheren Beamten. Was die Verjüngung der deutschen Beamten nach dem Osten betrifft, so ist es doch in einem politisch und national gespaltene Landesteil, wie es der Osten nun einmal ist, nicht idyllisch, und die Beamten sind froh, wenn sie wieder herauskommen. Auch sonst sind die steuerlichen Verhältnisse nicht gerade die angenehmsten. Die Schullasten sind sehr hoch. Sehr gewundert habe ich mich darüber, daß Herr Brandts die allzu große Vereinstreue der Beamten heranzog. Selbst wenn sie die Zulage wieder bekommen sollten, würden sie nicht alle Tage in die Vereine laufen können. Wenn der Abg. Brandts weiter sagt, eine völlige Gleichstellung der Beamten wäre nicht durchführbar, es beständen auch in anderen deutschen Staaten Verschiedenheiten, so mag das sein. Aber die Reichsbeamten sollen doch wenigstens nicht schlechter gestellt sein. Diesen Grund hat doch der Reichstag stets aufgestellt, und sofern es auch nur den Anschein hatte, daß er verlegt würde, für Remedur gesorgt. Selbst wenn Sie glauben, auf die Ursprünge der preussischen Polenpolitik zurückgehen zu müssen, können Sie doch auf die Weide der Resolution treten, die muß auch den letzten Rest von Mißtrauen zerstören, denn sie will in allen gemischtsprachigen Gegenden dieses System einführen. Auch in Oberschlesien, das mir als Schloßer besonders am Herzen liegt, bestehen sehr schwierige Verhältnisse. Darum hoffe ich auch, daß auch die Herren vom Zentrum davon absehen werden, ihre bisherige Politik dieser Position gegenüber weiter zu treiben. Wir verlangen mit unserm Antrage keine Billigung einer politischen Maßregel, sondern einfach, daß von ihnen ein Gebot der Gerechtigkeit erfüllt wird. (Weifall rechts.)

Abg. Ledebour (Soz.): Auch Graf Westarp hat heute in das Lobhorn gestochen, er hat aber alles wieder vernichtet, als er sagte, die Sozialdemokraten seien nicht für nationale Zwecke zu haben. (Lust: Weisen Sie mal das Gegenteil! Heiterkeit.) So ehrenvoll ist niemals ein Auspruch für uns gewesen, als dieser, (Hört! hört! rechts), weil darin das Eingeständnis liegt, daß wir für Zwecke nicht zu haben sind, die unter dem Namen „Nationaler Zweck“ in Wirklichkeit die Gewinnkorruption bezwecken. (Sehr richtig! b. d. Soz. Lachen). Wäre die Zulage eine wirtschaftliche, so bedürfte es nicht dieser Rede. Was Sie hier national nennen, ist die Germanisierungspolitik der Regierung, die lediglich zu einer leidenschaftlichen Erbitterung zwischen den Polen und Deutschen hinführt. Die Polen wären erbärmliche Kerle, wenn sie sich das Vorhaben der Kräftegesellschaft gefallen ließen. Es kann nicht bestritten werden, daß in dieser Zulage die maßloseste Korruption liegt. (Lode).

Abg. Kopsch (Wpt.): Ich muß Sie bitten, solche Ausdrücke zu unterlassen. Ich rufe Sie zur Ordnung! (Wraul)

Abg. Ledebour (fortf.): In Elß-Lothringen (Wizepres. Paasche bittet auf dieses Thema nicht einzugehen). Eine Parallele ist durchaus zulässig, um einen Differenzpunkt aufzuklären, der zur Debatte steht. (Wizepres. Dr. Paasche: Dann aber ganz kurz). Das entspricht durchaus meinen Intentionen! (Heiterkeit). Der Staatssekretär hat seine Beamten in Elß-Lothringen gegen ehrenrührige Vorwürfe nicht in Schutz genommen. Da ist es erklärlich, wenn korruptionsfähige Elemente sich sagen; wir müssen gegen diese verdamnten Wades mal gehörig die rauhe Seite herausstreifen, dann werden wir das Wohlgefallen des Herrn Krawke ermerben. Das ist eine Illustration zum forumpierenden System. (Weifall l. d. Soz. Rufen).

Abg. von Garsinski (Vole): Graf Westarp hat von den staatsfeindlichen Bestrebungen der Polen gesprochen. Schon wieder-

holt habe ich mich dagegen auch im Abgeordnetenhaus verwendet. Es handelt sich hier um eine eminente politische Frage.

Staatssekretär Krawke: Es handelt sich lediglich darum, daß Sie im Begriff stehen, den Reichsbeamten den größten Teil ihres Gehaltes vorzuenthalten, um die sehr ernste Frage: Liegen Gründe für Sie wirklich vor, die Postbeamten zu schädigen und in ihre Verhältnisse so einzugreifen, wie sie es tun wollen? (Fortgesetzt) Die Verhältnisse anderer Staaten kommen hier nicht in Frage. Es handelt sich hier um ein abgeschlossenes Terrain, auf dem weiter keine anderen Beamten als die preussischen diese Zulage haben. Die Tatsache steht fest, daß die preussischen Beamten 10 Prozent mehr bekommen. Dazu kommt noch weiter hinzu, daß die Postbeamten doch nur mittelbare Reichsbeamte sind. Sie bekommen ihre Anstellung vom König von Preußen wie die Eisenbahnbeamten auch, die 10 Prozent mehr beziehen. Während der vier bis fünf Jahre ihres Bestehens ist nicht die Erfahrung gemacht worden, daß die Zulage irgendwie forumpierend gewirkt hat. Bedenken Sie auch, daß unter den 6000 Postbeamten dort 9 Prozent Polen sind, die die Zulage auch beziehen. Ich möchte Ihnen also wirklich ans Herz legen, bedenken Sie, was Sie tun. Die Ablehnung der Zulage würde nicht der Gerechtigkeit entsprechen. Was die Ausführungen des Abg. Ledebour anbelangt, so verzichte ich darauf, ihm zu antworten. In seinem Kopfe spiegeln sich die Dinge anders ab, als in anderen Menschengedanken. (Zuruf des Abg. Ledebour: Sie müssen Schiller besser lesen!).

Abg. Dr. Spahn (Str.): Wir verharren bei dem Beschlusse der Kommission und lehnen die Zulage ab. Der Staatssekretär mag mit der Position so lange nicht vor dieses Haus kommen, als dessen Zusammenfassung ihm zeigt, daß sie doch nicht angenommen wird. Wichtig ist, daß Katholiken nicht von der Zulage ausgeschlossen werden. Ob die Zulage unabweislich ist oder nicht, beweist nichts. Wie die widerwärtige preussische Zulage kann diese forumpierend wirken, so lange über dem Beamten das Damoklesschwert der Zulagenentziehung schwebt, da die Beamten wider ihren Willen verjüngt werden können. (Weifall).

Damit schließt die Debatte. In namentlicher Abstimmung wird der gleichlautende Antrag der Nationalliberalen und der Rechten auf Bewilligung der Ostmarkenzulage mit 194 gegen 127 Stimmen abgelehnt, zwei Mitglieder enthalten sich der Abstimmung. Darauf erfolgt gleichfalls namentliche Abstimmung über die Resolution Schulz-Bromberg-Graf Westarp. Das Ergebnis ist die Ablehnung mit 188 gegen 121 Stimmen, drei Mitglieder haben sich der Stimme enthalten.

Zu den Bewilligungen für Hinterbliebene nach Maßgabe der Reichsgesetze führt

Abg. Behrens (Wirtschaftliche Vereinigung) aus: Die Verein der Post- und Telegraphenarbeiter ist auf ein Gesuch um Ausdehnung der Familienunterstützungen abschlägig beschieden worden. Darin liegt ein einzig dastehender Mißgriff. Während die Orts- und Betriebskrankenkassen sich bemühen, die Familienhilfe neben der Krankenhilfe möglichst auszubauen, lehnt die Postverwaltung dies ab. Gerade bei Geburten bedarf die Familie einer besonderen Unterstützung, und diese so notwendige Einrichtung hebt die Postverwaltung auf, statt sie allgemein zu machen. Darin würde ein gutes Mittel zur Bekämpfung des Geburtenrückganges liegen.

Direktor im Reichspostamt Aachen: Es wird der Verwaltung ein Vorwurf daraus gemacht, daß auf einmal die Familienfürsorge in den Betriebskrankenkassen abgeschafft ist. Bis dahin wurden alljährlich durch den Vorstand Zusatzbeiträge für die einzelnen Mitglieder, die diese Familienfürsorge in Anspruch genommen haben, festgelegt, die zwischen drei und zwanzig Mark schwankten. Die Reichsversicherungsordnung bestimmt nun, daß derartige Beiträge jahresgemäß festgelegt werden müssen. Auch wäre in diesem Fall der Staatszuschuß nicht mehr möglich gewesen, da sämtliche Unkosten durch die Mitglieder aufzubringen sind. All diese Umstände brachten uns zu der Erwägung, den jetzigen Zustand herzustellen. Wir wurden darin bekräftigt, weil ja die Familienbeiträge bisher nur in einem beschränkten Maßstabe in Anspruch genommen worden ist.

Bei den Ausgaben für das Telegraphen- und Fernsprechwesen tritt

Abg. Dr. Quast-Frankfurt (Soz.) für Vermehrung der unterirdischen Telefonleitungen ein.

Staatssekretär Krawke: Wir streben dahin, möglichst die Verabelung unserer Telephonnetze durchzuführen. Das ist uns erst seit zwei bis drei Jahren möglich, denn vorher war auf eine größere Entfernung hin eine Durchführung dieses Projektes nicht möglich. Durch ein Kabel werden die meisten Schwierigkeiten im Fortfall kommen, da dann sofort eine große Zahl von Leitungen zur Verfügung steht, die auch den Störungen durch Unwetter nicht ausgesetzt sind. Wir sind nach Amerika die ersten, die mit der Verabelung der Telefonleitungen begonnen haben. Das unter Umständen zu gewissen Zeiten nur dringend gesprochen werden kann, kommt daher, daß alle zu gleicher Zeit sprechen wollen. Allen Wünschen kann die Verwaltung nicht entsprechen. Wir tun aber, was in unseren Kräften steht und werden die Verbindungen nach Möglichkeit ausbauen.

Abg. Dr. Gradnauer (Soz.): In Dresden lassen die Telefonverhältnisse immer noch viel zu wünschen übrig.

Staatssekretär Krawke: In Dresden ist als in der ersten Stadt die halbautomatische Einrichtung getroffen worden. Bei den 25 000 Anschlüssen ist es erklärlich, daß nicht sofort alles klappt. Die Beamten und Fabrikanten müßten erst lernen. Jetzt sind die Dresdener stolz auf diese Einrichtung. In Liegnitz mit 12 000 Anschlüssen hat der halbautomatische Betrieb sofort vorzüglich geklappt.

Abg. Dr. Quast-Frankfurt (Soz.): Wenn die Verabelung der Telefonleitungen eine Milliarde kostet, dann muß diese Kulturarbeit trotzdem geleistet werden.

Der Titel wird bewilligt.

Bei den Ausgaben für Arbeiten zum Bau von Telegraphenlinien und Unterstufungen an Arbeiter usw. bemerkt

Abg. Taubadel (Soz.): Die Verhältnisse der Post- und Telegraphenarbeiter haben sich trotz aller Petitionen an den Reichstag noch nicht gebessert. Vor allem muß ihrem Wünsche Rechnung getragen werden, daß ihnen nach ihrem Übergang in das Unterbeamtenverhältnis die vorhergehenden Dienstjahre angerechnet werden. Die Telegraphenarbeiter wünschen Reichsarbeiterauschüsse. Auch hierin sollte man ihnen entgegenkommen.

Abg. Seemann (Natlib.): Was die Telegraphenarbeiter beim Reichspostamt erreicht haben, obwohl ihre Wünsche sehr bescheiden und vernünftig waren, ist gleich Null. Immer hatte der Staatssekretär ein ebenjo freundliches wie bestimmtes „Nein“. (Sehr gut!). Die Haltung des Staatssekretärs ist geradezu nicht zu verstehen. Die Telegraphenarbeiter verdienen mindestens eine Gleichstellung mit den Briefträgern. Der Reichsarbeiterauschuss ist eine durchaus berechtigte Forderung dieser Arbeiterchaft. Jetzt müssen die Arbeiter auf eine Antwort außerordentlich lange warten. Was nützen ihnen die jetzigen Ausschüsse, wenn sie kein Gehör finden. Auf die Dauer kann die Postverwaltung sich den Forderungen der Telegraphenarbeiter nicht entziehen.

Abg. Kopsch (Wpt.): Auch ich kann bestätigen, daß die Wünsche der Telegraphenarbeiter durchaus berechtigt und gemäßigt sind. Ein Arbeiterparlament braucht der Staatssekretär nicht zu befürchten. Die Resultate, die die Arbeiterauschüsse bei der vorgelegten Behörde erzielen, müssen Unzufriedenheit erregen. Der Staatssekretär sollte hier etwas mehr Vertrauen seinen Arbeitern gegenüber zeigen.

Abg. Behrens (Wirtschaft, Wagg.): Wir sind überrascht von der ablehnenden Haltung des Staatssekretärs gegenüber der Errichtung eines Reichsarbeiterauschusses für Arbeiter. Da bleibt nur übrig, daß der Reichstag alle die Wünsche vordringt, die sonst der Reichsarbeiterauschuss zur Sprache bringen würde. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Telegraphenarbeiter zu Beginn ihrer Tätigkeit bei der Post auf ihren Gesundheitszustand ärztlich untersucht werden und nicht erst nach acht oder zehn Jahren, wenn sie in das Unterbeamtenverhältnis übergehen sollen. Die Zahl der aufstiegsfähigen Beamten ist viel zu groß. Es genügen dazu gründlich und besser vorgebildete Vorarbeiter.

Direktor im Reichspostamt Aachen: In einer Reihe von Krankenkassen hat man da, wo die Ausgaben für erkrankte Arbeiter größer waren als für die Telegraphenarbeiter, die Mittel gliedhaft getrennt und gesonderte Beitragsleistungen eingeführt.

Staatssekretär Krawke: Was die Regierung in der Frage der Telegraphenarbeiter angeordnet hat, namentlich hinsichtlich der Beschäftigung von Vorarbeitern, darf man nicht von dem Stand weichen. Wir müssen darauf sehen, daß gut und billig gearbeitet wird. Vor allen Dingen aber ist es nötig, daß ein Mann die Arbeiten leitet, der gut vorgebildet ist und die volle Verantwortung übernehmen kann. Was die Frage der ärztlichen Untersuchung der Telegraphenarbeiter anlangt, so ist es zwecklos, einen Mann unnötig unterzuchen zu lassen, von dem man absehen kann, daß er niemals zur Beamtenkarriere kommt. Deswegen ist es praktischer, die Untersuchung dann vornehmen zu lassen, wenn es sich darum handelt, den Mann ins Beamtenamt zu übernehmen. Die Errichtung von Reichsarbeiterauschüssen muß ich ablehnen, da die Ausschüsse immer nur lokalen Zwecken dienen sollen und können.

Nach einer weiteren Bemerkung des Abg. Behrens (Wirtschaft, Wagg.) wird der Titel bewilligt und die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr pünktlich vertagt. (Vorher Anfragen, außerdem Kolonialetat.)

Schluß nach 6¼ Uhr.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

§§ Berlin, 5. März.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Vorlage über die Erweiterung des Stadtkreises Dortmund in zweiter und dritter Lesung unverändert genehmigt. Dann setzte das Haus die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung fort. Die Debatte beschäftigte sich durchweg mit Handwerkerfragen: Schutz der Bauhandwerker Beteiligung der Handwerker an den Lieferungen für die Ausführung des neuen Hochseesetzes, Abgrenzung von Fabrik- und Handwerk, Beschäftigung von Arbeiterinnen an Sonnabenden und Vorabenden von Festtagen usw. Der freikonservative Abg. Krause-Walenburg sprach u. a. das Verbindungswesen und hob die Bedeutung des von der Breslauer Handwerkskammer geschaffenen Verbindungsamtes hervor. Minister Dr. Seydewitz stellte einzelne Angaben richtig und bemerkte bezüglich der Sicherung der Bauforderungen, er sei mit dem Reichskanzler betreffend Einführung einer Überwachung der Baubücher seitens der Behörden in Verbindung getreten. Für die Beteiligung des Handwerks für Armeelieferungen will er sich mit dem Kriegsminister in Verbindung setzen. Bezüglich des § 109 der Gewerbeordnung, der den Innungen die Festsetzung von Mindestpreisen verbietet, meinte er, es würde sich ein Ausnahmefinden lassen, wenn den Innungen die Befugnisse zur Festsetzung von Normalpreisen eingeräumt würde, deren Nichtinnehaltung aber nicht unter Strafe gestellt werden dürfte. Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

42. Sitzung.

* Versamml., 5. März. Im Ministerium: Seydewitz, Präsident Graf von Schwerin-Löwis eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die Erweiterung des Stadtkreises Dortmund. — Danach sollen acht nordwestlich von Dortmund gelegene Landgemeinden vom Landkreis Dortmund abgetrennt und mit dem Stadtkreise Dortmund vereinigt werden. Durch die Vorlage soll Bauhand für die Stadt Dortmund gewonnen werden.

Berichterstatter Abg. Fajencleber (natlib.) referiert über die Verhandlungen der Kommission.

Abg. von Gieseler (konf.) begründet den Antrag der Abg. Badtke (konf.) und Gen., wonach die Landgemeinden Gwang und Memminghausen nicht eingemeindet werden sollen.

Gebirgsmrat Frhr. von Redts und Neufuß bittet um Ablehnung des Antrages, da dieser im Widerspruch mit dem zwischen dem Landkreis Dortmund und der Stadt Dortmund abgeschlossenen Vertrag stehe.

Abg. Schwendendiek (natlib.) bekämpft den Antrag des Konfessionellen und tritt für unveränderte Annahme der Vorlage ein.

Abg. Quast (Soz.) schlägt sich dem Vorredner an.

Abg. Dr. Bredt (konf.): Nachdem die in Frage kommenden Kommunen sich über die Eingemeindung geeinigt haben, stimme ich der Vorlage zu. Die hier in Frage kommenden Aufgaben können durch die Eingemeindung besser gelöst werden als im Wege des Zweckverbandes.

Die Abg. Gronowski (Str.), Traub (Wpt.) sprechen ebenfalls für unveränderte Annahme der Vorlage aus.

Der Gesetzesentwurf wird hierauf unter Ablehnung des Antrages der Konfessionellen in zweiter und dritter Beratung gegen 9 Stimmen eines Teiles der Konfessionellen angenommen.

Hierauf wird die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung beim Titel Ministerialetat fortgesetzt.

Dazu liegt der Antrag der Abg. Hammer (konf.) und Gen., vor, in dem Schutz der elektrischen Kleinindustrie und der Industrie vor der übermächtigen Geschäftsbegabung der Elektrizitätsgesellschaften gefordert wird.

Abg. Dr. Pieper (Str.): Infolge der bisherigen geschäftlichen Unterstützung des Handwerks ist das Selbstvertrauen der Handwerker gewachsen. Die bürgerlichen Parteien sind sich darüber einig, daß das Handwerk sowie der gesamte Mittelstand in noch weiterem Maße gefördert werden müssen. Das Reichsamt der Innern hat Vertreter des Handwerks herangezogen zur Erörterung über die Art, wie dem Handwerk geholfen werden könne. Wir wünschen, daß derartige Ausprägungen alljährlich stattfinden mögen. Das Handwerkervereinsgesetz wird am besten gefördert durch Übertragung von Arbeiten für öffentliche Lieferungen. Dem Antrag Hammer stimme ich zu. Die Handwerkskammern sollten die Handwerker veranlassen, das Borghystem einzuführen. Das Handwerk müßte gegen gewalttätige und Wandalen geschützt werden. Über die Durchführung des Hausarbeitergesetzes spreche meine Befriedigung aus. Die Arbeitsnachweise haben sich allgemein gut bewährt. Sie müssen über das ganze Land ausgedehnt werden, damit sie der Arbeitslosigkeit wirksam vorbeugen können. (Weifall im Str.)

Abg. Dr. Schroeder-Gassel (natlib.): Die Mißstände, die der Antrag Hammer beseitigen will, haben wir bereits im vorigen Jahre gerügt. Wir sind erfreut über den Erlaß des Ministers, nach welchem die Dienstboten, die jetzt in Ortskrankenkassen beschäftigt sind, in Zukunft Landkrankenkassen zugeführt werden können. Aus dem preussischen Handwerk- und Gewerbeamt hat der Zentrumskandidat Frhr. behauptet, meine Partei habe sich der Streikterrorismus gefordert wurde. Diese Behauptung ist nicht richtig; wir haben ebenjo getimmt wie das Zentrum. Es ist unerkennlich, daß solche politischen Momente, und noch dazu auf Grund unrichtigen Materials in die Debatte getragen werden. Wir haben den dringenden Wunsch, daß von einer reichsgesellschaftlichen Arbeitslosenversicherung abgesehen werden wird. Wünschenswert ist eine bestimmtere Abgrenzung von Handwerk und Fabrik. Bedeutung des § 100 a, nach welchem die Innungen Mindestpreise nicht festsetzen dürfen, wird vielfach überschätzt, weil diese Bestimmungen leicht umgangen werden kann. Ein Teil des Handwerks so der Bund der Handwerker, verlangt Aufhebung des Paragraphen, weil darin eine Bevormundung des Handwerks liegt. Die Handwerker fordern eine gesetzliche Regelung des Submissionswesens (Fortsetzung im vierten Bogen.)

Nach wir wünschen, daß die Handwerker bei der Vergebung von Aufträgen des Reichsministeriums herangezogen werden, und daß die Handwerker bei der Vergebung der Handwerksausstellung in Dresden im Jahre 1915 miteingezogen werden.

Handelsminister Dr. Sydow: Die Frage der Belastung der Grund- und Hausbesitzer überlasse ich dem zuständigen Ressortminister. Die Kleinhandelsausstellungen über bereits einen großen Einfluß auf die Entscheidungen der Handelskammern aus.

Hg. Krause-Waldenburg (fronf.): Wir freuen uns über die Erklärung des Ministers über den Antrag Hammer. Wir hoffen, daß unser Antrag betreffend den Schutz der Bauforderungen bei der Verprechung der angekündigten Denkschrift einer eingehenden Untersuchung unterzogen werden wird.

Schon in der Budgetkommission ist die Verfügung des Ministers vom 7. Januar lebhaft besprochen worden, durch die die Gewerbeaufsichtsbeamten das Recht zum Erlaß von Polizeiverordnungen, das ihnen an sich zustand, aber im Verwaltungswege einstweilen genommen war, wieder gegeben worden ist.

über das Verdingungswesen sind ja eine ganze Reihe von Verfügungen erlassen worden. Es ist aber doch eigentlich bedauerlich, daß die Sache genau auf demselben Flecke steht, wie früher.

hülfe erreicht worden. Der größte Übelstand ist der, daß an den großen Lieferungen, die von den Reichs- und Staatsverwaltungen vergeben sind, die kleinen Handwerker nicht in dem Maße beteiligt werden, wie es wünschenswert ist.

Hg. Wenke (Vpl.): Die Mißstände auf dem Gebiete des Elektrizitätswesens äußern sich nicht in allen Provinzen gleichmäßig. In Niederschlesien, wo große Zentren bestehen, haben die Provinzen die Versorgung mit Elektrizität in die Hand genommen.

Nach 4 1/2 Uhr verläßt das Haus die Weiterberatung des Handelsrats auf Freitag 11 Uhr.

Aus den parlamentarischen Kommissionen. Der Kolonialetat.

* Berlin, 5. März. Die Budgetkommission des Reichstags setzte heute die Beratung des Nachtragsetats für Südwestafrica bei der Frage der Verwendung der Diamanteneinnahmen fort. Ein Redner des Zentrums bestand auf seinem gestern dargelegten Standpunkt, die Mehreinnahmen zur Verminderung des Reichszuschusses zu verwenden.

die Wassererschließung verwenden. Ein konservativer Fraktionskollege stellte sich auf den Standpunkt, daß die Kolonie gehoben werden müsse und das Reich ihr militärischen Schutz gewähren müsse, schon um Bestrebungen, sie für die südafrikanische Union zu gewinnen, von vornherein als aussichtslos erscheinen zu lassen.

Hierauf wurde der Hauptetat für Deutsch-Südwestafrica in Beratung genommen. In Titel 1 des Kapitels 1 der Ausgaben wird ein Leiter des wasserwirtschaftlichen Bauwesens angefordert und bewilligt, nachdem Staatssekretär Dr. Solf über die Qualitäten des in Frage kommenden Beamten Auskunft gegeben hatte.

Die Duellfrage.

* Berlin, 5. März. Die 16. Kommission des Reichstages (Lösung der Duellfrage) nahm nach fast dreimonatiger Pause ihre Beratungen heute wieder auf, und zwar bei der Frage, ob Änderungen der Bestimmungen des Strafgesetzbuches geboten seien, wenn bei einem Duell eine ehrenrührige Begehung vorliege, wenn der eine Teil durch ehrenrührige Behauptungen über sich oder seine Familie schwer gekränkt worden ist und dergleichen.

Unter Ablehnung (gegen zwei Stimmen) eines sozialdemokratischen Antrags, der den Zweikampf mit derselben Strafe bedrohen will, wie sie für Körperverletzung mit einer Waffe vorgegeben ist, ferner gegen Beamte auf Unfähigkeit zur Befreiung öffentlicher Ämter, gegen Offiziere auf Entfernung aus dem Heere und bei Vorliegen einer ehrenlosen Handlungsweise auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden will, nahm die Kommission einstimmig den Grundgedanken an, daß bei Vorliegen eines ehrenhaften Verschuldens an Stelle der Festungshaft Gefängnisstrafe treten soll, und beschloß weiter mit acht gegen fünf konservativen und nationalliberalen Stimmen, daß bei Vorliegen einer ehrenlosen Handlungsweise der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte obligatorisch sein soll.

Die Beratung wandte sich dann zu der Frage der Menjuren. Ein Antrag Reth wollte den Zweikampf mit Schlägern unter Vorbehalten, die bestimmt und geeignet sind, gegen Lebensgefahr zu schützen, straflos lassen. Nach eingehender Aussprache wurde der Antrag gegen 5 Stimmen abgelehnt. — Hierauf beschloß die Kommission, die bei Beratung der Duellfrage gefaßten Beschlüsse zu redigieren und dann in Form eines Initiativantrages an das Plenum zu bringen.

Der Gesekentwurf betr. die Sonntagsruhe.

* Berlin, 5. März. Die 24. Kommission des Reichstags (Sonntagsruhe im Handelsgewerbe) erledigte heute die Beratung der Frage der Sonntagsruhe für die gewerbliche Industrie und nahm unter Ablehnung der übrigen Anträge folgende Anträge mit großer Mehrheit (16 Stimmen) an: In allen Gemeinden ist für die offenen Verkaufsstellen, in denen lediglich Waaren und Konsumwaren feilgehalten werden, eine Beschäftigung bis zu 6 Stunden, in offenen Verkaufsstellen, in denen lediglich Milch und Volkserzeugnisse, Fische, Fleisch und Fleischwaren feilgehalten werden, eine Beschäftigung bis zu drei Stunden an Sonn- und Festtagen zulässig.

Die höhere Verwaltungsbehörde kann, abgesehen von den vorgenannten Verkaufsstellen, in Gemeinden mit über 75 000 Einwohnern für solche Gewerbebetriebe, deren vollständige oder teilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher oder an diesen Tagen besonders hervortretender Bedürfnisse der

Bevölkerung erforderlich ist, Ausnahmen von der Sonntagsruhe bis zu zwei Stunden, die ununterbrochen sein müssen, und nicht über 1 Uhr hinausgehen dürfen, gestatten.

Der Bundesrat trifft über die Voraussetzungen und Bedingungen der Zulassung von Ausnahmen nähere Bestimmungen; diese sind dem Reichstage zur Kenntnisnahme vorzulegen. — Die Debatte wandte sich dann der Frage der hohen Festtage zu. Hierzu wurde beschlossen, daß am ersten Weihnachtstage, Ostern und Pfingsttage, sowie am Chastfreitag und Frohleichnamstage, soweit diese beiden Tage als Festtage ortsgeschiedlich anerkannt sind, Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter überhaupt nicht, am Neujahrstage, am zweiten Weihnachtstage, Ostern und Pfingsttage und am Himmelfahrtstage nur soweit beschäftigt werden dürfen, als Ausnahmen auf Grund behördlicher oder statutarischer Anordnung im Gesetz zugelassen sind.

Die Regelung des Verdigungsweijens.

* Berlin, 5. März. Die 15. Kommission des Reichstages begann heute die zweite Lesung der von Kommissionsmitgliedern vorgelegten Grundzüge zur Regelung des Verdigungsweijens im Deutschen Reiche und nahm mit einigen Änderungen nicht grundsätzlicher Art die ersten 39 Paragraphen (Allgemeines, Arten der Verdigung, Ausschreibung, Zuziehung von Sachverständigen und die drei ersten Paragraphen über Zuschlagserteilung) an.

Wahlprüfungen.

* Berlin, 5. März. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beriet heute die Wahlen der Abgg. von Massow (Konf. 2 Königsberg, Labiau-Wehlau), und Kurzawski (Pole, 2 Bromberg), ohne sie zu Ende zu führen.

Petitionen zum Kultusekt.

* Berlin, 5. März. Die Interdiktskommission des Abgeordnetenhauses beriet gestern Abend Petitionen. — Eine Petition um Zulassung einiger jüdischer Kinder zum Unterricht bei den Schwestern des heiligen Franziskus wurde zur Berücksichtigung überwiesen. — Über eine Petition betreffend Aufhebung der Ortschulenaufsicht für Schulen mit einem Hauptlehrer ging die Kommission zur Tagesordnung über gegen acht Stimmen, die auf Überweisung als Material lauteten. — Zu einer Petition betreffend Erweiterung der Rechte der außerordentlichen Professoren bemerkte der Vertreter der Regierung, der Minister in Preußen komme den Wünschen der Extraordinarien weit entgegen. Der Referent glaubte, die Widerstände gegen die Wünsche der Extraordinarien lägen nicht beim Minister, und empfahl Berücksichtigung in dem Sinne, daß der von dem Minister eingeschlagene Weg fortgesetzt werde. Von anderer Seite wurde Überweisung zur Erwägung beantragt, und demgemäß auch einstimmig beschlossen, nachdem der Referent seinen Antrag zurückgezogen hatte.

Zu einer Petition betreffend Neuregelung des Privat-schulwesens in Preußen beschloß die Kommission, den Präsidenten des Abgeordnetenhauses zu bitten, die Petition bei der Beratung des bereits dem Herrenhause vorliegenden Gesetzentwurfes betreffend Zuständigkeit in Schulachen im Abgeordnetenhaus mit zur Beratung zu stellen. — Die Deutschen Ärztevereine für physikalisch diätetische Therapie (Naturheillehre) bitten um staatliche Ausübung der Naturheilkunde und fordern u. a. Lehrstühle für Naturheilkunde. Der Vertreter des Ministers des Innern erklärte, auch die wissenschaftliche Medizin benutze die Naturheilmittel; hydrotherapeutische Behandlungen würden bereits angewandt; aber Lehrstühle, wie sie der Verein verlange, könnten nicht errichtet werden. Die Kommission beschloß, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Petitionen zum Handelsetat.

* Berlin, 5. März. Die Handels- und Gewerbekommission des Abgeordnetenhauses beriet gestern Abend ebenfalls Petitionen. — Eine Petition des Gemeindevorstandes Weiskesee um gesetzliche Regelung des Arbeitsnachweises und interlokale Organisation für Groß Berlin wurde der Regierung als Material überwiesen. — Eine Petition des Deutschen Handelstages um bessere Vertretung von Handel und Gewerbe im Herrenhause wurde der Regierung zur Berücksichtigung, soweit sie ein etwaiges Präsentationsrecht der Handels- und Handwerkskammern betrifft, zur Erwägung überwiesen.

Sehne Nachrichten.

Vom Kaiser.

w. Wilhelmshaven, 5. März. Der Kaiser verließ um 5 Uhr nachmittags das Linienschiff „Deutschland“ und fuhr im Automobil nach dem Fort Münsterfel, von wo er einen Spaziergang am Deich machte. Um 6 1/2 Uhr kehrte er an Bord der „Deutschland“ zurück, die inzwischen in der Schleiße festgemacht hatte und nach Helgoland in See gehen soll.

Aus dem Bundesrate.

w. Berlin, 5. März. Der Bundesrat überwies den Entwurf der Bestimmungen über die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen in Werkstätten mit Motorbetrieb den zuständigen Ausschüssen. Zugestimmt wurde dem Antrage zur Errichtung einer Abrechnungsstelle im Schieferverkehr, der Vorlage betr. den Veredelungsverkehr mit Getreide, Reis und Hülsenfrüchten usw. und der Vorlage betr. den Veredelungsverkehr mit ausländischen photographischen Apparaten. Ein Antrag Hessens und ein Antrag Schwarzburg-Sondershausen betr. die Anerkennung der Reisezeugnisse der hessischen Studienanstalten bzw. der dreiklassigen Studienanstalt in Sondershausen als ausreichenden Nachweis der wissenschaftlichen Vorbildung im Sinne der Prüfungsordnung für Ärzte usw. wurde angenommen. Die Errichtung einer Haftpflichtversicherungsanstalt der braunschweigischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und die hierfür beschlossene Satzung wurde genehmigt.

Zur Lage in Schweden.

w. Stockholm, 5. März. In beiden Kammern des Reichstages wurde folgendes Schreiben des Königs verlesen: Da ich aus der Sorge für die Sicherheit des Reiches heraus, die meine königliche Pflicht ist, mich veranlaßt gesehen habe, meinem Volke Gelegenheit zu geben, durch Neuwahlen zur Zweiten Kammer seine Ansicht über die Verteidigungsfrage auszusprechen, so habe ich beschlossen, den Reichstag aufzulösen und im ganzen Reiche Neuwahlen zur Zweiten Kammer anzukündigen. Ich werde später die Zeit bestimmen, wenn der Reichstag aus neue zusammentreten soll.

w. Stockholm, 5. März. Im Staatsrate am 3. März, dessen Protokoll heute veröffentlicht wird, begründete der Kriegsminister die Verteidigungsvorlage der Regierung. Die Gesamtausbildung beträgt 340 Tage, höchstens 500 Tage. Außerdem werden Veranstaltungen zur Sicherung der Landes- und Seebefestigungen angefündigt. Durch die Herabsetzung des Wehrpflichtalters um ein Jahr werde ein Jahrgang gewonnen. Die Rüstungsflotte solle aus acht Panzerschiffen, sechzehn Torpedojägern, zwei Divisionen Unterseebooten bestehen. Zur Dedung der Rüstungsausgaben soll eine progressive Wehrsteuer auf große Vermögen und Einkommen dienen. Ferner wird eine Reform der Militärstrafgerichtsbarkeit angekündigt. Das Staatsprotokoll schließt mit einer Erklärung des Königs, in der es heißt: Nach meiner Auffassung soll das Volk Gelegenheit haben, durch Neuwahlen zur Zweiten Kammer die Ansicht über die Verteidigungsfrage darzulegen. Von der Frage der Lösung werden die Freiheit und Unabhängigkeit sowie die Neutralität des Landes ab-

hängen. Ich stimme deshalb der Vorlage des Staatsministers nun zu. Jeder Wunsch nach persönlicher Königsmacht ist mir fremd. Ich verwaltete das Königtum stets im Geiste der Verfassung und werde es auch in Zukunft tun.

Parlamentarisches aus dem Auslande.

w. Wien, 5. März. Herrenhaus. Der Präsident Fürst Windischgrätz widmete zu Beginn der Sitzung dem verstorbenen Mitgliede des Herrenhauses, Kardinal Köpp, der mit scharfem Geiste, feinem Takte und ruhiger Entschlossenheit sich der Lösung der schwierigen Aufgaben widmete, einen warm empfundenen Nachruf, in dem er sagte, daß die Bedeutung dieser einflussreichen, imposanten Persönlichkeit weit über die Grenzen seines Vaterlandes reichte.

w. Wien, 5. März. Im Abgeordnetenhaus brachte bei der Sitzung (vgl. Nr. 162 der Zeitung) der freiheitliche Abgeordnete Neumann eine Interpellation ein, in der unter Hinweis auf die Spionageprozesse gegen die Gebrüder Jandritsch die Abschaffung der Militärattachéposten verlangt wird. Eine Interpellation des Polen protestiert gegen die polenfeindliche politische Agitation des deutschen Konsulats in Lemberg. Hierzu brachten auch die Deutschen eine Interpellation ein, in der die polnischen Vorwürfe gegen den deutschen Konsul in Lemberg zurückgewiesen werden.

w. Budapest, 5. März. Das Abgeordnetenhaus nahm den Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Subvention der Adria-See-Schiffahrtsgesellschaft, der Levante-Gesellschaft, der Ungarisch-Kroatischen Gesellschaft und der Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft an, die verpflichtet worden sind, ihren Schiffsparke zu vermehren und neue Linien zu errichten.

w. Paris, 5. März. Die Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, der bezweckt, das Wahlgeheimnis und die Freiheit der Wähler sowie die ehrliche Abwicklung des Wahlgeschäftes zu sichern.

w. Paris, 5. März. Eine Note der „Agence Havas“ teilt mit: Mit den Vorschlägen betreffend den Titel 2 des Kommissionsentwurfes über die Einkommensteuer, die Finanzminister Caillaux in der Kommission des Senates gemacht hat, beabsichtigt der Finanzminister nicht, wie die Blätter schlossen, die Steuerfreiheit der französischen Rente festzulegen. Der Minister wird die erste Gelegenheit ergreifen, um in der Kammer auseinander zu setzen, daß er seinen Grundsätzen treu bleibe.

w. London, 5. März. Unterhaus. In Antwortung einer Anfrage erklärte Staatssekretär Grey: Wie ich erfuhr, erteilte die türkische Regierung den Firmen Armstrong und Widors die Konzession für eine Umgestaltung der bestehenden Werften in Konstantinopel. Das Abkommen ist durch private Verhandlungen zustande gekommen, die von der türkischen Regierung und den beteiligten Firmen geführt wurden. Die britische Regierung hatte keinen Anteil daran. Auf eine weitere Frage sagte Grey, die britische Regierung habe die Verhandlungen nicht eingeleitet und an ihnen nicht teilgenommen. Als Morrell (liberal) fragte, ob die britische Regierung nichts tue, um von dieser Art von Aufträgen abzurufen, erwiderte Grey: Wir tun gewiß nichts, um andere Länder zur Steigerung der Rüstungsausgaben aufzumuntern. Wenn aber andere Länder aus eigenem Antrieb sich für eine derartige Ausgabe entscheiden, würden wir natürlich nicht davon abraten, daß die Aufträge britischen Firmen erteilt werden. — Die Homeoffice bill wurde unter dem Beifall der Liberalen und Nationalisten wieder eingebracht, ebenso der Gesetzentwurf für die Trennung der Kirche vom Staat in Wales und der Gesetzentwurf für die Abschaffung der Pluralstimmen bei den Wahlen.

Zur Lage auf dem Balkan.

w. Triest, 5. März. Der Fürst und die Fürstin von Albanien begaben sich heute mittag unter dem Salut der Schiffe an Land und machten dem Statthalter einen halbständigen Besuch. Dann kehrte das Fürstenpaar an Bord des „Taurus“ zurück, wo es das Diner einnahm. Nachmittags besichtigte das Fürstenpaar in Begleitung des Statthalters und seiner Gemahlin das Schloß Miramare. Hofmarschall von Tyrota und der Leibarzt Dr. Berghausen sind aus Durazzo hier eingetroffen und haben sich an Bord des „Taurus“ begeben.

Von der Kriegsjacht „Taurus“ begab sich der Fürst von Albanien auf das österreichisch-ungarische Schlachtschiff „Tegetthoff“, wo ihm sämtliche Schiffskommandanten des österreichisch-ungarischen Geschwaders vorgestellt wurden. Sodann besichtigte der Fürst den englischen Kreuzer „Gloucester“ und den französischen Kreuzer „Bruix“.

w. Triest, 5. März. Der „Taurus“ mit dem Fürsten und der Fürstin von Albanien ist nachmittags 5 Uhr in Begleitung der Kriegsjacht „Bruix“ und „Gloucester“ unter dem Geschützsalut des österreichisch-ungarischen Geschwaders nach Durazzo abgegangen.

w. Triest, 5. März. Der italienische Kreuzer „Quarte“, welcher heute nachmittags auf hoher See zwischen Capo d'Istria und Pola an der istrischen Küste kreuzte, erwartete dort die Vorbereitung des „Taurus“. Nachdem der übliche Geschützsalut gewechselt war, schloß sich „Quarte“ dem „Taurus“ und dem englischen und dem französischen Kreuzer zur Fahrt nach Durazzo an.

w. Belgrad, 4. März. Stupschina. In der Verhandlung über die Gesetzesvorlage betreffend das Budgetprovisorium pro März 1914 protestierten die Jungradikalen und die Nationalisten gegen das verfassungswidrige Vorgehen der Regierung in der Budgetfrage und verließen den Sitzungssaal. Der fortschrittliche Parteiführer erklärte namens seiner Partei, daß er gegen die Vorlage stimme. Die Stupschina nahm die Vorlage betreffend das Budgetprovisorium in erster Lesung mit 82 gegen 7 Stimmen an.

— In Durazzo sollen, wie aus Athen gerüchweise gemeldet wird, 300 Gendarmen sich für Essad Pascha als Herrscher erklärt und die übrige Polizei von der Kaiserne ausgeschlossen haben. Sie werden in dieser jetzt belagert. Die telegraphische Verbindung zwischen Valona und Durazzo ist, wie es heißt, unterbrochen.

Amerika.

w. Washington, 5. März. In der gemeinsamen Sitzung des Kongresses richtete Präsident Wilson heute persönlich eine Botschaft an den Kongreß, in der er ihn aufforderte, die Ehre der Vereinigten Staaten durch Aufhebung der Klausel der Panamakanal, welche die nordamerikanische Küstenschiffahrt von den Kanalgebühren befreit, aufrechtzuerhalten. Er erklärte, die Befreiung der nordamerikanischen Schiffe von den Abgaben sei eine mißverständliche Wirtschaftspolitik und widerspreche dem englisch-amerikanischen Vertrag von 1901 (Hay-Pauncefote-Vertrag). Obwohl dies seine bisher kürzeste Botschaft sei, sei keine Mitteilung von schwereren, weitreichenderen Folgen für das Interesse des Landes gewesen.

w. London, 5. März. Wie die Zeitungen aus New-York melden, hat der englische Gesandte in Mexico Carden zu amerikanischen Journalisten gesagt, er halte eine Intervention der Vereinigten Staaten nicht für ratsam. Seiner Ansicht nach sei Huerta der einzige Mann, der in Mexiko den Frieden wieder völlig herstellen könne. Er sei völlig überzeugt, daß Huerta alles täte, was er könne, um die Ordnung herzustellen. Sobald er das erreicht haben werde, werde er vermutlich sich nicht weigern, einem andern Präsidenten Platz zu machen, der der Regierung der Vereinigten Staaten genehm erscheine.

w. Rio de Janeiro, 5. März. Heute Nacht lief hier das Gerücht um, daß auf Grund einer stürmisch verlaufenen Sitzung, die im militärischen Klub wegen der Lage im Staate Ceara stattgefunden hat, beschlossen sei, den Belagerungszustand über Rio de Janeiro zu verhängen. Die Nacht verlief in Ungewißheit, da die Regierung nicht amtlich die Nachricht bestätigt hat. Andererseits lassen Truppenbewegungen deutlich besondere Maßnahmen der Behörden erkennen. Heute morgen wurde befähigt, daß der Belagerungszustand für Rio, Niteroio und Petropolis verfügt worden ist.

w. New-York, 5. März. 190 Männer und eine Frau aus Inbetriebsetzungsarbeiten, die ein Recht auf Speisung und Unterbringung in den Kirchen beanspruchten, wurden verhaftet, als sie in eine katholische Kirche während des Fastengottesdienstes eindrangen und großen Lärm verursachten.

Verschiedene Nachrichten.

w. Dresden, 5. März. Die Zweite Kammer bewilligte die im außerordentlichen Haushaltsset für 1914/15 angeforderten 6 273 000 Mark zur Vermehrung der Lokomotiven, Tender und Ertragswagen und 20 726 000 Mark zur Vermehrung der Personen-, Gepäck- und Güterwagen und erteilte nachträglich die Zustimmung zu der bereits erfolgten Anschaffung von vier schmalspurigen Lokomotiven, 40 schmalspurigen Personenwagen, 200 schmalspurigen Güterwagen und 1082 vollspurigen Güterwagen.

w. Stuttgart, 5. März. Die Zweite Kammer nahm in zweiter Lesung mit 50 gegen 31 Stimmen das Lichtspielgesetz an. Die sozialdemokratischen und fortschrittlichen Abgeordneten stimmten geschlossen dagegen. Das genannte Gesetz enthält u. a. Bestimmungen über das Jugendschutzalter, das der Kommissionsfassung entsprechend auf 17 Jahre festgesetzt wurde. Weiter befähigt es sich mit der Prüfung der Lichtstreifen nach sittlichen, ästhetischen und religiösen Gesichtspunkten durch die Landesstelle, sowie mit der örtlichen Nachprüfung durch die Polizeibehörde und enthält Vorschriften über die Zulassung von Lichtstreifen nach dem Ausschneiden der beanstandeten Teile, über die Vorführung von Jugendvorstellungen und die Befanntmachung von Vorstellungen durch Aufrufe und Plakate und schließlich über die Strafbestimmungen für Verstöße.

— Die Strafanträge der Straßburger Behörde gegen die Hersteller und Verbreiter von Grammophonplatten mit beleidigenden Darstellungen der Vorgänge in Zabern sind, wie der „Pol“ und der „Straßburger Bürgerzeitung“ übermittelt wird, zurückgenommen worden.

w. Berlin, 5. März. Von S. M. S. „Condor“, der zu der Unfallstelle des deutschen Dampfers „Sanfibar“ entsandt worden, ging folgende drahtlose Meldung ein: Bei dem Dampfer befinden sich die spanischen Kriegsschiffe Kanonenboot „Laha“, Schulschiff „Regina Regente“ und Panzerkreuzer „Cataluna“ unter einem Admiral. Zum Schutz gegen die Seeräuber ist ein spanisches Detachement von einem Offizier und 12 Mann auf dem Dampfer eingeschiffet worden. Die Abbingungsverhufe wurden Bergungsdampfern aus Gibraltar übertragen. Die Kriegsschiffe selbst können wegen ihres Tiefganges sich hieran nicht beteiligen. — Dem herrschenden guten Wetter besteht eine Gefahr für den Dampfer nicht. „Condor“ ging zum Kohlennehmen vorübergehend nach Gibraltar, kehrt aber alsbald nach der Unfallstelle zurück.

w. Toulon, 5. März. Eine Anzahl von Arbeitern der Marinewerften in La Seyne ist in den Ausstand getreten. Sie fordern Lohnerhöhung.

w. London, 5. März. Der Militäretat für 1914/15 beläuft sich auf 28 845 000 Pfund, das ist eine Zunahme gegen das Vorjahr von 625 000 Pfund, wovon 480 000 auf die Entwicklung der militärischen Luftschiffahrt zurückzuführen sind, für die eine William ausgeworfen ist.

w. London, 5. März. Dem Premierminister Asquith ist ein von 358 Mitgliedern des Unterhauses unterzeichnete Denkschrift ausgegangen, in der die Regierung ersucht wird, sich an der Weltausstellung in San Francisco zu beteiligen, da die Ablehnung den britischen Handelsinteressen nachteilig sein und auf die Beziehungen Englands zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Wirkung ausüben könnte.

w. Madrid, 5. März. General Villar y Villate ist zum Generalkapitän von Katalonien anstelle des Generalkapitäns Desplet der seinen Abschied nimmt, ernannt worden.

w. Konstantinopel, 5. März. Heute fand die Trauung des Kriegsministers Enver Pascha mit der Prinzessin Nabija einer Nichte des Sultans und Tochter des verstorbenen Prinzen Suleiman statt. Die kaiserlichen Prinzen, die Minister und Senatoren wohnten der Feier bei.

w. Teheran, 5. März. Nasriddin, der Führer der Unzufriedenen in Kazerun, ist mit seinen Anhängern aus der Stadt vertrieben worden.

w. Tokio, 5. März. Große Bedeutung wird der Tatsache bemessen, daß der Premierminister und darauf Fürst Tokugawa vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen wurden und der Kronrat zu einer besonderen Versammlung einberufen wurde. Unterrichtete Kreise bringen den Namen Tokugawa mit der Nachfolge Yamamotos als Premierminister in Verbindung. Letzterer wird möglicherweise seine Demission geben, weil der Flottenetat von Seiten des Oberhauses um 70 Millionen Yen herabgesetzt worden ist.

Unfälle und Verbrechen.

* Bozen, 5. März. (Telegr. der Schles. Btg.) Bei einer 20 Mann starken Staffeileitung der Tiroler Kaiserjäger wurden bei einer Ortherbesteigung in der Nähe der Bayerhütte 15 Mann von einer Lawine getötet, darunter ein Oberleutnant, ein Leutnant und zwei Fähnriche.

w. Berlin, 5. März. Der Muttermörder Gustav Göddke ist heute vormittag in dem Privatlois Schmidt festgenommen und der Kriminalpolizei zugeführt worden. Göddke brachte dort die letzte Nacht zu und war bereits durch sein schwebendes Weien aufgefallen. Als er heute morgen das Signalement in der Zeitung las, benachrichtigte der Loquisinhaber die Polizei, die einen Veanten und die Schwester Göddkes dorthin entführen worauf seine Festnahme erfolgte. Bei dem Verhör gestand er ein, seine Mutter am Sonntag vormittag erschossen zu haben. Er hatte ständig Streit mit der Mutter, aus deren Wohnung er seit drei Monaten nicht mehr herausgekommen war. Er beabsichtigte auch den Arzt Dr. Großmann, der ihn vor 7 Jahren operierte, sowie seine beiden verheirateten Schwestern umzubringen.

w. Metz, 5. März. Nach Blättermeldungen aus Saragossa in Lothringen gab der Besitzer eines einsam gelegenen Gutes auf zwei Leute, die seine Frau belästigten, mehrere Revolverkugeln ab, wobei der eine, der Sohn einer Bergmannsfamilie, getötet, der andere verletzt wurde.

w. Leipzig, 5. März. Das Reichsgericht verurteilte den angeklagten Kaufmann Grolms zu der höchsten zulässigen Strafe von zwei Jahren Gefängnis und Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Reichsgericht nahm an, daß der Spionageversuch nicht ausreichend festgestellt sei, besand den Angeklagten dagegen schuldig des Vergehens gegen § 49 a des Strafgesetzbuches, da der Angeklagte die Aufforderung zur Begehung des Verbrechens der Spionage annahm.

— Ein Primaner Freiherr von Nordensticht aus Gießen hat sich, wie dem „Berl. Abl.“ aus Bremerhaven gemeldet wird, heute vormittag vor einen Zug geworfen, wobei ihm beide Beine und Arme abgefahren wurden. Er starb bald darauf. Die Gründe des Selbstmordes sind noch unbekannt.

w. Hamburg, 5. März. Von den bei der Explosion in der Arbeiterhandlung der Firma Schwalbe schwer verletzten Arbeitern sind zwei gestorben, jedoch die Zahl der Opfer unter Einschluß eines Vermissten wahrscheinlich fünf betragen wird.

w. Paris, 5. März. Im Hafen von Arcachon kenterte das Schifferboot „Gyp“. Die Besatzung bestand aus neun Mann, von denen sechs ertranken.

— In Cherbourg ist dem „Berl. Tageblatt“ zufolge eine junge Dame unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden. Die Verdächtige, von der man nur den Vornamen Eva weiß, ist ungefähr 30 Jahre alt. Sie soll im französischen Kriegsschiff Cherbourg mit Offizieren des Landheeres und der Marine Beziehungen angeknüpft haben. In ihrer Wohnung wurde angeblich eine große Korrespondenz beschlagnahmt, aus der hervorgeht, daß die Dame mit dem in Toulon verhafteten Spion Theodor Burdhardt in lebhaftem Briefwechsel stand.

Sport und Jagd.

[Vermischte Sportnachrichten.] Das Badener Zukunftsrennen hat einen zufriedenstellenden Nennungsabschluss erhalten, indem bisher 86 Unterschriften abgegeben worden sind. Wenn damit auch die Zahl vom Jahre vorher, die 94 betrug, nicht erreicht worden ist, so ist die geforderte Zahl von 70 doch wesentlich überschritten worden. Aus Brüssel, London und Rom liegen die Resultate noch nicht vor. Geringer als im vorigen Jahre fiel die Beteiligung der deutschen Ställe aus, da nur 28 Pferde genannt wurden. Am stärksten sind die Herren von Weinberg mit sieben, Grady mit sechs, Hr. N. Daniel und Hr. S. N. von Oppenheim mit je fünf Unterschriften vertreten. In Wien wurde Fürst Lubomirskij Orja und Graf Richy's Signora genannt. — Besonders stark ist wieder die französische Konkurrenz, wo in Paris 56 Unterschriften abgegeben worden sind. Diese Zahl übertrifft die des Vorjahres um zwei, die des Jahres 1912 und der vorhergehenden Jahre um mehr als zwanzig. Am stärksten engagiert sind die Ställe von Monsieur L. Dreyer, der vier, des Herzogs von Decazes, Baron Gourgaud, Hr. S. B. Duceyca, Monsieur Deutch de la Meurthe, Monsieur Cailault, Monsieur Jean Stern und Baron Bonnard de Nothschild mit je drei Unterschriften. Es scheint von den französischen Ställen viel gutes Material aufgeboden zu sein, da die Mehrzahl der engagierten Pferde auch im Derby und Grand Prix Engagements besitzt. Unsere Kandidaten werden also wieder scharfe Konkurrenten zu erwarten haben. Ein eigenartiger Vorfall ereignete sich am Sonnabend bei der Trainerarbeit in Hartlieb. Florian und Gaarkünstler hatten einen Canter absolviert und sollten zu ihrem Lot zurückgebracht werden. Gaarkünstler zeigte sich nun sehr störrisch und war nicht vom Platz zu bringen. Als ein Reitburche ihn wegzuführen wollte, bäumte er hoch auf und begann ihn mit den Hufen und Zähnen zu bearbeiten. Sein Reiter kam dabei aus dem Sattel und wurde darauf ebenfalls von dem aufgeregten Pferde angegriffen, der sodann in das Lot des Trainers Goiny rannte und hier eine Stute attackierte. Er warf dabei den Reiter derselben, einen jungen Reitburchen, mit den Zähnen aus dem Sattel und stieß ihn so heftig, daß dieser eine Zeit lang bewußtlos liegen blieb. Nachdem der Hengst dann noch den auf einem anderen Pferde sitzenden Jockey Schiemann angegriffen, beruhigte er sich und ließ sich ruhig einfangen und in seine Box bringen. — Der Große Preis von Magdeburg hat auch am zweiten Nennungsabschluß gut abgekommen. Von deutscher Seite blieben u. a. Frejus, Nevel, Guttsch, Nirol, Venetia, Saint Cloud, Carino, Krebsius, Colconi, Blumenlor, Eidechse und Catena sowie von Ausländern Mac Intyre, Black Swan, Saint Cronau, Giddy Girl und Luis Separabit.

Vorträge.

Freie literarische Vereinigung.

Beim letzten dieswintlichen Vortragsabend der Freien literarischen Vereinigung auf Breslau sprach der durch seine literarische Tätigkeit auf dem Gebiete der Kriminalpsychologie bekannt gewordene frühere Staatsanwalt in Dresden und jetzige Amtsgerichtsrat in Juidau Dr. Erich Mulfen über „Shakespeares große Verbrechen“. Er erwies sich dabei als überzeugter Anhänger der sehr ansehnlichen und bekanntlich auch vielfach angefochtenen Freudischen Theorien, die die Sexualität zum Hauptfaktor auch der geistigen Entwicklung und geradezu zum Verhängnis des ganzen Menschen stempeln wollen. Danach war seine ganze Betrachtungsweise des Stoffes eingestellt, sobald natürlich viele Gewalttaten in der Auslegung der besprochenen Dichterverke zutage traten. Die Entwicklung der Psychologie, Psychiatrie und Kriminalpsychologie — so führte er aus — bejähigt uns, wissenschaftlich nachzuprüfen, was uns die literarisch-philologische Kritik über die Gestalten unserer Dichter gelehrt hat, und noch darüber hinaus nach verborgenen menschlichen Geheimnissen zu forschen. Der Dichter, dessen Genie hierbei noch glänzender hervortritt, ist Shakespeare. Jetzt wissen wir, daß er nicht an die absolute menschliche Willensfreiheit glaubte; wie kein anderer, stellt er den großen Verbrecher unter Kennzeichnung aller Bedingungen seines Wesens auf die Bühne. An zwei Gestalten, Richard III. und Othello, führte der Vortragende das näher aus. Richard III. weist alle Stigmata auf, die die Pathologie als Zeichen der Entartung anpricht, und sein erster Monolog im vorangehenden Drama „König Heinrich VI.“ offenbar als Grundzüge seines Wesens, Egoismus und Erotik. Nun habe die Wissenschaft die Wahrscheinlichkeit erbracht, daß die geheimsten und tiefsten Regungen des Menschen in seinen sexuellen Energien verankert seien. Die Umsetzung dieser Energien erfolge in Schaffenskraft beim Genie, in verbrecherische Genialität beim Untertanen. Richard der Dritte ist die tiefste Offenbarung des verbrecherischen Wesens; er wird zum Vertreter des bösen Prinzip, das in der Weltgeschichte schöpferische Kraft hat. Die langen wilden Kämpfe zwischen den Parteien der Rosen und der Weißen Rose haben schließlich einen Menschen hervorgebracht, der in rücksichtsloser Brutalität mit den letzten überlebenden Vertretern jener Zeit wie ein Nachdämon aufräumt, um nach gelauer Arbeit selbst als Opfer zu fallen. Bei der kriminal-psychologischen Erörterung des „Othello“ wies der Redner darauf hin, wie auch hier auffalligerweise die literarische Kritik die biologische Erklärung, das Rassenproblem, völlig außer Acht gelassen habe. Othello ist, wie verschiedene Äußerungen in dem Stücke erkennen lassen, kein reiner Maure, sondern er hat auch Aegerblut in den Adern. Sein Wesen birgt ein Kind und einen Barbaren, sein Temperament kennt keine Mittellage; das Wissen um den Erbfehler der schwarzen Rasse, die Lüge, läßt in Othello auch kein festes Vertrauen zu Anderen aufkommen, und die ganze Tragik der Handlung erwächst daraus, daß beide Gatten einander im tiefsten Wesen nicht verstehen, weil der Rassengegensatz zu groß ist. Die Ehe zwischen Othello und der von dem dunkelbäutigen Abenteuer faszinierten Desdemona war unnatürlich und unvernünftig und deshalb unhaltbar, und so steigt in dem Drama ein biologisch-soziales Problem auf, das auch für die Gegenwart von Bedeutung ist. Jago, der Desdemona selbst gern besessen hätte, wittert mit seinem aufgeschwemmten Instinkt, daß in der abnormen Ehe etwas nicht in Ordnung ist; er wird schließlich zum intellektuellen Lustmörder, da er Desdemona anders nicht besitzen kann, und so ebenfalls ein Werkzeug des Schicksals, das die Unnatürlichkeit des Ehebündnisses abndet. — Bei Erörterung beider Dramen behandelte der Vortragende auch die Frage des Zusammenhanges von Genialität und Verbrechertum mit Bezug auf den Dichter selbst. Nach Nietzsche sei die Kraft zur genialen Vision die Kraft zur Tat selbst voraus; Hebel habe gesagt: daß Shakespeare Mörder schuf, war seine Rettung, daß er nicht Mörder zu werden brauchte, und Goethe; er habe niemals von einem Verbrechen gehört, das er nicht hätte begehen können. Mit Recht, so meinte der Vortragende, spreche die moderne Kriminalpsychologie die geniale Schaffenskraft und den kraftvollen verbrecherischen Trieb als aus derselben psychologischen Quelle stehend an, und bezüglich Shakespeares suchte er diese Hypothese durch Anführung verschiedener Stellen aus Shakespeares Sonetten zu begründen. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

In der 19. Versammlung der Königlich-kommission zur Bekämpfung venerischer Krankheiten in London hielt der Direktor der Klinischen Pathologie, Dozent an der Universität Glasgow, Dr. Carl Brown eine Vortragsrede, in dem er auch über die eben in heftiger Polemik so verschiedentlich beurteilte Wirksamkeit des Salvarsan sprach. Es sei möglich, mit einer Dosis Salvarsan das auszureden, wozu sonst eine ganze Quecksilberkur nötig sein würde, und was eine ganze Quecksilberkur nicht vollbringen könne. Im übrigen sei er für jetzt gegen die Anzeigen von Syphilis, weil sie die Leute abschrecken würden, sich in Behandlung zu geben, aber es sei vielleicht ratsam, einige der Arten kongenitaler Syphilis anzugeben, die man in jedem Hospital untersuchen und die Blutuntersuchungen auch bei den ärztlichen Untersuchungen der Schul- kinder vornehmen. Wenn dies einige Jahre systematisch durch-

geführt würde, so würde dies einen enormen Effekt auf die Minderung der Krankheit ausüben. Mit einer möglichst frühen Entdeckung sollte eine freie Behandlung verbunden sein.

Gerichtsverhandlungen.

at. [Breslauer Schwurgericht.] Am 5. d. Mts. hatte sich die 19-jährige ledige Saisonarbeiterin Franziska Drygierczyk aus Kuffitz-Polen, seit dem 9. Dezember 1913 in Untersuchungshaft, wegen Mordes vor den Geschworenen zu verantworten. Die Anklage legt ihr zur Last, daß sie ihr am 29. November 1913 im Eisenbahnzuge zwischen Neumarkt und Pimlau geborenes Kind bald nach der Geburt vorsätzlich getötet habe. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Geschworenen erklärten die Angeklagte nur der fahrlässigen Tötung schuldig; sie wurde zu einem Jahr und neun Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei Monate der Strafe sollen ihr auf die Untersuchungshaft angerechnet werden.

at. [Affinierte Bettelci.] Als vor einigen Monaten die neue Dienstordnung für die Breslauer Schutzmannschaft eingeführt worden war, veröffentlichte der in sehr reduzierten Verhältnissen lebende Tapeziergehilfe Ariur Garbe in Breslau im „Breslauer General-Anzeiger“ und in der „Volkswacht“ einen Artikel, in welchem er die Neuerung für fast unbrauchbar erklärte und sehr abfällig kritisierte. Er beabsichtigte damit offenbar, sich den Dank der Breslauer Schutzleute zu verdienen; denn er richtete danach an einige in seinem Revier wirkende Schutzleute Briefe, in denen er sie um eine Unterstützung ersuchte. Einer dieser Bettelbriefe wurde der Amtsanwaltschaft übermittelt, und Garbe erhielt in der Folge einen Strafbescheid über eine Woche Haft. Gegen diese Verurteilung erhob er Einspruch; er hatte damit tatsächlich auch Erfolg beim Schöffengericht, das am 3. März die Strafe auf drei Tage Haft herabsetzte. — Eine Stunde nach Beendigung dieser schöffengerichtlichen Verhandlung sollte sich Garbe wegen einer großen Reihe von Rückfällen betrugsähnlich vor dem ersten Strafamt der Breslauer Landgerichte verantworten. Der oben so wohlwollend behandelte Angeklagte zog es aber vor, sich vor dieser Verhandlung zu drücken. Beim Aufruf der Sache war er nicht anwesend, konnte auch nicht aufgefunden werden, deshalb wurde nicht in die Verhandlung eingetreten.

at. [Mauher im Nichtraucherabteil.] Am Pfingstsonntag, dem 11. Mai 1913, abends, war der Schmiedemeister Jüttner aus Breslau auf dem Bahnhof Camenz mit der brennenden Zigarre in ein Nichtraucherabteil eingestiegen und hatte dort, trotz mehrfacher Ermahnung des Schaffners, das Rauchen nicht eingestellt. Der Beamte meldete dies dem diensthabenden Stationsassistenten und erhielt den Bescheid, daß er, falls eine nochmalige Aufforderung zum Unterlassen des Rauchens keinen Erfolg haben sollte, dem Passagier zum Zwecke der Feststellung seiner Personalien die Fahrkarte abnehmen möge. Dazu ist es auch schließlich gekommen; Jüttner wollte sich aber dieser Maßregel nicht fügen und ließ, nachdem er sein Willkür unter Protest herausgegeben hatte, dem Schaffner auf dem Bahnsteig nach, sagte ihm zweimal von hinten an der Schulter und suchte ihn gewaltfam herumzudrehen, um die Nummer des Beamten feststellen zu können. Auch soll er ihm bei dieser Gelegenheit einen Stoß vor die Brust versetzt haben. Darin erblickte die Staatsanwaltschaft einen Widerstand gegen den Schaffner in Ausübung seines Berufes. Es wurde Anzeige gegen Jüttner erstattet, und das Schöffengericht verurteilte ihn zu zehn Mark Geldstrafe oder zwei Tagen Gefängnis.

at. [Logischschwinder.] Am 19. Januar 1913 logierte sich der schon häufig und schwer vorbehaftete Monteur Bruno Meyer bei einer armen Zimmervermieterin in Breslau ein und verlangte gleichzeitig volle Verpflegung. Anfangs stellte er sich als Geldschrantreiber vor; später erklärte er, als Dekorateur für die Jahrhundertausstellung verpflichtet zu sein, und als die Wirtin endlich energisch auf Bezahlung drängte, kam er jetzt mit der Ausrede, daß er bald eine Schuldforderung von 500 Mark von einem Breslauer Architekten einzuziehen habe. So hatte er die arme Frau reichlich drei Monate lang hingehoppt und nichts bezahlt. Als am 23. April 1913 die Höhe der Schuld auf 140 Mark angewachsen war, verschwand Meyer und hielt sich längere Zeit verborgen. Dann verübte er einen Diebstahl, wurde ertappt und vom Schöffengericht in Reichensbach zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Am 4. März hatte er sich wegen des an der Zimmervermieterin verübten Betruges vor dem Schöffengericht zu verantworten und wurde zu einer Zusatzstrafe von vier Monaten Gefängnis verurteilt.

at. [Falscher Hundebrot.] Auf einem Dominium im Breslauer Landkreise war Ende v. J. ein Schwein verwendet, dessen Kadaver vom Schaffer vergraben wurde. Die Ehefrau des Arbeiters August Schapke in Breslau hatte bald Kenntnis davon erlangt und auch die Stelle ausfindig gemacht, wo das Schwein vergraben lag. Sie öffnete die Grube und eignete sich von dem Kadaver die Schinken an. Zum Selbstgenuß hielt sie das Fleisch nicht geeignet, ihr Mann war aber mit einem alten Sonderling bekannt geworden, der aus Gesundheitsrücksichten mit Vorliebe Hundefleisch aß. Diesem verkaufte nun Schapke billig die Schinken und rebete ihm ein, daß sie von einem großen, fetten Hunde herkommen. Der Schwindel kam aber nachträglich heraus, und der so schwer getäuschte Mann erstattete Anzeige gegen seinen Freund. Am 3. März hatte sich Schapke wegen Betruges und Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz vor dem Schöffengericht zu verantworten. Das Urteil lautete auf 21 Mark Geldstrafe bzw. 7 Tage Gefängnis.

at. [Teurer Rechtsberater.] Der Kutscher Herrmann Müde in Breslau hatte eine Forderung in Höhe von 42 Mark an einen Gärtner in Gnesen, deren Eintreibung ihm nicht gelingen wollte. Er beauftragte deshalb den „Rechtsberater“ Eugen Christ in Breslau mit der Einschleppung eines gerichtlichen Verfahrens gegen den Schuldner; einen Rechtsanwalt wollte er, um Kosten zu sparen, mit der Angelegenheit nicht betrauen. Als Termin in der Sache vor dem Amtsgericht in Gnesen anberaumt war, forderte Christ einen Kostenvorschlag von 20 Mark, die er auch erhielt. Gleichzeitig erklärte der Rechtskonsulent, daß er den Termin persönlich wahrnehmen werde, weil andernfalls ein Rechtsanwalt herangezogen werden müßte, der hohe Gebühren beanspruchen würde. Der Prozeß wurde zugunsten des Klägers entschieden, und Müde glaubte nun seine für den Rechtsberater aufgewendeten Ausgaben von dem Verurteilten zurückzubekommen. Statt dessen erhielt er eine Kostenrechnung von Christ, nach welcher er noch einen weiteren Betrag von 6 Mark an diesen zahlen sollte. Die Rechnung sowohl wie den nachfolgenden Zahlungsbefehl ließ Müde unbeachtet; er hatte sich inzwischen an einen Rechtsanwalt gewendet, der ihm klar legte, daß die von Christ aufgestellte Kostennote unrichtig sei. Zunächst erhielt sie eine Position, Verhandlungsgebühren, zu deren Einschleppung Christ überhaupt kein Recht hatte. Ferner aber hatte der Rechtsberater in anderen Positionen höhere Beträge eingestellt, als sie einem Rechtsanwalt zu kommen, obgleich er nur die Hälfte dieser Beträge zu fordern beauftragt ist. Aus Grund dieser Feststellungen wurde eine Anzeige gegen Christ, der wegen Betruges schon verurteilt ist, erstattet. Am 5. März 1914 hatte er sich wegen versuchten Rückfalls betrugsähnlich vor dem I. Strafamt der Breslauer Landgerichte zu verantworten. Unter Jubiläumsgnad mildernden Umständen wurde er zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

— In dem Bericht über die gestrige Verhandlung gegen die geschiedene Wollweberin Anna Veier in Breslau wegen Meideides ist ein sinnentstellender Satzfehler zu berichtigen. Es muß heißen: Der Staatsanwalt bezeichnete es bei Begründung der Anklage als eine besondere Fähigkeit der Angeklagten, bei den vorliegenden Schuldbeweisen noch zu leugnen; er hätte ein reuiges Geständnis erwartet. Der Meineid sei zweifelhaft erwiesen, und es möge diese von den Geschworenen ausgesprochen werden, damit im Interesse der öffentlichen Ordnung die entsprechende Strafe nicht ausbleibe. Die Geschworenen erklärten die Angeklagte weder des Meineids noch des fahrlässigen Falschheids schuldig; sie wurde demgemäß vom Gerichtsforsprecher.

Lokales.

* Breslau, 5. März.

Der Breslauer Verkehr.

* Zu der in Nr. 133 der Schlesienschen Zeitung veröffentlichten Zuschrift über Mißstände des Breslauer Straßenverkehrs ist uns eine Reihe von Meinungsäußerungen zugegangen. So schreibt uns ein Automobilbesitzer:

Die Abhandlung „Der Breslauer Verkehr und seine Mißstände“ wird bei allen ein Fuhrwerk oder Auto besitzenden Einwohnern Breslaus lebhaft Zustimmung gefunden haben. Der Einsender hat in jeder Weise recht. Die Fahrordnung in Breslau bezw. ihre Handhabung ist die schlechteste aller Großstädte. Es ist hier zu jeder garnicht mehr auszuottenden Sitte geworden, daß Pferdegespanne nicht scharf auf der rechten Straßenseite fahren, sondern im allergünstigsten Falle in der Mitte der rechten Straßenhälfte. Demzufolge ist ein überholendes Gefährt genötigt, entweder vorschriftswidrig rechts vorbei zu fahren und muß dies, um nicht im letzten Augenblick ein Einbiegen des vorderen Wagens nach rechts zu verursachen, ohne ein Warnungszeichen abzugeben ausführen, wobei wieder Fußgänger in große Gefahr kommen; oder aber, es muß bestimmungsgemäß links vorbeifahren, zu diesem Zweck die linke Straßenhälfte benutzen und dabei riskieren wieder mit dem auf der linken Straßenhälfte entgegenkommenden Wagen in Zusammenstoß zu geraten. Derartige Fälle kann man täglich auf fast jeder Straße beobachten. Es ist dann kein Wunder, wenn auch der Fußgänger nicht mehr weiß, wie er sich auf der Straße zu verhalten hat, ob er nach rechts oder nach links aufpassen soll. Ganz gefährlich sind die Straßen, auf welchen die Straßenbahngleise nicht in der Mitte der Straße, sondern auf einer Seite liegen. Hier pflegt der hinter einem Wagen herkommende Führer der elektrischen Bahn solange zu läuten, bis ersterer nach links ausbiegt. Kommt nun diesem eine elektrische Bahn auf dem anderen Gleise entgegen, so muß derselbe noch weiter nach links ausbiegen, also direkt an der linken Vordschwelle entlang fahren. Die Folge hiervon ist, daß entgegenkommende Wagen links, anstatt rechts, ausbiegen, dazwischenkommende Radfahrer oder Fußgänger überhaupt aber nicht wissen, nach welcher Seite sie sich retten sollen. Hier sollte die Behörde den elektrischen Bahnen untersagen, durch andauerndes Klingeln die vor sich her fahrenden Wagen von den Gleisen zu vertreiben. Diefelben müßten vielmehr Zeit haben, bis die Straße breiter wird oder die entgegenkommende elektrische Bahn vorbeigefahren ist. — Eine weitere Unsitte ist das Schneiden der Linkskurven beim Einbiegen in Querstraßen. Es gibt kaum ein Gefährt in Breslau, welches vorschriftsmäßig die Linkskurve im großen Bogen nimmt und es wird mir jeder zugeben, daß diese Unterlassung mit der allergößten Gefahr verbunden ist.

Nachdem die Breslauer Autobesitzer sich nun jahrelang all diese Zustände stillschweigend haben gefallen lassen, wird es Zeit, der Anregung jenes Zeitungsartikels folgend, für Abhilfe zu sorgen und es wäre erfreulich, wenn nicht nur die Luftschiffbehörde diese Anregung aufgreife und zu einem gründlichen Studium der Verkehrsfrage mache, sondern wenn auch die Fuhrwerksbesitzer, insbesondere auch die Besitzer der von auswärts nach Breslau herinkommenden Fuhrwerke dafür sorgten, daß ihre Kutsher zu vorschriftsmäßigem Fahren angehalten würden. Den Autos in Breslau ist im allgemeinen in bezug auf Fahrordnung kein Vorwurf zu machen. Es ist ihnen unbedenklich, wie wenig bei dem vorhandenen Straßendurchgang passiert. Werden Menschen überfahren, wie zum Beispiel voriges Jahr bei Eröffnung der Jahresunterhaltung jener Radfahrer, dann ist dies besonders der Nichtinhaltung der Straßenordnung zuzuschreiben. Hier wurden die Autos sogar gezwungen, an den von Scheinung kommenden elektrischen Bahnen links auszubiegen. Ein jeder Autofahrer wird mir bestätigen, daß dies, wenn man rechts ausbiegen gewöhnt ist, zu großer Unsicherheit führt, man verliert möglichst weit von der schnellfahrenden Elektrischen abzubiegen und überhört hierbei einen auf der anderen Seite entgegenkommenden Radfahrer, ohne sich irgendwie den Vorwurf machen zu können, leichtsinnig gehandelt zu haben.

Es wäre erfreulich, wenn endlich auch in Breslau auf alle diese Punkte geachtet werden würde. Daß es möglich ist, sämtlichen Gefährten ein Rechtsfahren aufzuzwingen, beweisen die Zustände in andern Städten. Man wird in Berlin sehen, daß ein Wagen nicht scharf an der rechten Vordschwelle entlang fährt. Man wird nicht sehen, daß dort ein Wagen auf den Gleisen fährt oder beim Überholen die Straßennitte nach links überschreitet. Interessant ist es ferner, wie z. B. in Leipzig und München die Schutzleute an den Straßenkreuzungen den Autos helfen, die Kreuzung schnell zu durchfahren, indem sie ein Zeichen geben, welches ungefähr besagen soll: die Straße ist frei, fahrt schnell durch. Meiner Ansicht nach haben die Doppelposten, z. B. an der Gartens, Ecke Schweidnitzer Straße, keinen großen Wert. Einer der beiden sollte lieber auf den Straßen einberufen und durch Handheben die Fuhrwerke zum Rechtsfahren zwingen. Zu wünschenswert wäre es, wenn der betreffende Beamte, dem die Straßenordnung unterstellt ist, eine kurze Beobachtungstour nach Wien, München, Berlin, vielleicht auch Leipzig und Dresden, machte, und wenn derselbe vor allem selbst Autofahren lernen würde, denn nur dann kann er die Mißstände beurteilen. Es werden sich auch wohl Autofahrer in Breslau gern erboten, den ausländischen Beamten ihr Auto zu Beobachtungsfahrten für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Die Behauptung ist nicht übertrieben, daß die Automobile, insbesondere die Privatwagen, im allgemeinen geradezu vorbildlich die Fahrordnung beobachten. a.

Andere Zuschriften weisen auf die dem Fußgänger auf der Straße drohenden Gefahren hin. In einer solchen heißt es:

Der Artikel über den hiesigen Straßenverkehr ist jedenfalls sehr berechtigt, aber unvollständig, weil er einseitig bei der Zuweisung des Publikums verharrt. Wie oft erlebt man, daß der enge Zwischenraum zwischen einem an der Haltestelle kaum stehen gebliebenen Straßenbahnwagen und dem Bürgersteig von Radfahrern, Droschken und besonders auch von Automobilen rücksichtslos durchfahren wird und dazu ist keinerlei Aussicht erreichbar. Es ist erlebt worden, daß Personen direkt vom Trittbrett weggerissen worden sind. Auch das Heranfahren bis vor die Füße des Publikums ist eine Rücksichtslosigkeit.

Aufstellung eines alten Brunnens.

* Im Hofe des Königl. Artilleriedepots am Burgfeld befindet sich ein aus Sandstein im Renaissancestil hergestellter Bogen eines Ziehbrunnens. Er ist ein sehr bemerkenswertes, aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts stammendes Stück. Das königliche Artilleriedepot überläßt ihn der Stadtgemeinde kostenlos. Es war ursprünglich an die Verwendung des Bogens in der vorjährigen Gartenbauausstellung gedacht, doch hat sich der Plan nicht verwirklichen lassen. Im Einvernehmen mit dem Konservator der Kunstdenkmäler Schlesiens soll der Bogen ergänzt und als Brunnen auf einem öffentlichen Platze, wahrscheinlich am Dominikanerplatz in dem Winkel hinter dem Pfarrhaus der katholischen Pfarzgemeinde aufgestellt werden. Die Ergänzung wird schätzungsweise 1200 Mk., die Aufstellung (mit Unterbau, Wasserzu- und Ableitung) 600 Mk., zusammen 1800 Mk. kosten.

Arbeitslosenfürsorge der Stadtmiffion.

* Der Leiter der Breslauer Stadtmiffion, Herr Pastor Schüller, bittet uns um Aufnahme folgender Mitteilungen:

Die bisherige erfreuliche Entwicklung des Männerheims (Notasyl) der Stadtmiffion hält weiter an. Seit der am 16. Januar d. J. erfolgten Eröffnung wurden insgesamt über 3500 Personen (530 verschiedene) beherbergt. Davon waren etwa 7/10 evangelisch und 3/10 katholisch; auch einige jüdische Obdachlose haben Aufnahme gefunden. Die Zahl derjenigen, die den ganzen Tag über beschäftigt werden, nimmt ständig zu. Gegenwärtig sind es 52 bis 55. Dazu kommen die in der Wochenversammlung in der Schreibstube der Stadtmiffion beschäftigten sowie diejenigen,

für das gewährte Nachtlager und Frühstück drei Stunden Arbeit leisten, so daß die Breslauer Stadtmission gegenwärtig täglich ungefähr 100 Arbeitslosen Beschäftigung gewährt. — Am 6. d. M. soll die erste Kolonne von 15 Leuten nach Rosenthal ziehen, um dort zunächst vier Morgen Ackerland zu bewirtschaften, die der Stadtmission von einem Gönner gütigst zur Verfügung gestellt worden sind. Die Leute sollen auf diese Weise mit landwirtschaftlicher Arbeit einigermaßen vertraut gemacht werden, damit es leichter möglich ist, sie dann auf dem Lande unterzubringen. Das schwere Problem der Obdachlosenfürsorge kann nur gelöst werden, wenn es gelingt, in der Stadt Obdachlosengewordenen in größerer Zahl aufs Land hinauszuschicken.

Auch ein anderer Arbeitszweig ist in diesen Tagen von der Stadtmission aufgenommen worden, um Arbeitslosen Beschäftigung zu gewähren. Die Stadtmission bietet ihre Leute zu folgenden Dienstleistungen an: Kohlentragen. In den meisten Haushaltungen ist es nötig, daß etwa alle drei bis vier Tage der Feuerungsbedarf in der Küche erneuert werden muß. Oft genug fehlt es für diese Arbeit an einer geeigneten Kraft. Die Stadtmission stellt Leute für diese Arbeit zur Verfügung und gibt Abonnementen für zehn halbe Stunden zu 2 Mark aus. Desgleichen überläßt die Stadtmission für Teppichkloppen, Weben der Waschmaschine, Erd- und Gartenarbeiten usw. gern geeignete und zuverlässige Leute. Wenn die Breslauer Bürgerschaft diesen neuen Zweig der Stadtmission tatkräftig unterstützt, so wird es gelingen, auch während des Sommers die großen Scharen von Arbeitslosen zu beschäftigen, die sich fortgesetzt an die Stadtmission wenden. Es handelt sich bei dieser Sache um ein Liebeswerk von hervorragender sozialer Bedeutung.

Ausstellung für Frauenkleidung.

Zu einer ständigen, von der dafür interessierten Frauenwelt Breslaus begrüßten Erscheinung sind die nun schon seit einer Reihe von Jahren wiederkehrenden Ausstellungen des Vereins für Verbesserung der Frauenkleidung geworden. Die diesjährige Ausstellung, welche heute in einem Saale des Kunstgewerbemuseums eröffnet wurde, ist zum Teil von einheimischen Künstlerinnen besetzt. Sie bietet wiederum eine Fülle von Anregungen, besonders auch für die Damen, die selbst „schaffen“ wollen. Es sind diesmal im ganzen mehr einfache Kleider für Haus und Gesellschaft ausgestellt. Wünschenswert wäre gewesen, daß die Kleider eine Preisnotierung getragen hätten, um einen Vergleich mit den in Schaufenstern ausgestellten Modellen zu bieten. Überhaupt wäre die Gegenüberstellung einiger „streng moderner“ Gegenbeispiele sehr lehrreich gewesen. Zwar ist an einigen Exemplaren zu beobachten, wie die „Mode“ sich in die Reformtracht eindrängen will, wie zum Beispiel bei einem schlichten Versuch zum geschlitzten Rock und an einer Pseudo-Krinoline, die sofort aus dem Rahmen der anderen Ausstellungsgegenstände herausfällt. Sonst aber ist der Grundgedanke der Reformmethode klar ausgeprägt, nämlich: Einfachheit der Formen, organische Zusammenhang der einzelnen Teile ohne unharmonisches Beiwerk, individuelle Behandlung der einzelnen Form und damit Betonung der natürlichen Schönheit des weiblichen Körpers — in welcher Beziehung die lebenden Beispiele am überzeugendsten wirken. So führte die Vorsitzende des Vereins, Frau Olga Handel, selbst wohl das interessanteste Stück der Ausstellung, ein ganz entzückendes „Abformungsstück“ nach der Methode von Marie Thierbach vor, die die Idee der neuen Frauen-tracht von Hedwig Buchmann in eigenartiger Weise weitergeführt hat. An einem halbstraffen Kleide kann man den Entwicklungsgang eingehender studieren. Von künstlerischem Geschmack zeugen die Farbzusammenstellungen in der Wahl der Besätze und gürtelartig angebrachten Schärpen. So fallen besonders auf ein sandfarbendes Kleid mit dazugehörigen schwarzen Seidenjackett mit weißen Aufschlägen, ein graues Kleid mit fraisefarbenen Samtgürtel, wobei allerdings die drapierten Volants stören, ein heliotropfarbendes Crepe-de-Chine-Kleid mit handgesticktem Weidenmutter am Halsauschnitt und ein grünleidendes mit Mäanderstickerei. Im Vergleich mit manchen Phantasieschöpfungen der Schaufenstermode wirkt ein blaßblaues Seidenkleid mit perlendurchwebtem Tüllüberwurf und einem Gürtel aus Nischen wie ein schlichtes Volkskleid im Vergleich zu einer anfangs zwar prächtigen, aber dann bald nichtsagenden wirkenden Operettenmelodie. Ganz reizend ist auch ein Brautkleid mit düffigem, golddurchwirkten Überwurf. Ein „Abformungsstück“ und zwei niedliche Kinderkleidchen gefallen besonders durch ihre Farbzusammenstellung. Einen reizvollen Rahmen für diese Kleiderschau bildet die Ausstellung aller notwendigen Kleinigkeiten, die die Frau zur Vervollständigung ihrer Toilette braucht, wie gestickte Pompadours und Taschentücher, Besatzartikel in Spitzen, Stidereien, gestickte Schärpen, Gürtelschlösser, Handtäschchen in Lederstickerei usw. Ganz hervorragend künstlerischen Sinn bezeugen die bekannten Palästina-spielen, die der „Verband jüdischer Frauen für Kulturarbeit in Palästina“ ausgelegt hat, der auch in Breslau ein Atelier unterhält. Die Tische der Längswand zeigen einen Überblick über naturgemäße Unterkleidung von verschiedenen Firmen. — Alles in allem bietet die Ausstellung, die auch am Freitag noch geöffnet ist, eine Menge Anregungen, von denen zu wünschen wäre, daß sie auf fruchtbaren Boden fallen. E. R.

Kaufhaus Rudolf Petersdorff.

★ Durch das Geschäftshaus der Firma Rudolf Petersdorff in der Ohlauerstraße, das heute eröffnet worden ist, ist in Breslau wieder um ein großes und elegantes Kaufhaus bereichert worden. Um 11½ Uhr vormittags öffnet sich die Pforten des Hauses, dessen stattliche Sandsteinfassade zur Feier des Tages mit Fahnen in den Reichs- und Landesfarben geschmückt war, einer Anzahl geladener Gäste. Im Erdgeschoß fand eine kleine Eröffnungsfeier statt. Nachdem eine junge Dame einen poetischen Prolog gesprochen hatte, begrüßte der Inhaber des Geschäftshauses Herr Rudolf Petersdorff die Erscheinenden, insbesondere die Vertreter der Stadt Breslau und den Oberbürgermeister Geh. Regierungsrat Dr. Wilms aus Posen, wo sich das Stammhaus der Firma Petersdorff befindet; er schloß seine Rede mit einem Hoch auf die Stadt Breslau. Dann wurde ein Rundgang durch das Gebäude unternommen. Besonderes Interesse erregte der im hinteren Teil des Erdgeschosses befindliche „Cabiner Saal“, dessen Wände nach Entwürfen von Baurat Lefser (Berlin) durch Säulen und Kachelverkleidung in Cabiner Majolika geschmückt sind; eine sehr wirkungsvolle Beleuchtung trägt zur Verklärung des Eindrucks bei. Die übrigen Räume des Hauses sind bei Vermeidung unnötigen Prunkes geblieben und geschmackvoll ausgestattet. Im Erdgeschoß sind die Verkaufsräume für Wäsche, Herrenartikel usw. untergebracht, das erste Stockwerk enthält die Abteilungen für Maßkonfektion, Uniform- und Livreestücke sowie das Lager fertiger Herrenkleidung, im zweiten Stock folgen die Verkaufsstände für Damen- und Mädchenkleidung, im dritten für Knabenkleidung und die Schuhwaren. Im vierten Stock liegen die Kontore und mehrere Schneiderateliers, in denen 60 Schneiderinnen und 120 Schneider tätig sein werden, während der fünfte Stock hauptsächlich Lagerräume enthält. — Als nachmittags das Haus für das Publikum zur Besichtigung geöffnet wurde, war der Andrang so groß, daß dichte Menschenmassen die Ohlauerstraße versperrten und ein geradezu lebensgefährliches Gedränge entstand. Der Straßenbahn- und Fußverkehr konnte nur mit Mühe von der Polizei aufrecht erhalten werden.

Aus Anlaß der Eröffnung des Geschäftshauses hat die Firma Rudolf Petersdorff dem Magistrat 2000 Mark zur Verteilung an die hiesigen Armeen übergeben. Die Verteilung der Summe durch den Magistrat hat bereits stattgefunden.

Verschiedene Nachrichten.

— Am Gymnasium zu St. Elisabeth wurde die erste Reifeprüfung am diesjährigen Ostertermin am 4. und 5. März unter Vorsitz des Provinzialschulrats Geh. Regierungsrats Dr. Thalheim abgehalten. Stadtrat Schmidt vertrat die Patronatsbehörde. Es waren 19 Oberprimaner in die Prüfung eingetreten; 15 Prüflinge bestanden sie, davon sieben unter Befreiung vom mündlichen Examen.

— Am 27. und 28. Februar fand unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Stein an dem Oberlyzeum der Krümlerinnen angehörenden privaten pädagogischen Kursus der Oberlehrerin Jungels die Abschlußprüfung statt. Sämtliche 17 Schülerinnen der Seminarlehre bestanden die Prüfung und erhielten das Zeugnis der Lehrbefähigung für Volksschulen, Mittelschulen und Lyzeen.

— **Schwerer Bauunfall.** Am Donnerstag vormittag, kurz vor 11 Uhr, wurde der Bauarbeiter Karl Thiel, der bei dem Neubau des Kühlhauses für den städtischen Schlachthof an der Promnitzstraße mit Schichtarbeiten beschäftigt ist, von zusammenbrechenden Erdmassen verdrückt. Der Unfall wurde sofort bemerkt und die anderen Arbeiter machten sich sofort an die Rettung des Verunglückten, die auch bald gelang. Thiel hatte aber so schwere Quetschungen erlitten, daß ihn Sanitätsmännern der Feuerwehr nach dem Merheilighospital schaffen mußten.

— Der dritte Bezirks-Gemeindeabend bei Bernhardin findet Montag, 9. März, abends 8 Uhr, im Turnsaale der Krümler Krümler Lehnanstalten, Feldstraße 30, statt. Pastor Professor D. Hoffmann wird über: „Die Taufe“ sprechen. Fräulein Eva Berger wird „Gebet“ von Hiller, „Abendlied“ von Franz und „Muffischer Wesperegang“, Volkslied, vortragen. Am Eingange zum Saale ist ein Fragekasten angebracht. Eintrittskarten zu 10 Pf. sind im Küsterbureau, Kirchstraße 4, und abends am Saaleingange zu haben.

— **Prämien für Menschenhuh.** Dem Vorstand des Passanten-Schutzvereins ist seitens des Regierungspräsidenten die Genehmigung erteilt worden, daß der Passanten-Schutzverein an drei von dem Polizeipräsidenten auszuwählende Schutzmänner, die sich am meisten um den Menschenhuh auf der Straße verdient gemacht haben, Prämien verteilt.

— Die Inhaber der Samenhandlung Julius Monhaupt Nachfolger an der Magdalenenkirche, Paul und Johannes Schulz, sind zu Hoflieferanten des Königs von Sachsen ernannt worden.

— Der in einer Hefersitzung der Breslauer Zentrale für Jugendfürsorge am 3. Februar mit großem Beifall gehaltene Vortrag des Gerichtsassessors Dr. Guenther Frankel über „Die strafrechtlichen Grenzen des Büchertums“ ist jetzt im Druck erschienen und durch die Geschäftsstelle der Zentrale im Amtsgericht, Museumsstraße Nr. 7, Zimmer 277 für 50 Pf. zu beziehen. Die Gesamteinnahme dafür kommt der Zentrale zu.

— Die als Fantasietänzerinnen in Breslau bekannten Geschwister Greger, welche vom Stadttheater in Halle auf zwei Jahre als Tänzerinnen engagiert waren, sind von Direktor Rechner, dem Leiter des Wiener Lavagratheaters, das sich während der Jahresunterausstellung in Breslau großer Beliebtheit erfreute, für die nordwestliche Jubiläumsausstellung in Christiania vom 1. Mai bis 1. Oktober als Tänzerinnen für das Tanagra gewonnen worden.

Theater.

(Mitteilungen der Bureaus.)

Stadttheater. In dem Freitag seinen Anfang nehmenden Gastspiel des russischen Balletts gelangen folgende Tänze zur Ausführung: Neopatra, Sphiden, der Geist der Rose, Poloweter Tänze. Die Musikleitung hat Rhene Baton, Regisseur ist S. Griгорьев. Michael Jofin, der als choreographischer Direktor fungiert, ist der erste Star des Balletts und zugleich der Lieblings tänzer des Jaren. Jofin ist noch nie in Deutschland aufgetreten und tanzt in diesem Jahre in sämtlichen Balletts zum ersten Male. Die übrigen Stars sind vor allem die Damen Karawina und Jofina und Herr Wolm. Solistisch sind herborragend tätig die Damen Tichonofskowa, Wajlowka, Koppinska und die Herren Kremenn, Semcnow, Gawrilow. Die Tänzer des russischen Balletts werden gemäß einer beinahe jahrhundertlangen Tradition schon in ihrer ersten Jugend in einem Tanzinstitut erzogen (ähnlich wie bei uns die Kadetten in einem Kadettenkorps). Diese Institute werden vom Jaren finanziert. Am Sonnabend findet das zweite und am Sonntag abend das letzte Gastspiel des russischen Balletts statt. Sonntag nachmittag: „Bar und Zimmermann.“ Beginn 3 Uhr.

Lobetheater. Freitag. „Über unsere Kraft“ (erster Teil). Dario Nicodemis dreiaktiges Schauspiel „Der Meibersuch“, der seit seiner deutschen Aufführung den Spielplan der meisten Bühnen Deutschlands (Frankfurt, Hamburg, Köln) und Österreichs beherrschte — am Wiener Hofburgtheater ist es neben „Phygalion“ der stärkste Erfolg der diesjährigen Schauspielersaison — gelangt Sonnabend, den 7. März, von Herrn Oskar Berger in Szene gesetzt, mit den Damen Mary Urban, Elise Strohm-Ambronn und den Herren Emil Birron und Carl Machold zur Erstaufführung.

Theater. Freitag (Volksvorstellung für den Humboldtverein): „Madame Bonnard.“

Schauspielhaus (Operetten-Bühne). Freitag: „Polenblut.“ Sonnabend findet die erste Aufführung der neuen Operette „Luxusweibchen“ von Georg Odonofski, Musik von Max Gabriel, statt. Beschäftigt sind die Damen: Adam, Fidler, Heinrich, Lanz und die Herren: Grünwald, Stöhl, Brandl, Wette. Dirigent: Kapellmeister Rosenberger. Sonntag nachmittag: „Filmzauber“ mit den Herren: Brunner, Brandl, Wette, Wendler, Triebel und den Damen: Wändeh, Heinrich, Lanz. Abends zum zweiten Male: „Luxusweibchen.“ Montag: „Die ideale Gattin.“ Dienstag: „Luxusweibchen.“ Mittwoch: „Polenblut.“

Vereinsnachrichten.

— In der rechts- und staatswissenschaftlichen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur hält Freitag, 13. März, abends 8½ Uhr, im Gesellschaftshaus, Matthiasgasse, Rechtsanwalt Dr. Heilborn einen Vortrag: Die Konkurrenz-Kaufel (Das Wettbewerbsverbot); der neueste Gesetzentwurf in rechts- und staatswissenschaftlicher Beleuchtung.

— Die Bibelstunde des Karochalvereins von Trinitatis findet am Freitag, 6. März, abends 8 Uhr, Gräblichgasse 49 im Pfarrhaus-saale statt. Leiter ist Pastor Lic. Müller.

— Der Alt-katholische Bürgerverein hält Freitag, 13. März, abends 8 Uhr, im Pariser Garten einen Familienabend ab mit Vortrag des Pfarrvikars Mazura: Die Dedenalde, der fixirten Kapelle in Rom. (Mit etwa 40 Lichtbildern.) Der Eintritt ist frei.

— Der kirchliche Bau-Kreis-Verein der Stadtmision hält seine Versammlungen Westendstraße 54, Gartenhaus 1. Etage, ab. Sonntag abends 8: Evangelisation. Dienstag abends 8¼: Taufkreuzstunde. Freitag abends 8¼: Gebetsgemeinschaft. — Für das Odertor hält Trebnitzerstraße 20, 1. Etage, am Donnerstag abends 8 Uhr Stadtmisionar Hoffmann Taufkreuzstunde ab.

— Evang. Lehrlingsverein (Hofstraße 6/8). Am Sonntag, den 8. März, nachm. von 4 Uhr ab Versammlung der jungen Leute über 14 Jahre. Vortrag des Gymnasiallehrers Dr. Jppel (archäologisches Thema), Bibelstunde Pastor Günzel.

[**Polizeiliche Nachrichten.**] Gefunden wurden: eine silberne vergoldete Halskette, eine Damenuhr mit Stahlgehäuse, ein Schlüsselbund, eine silberne Herenuhr, eine Perlenhalskette, eine Reisetasche mit Farbenproben, ein Pompadour mit Inhalt, ein Einmarstück. — Zugelassen sind: bei Schlawe, Neuscheststraße 24, eine Dobermannhündin, bei Miede, Hansstraße 13, ein grau- und schwarzgefleckter Hund, bei Jumbert, Sternstraße 74, eine Tigerröge, bei Weno, Hofplatz 5, eine schwarze Dackelhündin. — Verloren wurden: ein Portemonnaie mit etwa 90 Mk., ein goldenes Kettenarmband, eine silberne Damenuhr mit Kette, ein Zwanzigmarstück, ein goldenes Kettenarmband, eine Herenuhrkette mit goldenem Trauring als Anhänger. — Gestohlen wurden aus einer verschlossenen Wohnung auf der Vorwerkstraße eine Menge Zigarren, Geld und verschiedene Kleinigkeiten. — Festgenommen wurde auf Veranlassung der Breslauer Kriminalpolizei in Berlin der Geschäftsführer einer Breslauer Firma, der erhebliche Unterschlagungen begangen hatte.

Dampferverehr.

Hamburg-Amerika-Linie. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New-York: am 7. März Postd. „President Grant“, am 11. März Postd. „Imperator“, am 14. März Postd. „Venezolania“, am 21. März Postd. „President Lincoln“, am 24. März Postd. „Wolff“, am 26. März Postd. „Kaiserin Auguste Victoria“, am 2. April Postd. „Imperator“. — Nach Boston (Mass.): am 20. März Postd. „Wisa“. — Nach Philadelphia: am 12. März Postd. „Corcovado“, am 28. März Postd. „Prinz Adalbert“. — Nach Baltimore: am 8. März Postd. „Watabia“, am 29. März Postd. „Wulgaria“. — Nach Savannah, Ga.: am 23. März Postd. „Schwarzenfelde“. — Nach New-York: am 25. März Postd. „Sohnefeld“. — Nach Westindien: am 6. März Postd. „Sardinia“, am 7. März Postd. „Odenwald“. — Nach Ostasien: am 6. März Postd. „Altmark“, am 10. März Postd. „Württemberg“, am 20. März Postd. „Fürst Bülow“, am 21. März Postd. „Sambia“. — Nach Vladivostok: am 30. März Postd. „Nebel Elbe“ und Postd. „Ninive“, am 20. April ein Dampfer. — Arabisch-Persischer Dienst: am 21. März Postd. „Niomedea“. — Von Genua nach New-York: am 11. März Postd. „Hamburg“. — Von Neapel nach New-York: am 12. März Postd. „Hamburg“. — Von Genua nach New-York: am 26. März Postd. „Cincinnati“. — Von Neapel nach New-York: am 27. März Postd. „Cincinnati“.



Obol
Bestes
Mundwasser
der Welt

Prels: ½ Flasche 85, ¼ Flasche (Monatlich ausreichend) M.1.50.

Wer Obol konsequent täglich anwendet, übt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Schmerzen, welche jahrelang angehalten hatten, wurden in einer einzigen Nacht beseitigt.

Die Erfolge eines wunderbaren Mittels.
Herr Glaser schreibt: Wenn mir jemand gesagt hätte, daß chronische Schmerzen so schnell beseitigt werden könnten, so hätte ich dieses nie geglaubt! Ich litt seit vielen Jahren derart an schwerer Nephritis und Rheumatismus, daß ich stets Schmerzen hatte. Diefelben waren geradezu unerträglich. Meine Leiden wurden jedoch gänzlich durch ein Mittel beseitigt, das ich mit Freunden jedermann bekannt geben möchte. Es ist Nephthalol und in jeder Apotheke erhältlich. Bei Einnahme von zwei Tabletten und einer weiteren jede Stunde verschwinden die Schmerzen sofort! Mein Hausarzt sagte mir, daß Nephthalol-Tabletten gerade so schnell bei Hexenschuß, Schmerzen in den Muskeln und Gelenken, wie bei Kopf- und Nervenbeschwerden hilft. Ich habe außerdem einen sehr schweren Fall von Influenza in weniger als vierundzwanzig Stunden heilen sehen. Sowie ich weiß, wird dieses großartige Mittel in allen bedeutenden Spitalern Europas gebraucht, da seine Haupttugend besonders darin liegt, daß es rasch und sicher wirkt und absolut unschädlich ist.

Was ist Maltyl „Gehe“?
Ein Kräftigungsmittel

Für schwächliche Kinder	Für Rekonvaleszenten	Für Erholungsbedürftige	Für Überanstrengte
-------------------------	----------------------	-------------------------	--------------------

Beachten Sie die Auslagen in den Schaufenstern!
GLAS ½ Kilo M.3.00. GLAS ¼ Kilo M.1.75. GLAS ⅙ Kilo M.1.00.

Eparfame Hausfrauen sollten nicht allein auf große Ausgiebigkeit eines Kindernährmittels sehen, sondern auch darauf, daß es die Kinder gut ernährt und gern von ihnen genommen wird. Bereitet findet die Mutter diese Vorzüge in dem langbewährten „N u f e“. Es ist ausgiebig, d. h. billig im Gebrauche, denn es soll nicht als Brei, sondern als dünne Suppe — mit Milch bereitet — gegeben werden; es nährt die Kinder vorzüglich, mundet ihnen gut und verhindert auch nach Möglichkeit das Auftreten von Magen- und Darmkrankheiten.

Dank.

Nachdem die schönen Tage in Breslau für mich zu Ende sind, ist es mir wirklich ein Bedürfnis, Allen, die sich um das Zustandekommen derselben, besonders aber um das künstlerische Gelingen der Aufführungen meines „Te Deum“ bemühten, meinen aufrichtigen Dank zu sagen.

In allererster Reihe zwingt es mich, dem verehrten Direktor des Breslauer Konservatoriums, Herrn **Willy Pieper**, zu danken, für das hervorragende Mitwirken, das er besonders betätigte durch die verständnisvolle, künstlerisch einwandfreie Einstudierung der Chöre, die er mit feinem Form- und musikalischem Stilgefühl, mit ungewöhnlicher Intelligenz und entschiedener Frische und Ausdauer in verhältnismäßig kurzer Zeit zu durchaus zufriedenstellender Vollendung brachte.

Dank auch Herrn Königl. Musikdirektor **Fiebig**, dem bewährten Leiter des berühmten Spitzer'schen Männer-Gesang-Vereins, für sein treu kollegiales, entgegenkommendes Bemühen um ausreichende und mustergültige Auswahl in den Männerchören.

Dank dem ganzen Chor und dem Orchester, welche meinem Taktstock mit Eifer und Hingebung, ja sichtlicher Begeisterung folgten.

Ich sage Dank; auf Wiedersehen!

Breslau, 5. März 1914.

Dr. P. Hartmann.

Zum Frühjahr



empfehlen wir unsern Mitgliedern zur Anfertigung eleganter

Herren-Zivil-Garderobe
und moderner
Damen-Kostüme
unsere Schneider-Werkstätten

Deutscher Offizier-Verein
Armeemarinehaus
Berlin NW7, Neust. Kirchstr. 4/5

Geschäftsstelle Breslau, Salvatorplatz Nr. 5

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Jise** mit dem Oberleutnant im Ulanen-Regiment Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreußisches) Nr. 1, kommandiert zur Kriegsschule Neisse, Herrn **Friedrich von Maltitz**, zeigen an
Cunnersdorf-Rsgb., im März 1914
Hermann-Adalbert von Alten,
Hauptmann d. L. a. D.
Hedwig von Alten, geb. von Sigsfeld.

Meine Verlobung mit Fräulein **Jise von Alten**, jüngsten Tochter des Hauptmanns d. L. a. D. Herrn **von Alten** und seiner Gemahlin **Hedwig**, geb. **von Sigsfeld**, beehre ich mich anzuzeigen.
Neisse, im März 1914.
Friedrich von Maltitz,
Oberleutnant im Ulanen-Regiment Kaiser Alexander III. von Rußland, kommandiert zur Kriegsschule Neisse.

Die Verlobung meiner Tochter **Erika** mit dem Königl. Oberleutnant und Adjutanten des Infanterie-Regiments von Courbière (2. Pos.) Nr. 19 Herrn **Richard Haack** beehre ich mich anzuzeigen.
Bertelsdorf bei Lauban, im März 1914.
Carl Schuster.

Meine Verlobung mit Fräulein **Erika Schuster**, Tochter des Herrn **Carl Schuster-Bertelsdorf** und seiner verstorbenen Frau Gemahlin **Asta**, geb. **v. Moser**, beehre ich mich anzuzeigen.
Görlitz, im März 1914.
Zietenstraße 1.
Richard Haack,
Oberleutnant und Adjutant des Infanterie-Regiments von Courbière (2. Pos.) Nr. 19.

Dr. med. **Martha Plaut**
Dr. jur. **Fritz Schulz**
o. ö. Professor der Rechte
Verlobte.
Frankfurt a. M. Kiel, Hospitalstraße 19.
Kiel, Beseleralle 15.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocheifreut an
Albrechtsdorf, den 4. März 1914
Otto Buchwald
und Frau **Erika**, geb. **Rickmann.**

Heute nacht verschied sanft, im ehrwürdigen Alter von 82 Jahren, unsere liebe Mutter und Großmutter,
verw. Frau Geh. Regierungsrat
Berta Schroeter,
geb. **Korn.**
Breslau, den 5. März 1914.
Ohlauer Stadtgraben 2 a.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Heinrich von Schroeter,
Kgl. Polizeipräsident, Kiel.
Die Trauerfeier findet Sonnabend, den 7. d. M., nachmittag 4 Uhr, im Trauerhause statt; die Beisetzung in der Kapelle in Oswitz im Familienkreise Sonntag, den 8. d. M., nachmittag 2 Uhr.

Gestern nachmittag entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe Schwester, Tante und Freundin
Fräulein Elise Pieper.
Dies zeigen im Namen der Hinterbliebenen an
Schweidnitz und Breslau, den 5. März 1914
Marie Pieper,
Prof. Dr. **Wolff** nebst Kindern.

Nach schwerem Leiden endete ein sanfter Tod das arbeitsreiche Leben meines geliebten Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Bruders
Fritz Lüty,
früheren Fabrikdirektors,
Professors an der Königl. Technischen Hochschule zu Breslau,
Ritter des Roten Adlerordens 4. Klasse,
im 57. Lebensjahre.
Breslau XVIII, den 5. März 1914.
Kirschallee 36.
Fanny Lüty, geb. **Reidt**,
Luise Jander, geb. **Lüty**,
Willy Lüty, Dipl.-Ing., Dresden,
Dr. **Fritz Jander**, Goldschmieden,
Helene Lüty, Wilmersdorf-Berlin
und 2 Enkel.
Die Beerdigung findet Montag, den 9. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Begräbniskapelle des Salvator-Friedhofes (verläng. Lohestr.) aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Fr. Vera von Kuenheim, Spandau, mit Herrn Oswald v. Hohberg und Buchwald, Berlin, im Leib-Garde-Güfaren-Reg. Potsdam; Gräfin Anita von Hoffmannsegg, mit Herrn Alexander von Stülbnagel, Oberleutn. im Jäger-Reg. zu Pf. Nr. 7 Trier; Fr. Semmi von Rauchfuß, mit Fr. Oberleutn. im Küstl.-Reg. Nr. 7 Wartheis, Quebinburg; Fr. Ina von Schlieffen, Kl. Solttow, mit Herrn Hauptm. a. D. Nikolaus von Weiber auf Gans; Fr. Luise von Blumenthal, Grünwalde i. Pomm., mit Herrn Ulrich Weder auf Maltenzin in Pomm.
Verbindung: Herr Hauptmann v. Stabe d. Jägerbat. Nr. 14 Posenow, Colmar, mit Fr. Annetarie Biemann, Erfurt.
Geburten: Eine Tochter: Fr. Joachim von Goerke, Hauptm. im Garde-Gen.-Reg. Nr. 2 Berlin; Herr Walthar Wülfing, Hauptm. i. 4. Garde-Feldart.-Reg. Potsdam; Herr Bertram von Dobe auf Ohfeld bei Gelling.
Todesfälle: Verm. Frau Elisabeth von Rauch geb. Gräfin von Waldersee, Berlin; verm. Frau Susanne von Wegner, geb. von Breitenbuch, Weimar; Herr Hans Walthar, Major i. Inf.-R. 48 Deffau.

Sanitäts-Rat Dr. P. Köhler
Sanatorium Bad Elster.
Das ganze Jahr besucht
Man verlange Prospekt. 9

Ich erfülle hiermit die traurige Pflicht anzuzeigen, daß der
etatsmäßige Professor der chemischen Technologie
Herr Fritz Lüty
heute morgen von seinen schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden ist.
Trotz schwerer Krankheit, welche ihn kurz nach dem Eintritt in das Kollegium befiel, und die ihn nicht dazu kommen ließ, seine reichen, in langjähriger praktischer Tätigkeit erworbenen Erfahrungen der akademischen Jugend zu übermitteln, hat er in treuer Pflichterfüllung, häufig unter großen Anstrengungen, sich seinen dienstlichen Obliegenheiten hingegeben und es in seiner schlichten Weise verstanden, sich die Verehrung und die Zuneigung aller derer zu gewinnen, welche mit ihm in Berührung gekommen sind.
Breslau, den 5. März 1914.
Der Rektor
der Königl. Technischen Hochschule.
gez.: **Schenk.**
Die Beerdigung findet am 9. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Salvator-Friedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige!
Gestern früh kurz nach 9 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein geliebter Mann, unser guter Vater, der
Kaufmann
Ludwig Neugebauer
im Alter von 65 Jahren.
Breslau, den 6. März 1914.
Palmstraße 25.
In tiefstem Schmerz:
Marie Neugebauer, geb. **Neugebauer.**
Helene Naerger, geb. **Neugebauer.**
Marie Neugebauer.
Ludwig Neugebauer.
Johanna Neugebauer.
Wilhelm Neugebauer.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. d. M., vormittag 11½ Uhr, von der Begräbniskapelle des alten Maria-Magdalenen-Friedhofes (Steinstraße) aus statt.

Unterfertiger C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben Alten Herren und inaktiven Corpsburschen von dem am 2. März zu Berlin erfolgten Ableben seines lieben Alten Herrn des
Geheimen Sanitätsrates
Dr. med. Friedrich Barkow
Pommeraniae-Greifswald, Saxoniae-Göttingen.
Neoborussiae-Berlin
(aktiv 1848)
geziemend in Kenntnis zu setzen.
Breslau, 5. März 1914.
Der C. C. der Silesia
i. A. **Grünig.**

Am Montag, den 2. März cr. verschied ganz unerwartet nach kurzer Krankheit an Herzlähmung der
Königl. Sächs. Kanzleirat
Herr Carl Kaschner,
Ritter p. p.
zu Oels i. Schl.
Sein ganzes langes Leben, bis 18. Oktober 1884, bei der herzogl. Braunschweigischen Verwaltung, von da ab bei seiner Maj. des Königs von Sachsen „Güterdirektion“ in Oels als Kanzleivorsteher tätig, wußte er sich die Liebe und Hochachtung der Königl. Sächs. Domänenpächter durch sein reiches Wissen und lauterer Charakter, seine immer gleichbleibende Liebenswürdigkeit in hohem Grade zu erwerben. Mit aufrichtigem Schmerz betrauern wir den bitteren Tod dieses Ehrenmannes, und werden dem lieben Freunde stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Im Namen sämtlicher Sächs. Domänen-Pächter
Amtsrat **Weber**, Fürsten-Ellguth.
Amtsrat **Grove**, Netsche.

Am 3. d. M. 10 Uhr abends verschied nach längerem Leiden meine liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,
verw. Jda Kaudel,
geb. **v. Vogel**,
im Alter von fast 72 Jahren.
Breslau, den 5. März 1914.
Goethestraße 101.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hermann Kaudel.
Beerdigung findet Sonnabend, den 7. März, nachmittag 2 Uhr, von der Leichenhalle St. Elisabeth in Gräbschen statt.

Heute nachmittags 2½ Uhr hat der barmherzige Gott meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Pastor
Clara Breitschwerdt,
geb. **Koepfel**,
im ehrenvollen Alter von 75 Jahren von ihrem schweren Leiden erlöst und zu sich aufgenommen in sein himmlisches Reich.
Breslau, 5. März 1914.
Martastraße 13.
Im Namen der tiefbetrübt Hinterbliebenen:
Herrmann Breitschwerdt, Pastor em.
Trauerfeier: Montag, 9. März, nachmittags 3 Uhr, in der Kapelle des Krankenhauses „Bethanien“, Klosterstraße 121, alsdann Überführung nach Friedhof Dürrgoy.

In dem Hinscheiden

Seiner Eminenz des Herrn Kardinals

Dr. Georg Kopp

Fürstbischofs von Breslau,
Ehrenbailli und Großkreuz des souver. Malteserordens

betrauern wir den Verlust unseres hohen Protektors und Wohltäters, welcher dem Vereine unter Würdigung seiner Bedeutung für die Heimatprovinz stets ein besonderes Interesse werktätig bewiesen hat.

Wir werden das Andenken des hohen Entschlafenen in Dankbarkeit ehren allezeit.

Der Verein der Schlesischen Malteser-Ritter

Lazy Graf Henckel von Donnersmarck,

Ehrenbailli und Großkreuz des souver. Malteserordens
Vorsitzender.

Statt besonderer Anzeige!
Heute früh entschlief sanft in Bautzen unsere geliebte Mutter

Frau Adele Kelling,

geb. Delpech,

im ehrenvollen Alter von 80 Jahren.

Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Breslau, den 5. März 1914.

Georg und Alfred Kelling.

Pension Knorn, Marfinstr. 8. I.
Nähe Viktorisch, biet. Schülerinnen
gute Verpfleg. u. angenehm. Heim.
Direkt.: Fr. Direkt. Dr. Wehner. 12

Eine Dame

der höheren Stände wünscht eine
Pensionarin einer höheren Lehr-
anstalt gegen mäßigen Pensions-
preis. Zuschriften unter Z 58
Geschäftsstelle d. Schlef. Sta.

Für junges 17 jähr. Mädchen wird
Familienpension (volle Kost), wo-
möglich in der Nähe d. Museums-
platzes gesucht. Zuschr. an Justiz-
rat Ferche, Neurode.

Ältere Dame

find. i. best. Familie dauernd gute
Pension u. liebev. Pflege. Angeb.
u. Postlagerkarte 428 Breslau 1.

Am 3. März, früh 7 Uhr, starb zu Dresden nach
kurzem Krankenlager unsere herzengute Mutter, Schwieger-
mutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

verw. Frau Fabrikbesitzer

Bertha Linz,

geb. Schmidt,

im Alter von 74 Jahren und 9 Monaten.

Schmerz erfüllt zeigen dies an

Dresden, Rawitsch, Berlin, den 4. März 1914

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 7. März,
nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des evangelischen
Friedhofes in Rawitsch aus statt.

Am 4. März 1914 verschied in Troppau der

Ehrenbürger der Stadt Breslau,

Seine Eminenz der Herr Fürstbischof

Georg Kardinal Kopp.

Über 26 Jahre ist Fürstbischof Kopp
Bürger unserer Stadt gewesen. Am Tage seines
fünfundzwanzigjährigen Wirkens als Bischof von
Breslau haben ihm die städtischen Körper-
schaften einmütig das Ehrenbürgerrecht ver-
liehen. Die Frist von jenem Ehrentage bis zu
dem Tage der letzten Ehre ist vom Schicksal
kurz bemessen worden. Wir und die Bürger-
schaft erfüllen sie in wehmütvoller Trauer.
Ein reichbegnadetes Leben ist aus der Zeitlich-
keit dahingegangen. Sein Sinnen, stets dem
Hohen zugekehrt, vernahm den bangen Herz-
schlag jedes schwer Bedrückten, und reiche,
schnelle Hilfe bot er gern. Mit höherer Würde
wuchs sein Pflichtgefühl und in Erfüllung einer
hohen Pflicht schied er, fern seiner Stadt, vom
Leben. Den Maßstab seines Wirkens und seiner
Pflichterfüllung trug er in seiner eigenen Seele,
vertrauend seinem überzeugten Glauben und
sich selbst. Vertrauen und Achtung brachte er
aber auch dem überzeugten Glauben seiner Mit-
bürger anderer Konfessionen entgegen. Gewärtig
seinem Könige, ergeben seinem deutschen Vater-
lande, treu seinem Amte und sich selbst, an-
hänglich an seine Stadt, freundlich und hilfreich
zu ihren Bürgern: so wird unser Ehrenbürger
Fürstbischof Kopp uns und der Bürgerschaft
immer in dankbarer, reiner Erinnerung bleiben.

Breslau, den 5. März 1914.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- u. Residenzstadt.

Tiefsten Schmerz brachte auch uns die
Kunde von dem Hinscheiden unseres all-
verehrten Ehrenvorsitzenden

Sr. Eminenz des Herrn Kardinals Fürstbischof

Georg Kopp.

Größte Dankbarkeit erfüllt uns, wenn wir
des liebenswürdigen Interesses gedenken, das
der Verewigte unserer Institution mit vollem
Herzen entgegenbrachte.

Unvergeßlich eingepägt bleibt uns die große
Güte und das Verständnis, welches der hohe
Kirchenfürst für unsere Ziele und Zwecke zeigte.
Der Name des Fürstbischofs Kopp wird auch
über das Grab hinaus mit den Annalen des
Prinzess Luisenheims verknüpft sein.

Breslau, den 5. März 1914.

Der Vorstand des Prinzess Luisenheims.

I. A.: Frau Regina Schlesinger, Vorsitzende.

Verspätet.

Am 1. März morgens entschlief sanft nach langen,
schweren Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater,
Schwiegervater und Großvater, der

Königl. Postdirektor a. D.

Daniel Bartsch

im 70. Lebensjahre.

Wiesbaden, Gembitz (Kr. Mogilno), Breslau,

Clara Bartsch, geb. Post,

Elisabeth Pax, geb. Bartsch,

Dora Bartsch,

Alfred Bartsch,

Dr. jur., Kgl. Distriktskommissar,

Charlotte Fischer, geb. Bartsch.

Rudolf Pax, Apotheker,

Hermann Fischer, Telegraphendirektor

und zwei Enkelkinder.

Die Einäscherung hat am 4. d. M. in aller Stille in
Mainz stattgefunden.

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Anteil-
nahme an dem schweren Verluste, der uns durch den Tod
unserer unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester und Schwägerin, der

verwitweten Kaufmann

Frau Olga Falkenhain,

geb. Goedel,

betroffen hat, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Breslau, den 5. März 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Durch das Hinscheiden unseres hochverehrten Ehren-
mitgliedes

Sr. Eminenz des Herrn Kardinal Fürstbischofs

Dr. Georg Kopp

sind auch wir in tiefe Trauer versetzt worden. Denn
der Verewigte hat sich zu den Idealen unserer Gesell-
schaft freudig bekannt und sie tatkräftig gefördert. Sein
Andenken wird daher auch in unserer Gesellschaft all-
zeit in hohen Ehren gehalten werden.

Breslau, den 4. März 1914.

Die Schlesische Gesellschaft für
vaterländische Kultur.

Generalversammlung
des
Breslauer Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung
Freitag, den 13. März cr., nachmittags 6 Uhr,
in dem
über der Sakristei der Magdalenenkirche befindlichen
Kirchsaal,
Eingang Altbücherstraße durch die eiserne Gittertür.
Tagesordnung: 1) Bericht der Rechnungs-Revisions-Kommission
2) Entlassung des Schatzmeisters. 3) Wahl zweier Rechnungsrevisoren
4) Kassenbericht 5) Verteilung des zu Gebote stehenden Drittels
pro 1913. 6) Wahl von drei Deputierten zur Generalversammlung in
Landeshut i. Schlef. 7) Mitteilungen.
Es ladet hierzu die sehr geehrten Vereinsmitglieder ganz er-
gebenst ein.
Breslau, den 5. März 1914.
Der Vorstand.
Schwartz. Klotke. Bruno Just. Bollmann. Heck.
Julius Müller.

Julius Henel v. C. Fuchs
Hoflieferant vieler Höfe Breslau Am Rathaus 23-27
in reichhaltigster Auswahl stets vorrätig
Kleider, Blusen, Röcke, Jupons
Konfektion, Hüte, Schleier
Krawatten, Handschuhe
Taschentücher, Schuhe, Flore etc.
Trauer-
Massenfertigung Preislisten kostenfrei.
binnen 24 Stunden. Telefon 246 u. 789.
Auf Wunsch
Direktreinschluss.

**HERREN-
WÄSCHE**
**HERM.
LEPKE**
Kgl. Prinzl. Hoflieferant
BRESLAU-I
JUNKERNSTR. N. 25
GEGRÜNDET
1877.

Dienstag, 17. März, 8¼ Uhr, Börse.
 Genau Wiederholung des kürzlich vor dem
Kaiserpaares in Berlin gehaltenen
 Vortrages m. zahlreich. kinematogr. Aufnahmen:
 „Aus dem Film-Tagebuche
 des Afrikareisenden
Robert Schumann
 Kinemat. Jagd- u. Tierstudien aus Deutsch-Ost-Afrika.
 Karten 3.20, 2.15, 1.05 Buchhandlung Hainauer.

Freitag, 6. März, 8¼ Hermannloge, Museumsplatz 16
Vortrag
Otto Siemens, Leipzig:
Erklärungsversuche okkultur Erscheinungen.
 Näheres die Plakate.
 Karten zu 2.50, 1.50, 1.— Mk. bei Hainauer und a. d. Abendkasse.

Medizinische Sektion.
 Freitag, den 6. März 1914, 6 Uhr
 im Gesellschaftshaus, Matthiaskunst.
Demonstrationsabend
 der Herren Aerzte vom Aller-
 heiligen-Hospital.
Stadttheater.
 Freitag 7½ Uhr:
 1. Gastspiel des Kaiserlich
 Russischen Balletts:
 Kleopatra. — Zylphiden.
 Der Geist der Rose.
 Poloweher Tänze.
 Sonnabend 7½ Uhr:
 2. Gastspiel des Kaiserlich
 Russischen Balletts
 Zylphiden. — Feslin (5 Tänze).
 Carnaval. — Scherzazade.
 Sonntag nachmittag 3 Uhr:
 Kleine Preise.
 „Zar und Zimmermann.“
 Abends 7½ Uhr:
 Letztes Gastspiel des Kaiserl.
 russischen Ballett:
 Kleopatra. — Carnaval.
 Feslin (5 Tänze).
 Poloweher Tänze.

Lobetheater.
 Freitag 7½ Uhr:
 „Über unsere Kraft.“
 Sonnabend 7½ Uhr:
 Zum ersten Male:
 „Der Reiterbusch.“
 Sonntag nachmittag 3½ Uhr:
 „Alt-Heidelberg.“
 Abends 7½ Uhr:
 Zum 2. Male:
 „Der Reiterbusch.“

Thalia-theater
 Freitag, Humboldt-Verein.
 Volksvorstellung:
 „Madame Bonivard.“
 Sonntag 7½ Uhr:
 „Der ungetreue Gehart.“

Schauspielhaus.
 (Operetten-Bühne.) Tel. 2545.
 Freitag 8 Uhr:
 „Polenblut.“
 Sonnabend 8 Uhr:
 Zum 1. Male:
 „Zuruzweibchen.“
 Sonntag nachm. 3½ Uhr:
 „Filmzauber.“
 Abends 8 Uhr:
 „Zuruzweibchen.“

Konzert
 in der Lutherkirche
 am Sonntag, den 8. März, nachm.
 6½ Uhr, zum Besten der Berufs-
 arbeiterinnen der Inneren Mission.
 Orchester, Chor- und Solistende.
 Mitwirk.: Kant. Westphal, d.
 Kirchenchor, u. Prof. Steinbeck.
 Karten bei Hainauer, Beeher
 und der Rendantur. [3]

Heute
 Schießwerder
Steinbach-
Konzert
 mit dem
 Orchester des Orchestervereins
 und Barbara
Miekley Kemp
 Karten bei Hainauer.

Montag
 Börse:
Wüllner
 Karten bei Hainauer.

Soeben erscheint
Humor in der Liebe.
 Scherzhaftes Dichtungen
 in Vers und Prosa
 herausgegeben von
Otto Gerlach.
 Preis 1,60 Mk., gebunden 2,50 Mk.
 Verlag Paul Schimmel,
 Breslau 9.

Theaterstraße 1, hochpart.
 Montag, den 9., 16., 23., 30. März 1914:
 abends 8—9¼ Uhr:
Otto Gerlach,
 4 Vorlesungen mit Beispielen,
 Anleitung und eigene Übungen
 der Zuhörer über
Deutsche Redekunst
 (Sprache, Mimik und Geste).
 Gesamtkarte 6 Mk. bei Jul. Hainauer.

LIEBICH'S
 Etablissement.
 Telephon 1646.

7 jonglierende Seelöwen
 zu Pferde,
 vorgeführt von
Capitain Mulling.
 Martin Kettner
 Humorist
 vom Berliner Metropol-Theater

Prairie-Blume
 ausgeführt von der
 italien. Ballettgesellschaft
Faraboni (25 Personen).

Riokoku-Familie,
 japanische Equilibristen
 „Der zerbrochene Spiegel“
 urkomische Pantomime
 von Carl u. Camillo Schwarz

Carl Sedlmayer, Humorist
 u. weitere erstkl. Spezialitäten
 Anfang 8 Uhr.
 Sonntag, den 8. März
 Nachmittag-Vorstellung.

Viktoria-
 Theater.

„Der Liebesonkel.“
 mit d. unverw. Komiker
Fritz Beckmann.

Anfang 8 Uhr. Bons gültig.
 Sonntag, den 8. März:
 Nachm. 3½: Vorstellung
 — Halbe Preise! — [x]

Moulin Rouge
 Neue Gasse 17, I.
 ♦♦ Täglich Réunion. ♦♦

Prunk-Masken
 acht Kölner Neuheiten, hochpart.,
 beagl. historische Kostüme 19
 teilweise sehr preiswert.
M. Scholz, StraÙe 18/19.
 Musterkatal. n. 35 Pf. i. Markt.

Wücher = Revision,
 Steuererklärungen u. Berufungen.
 Rat bei Zahlungsschwierigkeiten.
Wilh. Vietense, Ferntr. 6611.

Nur diese Woche
 versende gelesene komplette Jahr-
 gänge 1913, so lange Vorrat. —
 Neues Blatt, Daheim, Gute Stunde,
 Buch für Alle, Welt und Haus,
 Weggenbörfer, Fliegende u. Luftige
 Blätter, Land und Meer, Romant.
 Seite, Woche, Gartenlaube a. 2,50 Mk.
 — Simplicissimus, Moderne Kunst,
 Universum, Jugend, a. 3 Mk.
 Leipziger Kultur, Zeitung 4 w. w.
 Bei Bestell. von 5 Jahrg. an 1 Jahrg.
 gratis.
Germania, Weidenstraße 5a.
 sportbillig
Pianos verkauft
 Glenz, Gartenstraße 69/71.



Von meinen
Frühjahrs-
Neuheiten

empfehle:



Jacken- elegante Saisonskonfektion in
Kostüm taupe, marine oder schwarz.
 Mouirée, vornehmste Ausführung.
 Mk. 128⁰⁰

Jacken- Ersatz für Anfertigung, Tailor-
Kostüm Made mit Fantasiegarnierung
 in aparten Mode-
 farben. Mk. 98⁰⁰

Jacken- hochmoderne Russenform,
Kostüm jugendlich vornehm garniert,
 in blauem oder far-
 blosem Gaberdin, Mk. 78⁰⁰

Jacken- aus 1a Gaberdin oder Côte-
Kostüm line, fescche Form mit dra-
 piertem Volantrock
 Mk. 59⁰⁰

Jacken- aparte jugendliche Form mit
Kostüm Gürtelgarnierung, vorrätig in
 schwarz - weiß und
 uni-Stoffen Mk. 49⁰⁰

Jacken- in schwarz-weiß kariert, so-
Kostüm wie in blauem Kammgarn
 mit vornehm gestick-
 tem Kragen Mk. 39⁰⁰

Tailen- für Gesellsch. u. Straße a. hell-
Kleid farb. Seidencrèpe, Cachemire
 m. Chiffon u. Spachtel-
 garnierung. Sehr apart
 Mk. 118⁰⁰

Tailen- in Cassel, Volle oder Seiden-
Kleid Crèpe, sehr vornehm ge-
 halten, letzte Moden-
 erschi. l. unq. Mk. 89⁰⁰

Tailen- sehr jugendliche schicke Form,
Kleid in hochmoderner Ausführung,
 vorrätig in Wollecrepon
 u. Seidengeweben, Mk. 75⁰⁰

Tailen- a. un. Seidenpalette, Crepon-
Kleid Volle, hochmodern in Farben-
 stellung und Fassons
 Mk. 58⁰⁰

Tailen- aus un. Cassel- oder Palette-
Kleid seide mit Cantkadrapierung
 in allen modernen
 Farben. Mk. 39⁰⁰

Tailen- aus hellfarbigem Wollbatist,
Kleid jugendliche, moderne Form
 mit fesccher Garnitur
 Mk. 26⁵⁰

Beachten Sie meine
 sehenswerte Modell - Ausstellung!

Albert Michaelis
 Blusen - Kostümröcke
 Detail-Abteilung
 Ring 48 Tel. 5502

Gauslehrerin, erf. t. Unterr. mit
 best. Empf. f. Vormittagschüler.
 Züschr. u. Z 39 Gehl. Sch. St. [3]

Jg. Lehrer erf. Unterr. in Violin,
 Rechn., Deutsch, Math., Honor. Zuschr.
 erb. u. Z 100 Gehl. d. Sch. St. [3]

Privatschule.
 Bes. eb. Lehrerin, wied. gesund.
 wünscht sich mit Kapital u. Arbeits-
 kraft (deutsche Mädchen) an Privat-
 schule in Schlesien zu beteil. Zuschr.
 u. „Lehrkraft“ postl. Meiners. [3]

Erzieher
 (Gauslehrer), sehr erfahr., energisch,
 wird gesucht zum 15. April zu zwei
 Knaben von 8 und 9 Jahren. Nur
 mit allerersten Referenzen erbitte
 Bild, Lebenslauf, Zeugnisabschrift,
 Gehaltsansprüche zu senden unter
 M M 9045 an Rudolf Mosse,
 München. [2]

Für einen elfjährigen Knaben,
 der infolge von Krankheit nicht
 regelmäßig die Schule besuchen
 konnte, wird zu Ostern 14 eine
Benjion
 gesucht, wo er bürgerliche Pflege
 findet und Schulunterricht erhalten
 kann. Eogl. Pfarrhaus in den
 Freien Wohlauf, Steinau, Lüben,
 Gubrau beborzugt. Angebote mit
 Preisangabe erbeten unter F 374
 an Hansenstein & Vogler, H.-G.,
 Breslau. [10]

Landwirtschaftsschule Bries
Benjion Frost.
 Als durchaus zuverlässig, in Beauf-
 sichtigung u. Nachhilfe empföhl. v. Eltern
 u. dem Direktor v. Anhalt. [9]
 Inh.: Frau Dr. Frost, Ohlauerstr. 7.

Das Logierhaus
Heintzhaus
 in Kl. Silsterwitz
 haben wir in Pacht übernommen
 und bitten um gef. Zuspruch.
 Hochachtungsvoll
 Peter Dziemballa und Frau.

Meine Geschäftsräume be-
 finden sich jetzt
Carlsstr. 3, II.
 Justizrat
Dr. Steinfeld,
 Rechtsanwält und Notar.

Erprobte Krankenpflegerin
 seit 13 Jahren tätig, sucht
Privatpflege
 bei einzelner Dame od. Herrn bei
 beiderseitigen Ansprüchen. Gef. Zu-
 schrift. u. Z 94 Gehl. d. Sch. St. [3]

Wasserein
 ärztl. gepr., Schuhbrüde 70, I. [2]

Handelshochschule zu Leipzig.
 Beginn des Sommersemesters 1914 am 15. April. Vorlesungs-
 Verzeichnis (10 Pf.), Sitzungen einschl. Ordnungen (20 Pf.) und
 fünfzehnter Jahresbericht (40 Pf.) von der Kanzlei, Ritterstr. 8/10,
 zu beziehen. Weitere Auskunft erteilt der
 Studiendirektor Prof. Dr. Adler.

Pädagogium Lähn am
 Niesengebirge.
 Ziel: Obersekunda höherer Lehranstalten, Freiwilligen-Examen.
 Professor Dr. Ernst Schimpf.
 Auskunft und Prospekte bei G. Schwärke & Müller, Breslau, Ohlauerstr.

Frisieren, Manicure,
 Massieren,
 Pedicure,
Schönheitspflege in j. Form
 Neu
E. Wagner,
 Sadowastraße 58, I.

Massage Tauentzienstr. 100, hpt. f.
 Fräul. Wieland. [6]

Massage
Mlle. Schedowy, [2]
 Südfenstr. 18, I. rechts, Ed. Gartenstr.

Manifure Gablitzstr. 19, III. lin. 78
 10-8 Uhr. [6]

Manicure Grzenia, Neudorfstr. 4a, hpt.
Masserin Kl. Groschenasse 40, II.

Tätige Masserin
 empfiehlt sich von 2-7 Uhr.
 Schindler, Moritzstr. 32, p. I.
 Ede Söfchenstraße. [9]

Strohüte
 für Damen, Herren u. Kinder
 Strohhut-
billig in der Fabrik
Freund & Krebs,
 icht nur Karlsstr. 30, neben der
 Hofkirche. — Fabrikabl.
 Strohhüte werden modernisiert.
 [10]

Anerkannt
vorzügliche
Qualitäten



MIGNON - KAKAO SCHOKOLADE **DAVID SOHNE AG HALLE a. S.**

Vertreter:
Max Hasse,
Breslau,
Margarethenstr. 21,
Telephon 7619.



Tautenzien-Theater

Dir. H. Pulch.

Heute und folgende Tage:

Bismarck-Festspiele

zum Besten des Vereins zur Errichtung eines
Bismarck-National-Denkmals
dessen Ehrenvorsitzender der Reichskanzler
Dr. von Bethmann-Hollweg
ist.



Bilder aus dem Leben und Wirken des großen Kanzlers
in 6 Abteilungen

Hauptdarsteller:

Hofchauspieler Franz Ludwig.

Die hierfür komponierte Musik ist vom
Kgl. Musikdirektor Prof. Ferdinand Hummel.

Die gesamte Tagespresse

sowie die größten Kunstkritiker sind sich einig, daß hier
das schönste und edelste Werk seit Bestehen der Kine-
matographie geschaffen wurde und feiern dasselbe in
begeisterten Artikeln.

Vorführungen:

Täglich von nachmittags 3 Uhr bis abends 11 Uhr

Kinder

haben zu den Nachmittagsvorstellungen von 3-5 und
5-7 Uhr Zutritt und

zahlen auf allen Plätzen 25 Pfg.



Palast-Theater

Heute und folgende Tage:

„Die drei Schatten“.

Drama in 2 Akten.

In den Hauptrollen:

Therese Soria und Madeleine Ramey.

Siezu:

das neue hervorragende Programm.

Im kleinen Saal:

täglich

von nachmittags 3 Uhr bis abends 8 Uhr:

Familien-Vorstellung.

Das glänzende Lustspiel;

„Fröhliche Stunden im bunten Rock“

und das übrige humoristische Programm.

Kinder haben in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Studienfahrt nach Italien und Sizilien

beginnt am 3. April. 16 Tage. Preis alles in allem 308 Mk.
Anfragen (Porto) sogleich an **Schulrat Kempff, Kempen (Posen).**

Breussische Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft Subskription

auf
Mark 15 000 000 4% Central-Pfandbriefe vom Jahre 1912

Rückzahlung bis 1922 ausgeschliffen

emittiert auf Grund des

Allehöchsten Privilegiums Sr. Majestät des Königs von Preußen vom 21. März 1870.

Von der unverlosbaren 4% Central-Pfandbrief-Anleihe vom Jahre 1912, welche auf Grund des im „Deutschen Reichsanzeiger“
am 4. Januar 1912 veröffentlichten Prospektes zum Handel und zur Notiz an den Börsen von Berlin, Frankfurt a. M., Köln, Breslau,
Dresden, Hamburg, Leipzig und München zugelassen worden ist, wird der Betrag von

Mark 15 000 000

am Dienstag, den 10. März 1914

zum Kurse von 95,25 Prozent

zugänglich der laufenden Stückzinsen bis zum Tage der Annahme
in Berlin bei der Preussischen Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft,

Frankfurt a. M. Direction der Disconto-Gesellschaft,
S. Bleichröder,
Cöln Direction der Disconto-Gesellschaft,
Sal. Oppenheim jr. & Cie.,

in Breslau bei

E. Heimann,

G. v. Pachaly's Enkel,

dem **Schlesischen Bankverein**

und den sonstigen Zeichnungsstellen während der üblichen Geschäftsstunden — früherer Schluß vorbehalten — zur Subskription aufgelegt.
Bei der Subskription ist eine Kautions von fünf Prozent des gezeichneten Betrages in bar oder in solchen Effekten zu hinterlegen, welche die Zeichnungsstelle als zulässig erachtet wird.

Die Zuteilung bleibt dem Ermessen der einzelnen Zeichnungsstellen überlassen. Zeichnungen von Sperrtiteln werden vorzugsweise berücksichtigt. Den Stempel der Zuteilungsschlusnote hat der Zeichner zur Hälfte zu tragen.

Die Annahme der zugeteilten definitiven Stücke hat in der Zeit vom 20. März bis 18. April 1914 zu geschehen.

Die Central-Pfandbriefe werden von der Reichsbank in Klasse I beliehen. Sie sind ausgefertigt in Abschnitten zu 500, 3000, 1000, 500, 300 und 100 Mark und mit März-September-Zinscheinen, deren erster am 1. September 1914 fällig wird, versehen. Die Zinscheine werden nach Wahl der Inhaber außer an der Kasse der Gesellschaft in Berlin auch bei den obengenannten Bankhäusern und bei den sonst bekannt zu machenden Stellen eingelöst. Ebenda erfolgt die kostenfreie Ausgabe der neuen Zinscheinebogen.

Die Pfandbriefe sind seitens der Inhaber unkündbar. Die Gesellschaft hat das Recht, die Anleihe mit wenigstens 6 monatlicher Frist zur Rückzahlung zu kündigen. Die Kündigung ist frühestens zum 2. Januar 1922, späterhin aber immer nur zum 1. März oder 1. September zulässig und muß dreimal, das erstmal innerhalb der letzten 8 Tage des dem Rückzahlungstermin vorhergehenden Monats August bzw. Februar, bekannt gemacht werden. Sie kann nur die ganze Anleihe oder einzelne Serien zum Gegenstand haben. Bei der Kündigung einzelner Serien muß die Reihenfolge derselben innegehalten werden.

Der Vorstand der am 23. Mai 1870 in das Handelsregister eingetragenen Preussischen Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft besteht aus dem Präsidenten und drei Direktoren, welche vom Verwaltungsrat gewählt und durch Sr. Majestät den König Allerhöchsten bestätigt werden.

Die Aufsicht der Staatsregierung wird unter Leitung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten durch einen Staatskommissar ausgeübt, welcher befugt ist, jederzeit die Bücher, Schriften und Bestände der Gesellschaft einzusehen, von den Verwaltungsorganen der Gesellschaft Auskunft zu verlangen und an allen Sitzungen der Verwaltungsorgane teilzunehmen. Ihm sind auch die Obliegenheiten eines Treuhänders übertragen.

Am 31. Dezember 1913 betragen:
das eingezahlte Grundkapital Mark 44 400 000
der Bestand an erworbenen Hypotheken „ 821 509 62
der Umlauf von Central-Pfandbriefen „ 796 899 23

Für die pünktliche Zahlung von Kapital und Zinsen der Central-Pfandbriefe haften die in das Hypothekenregister eingetragenen Darlehnsforderungen. Der Staatskommissar verwahrt die Urkunden über die Hypothekenforderungen unter Mitverschluß der Gesellschaft und darf diese Urkunden nur gemäß der Vorchrift des Reichshypothekendarlehnsbankgesetzes herausgeben.

Die Gesellschaft gewährt hypothekarische Darlehne nur auf solche Grundstücke, die einen dauernden und sicheren Ertrag geben. Sie beleihet Grundstücke in der Regel nur zur ersten Stelle, die Beleihung darf die ersten drei Fünftel des Wertes des Grundstücks nicht übersteigen. Landwirtschaftliche Grundstücke dürfen bis zu zwei Dritteln ihres Wertes beliehen werden, soweit die Verwaltungsbehörden der Bundesstaaten, in welchen die Grundstücke liegen, solches gestatten. Der bei der Beleihung angenommene Wert der Grundstücke darf den durch sorgfältige Ermittlung festgestellten Verkaufswert nicht übersteigen. Bei der Feststellung dieses Wertes sind nur die dauernden Eigenschaften des Grundstücks und der Ertrag zu berücksichtigen, welchen das Grundstück bei ordnungsmäßiger Wirtschaft jedem Besitzer nachhaltig gewähren kann.

Berlin, im März 1914.

Preussische Central-Bodencredit-Aktiengesellschaft.

von Klitzing.

Schwartz.

Lindemann.

Lübbecke.

Kammer-Lichtspiele

Schweidnitzerstraße 31.

Direktion: **H. Ronacher, Wien.**

Ab Freitag, den 6. März:

Das modernste Filmwunder Unter Indiens Glutensonne

Abenteuerliche Erlebnisse eines englischen Offiziers
in den Dschungeln,

in 6 Akten.

S. M. dem Deutschen Kaiser

mit größtem Beifall vorgeführt.

Die gesamte Presse ist begeistert.

Übertrifft alles bisher Gebotene.

Die neueste Sauerstoffheilmethode.

Vanadozon, Vanadoserum (Injektion), Phosphor-Vanadozon, Vanadoform usw., konzentrierte wässrige Lösungen von Sauerstoff überlaidenen Chloratkalzen mit einem ungiftigen Vanadiumsalz. Die mächtige Wirkung beruht auf der Spaltung der Chloride in Chloride und Sauerstoff durch das Vanadium bei Berührung mit Alkalien (Natrium, Kalium usw.). Die Mittel sind Erzeuger von Ozon im großen Maßstabe. Die Nahrung wird prompt ausgenutzt, Magen und Darm verdauen vollständig, das Blut vermehrt sich sehr schnell, die Körperzellen erkranken, der Stoffwechsel wird normal; zugleich vernichtet der aktive Sauerstoff durch Zersetzung die alkalischen Krankheitsgifte. Die Methode ist neu, von Kliniken und Ärzten genau geprüft und liefert bisher nie gekannte Resultate.

Die Gebiete sind: 1) Blutschwäche, Schwäche der Kinder und Greise (Herzmuskelschwäche), 2) Magen- und Darmleiden (Appetitlosigkeit, chronische Durchfälle etc.), 3) Tuberkulose, Bronchitis, die Folgen von Syphilis; durch Vernichtung der Toxine und Bazillen, die erhöhte Kraft des Blutes und den starken Appetit, 4) Nervenleiden (75% der Neurasthenie), chron. Rheumatismus, Reizstanz, bestimmte Fälle von Zuckerruhr, Nierenleiden nach Infektionskrankheiten. Arztl. Broschüre gratis. 1 Fl. für 1 Monat M. 10.— durch die Apotheken, wo nicht, durch das arztl. geleitete Vanadium-Depot, Köln-Lindenthal, Theresienstraße 34. Vanaditol ist Nachahmung. Niederlage in Breslau: Naichmarkt-Apothek. Ring 44.

Breslauer Baubank.

Bilanz pro 31. Dezember 1913.

Aktiva.		Passiva.	
	M. S.		M. S.
Kassenbestand	11 643 51	Aktienkapital	1 500 000
Grundstücke, bebaut	1 254 558 38	Statutarischer Reservefonds	150 000
Grundstücke, unbebaut	1 742 929 63	Dividenden-Ergänzungsfonds	240 000
Konfunktional-Beteiligung	71 500 60	Delkrede-Konto	150 000
Warenstraße	63 263 35	Hypotheken a. bebauten Grundstücken	1 053 950
Effekten-Konto	431 —	Hypotheken auf unbebauten Grundstücken	827 250
Kauttionen	1 —	Diverse Kreditoren	281 800
Bureau-Einrichtung	43 244 64	Interims-Konto	28 500
Strassenanlage-Konto	—	Avale: 124 000 M.	—
Debitoren:		Gewinn	114 200
a. Bankguthaben	139 063 —		
b. unged. Debitoren	135 216 46		
c. bedekte Guthaben	864 155 28		
Beteiligungskonto	20 100 —		
Avale: 124 000 M.			
	4 346 116 85		4 346 116 85

Gewinn- und Verlust-Konto pro 31. Dezember 1913.

Debet.		Kredit.	
	M.		M.
Verwaltungskosten	—	Gewinn-Vortrag aus 1912	17 518
Steuern, Provisionen, Grundstücksverkehrskosten	60 095 91	Mietsertrags-Konto	25 000
Reingewinn	114 251 50	Zinsen u. Provisionen	16 400
	174 347 41	Grundstücke	113 900
		Diverse Einnahmen	1 500
			174 347 41

Die Dividende ist von der Generalversammlung auf 5 Prozent des Nominalbetrags der Aktien festgesetzt worden und erfolgt die Einlösung der Dividendenscheine pro 1913 (Serie IV Nr. 5) mit 30 Mk. pro Aktie vom 5. März cr. ab bei den Kassen der

Bank für Handel und Industrie Filiale Breslau,
vormals Breslauer Disconto-Bank,
Bank für Handel und Industrie
Gerrn Gebr. Guntentag
Gerrn S. L. Landsberger
in Berlin.

Breslau, den 4. März 1914.

Breslauer Baubank.

Hans Hahn. Willy Becker.

TAPETEN

Tekko/Salubra/Spinnstoffe/Künstlertapeten

Nicolai & Schweitzer

Breslau 5, Neue Schweidnitzerstraße 2a

Muster sendungen portofrei
Preisangabe erwünscht

Geschäftsbericht

der

Dresdner Bank für 1913.

Der Abschluß der Dresdner Bank für das Jahr 1913 ergibt nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen einen Bruttogewinn von 43 447 490,45 M (gegen 41 297 977,75 M in 1912).

Table with 2 columns: 1913 and 1912. Rows include: auf Sorten- und Kupons-Konto, Zinsen- und Wechsel-Konto, Provisions-Konto, Effekten- und Konfortial-Konto, Dauernde Beteiligungen.

Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches stellte sich auf 62 379 534 705,05 M (gegen 97 053 497 278 M in 1912), die Zahl der bei der Bank geführten Konten auf 200 196 gegen 179 567 M in 1912.

Die unerwartete Lähmung, von der die lebhafteste Wirtschaftskonjunktur des Jahres 1912 durch den Balkankrieg betroffen wurde, hätte nur bei halbiger friedlicher Lösung der entstandenen Konflikte einer Neubelebung aller Geschäfte weichen können.

Die unerwartete Lähmung, von der die lebhafteste Wirtschaftskonjunktur des Jahres 1912 durch den Balkankrieg betroffen wurde, hätte nur bei halbiger friedlicher Lösung der entstandenen Konflikte einer Neubelebung aller Geschäfte weichen können.

Das ebenso sehr aus politischen wie aus wirtschaftlichen Gründen erwachsene Bestreben nach einer wesentlichen Stärkung ihres Status veranlaßte die Reichsbank, während der ersten 10 Monate des Jahres an dem Diskontsatz von 6 Proz. festzuhalten.

Der außerordentliche Rückgang der Erträge des Währungsreformstempels kennzeichnet die Lage des Effektenmarktes im Berichtsjahre. Die Jahreskurve der Renten- und Dividendenwerte weist fast durchweg nach unten.

Im neuen Jahre hat die Entspannung auf dem Geldmarkte weitere Fortschritte gemacht. Der Anlagebedarf war in den ersten Monaten des neuen Jahres sehr groß und die diesjährigen zahlreicheren Emissionen konnten sämtlich mit Erfolg abgewickelt werden.

Nachstehend die üblichen Erläuterungen über die einzelnen Positionen der Bilanz:

Kassa-, Kupons-, Sorten-Konto

Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken.

Table with 2 columns: 1913 and 1912. Rows include: Bestand am 31. Dezember 1912, Eingang, Ausgang, Es ergab sich demnach für den am 31. Dezember 1913 verbliebenen Bestand ein Saldo von laut Bilanz: Kassa, Kupons und Sorten, Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken, mithin Gewinn aus Kupons- und Sorten-Konto.

Wechsel- und Zinsen-Konto.

Table with 2 columns: 1913 and 1912. Rows include: Das Konto ergab einschließlich des Kursgewinnes auf Devisen einen Gewinn von, Im Portefeuille verblieben am 31. Dezember 1913, 83 150 Stück Wechsel im Betrage von und zwar 320 326 244,80 M in Wechseln auf deutsche Plätze, 55 508 803,40 M in fremden Valuten, zusammen 375 895 048,20 M.

Effekten- und Report-Konto und dauernde Beteiligungen.

Table with 2 columns: 1913 and 1912. Rows include: Bestand am 31. Dezember 1912, Eingang, Ausgang, Es ergab sich demnach für den am 31. Dezember 1913 verbliebenen Bestand ein Saldo von laut Bilanz im Werte von, so daß ein Mehr verbleibt von, das das Erträgnis aus unseren dauernden Beteiligungen an fremden Banken darstellt. Eigene Effekten waren am 31. Dezember 1913 vorhanden: a. Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten, b. sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere, c. sonstige börsengängige Wertpapiere, d. sonstige Wertpapiere.

Unter den vorstehenden Effekten befinden sich insgesamt ca. 30 500 000 M festverzinsliche Werte. Die Effekten sind, soweit börsengängig, zu Übernahmepreisen bezw. zum Tageskurs vom 31. Dezember 1913, wenn dieser niedriger war, aufgenommen worden.

Dauernde Beteiligungen bei fremden Banken 36 833 674,45 M

über die uns nahestehenden beiden Auslandsbanken können wir wie folgt berichten: Die Deutsch-Südamerikanische Bank A. G. hatte während des ganzen Jahres mit ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen in ihrem überseeischen Arbeitsgebiet zu rechnen.

Die Deutsche Orientbank vermochte auch im abgelaufenen Jahre sich von nennenswerten Verlusten freizubehalten. Das Vertrauen der wirtschaftlichen Kreise und des Privatpublikums in ihrem Arbeitsgebiet ist ihr in steigendem Maße zugewendet worden.

Report-Konto: Ultimo Dezember 1913 oder früher hereingekommene und an späteren Terminen abzuliefernde Effekten 81 307 010,75 M, mithin 33 360 423,30 M weniger als im Vorjahre.

Konfortialbeteiligungs-Konto.

- Wir haben bei folgenden Geschäften als Kontrahenten mitgewirkt: 4% Deutsche Reichs-Anleihe, I. Ausgabe, unkündbar bis 1925, 4% Deutsche Reichs-Anleihe, II. Ausgabe, unkündbar bis 1935, 4% Preussische konsolidierte Staats-Anleihe, I. Ausgabe, unkündbar bis 1925, 4% Preussische konsolidierte Staats-Anleihe, II. Ausgabe, unkündbar bis 1935, 4% Preussische Schatzanweisungen, 4% Bayerisches Eisenbahn-Anleihen, 4% Bayerisches Allgemeines Anleihen, 4% Hamburgische Staatsanleihe, I. Serie, 4% Hamburgische Staatsanleihe, II. Serie, 4% Württembergische Staatsanleihe, 5% Chinesische Reorganisations-Staatsanleihe in Gold, 6% Mexikanische Tresor-Bonds in Gold, 4% Westfälische Provinzial-Anleihe, VI. Ausgabe, 4% Anleihe der Stadt Breslau von 1909, 4% Anleihe der Stadt Cassel von 1908, V. Abteilung, 4% Anleihe der Stadt Chemnitz von 1908, 4% Anleihe der Stadt Köln von 1912, II. Abteilung, 4% Anleihe der Stadt Crefeld, 4% Anleihe der Stadt Dresden von 1908, 4% Anleihe der Stadt Essen (Ruhr), 4% Anleihe der Stadt Kiel von 1907, Serie 31-34, 4% Anleihe der Stadt Leipzig von 1908, 4% Anleihe der Stadt Liegnitz, 4% Anleihe der Stadt Morheim, 4% Anleihe der Stadt Plauen i. V. von 1910, 4% Anleihe der Stadt Stettin von 1912, Buchstabe S, 4% Anleihe der Stadt Zwickau i. Sa., 4 1/2% Anleihe des Gemeindeverbandes für das Elektrizitätsnetz Leipzig-Land, 4% Pfandbriefe des Brandenburgischen Pfandbriefamts für Hausgrundstücke, Berlin, Reihe II bis V, 4% Anleihe der Escher-Genossenschaft, Essen a. Ruhr, I. Ausgabe, (Fortsetzung umstehend.)

4% Anleihe der Emscher-Genossenschaft, Essen a. Ruhr, II. Ausgabe,
 4% Grundrentenbriefe der Grundrenten- und Hypotheken-Anstalt der Stadt Dresden, Reihe III
 4% Pfandbriefe der Grundrenten- und Hypotheken-Anstalt der Stadt Dresden, Reihe X,
 4% Obligationen der Hannoverschen Landeskredit-Anstalt,
 4% Schuldverschreibungen der Landeskreditkasse zu Cassel, Serie 25,
 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank, Wiesbaden, Buchstabe Z,
 4% Schuldverschreibungen der Staatlichen Kreditanstalt der Herzogtums Oldenburg von 1912,
 5% 1/2% Obligationen der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft,
 5% à 103% rückzahlbare hypothekarische Obligationen der Bremen-Vesigheimer Oelfabriken,
 4 1/2% à 103% rückzahlbare hypothekarische Obligationen der Widenus'schen Eisenwerke, Weplar,
 5% hypothekarische Obligationen der Danziger Actien-Bierbrauerei,
 5% à 102% rückzahlbare hypothekarische Obligationen der Deutsche Kadelwerke Aktiengesellschaft, Berlin-Lichtenberg,
 5% à 103% rückzahlbare Obligationen der Deutsch-Neberseeischen Elektrizitäts-Gesellschaft, Serie VII,
 5% Obligationen der Elektrizitäts-Actien-Gesellschaft vorm. W. Rahmeyer & Co., Frankfurt a. M.,
 4 1/2% à 102% rückzahlbare Obligationen der Gesellschaft für Gasindustrie, Augsburg,
 4 1/2% à 103% rückzahlbare Obligationen der Großen Berliner Straßenbahn,
 5% Obligationen der Main-Strafwerk, Aktiengesellschaft, Höchst a. M.,
 5% Obligationen der Märkisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft, Berlin,
 5% hypothekarische Obligationen der Maschinenbau-Anstalt Humboldt, Köln-Kalk,
 5% hypothekarische Obligationen der Rhénania Vereinigte Emailierwerke Aktiengesellschaft, Düsseldorf,
 4 1/2% à 103% rückzahlbare Obligationen der Stuttgarter Straßenbahnen,
 5% Obligationen der Societé Anonyme Tramways et Electricité en Russie, Brüssel,
 4% à 103% rückzahlbare hypothekarische Obligationen der Württembergischen Eisenbahn-Gesellschaft,
 4 1/2% à 102% rückzahlbare Obligationen der Zwickauer Elektrizitätswerk- und Straßenbahn-Aktiengesellschaft,
 Neue Aktien der Breslauer Spritfabrik Aktiengesellschaft (Einführung),
 Neue Aktien der Chemischen Fabrik Aktiengesellschaft vorm. Moritz Milch u. Co., Posen,
 Neue Aktien der Deutschen Erdöl-Aktiengesellschaft,
 Neue Aktien der Dittersdorfer Filz- und Krabentuchfabrik, Dittersdorf bei Chemnitz,
 Neue Aktien der Dürlkopferwerke Aktiengesellschaft, Vielesfeld,
 Neue Aktien des Düxer Kohlenvereins, Großschöffen (Einführung),
 Neue Aktien der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. Hermann Böge, Chemnitz,
 Neue Aktien der Gardinenfabrik Plauen, Aktiengesellschaft,
 Neue Aktien der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen,
 Neue Aktien der Hamburg-Amerikanischen Paketfabrik-Aktiengesellschaft,
 Neue Aktien der Leipziger Pianoortefabrik Gebr. Zimmermann, Aktiengesellschaft,
 Neue Vorzugs-Aktien der Nähfabrik vormals Julius Schürer, Augsburg,
 Neue Aktien der Nürnberger Metall- und Lackierwarenfabrik vorm. Gebrüder Bing Aktiengesellschaft,
 Neue Aktien der Drenstein u. Noppel - Arthur Noppel Aktiengesellschaft,
 Aktien der J. E. Meiner Aktiengesellschaft, Chemnitz (Einführung),
 Neue Aktien der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft, Essen a. Ruhr,
 Neue Aktien der Sächsischen Gießfabrik, Döhlen bei Dresden,
 Neue Aktien der Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft,
 Neue Aktien der Schlesischen Elektrizitäts- und Gas-Aktiengesellschaft, Breslau,
 Neue Aktien der Societé Financière de Transports et d'Entreprises Industrielles, Brüssel,
 Neue Aktien der Societé Anonyme Tramways et Electricité en Russie, Brüssel,
 Neue Vorzugs-Aktien der Westungarischen Lokalbahn Aktiengesellschaft, Budapest.

Außerdem waren wir bei einer großen Anzahl seitens unserer Freunde im In- und Auslande entrieter Finanzgeschäfte unterbeteiligt.
 Von den vorstehend erwähnten Geschäften ist der größte Teil im laufenden Jahre abgewickelt.
 Von Geschäften aus früheren Jahren nennen wir als abgewickelt die Beteiligungen von:

4 1/2% Obligationen der Aktiengesellschaft für Federstahl-Industrie vorm. A. Girsh u. Co., Cassel,
 4 1/2% Obligationen des Elektrizitätswerk Südwest Aktiengesellschaft,
 4 1/2% Obligationen der Gesellschaft für Leerverwertung m. b. H.,
 5% Obligationen der Gewerkschaft Alexandershall, Berka,
 4 1/2% Obligationen der Grafen Hensel von Donnermarkt-Beuthen, Carlshof,
 Aktien der Compagnie Générale des Tramways de Buenos Ayres,
 Aktien der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft,
 Aktien der Russischen Gesellschaft „Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft“, Emission 1912.

Unser Konfortialbeteiligungs-Konto zeigt folgende Zusammensetzung:

1. Dreißig Beteiligungen an festverzinslichen Werten	12 627 136,95 M
2. Vierzehn Beteiligungen an Eisenbahn- und Straßenbahn-Unternehmungen-Aktien	9 864 407,45 =
3. Zehn Beteiligungen an Bankaktien	2 756 068,60 =
4. Zwei Beteiligungen an Versicherungs-Gesellschaften	402 718,70 =
5. Zwanzig Beteiligungen an Terrains und Terrain-Gesellschaften	8 848 102,60 =
6. Elf Beteiligungen an überseeischen Unternehmungen	2 752 575,40 =
7. Neun Beteiligungen an elektrischen und Kabel-Unternehmungen	3 755 528,45 =
8. Zwölf Beteiligungen an Bergwerks- und Hütten-Unternehmungen	4 530 373,50 =
9. Vierzig Beteiligungen an anderweitigen Unternehmungen	9 739 049,55 =
	55 275 961,20 M

Konto-Korrent- und Einlagen-Konto.

Bei einem Umsatz im Debet von 29 001 270 259,70 M
 betrug derselbe im Kredit 29 119 025 690,90 M
 so daß am 31. Dezember 1913 eine Schuld verblieb von 117 755 431,20 M
 und zwar laut Bilanz:

61 380 834,95 M verfügbare Guthaben bei ersten Banken und Bankiers,
 37 761 667,90 = Lombards gegen börsengängige Wertpapiere,
 116 631 710,85 = Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen,
 hiervon 58 162 627,50 M gedeckt durch Waren, Fracht- oder Lagercheine,
 8 545 118,45 = gedeckt durch andere Sicherheiten.

624 866 045,75 = Debitoren
 und zwar: 33 713 895,- M in Dresden,
 246 952 375,15 = in Berlin,
 344 199 775,60 = bei den Filialen

verteilt auf 23 868 Konten
 hiervon 296 194 969,60 M gedeckt durch börsengängige Wertpapiere
 159 059 620,05 = gedeckt durch andere Sicherheiten.

Kreditoren:

a. Nothro-Pflichtungen 686 064,05 M
 b. seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite 790 126,65 =
 c. Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen 72 050 541,45 =
 d. Einlagen auf provisionsfreier Rechnung 405 264 098,70 =

und zwar in 107 592 Konten innerhalb
 7 Tagen fällig 210 963 615,85 M
 in 25 624 = darüber hinaus bis
 zu 3 Monaten fällig 126 313 214,50 =
 in 13 529 = nach 3 Monaten 67 987 268,35 =

e. sonstige Kreditoren 479 604 859,80 M
 und zwar innerhalb 7 Tagen fällig 298 183 539,85 M
 darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig 158 964 199,70 =
 nach 3 Monaten fällig 22 457 120,25 =

Kreditoren c und e verteilt auf 29 583 Konten.

Die Zahl der laufenden Rechnungen (Debitoren und Kreditoren) beträgt 200 196 gegen 179 567 in 1912.

Es wurden gewonnen
 an Provision abzüglich gezahlter Provisionen 14 585 127,30 M

Akzept- und Scheck-Konto.

Am 31. Dezember 1912 befanden sich Kratten und Schecks auf uns im Umlauf 267 787 326,70 M

ferner wurden ausgeschrieben
 auf Dresden 79 097 668,95 M
 auf Berlin 1 049 519 471,50 =
 auf unsere Filialen 2 446 866 087,10 =
 3 843 270 552,25 M

Dresden, im März 1914.

Es wurden eingelöst

in Dresden	77 834 527,80 M
in Berlin	1 080 686 987,20 =
bei unseren Filialen	2 417 433 531,15 =
	3 555 955 025,95 M

so daß am 31. Dezember 1913 in Zirkulation verblieben

auf Dresden	11 242 107,25 M
auf Berlin	48 977 842,10 =
auf unsere Filialen	227 095 578,95 =
	287 315 528,30 M

Immobilien- und Mobilien-Konto.

I. Bankgebäude.

Auf diesem Konto erscheinen die Bankgebäude

in Dresden	1 600 000,— M
„ Berlin	11 283 222,75 „
„ Frankfurt a. M.	2 000 000,— „
„ Hamburg	2 100 000,— „
„ Bremen	1 500 000,— „
„ Nürnberg	1 150 000,— „
„ Jülich	202 947,50 „
„ Hannover	750 000,— „
„ Hildesheim	120 000,— „
„ Detmold	100 000,— „
„ Mannheim	500 000,— „
„ Plauen i. V.	100 000,— „
„ Chemnitz	500 000,— „
„ Gießen	40 000,— „
„ Freiburg i. Br.	600 000,— „
„ Zwickau	50 000,— „
„ München	1 800 000,— „
„ Leer	104 350,10 „
„ Cassel	400 000,— „
„ Zittau	100 000,— „
„ Augsburg	200 000,— „
„ Breslau	499 293,50 „
„ Gleiwitz	55 000,— „
„ Liegnitz	100 000,— „
„ Bunzlau	40 000,— „
„ Stuttgart	300 000,— „
„ Heilbronn	200 000,— „
„ Beuthen O.S.	200 000,— „
„ Lübeck	210 000,— „
„ Frankfurt a. O.	183 918,20 „
„ Göttingen	133 542,25 „
„ Dresden-Blasewitz	170 000,— „
„ Garburg a. E.	400 381,25 „
	27 692 655,55 M

2. Neubau-Konto.

Neubau resp. bauliche Veränderungen in Dresden, Plauen i. V., Zwickau, Zittau, Breslau, Göttingen und Stettin 2 898 590,35 M

3. Diverse Immobilien.

Kaiser-Wilhelm-Straße	192 095,45 M
Diverse Grundstücke	1 867 939,25 „
	2 060 034,70 M
	32 651 280,69 „

Unser gesamter Immobilienbesitz ist zurzeit mit 1 429 900,— M Hypotheken belastet, nachdem wir im Berichtsjahre Hypotheken im Betrag von 1 334 000,— M getilgt haben. Die Abzahlung der verbleibenden Hypothekenschulden ist nach den bestehenden Verträgen z. Zt. nicht künftlich.

4. Mobilien-Konto.

Die Neuanschaffungen im Betrage von 375 205,10 M
 in der Hauptsache durch Eröffnung neuer Wechselstuben veranlaßt, sind, wie in den Vorjahren, abgeschrieben worden.

Das Grundstück Wehrenstraße 35, das wir bisher von der Berliner Hypothekbank gemietet hatten, haben wir auf Grund des von der Vorbesitzerin der in uns aufgegangenen Deutschen Genossenschaftsbank eingeräumten Vorkaufsrechtes am 1. April 1913 zum Preise von 2 500 000 M erworben. Außerdem haben wir die bisher von uns auf Neubau-Konto geführten Grundstücke: Französische Straße 37-39 und Markgrafen-Straße 43-44 auf Konto „Bankgebäude“ übertragen. Durch diese Verträge, sowie durch die Fertigstellung des Gebäudes Wehrenstraße 36, das wir von den Engeler'schen Erben in Erbpacht genommen, und unserer Neu- resp. Umbauten in Frankfurt a. M., Lübeck und Garburg a. E. hat sich das Konto erhöht, dagegen durch den Verkauf unseres Geschäfts-hauses in Eschwege und des alten Bankgebäudes der Breslauer Wechselbank, Breslau, Ring 28 - Schweidnitzer Straße 1, verringert.

Handlungs-Konten-Konto.

Handlungs-Konten	14 394 224,05 M
Steuern	2 230 571,15 =

Pensions-Fonds-Konto.

Das Guthaben des im Jahre 1870 begründeten Pensions-Fonds
 betrug am 31. Dezember 1912 4 200 000,— M
 hierzu kamen Zinsen im Jahre 1913 188 080,85 =
 4 388 080,85 M

hierzu ab gewährte Pensionen 215 350,35 M
 und Wertverminderung der Pensionsfonds-Effekten 124 685,75 =
 4 048 044,75 M

durch die von uns beantragte Zuweisung von 351 955,25 =
 wird er die Höhe von 4 400 000,— M
 erreichen.

Nachdem wir mit unseren sämtlichen Beamten dem Beamtenversicherungsverein der Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a. G.) beigetreten sind und dadurch Aufwendungen in Höhe von ca. 450 000,— M gehabt haben, halten wir mit Rücksicht auf das verringerte Risiko eine Dotation von 200 000,— M für ausreichend.

König-Friedrich-August-Stiftung.

Die im April 1905 gegründete Stiftung
 wies am 31. Dezember 1912 einen Bestand von 103 589,65 M
 auf, hierzu traten in 1913 an Zinsen 3 950,— =
 107 539,65 M

ab gewährte Unterstüzungen in 1913 680,— M
 und Wertverminderung der Stiftungseffekten 3 305,— =
 3 985,— =

mithin verbleibt ein Bestand von 103 554,65 M

Georg Arnstadt-Stiftung.

Der am 31. Dezember 1913 verbliebene Bestand beträgt 149 341,40 M

Reserve-Fonds-Konto.

Der ordentliche Reservefonds beläuft sich auf 51 000 000,— M
 der Reservefonds B auf 10 000 000,— =
 Es betragen demnach die Gesamtreserven 61 000 000,— M gleich 30,5% unseres Aktienkapitals.

Als Überschuß der Aktiva über die Passiva ergibt sich ein Reingewinn von 26 278 752,60 M
 In übereinstimmung mit dem Aufsichtsrate beantragen wir, denselben wie folgt zu verwenden:

Abschreibung auf Bankgebäude	600 000,— M
Zuweisung zum Pensionsfonds	351 955,25 =
Rückstellung für die Talonsteuer	200 000,— =
„ „ Wehrsteuer	892 100,— =
4% Dividende auf 200 000 000 M	8 000 000,— =
	10 044 055,25 M
	16 234 697,35 M

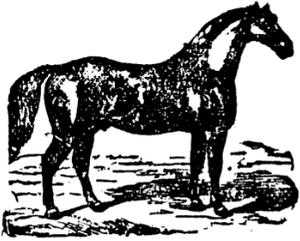
Lantieme an den Aufsichtsrat 1 196 857,— M
 Vertragsmäßige Lantieme an die Direktoren, stellvertretenden Direktoren und Direktoren der Filialen, sowie an die Lokalkomitees - insgesamt 110 Herren 3 331 147,— =
 Gratifikation an die Beamten 2 500 000,— =
 4 1/2% Superdividende auf 200 000 000 M 9 000 000,— =
 Vortrag 206 693,35 =

16 234 697,35 M

Die Direktion.

E. Gutmann. Nathan. Jüdel. Herbert M. Gutmann.

Pferdeverkauf.

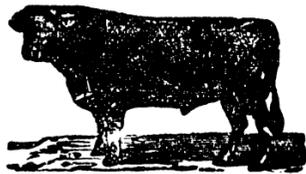


Die Firma
W. Kluge aus Jauer
stellt vom 6. bis 7. d. M. in
Leuschner's Stellungen,
Breslau, Frankfurterstr. 128,
einen großen Transport
ganz erstklassig, starke
Wagen- u. Arbeitspferde
zum sofortigen preiswerten Verkauf.

Firma W. Kluge aus Jauer,
a. St. Breslau, Tel. 7738.

Großer Verkauf von Original Zucht- und Milchvieh.

Von Donnerstag, den 5., bis
inkl. Sonnabend, den 7. März,
stellen wir zum Verkauf in
Breslau, Berlinerplatz Nr. 5,
Telephon 8254
einen großen Transport



Erstklassiger Zuchtbullen (Herdbuchtiere)

Primar hochtragende Stalben
Adolf Wulff,
Geestemünde und Berlin W 57.

Hauptner'sche Viehscheren,

wie neu, für elektrischen Betrieb, billig abzugeben.
Offerten unter B N 3494 an Rudolf Mosse, Breslau.

Teilhaber gesucht

tätig oder still mit 60.—70 000 M
zwecks Einr. nachw. hochrent. Spe-
zialfabrik d. Holzbranche. Grundst.,
Geb., Kraft u. Masch. dorch. Gefl.
Angebot u. S 226 an die Geschft. d.
Schlef. Stg. Vermittl. zweif. (3)

Baumwoll-Termine.

Altes eingeführtes Bremer Baum-
wollhaus empfiehlt sich zur Aus-
führung von Orders am Bremer
Terminmarkt unter günstigsten Be-
dingungen. Gefl. Anfragen unter
N 282 Geschft. Schlef. Stg. (9)

Zu verkaufen

ein auffallend schöner

Schimmel,

9jährig, 1,77 ar., Vater: Araber-
Sippaner, Mutter: engl. Vollblut.
Körpert u. sicher gehend, tadellose
Weine. Kommandeurpferd.

2 ungarische Schimmel

im 7. und 8 Jahre, gut gefahren,
flott, ausdauernd, ohne Fehler.
Pferde können hier oder Bahnhof
Waldschen besichtigt werden.

v. Rohr,

Manze bei Markt Bohrau.

Gutgeritt. Reitpferd

1,74 ar., 10 J. alt, Nr. 400 M. verk.
D a m o n, Gutsbesitzer,
Böckern, Lasowitz.

Stelle zum Verkauf

von einem neuen Transport frisch
angekommener Pferde, mehrere
Paar sehr elegante Wagen- wie
Reitpferde in verschiedenen Farben
und Größen, 6 Stück starke schwere
zugfähige

Arbeitspferde,

darunter eine vorzügliche schwere
Zuchstute,

ebenso leichte schrittige Pferde für

Degart geeignet.
Sämtliche Pferde sind vollkommen
reell und werden unter jeder ge-
wünschten Garantie und äußerst
preiswert verkauft.

Oskar Kappler, Canty,

Fernsprecher Nr. 7.

1 dunkelbr. Stute

mit Stern, 6jähr., 1,50 m, gefahren
und geritten, gute Gänge, fromm,
ohne Intugend, auch für Kinder
geeignet, weil überausflig, für
600 Mark zu verkaufen.

1 3jähr. Fuchsstute

mit weißer Welse und Mähne,
1,62 m, sehr gut gebaut, ohne Zabel,
lammfromm, für schweren Zug be-
sonders gut geeignet, für 1000 Mk.
zu verkaufen.

Gräfl. Rentamt Döbernhurth,

Weil der Arat mir das Reiten
verboten hat, verkaufe ich meinen
Gräusdammwallach,
5 Jahre alt, 5' 4" groß, breit, mit
guten, starken Weinen, viel Hals
und viel Schwanz und gutem
Temperament.

Freiherr von Lüttwitz,

Major a. D. u. Ehrenlandesältester,
Mittelsteine in Schlef.
Waldhof am Ort.

Zu verkaufen:

Rappwallach,
6j., schön gebaut, 1,68 groß, einsp.
Renommierpferd, luptiert, Preis
900 Mk.

Brauner Wallach,

luptiert, 6j., 1,80 groß, flott, guter
Zieler, Preis 600 Mk.

Kleiner Rotdamm,

3 1/2 Jahre, 1,50 groß, flott und
fromm, 350 Mk. (1)
Zur Besichtigung
Pferde-Pension Oswitz,
Fuchswallach,
1,65 groß, 12 Jahre alt, edel gegog.,
sehr ausdauernd, gute Weine, böllig
truppenfromm, preisw. zu verkauf.
Optim. Wehrmann, Krottschin.

Südt. Lichnowsky'sche Landwirtschaft Grabowka

Kreis Ratibor OS., Station Kreuzenort OS., offeriert, so lange
Vorräte reichen.

2 Sommer. galiz. Spiegelkarpfensatz,

1- u. 2 Sommer. Schleisensatz
(mafur. Abstammung) Ia. Qualität bei mäßigen Preisen. (9)

Wegen Anschaffung eines Ergo- mobilschluges sind

19 Zugochsen
u. eine gut erhaltene
Flöther'sche Lokomobile,
7 Nm., preiswert zu verkaufen.
Wagen nach Anmeldung auf
Station Ratibor OS. (2)

Dom. Kiptin, Post Dirschel OS.

**200 Stück prima Merino-
und Kreuz-
Lämmer,**
drei Monate, ca. 45 Pfund,
mager, verk. (2)

Dom. Lubin, Kr. Köstn.

Deutsche Schäferhunde,
Sund u. Gündin, Ia. Stammbaum,
Rüde, Polizeih., abgeführt, preisw.
zu verk. Kreuzstr. 55, Drogerie.

Reinrassiger Forsterrier, etw. 8 Mon.
alt, selten schön, Tier, billig zu verk.
Menzelstr. 70, hochp., r.

Deutscher Schäferhund,

Rüde, Prima-Stamm., zu verk.
Fürststraße 7, Restauration. (9)

Dom. Kohnig, Kr. Görlitz,

verkauft Zuchtexemplare von
**Bronze und birmingischen
Schneeputen.**

Besatzkarpfen,

einige hundert Zentner, u. großen
Posten

Besatzschleien

hat bis zum 20. März abzugeben
Leidverwaltung Wittsch,
Bez. Breslau. (3)

Einsommerige, schnellwüchsige galiz. Spiegel-Besatzkarpfen

und beste schnellwüchsige
Besatzschleien
offeriert billigst
Fischzucht H. Kaiser, Hannover. Schl.

Trinkeier

jeden Posten nehme laufend gegen
Kasse ab. Fricke, Geesermühle
bei Eberswalde.

Saat- u. Speise-Kartoffeln

— Ein- und Verkauf. —
Melzner, Gleiwitz. — Tel. 1611.

Zu kaufen gesucht

werden ca. 3000 Ztr. (2)
Brennereikartoffeln.
Angebote unter Angabe v. Sorten
und Preis für % Stärke franco
hiefigen Stationen erbeten an die
Verwaltung der Herrschaft
Gröbzigberg,
Kr. Goldberg i. Schlef.

Kartoffeln

alle Sorten kauft zu höchsten
Preisen (9)
Leo Salinger,
Breslau 13. Fernruf 3730.

Dom. Eichberg (x)

(bei Schildau a. Döber)
verkauft
Kartoffeln Magnum bonum
in Saat- u. Speisewaren.

Emil Frühling, Posen,

Kartoffel-Großhandlung,
Spez.: Saatkartoffeln,
Eigene Anbaufläche — einige
hundert Morgen
kauft u. empfiehlt jeden Posten

Saat-, Speise- und Fabrikkartoffeln.

Tel. 3099.
Tel.-Adr.: „Saatkartoffel“.

Saatkartoffeln

Kaisertrone, Frührosen, Fürst-
trone, Alma, Wohlmann 34,
Wöhms Erfolg, Vater Rhein, Fürst
Bismarck, Krümel, Sulzineren
und andere bewährte Sorten sowie

Fabrikkartoffeln

gibt billigst ab (9)
V. Patzrek, Breslau 11,
Telephon 11497.

Kartoffeln

kauft und verkauft
in allen Sorten waagunweise
H. Jonas, Reiffe. (9)
Gegr. 1858. Tel. Nr. 57.

Wer Saatkartoffeln

sucht, verlange meine Preisliste.
Alle Sorten billigst. (9)
Jos. Joh. Böhm, Breslau 11.
Saatkartoffel-Spezialgeschäft.

Saatkartoffeln, (9)

1 1/2 Zoll aufw. sortiert, F. v. Loehow
Wohlmann 34, v. z. Züchter begog.,
a. Str. 2, 4 Mt., große Posten billigst.
Dom. Mahlendorf b. Dittmadau.

Julius Monhaupt Nachfolger Gebrüder Scholz,

Soflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen,
Breslau I, an der Magdalenenkirche.
Saaten. Tel. 1931. Pflanzen.
Preislisten und Offerten zu Diensten. (3)

Futterrüben
hat preiswert abzugeben
Dom. Baude, Kreis Reiffe. (5)

Rohflachs,
ca. 100 Morgen, hat abzugeben die
Güterdirektion der Herrschaft Neu-
land, Kr. Löwenberg i. Schl. (3)

Gesundes, trockenes
Gerstenpreßstroh,
Drahtballen, 180 bis 200 Ztr.
Waggons, kauft wgr. Verlade-
station. Zufchr. u. S 205 Ge-
schäftsst. d. Schlef. Stg. (x)

**Rotenlen und
Gidgenpflanzen!**
Erlen, 70—100 cm hoch, 1/2 14 M.,
100—130 cm hoch, 1/2 20 M., Eichen, 70
bis 100 cm hoch, 1/2 30 M., 100 bis
160 cm hoch, 1/2 70 M. offeriert in nur
beiden, gut bemurzelten Pflanzen.
Robert Briebsch,
Baumschulen, (4)
Klein Bielau bei Ströbel.
5000 Stück

Fichtenstangen,
4—5 Meter lang, kauft
Rentamt Schmolz, Kr. Breslau. (3)

Für Wagen, Dreschmaschinen u. Loto-
mobilen, Getreideschaber,
wasserbüchse

Plauen,
wollene und wasserdicke
Pferdedecken
Arbeiter-

**Schlaf-
Decken**
Strohfüße und Strohlinsen,
neue **Säcke**
und gebrauchte

Strohpreßengarn,
Dreibriemen aller Art,
Maschinenöle, Carbolinum,
Maschinenfett, Wagenfett,
Lederfett offerieren

Wuttke & Bothe,
Plauen, Decken- und
Säcke-Fabrik (9)
Breslau I, Herrenstraße 5.
Telephon 9001.

Dachschindeln,
aus besten Fichten- u. Tannenholz,
roh u. imprägniert, liefert billigst
F. Steiner,
Kattowitz, Holkestraße 7. (3)

Alt-Eisen,
Metalle, Messel, Dampfmaschinen,
alte Fabrikanlagen auf Abruch
kauft G. Verber & Co., Breslau
Siebenbüfenerstr. 86. Tel. 6743. (x)

1 sehr gut. Krankenfahrstuhl
zu verk. Rothringstr. 18, part. r.

Groß. prachtvoll. Schrank
Altterum, 1,70 breit, 2,40 hoch,
für 530 Mk. zu verkaufen.
Sprotte, Gartenstraße 51.

Gut geordnete, reichhaltige
Gesteins- u. Mineralien-Sammlung
nebt einigen Petrefakten preiswert
abzugeben. Für kleinere Museen,
Schulen und Liebhaber geeignet.
Zufchr. u. S 236 Gf. d. Schlef. Stg.

Möbel
Wir liefern direkt nur an Private
nach allen Orten Deutschlands.
Wohnungseinrichtungen und Einzel-
möbel in erstklassiger Ausführung zu
konkurrenzlos niedrigen Preisen:
Küffets 153, 175, 265, 325 bis 1500 M.
Kredenzen, Bücher- und Bibliothek-
schränke, auch mit Gewehrreihung
von 145 M. an, Diplomatenschreibtische
42, 74, 105 M. usw., Umbausofas 84 M.
Chaiselongues von 22 M., Tische und
Stühle jeder Art, Trumeauspiegel, An-
kleideschränke mit Spiegel 68, 82, 115
bis 220 M., Bettstellen, Waschtouletten
usw., Klubsessel mit Leder 95 M. an,
Standuhren, prima Werk 85 bis 235 M.
Flurgarderoben 17,60 bis 21 bis 26 M.
usw. Verlangen Sie unsere Offerte
gratis und portofrei.
Rationeller Großbetrieb. Streng reelle
Bedienung. Schnelle Expedition.
**M. GRAU Nachf. Möbel-
Breslau I, Albrechtstr. 39,**
1. Etage. — Kein Laden. (3)

**zu Wohnungs- und
Bürozwecken.**
Eigener Garten sehr erwünscht. Wald-
Zufchr. u. Z 107 Geschft. d. Schl. Stg.

Ältere gesunde Dame sucht zum
1. Juli od. 1. Oktober
Wohnung
von 3—4 Z. u. Weig. in Villa od.
best. Hause. S. Döberitz. Zufchr.
Nr. unt. S 233 an die Geschäfts-
stelle d. Schlef. Stg. (3)

720 Mk., 1. Etg.,
4 Zim., Balkon, Küche etc. a. 1. 4.
Poststr. 5 zu verm. (3)

780 Mk., 1. Etg.,
4 Zimmer, Balkon, Bad. 1. 4. an
verm. Rehbigerstr. 27/29. (3)

1. Etg., 5 Zimmer.
Wall, Erl., Bad, 1350 Mk. Döber-
straße 17 zu verm. (3)

5 Zimmer, 2. Et.,
ohne vis-à-vis, elektr. L., Museum-
platz 7, f. 1400 Mk. v. W. a. v. (3)

Bahnhofstraße 6,
II. Etage, 4 gr. Zim., renob., f. bald
zu vermieten. (2)

Heiratsgesuch!
Junger Mann, 27 Jahre, evang.,
mit schönem Grundstück im Bezirk
Breslau, Gathaus, Gemischtw.-Ge-
schäft u. kl. schöner Landwirtschaft,
sucht bald pass. Mädchen bis 28 J.
mit angenehmem Äußeren, das
Interesse für alles hätte; etwas
Vermögen erwünscht, jedoch nicht Be-
ding., v. Hande bebora. J. Witwe
u. ausgeschl. Zufchr. u. S 220 an
die Geschft. d. Schlef. Stg.

Gebildete Kaufmann,
aus guter Familie, ev., 53 J. alt,
große Figur, wünscht zw. spät. Ver-
heiratung Briefwechsel mit einer
evang. Dame mit Vermögen, welches
zwecks späterer Heirat in Brief-
wechsel zu treten. Anonym zweifels.
Näheres unter G 296 „Stilles
Heim“ an die Geschäftsstelle der
Schlef. Zeitung erbeten. (3)

Gebildete Dame
mit 5jähr. Töchtern, große, re-
prätable Erscheinung, evgl., An-
fang 40, häusl. u. musikalisch, gute
Küchener u. etwas Vermögen, a. 31-
als Hausdame tätig, sucht Brief-
wechsel mit Herrn in sicherer Leb-
stellung zwecks Heirat. Nur reelle
Zufchriften erbitte unt. S 223 an
die Geschft. d. Schlef. Stg. (3)

Wald. geb. vermögl. Herr
Landwirt, aus best. Familie, große
schöne Erscheinung, 35 J., wünscht
sich mit geb. reicher Dame zu verb.
Diskretion Ehrensache. Zufchr. unt.
S 85 Geschft. der Schlef. Stg. (3)

Vermietungen
Inserionspreis 15 Pfg. für die Zeile.)
Suche in einem neu zu erbauenden
Gartenhause in der Kaiser-Wilhelm-
straße (bis zum Kaiser-Wilhelm-
platz), über deren Nähe

18—20 Zimmer
zu Wohnungs- und
Bürozwecken.

Eigener Garten sehr erwünscht. Wald-
Zufchr. u. Z 107 Geschft. d. Schl. Stg.

Ältere gesunde Dame sucht zum
1. Juli od. 1. Oktober
Wohnung
von 3—4 Z. u. Weig. in Villa od.
best. Hause. S. Döberitz. Zufchr.
Nr. unt. S 233 an die Geschäfts-
stelle d. Schlef. Stg. (3)

720 Mk., 1. Etg.,
4 Zim., Balkon, Küche etc. a. 1. 4.
Poststr. 5 zu verm. (3)

780 Mk., 1. Etg.,
4 Zimmer, Balkon, Bad. 1. 4. an
verm. Rehbigerstr. 27/29. (3)

Schweidnitzer Stadtgraben 29, vis-a-vis Liebhöhe, der 2. Stock, best. aus 7 Zim., 2 Kab., bald od. später, event. auch geteilt, zu vermieten.

Rehdigerstrasse 17, 4 Zimm., Mittelkab., Küche, Mädchengel., Gas, Bad, Balkon, zum April für 750 Mark zu vermieten.

Mauritiusstrasse 16, in I. resp. II. Etage zu vermieten. Näheres beim Hausmeister.

Schöne elegante Wohnung in der inneren Stadt, vier Zimmer mit allem Komfort, Bad, Mädchengel., Gas, elektr. Licht, Warmwasserleitung, ist zum 1. April cr. Schuhbrücke 50/51 zu vermieten.

Kreuzstrasse 55, neben der Oberrealschule, herrschaftliche Fünfstimmzimmerwohnung, erste Etage, mit reichlichem Nebengelass, neu renoviert, mit allem modernen Komfort, Zentralheizung, Warmwasserbereitung, Elektrisch und Gas, kein Vis-a-vis, für April oder später zu vermieten.

Läden, werden auf Wunsch kapitalkräftigen Kaufleuten auf der Neuen Faischenstr., Nähe vom Bahnhof, ausgetreten. Preis bitte unt. Z 40 Gehst. d. Schl. Stg.

In meinem Hause in Striegau, Güntherstrasse Nr. 14, in der Nähe des Ringes u. Stadtbahn, sind die von der Schlesi. Handelsbank inne gehaltenen großen Räume zum 1. Oktober anderweitig zu vermieten.

Geräumiger Laden

in Neustadt O.S., sehr gute Lage, für jedes Geschäft geeignet, mit od. ohne anst. Wohnung, große Keller- u. Bodenräume, a. 1. Juli zu vermieten. Anfr. unt. S 242 an die Gehst. d. Schl. Stg. erb.

Großer Laden

m. Wohn. u. gr. Lagerkeller a. Juli evtl. eher Südstr. 28 zu verm.

Stellen-Gehülfe

Offizier a. D., 50, repräsentabel, energ., tüchtige Arbeitskraft, sucht Vertrauensstellung irgend welcher Art, evtl. als Aushilfsreferent. Angebots unter B 154 an die Gehst. d. Schl. Stg.

Junger Kaufmann

gelernter Spezerist, sucht Stellung zum 1. April in Veri.-Bureau evtl. Zigarren-Geschäft. Gefl. Angebote unter B 190 an die Gehst. d. Schl. Stg.

Junger Mann

18 J. alt, sucht Stellung als Verkäufer in Kolonialw. u. Delikatess. gestützt auf Prima-Bezeugnisse. Angeb. unt. P 18 postlag. Neisse

Junger, tüchtiger Kaufmann

als Filialleiter event. Reiseposten, Kolonialwaren od. Zigarrenbranche, event. spätere Übernahme. Kautions vorhanden. Off. u. B P 3475 an Rudolf Mosse, Breslau.

Junger Mann

aus der Getreide-, Mühlen- und Futtermittelbranche, mit prima Referenzen, sucht 1. April Stellung. Aufschreiben unter B 244 an die Gehst. d. Schl. Stg.

Kontorist, Expedient oder Verkäufer

Gefl. Angeb. unter S 227 an die Gehst. d. Schl. Stg.

Energischer, tüchtiger, alt. Kaufmann

der Zifor-, Getreide-, Kolonialw.- u. Weinbranche, mit Buchführung, Expedition u. Reise vertraut, sucht a. 1. April Vertrauensposten. Prima-Bezeugnisse u. Referenzen. Angebote erb. u. S 238 Gehst. d. Schl. Stg.

Junger flatter Verkäufer

der Kolonialw.-, Delikatessens- u. Zigarrenbranche, 19 J. alt, gegenwärtig als Filialleiter tätig, sucht a. 1. April anderv. post. Stellung. Gefl. Angeb. u. J U 20 postl. Breslau.

Lehrlingsstelle

gesucht in groß. Handelshaus od. Bankgesch. für j. Mann 18 J., Weisheit, a. Einj.-Dienst, Kenntnis in Stenogr. u. Schreibmasch. Aufschr. unt. Z 50 Gehst. d. Schl. Stg.

Lehrstelle

Gefl. Aufschr. Z 174 Gehst. d. Schl. Stg.

Bankkassierer, Christ, 27 J., repräsent. Erschein., mehrere Jahre in selbständ. Vertrauensstellung, militärr., mit vorz. Empf., kautionsfähig, sucht Vertrauensstellung in Bankfach od. Industriebetriebe. Offerten unt. B K 794 an Rudolf Mosse, Breslau.

Zum Antritt zum 1. April d. J. suchen einen Lehrling mit guter Schulbildung.

Schweizer & Brieger, Glas, Dampf-Destillation, Kognak-Brennerei, Fruchtst.-Presserei, Wollsch.- u. Glanz-Strick.

1000 Mark, suche ich demjenigen, d. einem 39 J. alten, verh., ganz hervorrag. tücht., unbedingt zuverlässig, vertrauenswürdig, solid, versch.-Instr., der gründliche Erfahrung in allen landwirtsch. Zweigen u. Maschinen, in Rüben- u. Brennereiwirtschaft, Flachsbaum, Stärkefabrik, Kartoffel-trocknung, Milch- u. Mastwirtsch., der Bearbeitung v. schweren, mittl. u. leichtem Boden besitzt, mit großem Erfolge selbständ. gewirtschaft. hat, u. ca. 5 J. b. einer bekannten landwirtsch. Autorität Schlesiens in Stellung war, für beliebige, Termin ziemlich selbständige Stellung, besorgt. Gefl. Aufschr. unter N 295 an die Gehst. d. Schl. Stg.

Suche zum 1. Juli oder 1. Oktbr. Stellung als einfacher Inspektor. Bin 14 J. alt, verh., kath., o. Fam., in ungen. Stellung. Frau anerkannt tüchtige Wittin. Sehr gute Zeugn. über Selbstständigkeit u. Verlässigk. Gefl. Angebote unter K 284 an die Gehst. d. Schl. Stg.

Landwirt und Rentmeister, sehr fleißig, 48 Jahre, ledig, vermögend, des Kolonialw. mächtig, sucht bei bescheid. Ansprüche, Vertretung oder Dauerstellung. Gefl. Aufschr. erbeten an Post-lagerstr. Nr. 13 Breslau 20.

Landwirt, 19 Jahre alt, evgl., m. Wirtsch. u. h. d. Verwalt. als zweites Beamter od. direkt unt. Prinzip. a. 1. 4. 14 bei fr. Stat. Gehalt nach Vereinbarung. Gute Zeugn. u. Verlässigk. Angebote an K a u s, Dominium Karlowitz bei Kobelnitz, Kreis Posen Dit.

Ich suche f. einen Winterwärmer der beide Semester absolviert hat, zum 1. April Stellung u. seiner weiteren Ausbildung ohne gegen-seitige Vergütung. Angeb. unter S. M. postlagend Schwand bei Kreuzburg O.S. erbeten.

Winterschüler, schon als Gebe tät. gew., poln. spr., sucht Stellung als Assistent. Gefl. Ang. an S. B. 134 postl. Neisse.

Landwirt, 28 J., akademisch gebildet, 8 Jahre Praxis, unverheirat., sucht, gestützt auf erstklassige Empfehlungen, Stellung als Beamter a. 1. 4. cr., evtl. früher od. später. Aufschr. u. S 241 Gehst. Schl. Stg.

Für meinen 19 Jahre alten Sohn, welcher 2 1/2 Jahre Lehrzeit und Tätigkeit auf königl. Domäne und 4 Monate Kurios in landw. Hoch-schulbüro mit Amt- u. Geschäfts-geschäften durchgemacht hat, mögl. gute Zeugnisse, suche ich Stellg. als Assistent oder Hofverwalter auf intensiver Landwirtschaft, für sofort od. 1. April cr., bei 300 Mk. Anfangsgehalt. Derselbe ist bescheid. u. fleißig, durchaus nicht, u. an streng. Tätigkeit gewöhnt. Gefl. Angeb. höfl. erbeten unter S 240 Gehst. d. Schl. Stg.

Weg. Verzicht. d. Gütes suche f. mein. Gutsherrn, verh., kinderlos, 32 J. alt, anderweit. Stell. als Inspektor f. bald od. 1. April. Kann denselb. bestens empfehlen. Aufschr. unter S 239 Gehst. d. Schl. Stg.

Jüng. Beamter, intellig. u. tücht., in leht. ungen. Stellg., 5 Jahre, sucht a. 1. April od. später mögl. selbständ., dauernde Stellung als Inspektor auf mittl. od. klein. Gut, wo Ver-heiratung gestattet. Gefl. Aufschr. unt. S 222 Gehst. d. Schl. Stg.

Herrschaftsgärtner, 34 J. alt, verh., ohne Familie, durchaus firm in seinem Fach, sucht größeren Wirkungskreis. Werte Angebote unter N 278 an die Gehst. d. Schl. Stg.

Wirtschafts-Assistent, 25 J. alt, militärr., etwas poln. sprechend, (Hof-, Innen-) und Feld-wirtsch. bewand., sucht, gestützt auf gute Zeugn., dauernde Stellung vom 2. April cr. Gefl. Aufschr. erb. unt. S 232 Gehst. d. Schl. Stg.

Wirtschaftsgehilfe, poln. sprechend, 20 J. alt, ev., 2 Sem. Wirtsh. Schule, sucht a. 4. Stell. bei 350 Mk. Gehalt. Angeb. u. E K 215 postlag. Tarnowitz O.S.

Selbständige Stellung, auf gr. Gut sucht erf. geb. Land-wirt, wirt. sehr gut. Hause, 35 J., verh., 4 J. Praxis, 7 Jahre Buchführung, bei vertraut mit Viehzucht aller Art, Weidewirtschaft u. Saatgeredeausb. 10-20000 Mk. Kautions. Beste Zeugn. u. Empfehlg. Aufschr. unter P 242 Gehst. d. Schl. Stg. erb.

Bankkassierer, Christ, 27 J., repräsent. Erschein., mehrere Jahre in selbständ. Vertrauensstellung, militärr., mit vorz. Empf., kautionsfähig, sucht Vertrauensstellung in Bankfach od. Industriebetriebe. Offerten unt. B K 794 an Rudolf Mosse, Breslau.

Zum Antritt zum 1. April d. J. suchen einen Lehrling mit guter Schulbildung.

Schweizer & Brieger, Glas, Dampf-Destillation, Kognak-Brennerei, Fruchtst.-Presserei, Wollsch.- u. Glanz-Strick.

1000 Mark, suche ich demjenigen, d. einem 39 J. alten, verh., ganz hervorrag. tücht., unbedingt zuverlässig, vertrauenswürdig, solid, versch.-Instr., der gründliche Erfahrung in allen landwirtsch. Zweigen u. Maschinen, in Rüben- u. Brennereiwirtschaft, Flachsbaum, Stärkefabrik, Kartoffel-trocknung, Milch- u. Mastwirtsch., der Bearbeitung v. schweren, mittl. u. leichtem Boden besitzt, mit großem Erfolge selbständ. gewirtschaft. hat, u. ca. 5 J. b. einer bekannten landwirtsch. Autorität Schlesiens in Stellung war, für beliebige, Termin ziemlich selbständige Stellung, besorgt. Gefl. Aufschr. unter N 295 an die Gehst. d. Schl. Stg.

Suche zum 1. Juli oder 1. Oktbr. Stellung als einfacher Inspektor. Bin 14 J. alt, verh., kath., o. Fam., in ungen. Stellung. Frau anerkannt tüchtige Wittin. Sehr gute Zeugn. über Selbstständigkeit u. Verlässigk. Gefl. Angebote unter K 284 an die Gehst. d. Schl. Stg.

Landwirt und Rentmeister, sehr fleißig, 48 Jahre, ledig, vermögend, des Kolonialw. mächtig, sucht bei bescheid. Ansprüche, Vertretung oder Dauerstellung. Gefl. Aufschr. erbeten an Post-lagerstr. Nr. 13 Breslau 20.

Landwirt, 19 Jahre alt, evgl., m. Wirtsch. u. h. d. Verwalt. als zweites Beamter od. direkt unt. Prinzip. a. 1. 4. 14 bei fr. Stat. Gehalt nach Vereinbarung. Gute Zeugn. u. Verlässigk. Angebote an K a u s, Dominium Karlowitz bei Kobelnitz, Kreis Posen Dit.

Ich suche f. einen Winterwärmer der beide Semester absolviert hat, zum 1. April Stellung u. seiner weiteren Ausbildung ohne gegen-seitige Vergütung. Angeb. unter S. M. postlagend Schwand bei Kreuzburg O.S. erbeten.

Winterschüler, schon als Gebe tät. gew., poln. spr., sucht Stellung als Assistent. Gefl. Ang. an S. B. 134 postl. Neisse.

Landwirt, 28 J., akademisch gebildet, 8 Jahre Praxis, unverheirat., sucht, gestützt auf erstklassige Empfehlungen, Stellung als Beamter a. 1. 4. cr., evtl. früher od. später. Aufschr. u. S 241 Gehst. Schl. Stg.

Für meinen 19 Jahre alten Sohn, welcher 2 1/2 Jahre Lehrzeit und Tätigkeit auf königl. Domäne und 4 Monate Kurios in landw. Hoch-schulbüro mit Amt- u. Geschäfts-geschäften durchgemacht hat, mögl. gute Zeugnisse, suche ich Stellg. als Assistent oder Hofverwalter auf intensiver Landwirtschaft, für sofort od. 1. April cr., bei 300 Mk. Anfangsgehalt. Derselbe ist bescheid. u. fleißig, durchaus nicht, u. an streng. Tätigkeit gewöhnt. Gefl. Angeb. höfl. erbeten unter S 240 Gehst. d. Schl. Stg.

Weg. Verzicht. d. Gütes suche f. mein. Gutsherrn, verh., kinderlos, 32 J. alt, anderweit. Stell. als Inspektor f. bald od. 1. April. Kann denselb. bestens empfehlen. Aufschr. unter S 239 Gehst. d. Schl. Stg.

Jüng. Beamter, intellig. u. tücht., in leht. ungen. Stellg., 5 Jahre, sucht a. 1. April od. später mögl. selbständ., dauernde Stellung als Inspektor auf mittl. od. klein. Gut, wo Ver-heiratung gestattet. Gefl. Aufschr. unt. S 222 Gehst. d. Schl. Stg.

Herrschaftsgärtner, 34 J. alt, verh., ohne Familie, durchaus firm in seinem Fach, sucht größeren Wirkungskreis. Werte Angebote unter N 278 an die Gehst. d. Schl. Stg.

Wirtschafts-Assistent, 25 J. alt, militärr., etwas poln. sprechend, (Hof-, Innen-) und Feld-wirtsch. bewand., sucht, gestützt auf gute Zeugn., dauernde Stellung vom 2. April cr. Gefl. Aufschr. erb. unt. S 232 Gehst. d. Schl. Stg.

Wirtschaftsgehilfe, poln. sprechend, 20 J. alt, ev., 2 Sem. Wirtsh. Schule, sucht a. 4. Stell. bei 350 Mk. Gehalt. Angeb. u. E K 215 postlag. Tarnowitz O.S.

Selbständige Stellung, auf gr. Gut sucht erf. geb. Land-wirt, wirt. sehr gut. Hause, 35 J., verh., 4 J. Praxis, 7 Jahre Buchführung, bei vertraut mit Viehzucht aller Art, Weidewirtschaft u. Saatgeredeausb. 10-20000 Mk. Kautions. Beste Zeugn. u. Empfehlg. Aufschr. unter P 242 Gehst. d. Schl. Stg. erb.

Trupp Feldarbeiter, meistens Mädchen, legt 1914 zur sofort. Abholung Paul Waldau, Breslau VIII., Brüderstr. 67, gewerbmäßiger Stellenvermittler. Telefon 7781.

Aushilfsmägde, Feldarbeiter, in jeder Zusammenstellung können sofort abgeholt werden. Gewerbmäßiger Stellenvermittler, Gustav Dziallas, Breslau I., Nikolaistraße 24, Tel. 4140, 6170, 6171 u. 11964.

Herrschaftl. Kutscher, 28 Jahre alt, geb. Kav., Offiz.-W. gef., guter Fahrer u. Reiter, sucht, gest. auf gt. Zeugn., a. 1. April Stellung, wo bald. Verheiratung gestattet wird. Gefl. Aufschr. unter B. M. 104 postlagend Rothfürben, Kr. Breslau.

Herrschaftl. Kutscher, 26 J. alt, 1,60 gr., verheir., 1 K., Gold. gew., tücht., zuverlässig, gut. Pferdepf., perfekt i. Sber., sucht a. 2. April Stellung d. gewerbmäßigen Stellenvermittlerin Anna Weibert, Langenbielau.

Suche zum 1. April Stellung als herrschaftlicher Kutscher. Bin 26 Jahre alt, ledig, kath., Offiz.-W. geistl. geistl., guter Fahrer, Reiter, Pferdepfleger, mit guten Zeugnissen aus erstklassigen Häusern. Ahr. Kutscher Kämmer, Biegenhals, Waldhofsstraße 6.

Suche für meinen Sohn, 14 Jahre, Stellung als Stallburche in herrschaftl. Stall. Bin 18 J. alt, 1,75 m groß, evangel. Bursch., unter S 230 Gehst. d. Schl. Stg.

Suche als Hausdame in frauenlos. Haush. od. a. einzeln. Herrn od. Dame. Gefl. Aufschr. u. P 207 Gehst. d. Schl. Stg.

Gebildete Dame, sucht möglichst sofort Wirkungskreis als Haushälterin, Hausdame, Köchin, i. Führ. d. Haush., selbstst., Kochen u. Pflege firm, gl. ob Stadt od. Land. Allerb. Empf. a. S. Klein. Gehalt o. Au pair. Angeb. erb. u. S 249 an die Gehst. d. Schl. Stg.

Alt, anst. Mädchen, m. gut. langj. Zeugn., erf. in Küche u. Haush., sucht in best. christl. Hause bei alleinst. Dame od. Herrn a. 15. März od. 2. April Stellung. Aufschreiben erbeten an S. B., Charlottenstraße 13, 4. Etage I.

Jung. Mädch., 19 J., 1 S. Kinder-garten besucht, Schneid. etwas be-wandert, sucht 1. 4. anderv. Stellg. als Kinderfräulein. Angeb. u. M 450 postl. Ostau. 10

Empfehle! Erzieherinnen, Kinderfräulein, Wamsells, Stützen, Babypflegerinnen, Jungfern, Chauffeur, Diener, Kutscher, Gärtner, Koch.

Dora Piorkowski, gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Goethestraße 50. Telefon 7358.

Junges Mädchen, kinderlos, aus guter Fam., sucht Stell. a. 1. April oder Mai zur Beaufsichtigung von 1-2 Kindern von 3-8 J. in ff. Hause bei voll. Famil.-Anschl. ohne gegenwärtige Vergütung. Angeb. u. W. 100 postlagend Delz.

Junges evangel. Mädchen, 16 1/2 J. (höhere Mädchenschule), sucht für April evtl. später Anfangs-stellung zu 1-2 Kindern zur Be-aufsichtigung derselben, sowie Hilfe bei Schularbeiten u. leichten häusl. Arbeiten. Gefl. Aufschr. u. M B 700 a. d. „Leobichauer Zeitung“ erb.

Empfehle Rinderfrau, Rinderfräulein, herrschaftlichen led. Kutscher mit guten Zeugnissen. Frau Anna Scheuermann, born. Thiel, gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Cofel O.S., Königsstr. 48.

Suche zur selbständigen Führung besseren Haushalts passende Stellg. Antritt sofort od. später. Beste Zeugn. über langj. Tätigkeit u. Tüchtigk. Bin evgl., in mittlere Jahren, bescheid. Welen. Gefl. Ang. erb. an Fr. Zimmermann, Gr. Zindel, Kr. Briesg.

Geb. ev. Frä. aus g. Familie, 21 Jahre, i. Haushalt, Nähen, f. Sand-arb. bewand., sucht Stellung zur Stütze und Gesellschaft bei alt. born. Dame, wo Mädchen vorh. Umgeg. Schneidn. od. Bres-lau, a. 1. 4. Angeb. u. S. 100 post-lag. Freiburg i. Schl.

Gebild. Fräulein, 24 J. alt, firm in Küche u. Haush., sucht Stellung als Stütze in Privathaus; gute Zeugnisse vor-handen. Angeb. erb. u. S. 190 postlagend Waldenburg - Neustadt i. Schlesiens.

selbstständig, sucht 1. April Wirkungs-kreis in frauenl. Haush., firm in all. Zweig. des Haush. Aufschr. u. W 198 an die Gehst. d. Schl. Stg. (2)

Gmpf. Wirtsch. Stütze, f. hier od. Landgut, Kinderfräulein, alt. Köchin, auch zur Aushilfe. Emma Riechel, gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Bresl., Hintermarkt 3, nahe a. Ring.

Welt. Landwirtschaftlerin, in sämtl. Innendienst, vollständig vertraut, in feiner Küche som. Weid-bewandert, vorzügl. Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite, sucht zum 1. April dauernde Stellung. Gefl. Angeb. u. C. S. 206 Annoncen-Expe-dition C. Schoenwald, Görlitz, erb.

Eine in allen Zweigen d. Hausw., namentl. im Kochen, Nähen, Nähen firme selbstarb., ältere Landwirtschaftlerin oder Stütze, geeignet für Dauerstellung, wird a. belieb. Antr. bis Johanni, aufs Land Kr. Neustadt O.S. gef. Bew. m. Ang. b. Ansp. erbet. u. S 243 an die Gehst. d. Schl. Stg.

Wirtschaftsfräulein, in ff. Küche, Einlegen, Waschen und all. Hauswirtschaft firm, sucht zum 1. April Stellung. Gefl. Aufschr. u. S 234 Gehst. d. Schl. Stg.

Sehr erfahrene, charakterv. Persönlichk. sucht selbständ., größere Hauswirtschaft od. and. öffentl. evang., Prima-Beugn. Ang. erb. Fr. Zimmermann, Zindel, Kr. Briesg. (3)

Wirtschaftsfräulein, mit vorz. Zeugn. u. Empf. sucht zum 1. 4. Stellung. Angebote erbitte an E. Wendel, Wobental b. Mur.-Goslin.

Weg. Verkauf meines Gutes, suche für meine Wirtin (31 J. alt), a. 1. April cr. Stellung. Ich kann die, best. empf. Gutsbei. Sarceder, Zantau, Kr. Trebnitz.

Ältere Wirtschaftlerin, sucht Stell. in frauenl. Haushalt od. einz. Herrn zum 1. April od. spät. Aufschr. u. Z 109 Gehst. d. Schl. Stg.

Wirtschaftlerin, sucht zum 1. April anderweit. Stellung in frauenlos. Haushalt; perfekt in Küche, Einlegen, Schlacht-, Wäschebehandlung, Waschen, verfertigt in Aushilfsarbeiten, auf größerm. Gute od. Stadt. Aufschreiben unter S 237 an die Gehst. d. Schl. Stg.

Gebildetes Fräulein, Schlesiern, Mitte 30, a. g. S., in allen Zweigen d. Haush. erfah., in guter Küche, Waschen, Einlegen, Wäschebehandl., Nähen, Oberhandl., Ausbessern, Handarbeiten, musikalisch, gern tät., sucht zum 1. April selbständige Stellung. Gefl. Angebote erbeten unter G. W. postlag. Schwarzenau, Bezirk Bromberg.

Junges Mädchen mit höh. Schul-bildung sucht Stellung als Stütze oder auch bloß a. Kind. Selb. ist musikalisch, hat die Haushaltungs-schule besucht u. kann auch etwas schneidern. Gefl. Aufschr. u. S 45 an die Gehst. d. Schl. Stg.

Suche 1. 4. 14 Stellung als Stütze oder Wirtschaftlerin, auch b. einz. Dame od. Herrn; bin firm i. Kochen, Schneidern, Nähen u. all. Zweigen d. Haushalts. Angebote unt. P 251 an die Ge-schäftst. d. Schl. Stg.

Suche zum 1. April od. später für meine 18 1/2 Jahre alte Tochter, die ein Jahr den Haushalt erlernt hat, im Nähen bewandert u. kinder-lieb ist, Anfangsstellung als Stütze

Stütze, in besserem Haushalte, wo Dienst-mädchen oder Hilfe für die hämmerl. Arbeiten u. Wäsche erhalten m.; am liebsten in Breslau od. Umgeg. Gefl. Angebote bitte an B. L. 611 postlagend Obernigk.

Geb. ev. Frä. aus g. Familie, 21 Jahre, i. Haushalt, Nähen, f. Sand-arb. bewand., sucht Stellung zur Stütze und Gesellschaft bei alt. born. Dame, wo Mädchen vorh. Umgeg. Schneidn. od. Bres-lau, a. 1. 4. Angeb. u. S. 100 post-lag. Freiburg i. Schl.

Gebild. Fräulein, 24 J. alt, firm in Küche u. Haush., sucht Stellung als Stütze in Privathaus; gute Zeugnisse vor-handen. Angeb. erb. u. S. 190 postlagend Waldenburg - Neustadt i. Schlesiens.

Suche 7. meine Tochter, 19 1/2 J., A. 15. April oder 1. Mai Stellung als **Stütze** auf einem Gut. In Landwirtschaft erfahren, suchen u. plattdeutsch gelernt. Off. Offerten erbeten an Frau Pauline Wiesner, Kommiss. d. Wüstegiersd.

Stütze der Hausfrau, w. es f. im Kochen verbor. kann. od. Gefellsch. b. eng. Dame. Kant. Anschluß u. Taschengeld. Angebote unt. N. 8. postlagernd Leobnitz.

Gutsbesitzerstochter, 25 Jahre alt, evgl., in bürgerlicher Küche und Haushalt erfahren, sucht Stellung als Stütze, wo sie sich noch weiter ausbilden kann, durch Frau Pauline Bänisch, gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Briesg., Paulauerstraße 21.

Junges Mädchen, 22 J., ev., im Haus, Weibnähen, Schneidern, Handarb. erfährt., sucht a. 1. April Stelle als Stütze, auch mit Betätigung im Geschäft. Familienanschluß. Gestl. Angebote unter M. N. 19 postlagernd Wissa i. Posen.

Junges Mädchen, 22 Jahre, evgl., sucht zum 1. April Stelle als **Stütze**, w. f. i. im Kochen verbor. kann. In Weibnähen, Schneidern sowie all. Hausarb. erf. Angeb. erb. unt. N. 8. 15 postlag. Wissa i. Posen.

Junges Mädchen aus besserem Hause sucht 1. April Stellung als **Stütze**, 19 J., seit mehr. Jahren als solche in gt. Häusern tätig, perf. im Koch. u. den ihr z. komm. Arbeiten. Geb. 25/35 M. Angebote unter L. L. 19 postlag. Liegnitz.

Junges Mädchen, aus gut. Fam., sucht zum 1. April Stellung nach Hamburg od. Berlin, kann Kochen, Nähen, Plätten, und versteht die Krankenpflege. Zufuhr. unter Z 102 Gestl. der Schlef. Ztg.

Empf. Köchin, Stubmädch., Kindmädch. u. Mädch. f. Alles. G. H. Schmalz, gewerbmäßige Stellenvermittlerin. Suche auf Land für bald oder 1. April Stellung als **Köchin** od. einf. **Wirtschafterin**. Gute Zeugnisse vorhanden. Zust. schriftl. i. 3 12 Gestl. Schlef. Ztg.

Suche 2. April Stellung als **Köchin** oder **Stütze** in besserem Hause. Bin 27 J. alt u. ev., Lohnanspr. 30 M. monatl. Angeb. u. S. 248 Gestl. d. Schlef. Ztg.

Empfehle zum 2. 4. eine **perfekte Köchin** für Schlosshaushalt ohne Außenwirtschaft, mit Küchenmädchen, evgl. Angeb. erb. Frau Bertha Fuchs, gewerbmäßige Stellenvermittlerin (seit 1887), Bohnen, Bez. Breslau, Reichenbacherstr. 52. Tel. 74.

Wäschejungfer firm in Plätten, 30 M. Geh., Stubenmädchen aufs Land, Landhüsen, Kinderfrauen, Kindermädch. u. Mädchen für Alles v. 5 Tr. an empfiehl.

Amalie Preuss, Augustastr. 112, gewerbmäßige Stellenvermittlerin. Suche zum 1. 4. od. später für meine 16jähr. Tochter **Aufnahme** in einem bess. kath. Hause a. Erlern. d. Haush. u. Kochen ohne gegenseit. Vergüt. evgl. etwas Taschengeld. Familienanschluß Beding. Angebote u. G. 100 postlagernd **Militzsch**.

Erfahrenes Mädchen, welches selbständ. kocht, sucht f. bald oder 1. 4. Stellung in bess. Hause. Zufuhr. u. Z 95 Gestl. Schlef. Ztg.

Suche Wirtsch.-Zusp.-Tochter für 17 1/2 J. alt, höhere Töchter Schule bef., zur Erl. des Haushalts bei Famil.-Anschl. u. H. Taschengeld. Stellung. Ang. u. S 201 Gestl. Schlef. Ztg. erb. (2)

Wo findet 19 jährt. freundl. j. Mädchen a. g. Fam., w. d. Lyzeum absolvt., Schreibmaschine u. Stenogr. erlernt hat, i. Haushalte n. unerfahren ist, freundliche Aufnahme in gutem Beamtenhause (Wartchau bebor.) a. w. Ausbild. i. Haushalt v. vollstem Familienanschl. Taschengeld erw. Gestl. Ang. u. K 112 postlagernd Greifswald, erbeten.

Suche f. m. Tochter, 20 Jahre alt, evgl., a. 1. od. 15. 4. Aufnahme zur weiteren Ausbildung im Haushalt bei Famil.-Anschluß. Angeb. unt. S 231 an d. Gestl. d. Schlef. Ztg.

1. Stubenmädchen, firm in Wäsche, Zimmeraufäum., Ererbieren, sucht zum 1. April 1914 oder später Stellung. Angeb. unter P 288 Gestl. d. Schlef. Ztg.

1. Stubenmädchen sucht 1. April Stellung in herrschaftlichem Haus. Landtschloß beborz. Beste Empfehlungen a. Seite. Angebote erbeten unt. S 229 an die Gestl. d. Schlef. Ztg. (2)

Amnen sowie Dienstmädchen empfiehlt Frau Elisabeth Seidel, geb. Wolf, gewerbmäßige Stellenvermittlerin, 48 Wabitzstraße 48, 11.

Jg. anständ. Fräulein aus best. Familie, sucht bald od. spät. pass. Stellung. Suchende ist firm i. Schneid. u. Friseur. Gestl. Ang. erb. unt. M K 17 postlag. Doppeln O.S.

Hausmädchen, elegant und empfindlich auf's Land. (9) Zufuhr. u. M 19 Gestl. d. Schlef. Ztg.

Als perfekte Schneiderin empf. sich ins Haus Frau Forth, Kaiser-Wilh.-Str. 75, III. Bitte schreiben.

Stellen-Nachweis (Inserionspreis 20 Pfg. für die Zeile.) Stellenjuchende können den **Stellen-Nachweis** der **Schlesischen Zeitung** (Wochenschrift) Seite 376 durch jede Postanstalt beziehen.

Suche für mein Vertriebsgeschäft suche ich zum 1. April cr. einen **jungen Mann** für Kontor und Lager. Nur Bewerber aus der Branche wollen sich melden.

Louis Danziger, Liegnitz, Jochmannstraße 3. **Jüngeren, tüchtigen Verkäufer**, aus der Gemischtwaren-Branchen bevorzugt, sucht zum 1. April cr. **Georg Graf, Kupfersdorf**, Gemischtwaren u. Restauration. Suche für 1. April cr. einen **jüngeren Gehilfen** als 2. Verkäufer und für Lager für mein Drogen- und Kolonialwarengeschäft. Destillation und Fruchtsaftpresserei. Zuschriften mit Gehaltsanspr. u. Bild an **H. A. Vogt, Freiwalbau**, Kreis Sagau.

Suche für mein Kolonialwarengeschäft **Engros- und Detail-Geschäft** zum Antritt für 1. April cr. einen nicht unter 22 Jahren, durchaus tüchtigen, freundlichen, soliden **Kommis**, der sich hauptsächlich zum Verkauf der Handelswaren eignet. — Bewerber, Zeugnisabschrift und Bild sowie Angabe der Gehaltsansprüche erbeten. **Gustav Neumann, Militzsch**.

Stabeisen-Großhandlung sucht zum Antritt am 1. April perfekten **Korrespondenten**, der fähig ist, nach kurzen Dispositionen einen umfangreichen Briefwechsel zu erledigen, mit der Branche vertraut ist und gute Schulbildung hat. Reflektiert wird nur auf eine erste Kraft. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Angabe des Alters unter **B. C. 3484** an **Rudolf Mosse, Breslau**.

Für mein Kolonialwarengeschäft suche zum 1. April einen **jüngeren Mann**. **R. Kugler, Liegnitz, Sauerstr. 57**. Suche zum 1. April für mein bess. Kolonialwarengeschäft einen **tüchtigen Filialleiter**. Bedingung: 500 M. Kaution und poln. Sprache. Bewerb. m. Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsanspr. (2) **Josef Weidrich, Zarnowitz**.

Junger Mann, der die Lehrzeit jetzt beendet hat, wird von **Weingroßhandlung** im Osten zum 1. April gesucht. Lehrgeld mit Bild und Gehaltsansprüchen unter S 213 an die Geschäftsstelle der Schlef. Ztg.

1 tücht. und solid. Spezeriff mit langjähr. Beugn. sucht a. 1. 4. für eine Filiale. Gehaltsanspr. u. Beugn.-Abschrift erwünscht. Zufuhr. n. Z 84 Gestl. d. Schlef. Ztg.

Suche jungen Mann für mein Kolonialw.-u. Destillat.-Geschäft zum Antritt f. 1. April. **Jos. Simon, Breslau VI**, Leuthentstraße 16/18.

Reisender für **Malz- und Caramelbier** welcher in Kantinen und bei Kaufleuten und Gastwirten auf eingeführt ist, findet sofort Stellung in angelegener Brauerei. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen usw. unter **B O 3495** an **Rudolf Mosse, Breslau**, erbeten.

Markflissa i. Schl. Suche zum 1. April in mein Kolonialwarengeschäft engros und eendatill einen **tüchtigen jungen Mann** mit besten Zeugnissen. Bewerb. m. Gehaltsangabe und zu richt. an **Na. Bruno Bühren**. (3)

Welcher Architekt oder gute Zeichner übernimmt zeitweise Aufträge für Innenarchitektur (Studenden, Altäre usw.) in Louis XVI. und Barock? Angebote sofort unter S 219 an die Gestl. d. Schlef. Ztg. erbeten.

Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, für mein Kolonialwarengeschäft zu Oßern gesucht. **R. Kugler, Liegnitz, Sauerstraße**.

Lehrling mit einjähr. Beugnis wird von hiesigem Getreide- u. Futtermittel-Geschäft a. 1. April gegen monatl. Vergüt. gesucht. Angeb. u. B P 3496 an **Rudolf Mosse, Breslau**. (2)

Dom. Amandhof b. P. Strawarn sucht für 1. 4. cr. einen einfachen, energischen, der polnischen Sprache mächtigen **Wirtschaftsaffizienten** nicht unter 22 Jahren. Gehalt 500 Mark bei freier Station exkl. Betten und Wäsche. Da vom 1. April ab hiesige **Rechnantenstellung** neu zu besetzen ist, so bitte Gehaltsansprüche, Zeugnisabschr., Photographie an mich einzuliefern. Reflektanten müssen unverheirat. und mit landwirtschaftl. Vuchföhr. D. L. G. vertraut sein. **von Guebel, Miforen**.

Suche vom 11.-25. März einen Vertreter f. meinen **Wirtschafts-Beranten**. **Rittm. Ruprecht**, Buschwitz Post Malzow.

Als zweiten Beamten suche ich a. 1. April einen jungen Landwirt a. weit. Ausbild. Gehalt 20 M. pr. Monat bei freier Stat., exkl. Wäsche. **Dr. Schütz**, Dobritzsch b. Sibyllenort.

Affizientenstelle in Gloguth, Kreis Neumarkt, besetzt. Suche: **Wirtschaftsbeamte** vom Direktor bis Affizienten, Rentmstr., Rechnungsführer, Amtsekretäre, Brenner, Fortbeamte (vom Oberförster bis Waldwarter), Gärtner, Volont. u. Gleben. **Paul Kramer** gewerbmäßiger Stellenvermittler Breslau, Moritzstr. 15. Teleph. 7440

Zum Antritt am 1. April wird ein fleißiger, solider, an ihr. Tätigkeit gewöhnter **Affizient gesucht**. Gehalt bei freier Stat. exkl. Wäsche und Betten 600 Mark pro Jahr. Nichtbeantwortung gilt als Abgabe. Bewerbungen unter S 217 an die Gestl. der Schlef. Ztg. (2)

Ein **tüchtiger, energischer, älterer Winterschüler** zum 1. April 1914 bis zum Beginn der Schule auf mittleres Gut bei starkem Auenbau und Gackkultur gesucht. Taschengeld gem. Bewerber. unter S 209 Gestl. Schlef. Ztg. (3)

Suche a. 1. April einen durchaus zuverlässigen, einfach., deutschen, kath. **Affizienten**, der polnisch. Sprache mächtig, den gewohnt ist, früh aufzustehen und ohne Wagt die Leute beaufsichtigt. Solche, die als Hofverwalter tätig waren, finden keine Berücksichtigung. Gehalt 400 M. Gestl. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Angabe der letzten Derrschafft unter S 204 an die Gestl. der Schlef. Ztg. (3)

Winterschüler für Sommerhalbjahr ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Angeb. unter S 215 Gestl. Schlef. Ztg. (3)

Dom. Ludwigsdorf Kr. Schweidnitz, sucht zum 1. April evgl., nicht unter 22 Jahre alten **Wirtsch.-Affizienten** Mehlriähr. Praxis u. febergehandt erforderlich. Gehalt 460 M. (3)

Suche **Rechnungsführer**, poln. leb. **Affizienten, Volont. Berwalt., verh. Hofbeamte, verh. Gärtner**. **Hermann Exner**, gewerbmäßiger Stellenvermittler, Wsl., Wäldchen 23

Verh. Zuspektor oder solcher mit eigenem Haushalt, kath., findet zum 1. April od. später Stellung auf mittlerem Gute Mittel-schl. Bewerb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Gehaltsangabe unter S 244 Gestl. d. Schlef. Ztg. (2)

Für mein Stabfellen-, Effenturwaren u. Haus- u. Küchengerätegesch. suche ich zum 1. April d. J. eine durchaus branchefunde, geübte, in Buchführung und Korrespondenz vollständig vertraute **Buchhalterin** bei hohem Gehalt. (3) Bewerbungen mit Gehaltsanspr. sind zu richten an **Siegfried Kamin, Beuthen O.S.** Zum 1. event. 15. April auber-lässiges, einfaches **Kinderräulein** nicht unter 20 Jahren gesucht für zwei Kinder von 5 u. 1/2 Jahren. Zeugnisabschr., Gehaltsanspr., einf. Frau Oberst. Moecke, Rgl. Dom. Storkwitz, Kr. Neisse.

Kinderräulein oder Pflegerin für 3 Kinder zum 1. April gesucht. Bewerber. mit Gehaltsanspr., Bild und Zeugnisabschr. erbeten. Fr. Apothekenbes. **Gartner**, Militzsch, Bez. Breslau.

Gef. a. 1. April besserer, nicht zu junges, in Kinderpflege erfahrenes **Kinderräulein** oder einfaches **Kinderräulein** zu 1 1/2jähr. Kinde u. späterer Übernahme eines Babys. Wäsche braucht nicht gewaschen werden. (3) Gehaltsansprüche an Fr. Rittergutsbesitzer **Romer**, M. Zimbel.

Suche a. 1. April zu mein. beiden Kindern (8 u. 10 J.) u. zu leichter häusl. Arbeiten erfahrenes, älteres **Fräulein**, d. d. höhere Schule besucht hat und schneiden kann. Offerten mit Bild zu senden an Frau Dr. Meier, Sirtshberg Schl., Stonsdorferstr. 11.

Lehrmädchen gesucht **Rud. Schleyer**, Dblauerstraße 19, I. Blumen und Febern.

Wirtschaftlerin erfährt. u. tüchtig i. Haush., firm in gut bürgerl. Küche, Glanzplätt., gebild., heiter, Weisens und netten Umgangsformen, in angenehme Stellung für frauenlos. Landhaushalt gefügt. Bewerber. mit Zeugnissen und Bild unter P 282 an die Geschäftsstelle der Schlef. Ztg.

Suche a. 15. April in eine kleine rheinische Stadt **Wirtschaftlerin**, welche firm in feiner Küche, Baden, Einmachgen u. Wäschebehandlung, evtl. Glanzplätten ist. Erfahrung in Geflügelzucht erwünscht. Beding. Beugn. und Bild an Frau Professor **L. Abegg**, Breslau, Karlsru. 13.

Suche zum 1. April ältere, zuverlässige, evangelische **Wirtschaftlerin**, erf. in Küche, Wäsche u. Federvieh-zucht. Milch a. Molkerei. Küchen-mädchen vorhand. Gehalt 400 M. **Kreuz**, Kreis Glogau. (3)

Suche für meinen frauenlosen Haushalt **Wirtin** an baldigem Antritt. Bewerbungen an mich erbeten. **Albert Beger**, Bormerkbesitzer, Goldberger Forwerke bei Goldberg i. Schlesien.

Gefucht zum 1. April 1914 einfache, ältere, selbsttätige **Wirtschaftlerin** in frauenlosen Gutschaushalt mit Leutgebeförderung. Persönliche Aufsicht über den Kuh- und Schweine-stall. Gemüsegarten verlangt. Erfahrung, Lust und Liebe zur Viehhaltung also Bedingung. Dienstmädchen vorhand. Gehalt 300 M. jährlich. Bewerberinnen mit nur tabellenlosen Zeugnissen u. Empfehlung. bitte um Zuschrift. mit Angabe des Alters u. der Religion unter S 211 an die Gestl. der Schlef. Ztg.

Wirtschaftlerin firm in Hotelküche und in groß. Haushalt für bald oder 1. 4. gefucht. Köchin und größeres Personal vorhanden. (2) **Felix Pryzskowski**, Weintraubhandlung, Beuthen O.S.

Für Landhaushalt zum 1. April eine **tüchtige Stütze** gesucht. Muß firm im Kochen, Plätten und Ausbessern sein. Nicht unter 20 J. Zeugnisabschr. m. Bild u. G. 3. 48 postlagernd **Sobrau O.S.** (2)

Einfache Stütze oder **besseres Mädchen für Alles**, zum 1. April gefucht. 2. Mädchen vorhanden. Angeb. mit Ansprüchen u. Zeugnisabschr. und Bild an **Scholz**, Obernig b. Breslau, Villal. Margg. Vermittelung erwünscht.

Suche junges Mädchen aus guter Familie als Stütze für kleinen Haushalt, gen. Taschengeld. Fr. **Johanna Schultz**, Neusalz a. O.

Köchin, die etwas Hausarbeit mit übernimmt, zum 1. April gefucht. (3) Frau **Lenä Barths**, Langenbielau.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Konrad Klein**, für den provinzialen und den weiteren Inhalt der Zeitung: **Dr. Franz Reinecke**, beide in Breslau. **Red. v. M. G. Gottl. Korn** in Breslau.

Tüchtige Köchin zum 1. April gefucht. Bewerber. mit Angabe der Gehaltsansprüche, des Alters und mit Zeugnisabschriften u. Photographie zu richten an Frau **Verwaltungsdirektor Hahl** in Czernitz, Bezirk Doppeln. (1)

Ich suche a. 1. April eine auberl. **Köchin**, welche gut bürgerlich kocht u. Hausarbeit übernimmt. Haushalt drei Personen. Lohn 30-35 M. Freie Meise. Zeugnisabschr. zu senden an Frau **Bauinspektor Fischer**, Berlin-Charlottenburg, Neue Kantstraße 14. (3)

Berfette Saisonköchin zum 1. Mai für ein groß. Pensionu. Loqierhaus gefucht. Ang. m. Geh.-Anspr. u. Beugn.-Abschr. unt. M 11 an die Exped. der „Salzbrunner Zeitung“, **Dab Salzbrunn**. (2)

Köchin, die gut bürgerlich kocht, für 2. April gefucht. Kein Aufwasch, keine Hausarbeit. Meld. mit Beugn. u. Lohnansprüchen an Frau **Dir. Adamski**, Breslau, Sedainstr. 80, I. (2)

Suche perf. Köchin für mein Logierhaus in **Dab Reinerz u. 2 Kochschri.** Frau **Ge. u. B. C. u. H.** a. St. Breslau, Augustastr. 112. (Gefucht nach Leobnitz a. 1. April eine selbständige, in der feineren Küche erfahrene **Köchin** bei gutem Lohn. Frau **v. Lepel**. Gefucht wird zum 1. April ein **evange. junges Mädchen** als **einf. Jungfer**, die sehr geschickt in Schneiderei, allen sonst. Handarbeiten, Plätten, Frisieren, Zimmerarbeit, versteht. Nur solche mit besten Charakter-eigenschaften, die obigen Anford. nachkommen können und denen es an dauernder Stellung gelegen, werden um Meldg. mit Lebenslauf, Weisig. d. Bildes und Gehaltsford. gebeten. (Vermittl. nicht ausgeschloffen.) Zufuhr. unter P 277 an die Gestl. der Schlef. Ztg. (3)

Sauberes, tüchtig. Mädchen, welches gut bürgerlich kocht, alle Hausarbeit übernimmt auß. Wäsche, für besseren Haushalt a. 1. April gefucht. 25 M. pro Monat. Keine Versicherungsabgabe. Frau **Gericke**, Berlin W., Ballaststr. 8.

Suche für 2. April bess. evang. **Hausmädchen**. Zeugnisabschr. m. Gehaltsangabe einzuliefern an **Freitrau von Gregory**, geb. v. **Wietersheim**, Kreis b. Gähmichen O.L. (2)

Wegen Verheiratung u. Wirtschafterin suche ich schnellstens für kinderlosen, herrschaftl. evgl. Haushalt ein sehr zuverlässiges, saub. itrenge solides **Mädchen** als Erbs, welches gut kochen und nähen kann und sich mit 2. Mädch. in sonstige vorz. Arb. teilt. Gehalt 25-30 M., je nach Leistung. Bewerber. mit nur besten Zeugniss. bitte zu senden unter Beifügung v. Zeugnisabschr., mögl. mit Bild. **Villa Lindemann**, **Auerbach im Vogtland**.

Ich suche zum 1. April **tüchtiges erstes Stubenmädchen** od. **einf. Jungfer**, erfahren in Wäsche u. Glanzplätt. Schneidern nicht erforderlich. (1) **Frau v. Websky**, **Karlshorst i. Trebnitz**, Kr. Nymbtz.

Gefucht zum 1. April 1. Stubenmädchen bei gutem Lohn. Dasselbe muß gewandt im Zimmerarbeiten u. Nähen sein. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschriften zu senden an Frau **von Treskow**, geb. **Gräfin Wredow**, **Giesenbrünge b. Glogau**, Neumark.

Gefucht zum 1. April sauberes Stubenmädchen, geübt in Wäschebehandlung, Glanz-plätten und Nähen. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an Frau von **Löbbecke**, **Kloßellauth**, Kreis Trebnitz.

2 Mädchen für Küche und Haus für sofort oder 1. April gefucht. **Sanatorium Birtenhof**, **Greiffenberg i. Schl.**

Suche zum 1. April oder 1. Mai für großlichen Landhaushalt in **Schleswig-Holstein** (nahe Kiel) ein fleißiges, gesundes **Küchenmädchen** aus anständiger Familie bei hohem Lohn. Alter 16-20 Jahre. Meldg. bis 15. März unter D. N. 306 postlagernd **Breslau II**. (3)

Besseres Stubenmädchen, tüchtig, Wasch- u. ein Nähmädch. f. Pension in Schreibverhau gefucht. Stellungen dauernd. Zufuhr. unt. Z 91 Gestl. d. Schlef. Ztg.

Gefucht wird zum 1. April 1914 für prächtiges Landtschloß eine **perfekte, ältere Plätterin**, welche im Plätten der feiner Damenwäsche (Plätteren) firm ist. Bewerb. mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften u. Bild an **Restant Weßau**, Kreis Neisse.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Konrad Klein**, für den provinzialen und den weiteren Inhalt der Zeitung: **Dr. Franz Reinecke**, beide in Breslau. **Red. v. M. G. Gottl. Korn** in Breslau.